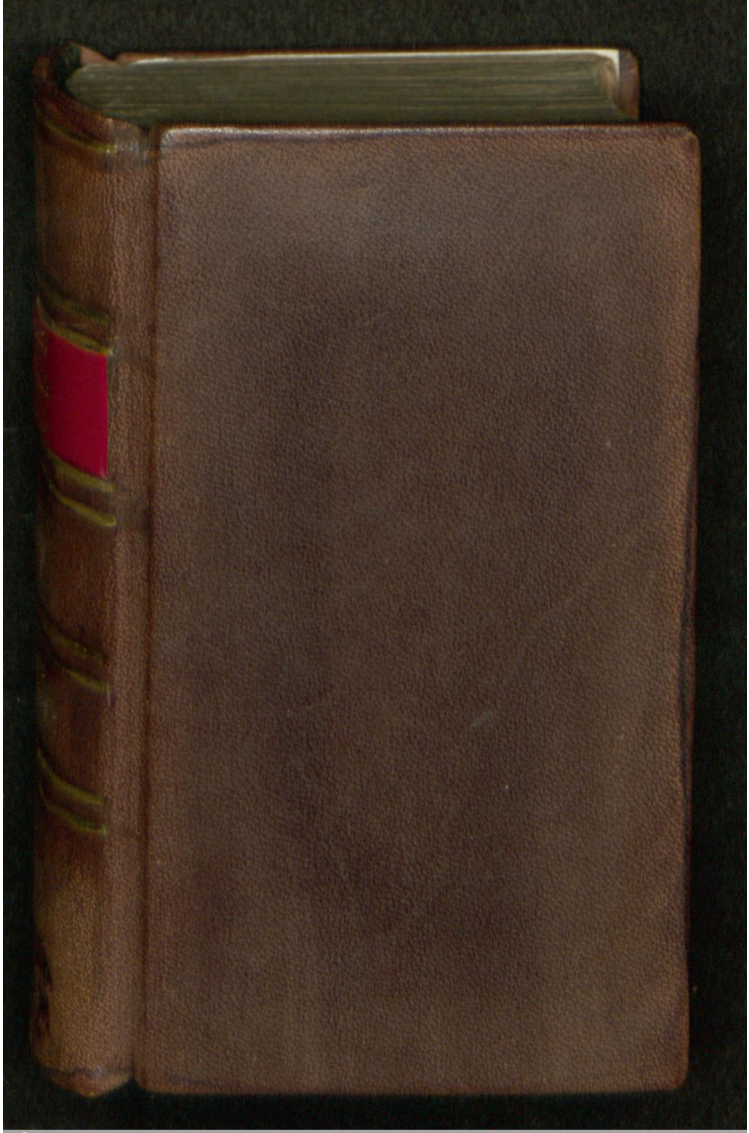


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

96/03 R

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brüder Wiricüs

Bremer Hörel

Daß büch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Güldenes Schwerd/

Womit

Wider jetziger Zeit einreissende Ketzereyen bevorab wider den Lutheranismum und Calvinismum/

Die wahre Catholische Römisch-Apostolische Kirch/ und derselben allein seeligmachenden Glauben verfechtet

Ein vorhin gewesener Uncatholischer/ jetzt aber ein sonderlicher Liebhaber der Catholischen Warheit/ Nahmens

FRIDERICUS NIVIANDTS

Bürger und Buchhändler in der Churfürstlichen Residentz-Statt Düsseldorff.

In Verlegung deß Authoris.

Gedruckt zu Cöllen/ bey Francisco Casparo Aldenkirchen/ Anno 1708.

Sust Th III, 347

Approbatio ordinarii Librorum Censoris.

COntroversiæ sub Titulo: Güldenes Schwerd/ à D. FRIDERICO NIVIANDTS germanico idiomate conscriptæ, cum nihil contra orthodoxam fidem & bonos mores contineant, permitto, ut typis mandentur & evulgentur. Signatum Coloniæ pridie Annuntiationis B. M. Virginis, 1706.

Cornelius Brewer SS. Theol. Doct. Librorum Censor mp.

Dem

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren Hrn. JOANNI WILHELMO

Von Gottes Gnaden Pfaltz-Graff bey Rhein / deß H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeisteren und Churfürsten/in Bäyeren/Gülich/Cleve und Berg Hertzogen/ Fürsten zu Moerß / Graffen in Veldentz/ Sponheimb/Marck und Ravensperg/ Herren zu Ravenstein/ꝛc.ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herren.

Ihro Churfürstlichen Durchleucht muß hiemit unterthänigst fußfällig ohnverhalten/was meine ungelehrte Feder angetrieben/gegenwärtiges Büchlein dem publico in Druck unterm Titul **Güldenes Schwerd** vorzustellen. Dan so ich geist-und weltliche Geschichten durchlauffe/finde ich eine grosse Anzahl merckwürdiger und durch Helden-Thaten signaliter Schwerderen. Ware nicht! ein glückseeliges Schwerd/mit welchem die starckmühtige Heldinn Judith dem Großmächtigen Holoferni den Garauß gemacht? Ware

nicht ein gewaltiges und schwäres Schwerd / mit welchem der kleine Hirten-Bub David einen ungeheuren Fleisch-Thurn Goliath siegreich auffgerieben? Ein wunderfahmes Schwerd muß gewesen seyn / mit welchem der Engel Gottes im Läger deß Sennacherib 185000. Mann auff eine Nacht erschlagen. Ein Welt-wunder grosses und grobes Schwerd ware / mit welchem der beschreyter Held Scanderbeg so viele tausend Türcken mit eygener Hand erlegt / da ein solches zu sehen der Ottomannen Käyser ein expresse Legation zu ihm abgeordnet. Will nicht anführen das Schwerd deß grossen Alexandri / mit welchem er den gröSten Theil der Welt obgesieget / und von unloßbahren Knotten außgelöset. Will vorbey gehen das weltbekente Schwerd Herculis / mit welchem er die vielköpffige grausame Hydram und Monstra bezwungen / ꝛc. Ein viel herzlicher / ein Güldenes Schwerd habe ich außersehen / welches lib. 2. Mach. c. 15. v. 15. Jeremias dem dapfferSten Helden Judæ dargereichet / umb hiemitten seine Feynde in Devotion zu bringen und zu triumphieren. Wem solle ich nun anders diß mein Gül-

denes Schwerd / als meinem Durchleuchtigsten und Gnädigsten Lands-Fürsten und Herren präsentiren und dedicirer? Ich weiß ja/daß die Gerechtigkeit und Andacht die Reiche unterstützen: Haben sich nicht diese beyde Grund-Säulen in Ihro Durchleuchtigster Regierung jederzeit in höchstem Grad hervorgethan? Hat nicht Ihro Durchleucht / als ein warhaffter Vatter deß Vatterlands / durch lobwürdigste Verordnung/ die unnöhtige Verzögerung deren Recht-Händelen abgestellet? Ist das nit brauchen das **Güldene Schwerd** der Gerechtigkeit? betreffend die Andacht; Wie haben nicht die Vorfahren Ihro Hohen Chur-Hauß / glückseeligsten Andenckens/die Tugendt so wohl selbst hochscheinlich geübet/ als in ihren Unterthanen promoviret? Von welchen Ihro Churfürstliche Durchleucht den Eyffer der Andacht mit dem Hochfürstlichem Geblüt rühmlichst anererbet/ ja jederzeit erweiteret. Sihe widerumb ein **Güldenes Schwerd**/ wodurch so Lands-so Seelen-Feynde zu bezwingen: diß ist das Schwerd / mit welchem fechtet und hochrühmlichst verfechtet Ihro Durchleucht die wahre Christ-Ca-

tholische allein seeligmachende Religion ge-
gen alle widrige Empörungen und irrige
Ketzereyen. So bitte dan unterthänigst/
Ihro Hochfürstliche Durchleucht wolle
diese meine/auß purer Intention, daß heuti-
ger Zeit streitendes Religions-Wesen nach
meiner Wenigkeit zu ergründen / und die
recht Catholische Warheit allen irrenden
Christen vorzustellen / verrichtete Arbeit in
Gnaden ansehen / in ohnzweiffelter Ver-
sicherung/es werde unter hoher Protection
Ihro Höchstgemelter Durchleucht diß
Güldenes Schwerd gegen alle Neyder
und Verläumbdere bestes sein verthätiget.
Schließlichen Ihro Hochfürstliche Durch-
leucht und allinges Chur-Hauß der star-
ckester Obhut deß Allerhöchstens/Mich aber
Ihro Hochfürstlichen Gnaden in tieffester
Submission empfehlend ersterbe

Ihro Churfürstlichen Durchleucht

Düsseldorff den 1. Junii 1708.

Meines Gnädigsten Fürsten und Herren

Unterthänigst gehorsambster Knecht

FRIDERICUS NIVIANDTS.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vorrede.

ES wird sich mein geneigter und günstiger Leser noch frisch zu erinneren wissen/ welcher gestalt ich/ vor ungefehr vier Jahren/ ein gantz klein Büchlein unterm Titul: Catholisches Glaubens-Schild/ in Drück gebracht/ und darinnen die den Uncatholischen immerzu auff der Zungen sitzende Frag: Wo stehts geschrieben? kürtzlich beantwortet habe; wogegen sie dan anders nichts einzuwenden gewist/ als eben dieses-daß das Büchlein ohne Beytruckung meines als deß Authoris Nahmens/ und ohne Approbation oder gutheischen eines ordentlichen Censoris herauß geflogen; fölglich von keiner Authorität und Werth wäre. Welches sie doch billig schweigen/ und gedencken sollen/ daß sie alle ihre Bücher/ wan nit alle ohne Nahm deß Authoris, zum wenigsten doch alle privatâ Authoritate und ohne gutheischen eines darzu verordneten Censoris ans Liecht bringen; wie bekant ist im Heydelbergischen Catechismo und anderen Bücheren mehr/ die sie doch für schrifftmässige und für die gerechtigste Bücher ihrer

Re-

Religion halten. Alsolchen Zoilis aber
dißfals ihr ungewaschenes Maul zu
stopffen; so habe ich auß eygener Be-
wegung gegenwärtiges Büchlein mit
Beytruckung meines Nahmens/ und
gutheischen gebührender Obrigkeit/
ad publicum kommen lassen/ selbiges
gleichwohlen nit als ein hochredender
Theologus für getriebene und hochver-
ständige / sonderen als ein schlechter
und ungelehrter Bürgers- und Hand-
Wercks-Mann für die gemeine und
einfältige Leuth eingerichtet, welchen
dan allein/und nit jenen/ damitten ge-
dient haben wolle/denen Catholischen
zwaren/damit sie in ihrem biß dato be-
kentem wahren Glauben bestättiget
und gehandhabt werden; denen Unca-
tholischen aber / damit erkennen mö-
gen / wie jämmerlich sie sich unders
Liecht führen lassen / und in was
schwärer Finsternus und Gefahr ihrer
Seeligkeit sie stecken; also endlichen
vermittels alsolcher erkentnus / zum
wahren Liecht unseres Catholischen
Glaubens zuruck streiten/das gebe der
grundgütige und barmhertzige
Gott durch Jesum Christum
unsern Herrn/Amen.

Das erste Capittel.

Von der Bedeutnus / Einigkeit/ Sichtbahrkeit / Immerwährenheit/ und Kenn-Zeichen der wahren Kirchen.

Erste Frag.

Was ist oder bedeutet die Kirch?

Antwort:

Sie ist eine ordentliche Versamblung aller (verstehe/so wohl gottloser und reprobirter/ als frommer und prædestinirter) Rechtglaubigen / unter einem sichtbahrlichem Haupt/ welches ist der Römische Pabst.

Allhier sehe schon Calvinum mit den seinigen im Harnisch stehen / und keck sich von Leder ziehen / umb mir gegen diese gründliche Catholische Wahrheit einige Streich zu versetzen. Aber langsam meine Freunde / wollet doch nit alzu früh nach dem Degen greiffen / sonsten möchtet vielleicht bey ersten Anfall schon mit einem blütigen Kopff darvon gehen; dem gleichwohl unangesehen ist der

Erster Streich: Wir Calvinische halten es fest bey der reiner Lehr unsers Erß-

Vatters Calvini, welcher l.4.c.1. also redet: In die wahre Kirch Gottes wird keiner auff- und angenohmen / es seye dan / daß er durch die Gnad der Außerwöhlung ein Kind Gottes / und durch die Heylmachung deß H. Geistes ein wahres Glied Christi seye. Warauß dan einen unwidertreiblichen Schluß machen / daß zu dieser Versamblung keinen Zugang haben / weder haben können die Gottlose und Ungerechte / den ihr Catholischen selbigen gestattet.

Diesen leeren Streich aber / den schon längst die allgemeine Catholische Kirch nit allein / sondern auch unterscheydliche andere Secten und Ketzereyen / so hierinfals dem Calvinismo gantz und billig zuwider lauffen / abgelehnet haben / zu deiner selbst eygener Verletzung abzutreiben / ist die Catholische

Antwort: Wan ihr Krafft angezogenen Orths / und darin enthaltener Lehr / mit ewerem Ertz-Vatter Calvino die Fromme und Außerwöhlte allein in die wahre Kirch Gottes setzen / die Gottlose aber und Reprobirte von selbiger außschliessen wollet / musset ihr nothwendig einen Orth ewerer

mehr

mehrgemelten Lehr-Meisters Calvini annehmen/und den anderen verwerffen / oder aber selbigen offentlich mit mir vor einen Lügener bekennen und außschreyen / massen er an obangezogenem Orth §. 8 sie selbst zuwider gehe/und vor eine gegründte Wahrheit annehme den Text oder Spruch deß heiligen Augustini, in seinem 45. Tract. in Jo. also redend: **Nach göttlicher Vorwissenheit und** Prædestination **seynd/ wie viele Schaaff daraussen/wie viele Wölff darinnen/und wie viele Wölff daraussen? was ists/was ich geredet hab/wie viele Schaaff seynd darausssen? wie viele leben jetzt in Unzucht und Gailheit / die ein keusches und reines Leben führen werden/ wie viele lasteren Christum den Herrn/ die an ihnen glauben werden?** Sehet ihr nun meine liebe Calvinische / wie ewer Ertz-Vatter allhier mit dem Grossen Kirchenlehrer Augustino erkenne und dafür halte/ daß annoch viele ausser dieser Versamblung oder Kirchen seyen / welche selbiger durch den Glauben einmahl werden einverleibt werden; unter welchem Vorwandt dan könnet ihr es bey der Lehr Calvini hal-

ten / und mit ihme den Ungerechten die Thür der Kirchen versperren / die er doch im letzt angezogenen und von ihme approbirten Spruch deß H. Augustini ohne Unterscheyd denen Schaaffen und Wölffen auffschliesset. Item / den Streich besser abzulehnen / frage dich mein Calvinischer: Warumb wilstu / daß ich deiner Religion vielmehr / als etwa einer anderer beyfallen und schwören solle? Dan / oder weistu / daß deine Kirch gewisser seye / als andere / oder weistu es nicht? wan sagest / daß du es wissest: antworte darauff / daß ja nit wissen könnest / ob du und deine Consorten prædestinirt und außerwöhlet seyet / folglich auch nit wissest / ob du und die deinige die wahre Kirch habet. Wan aber sagest / daß du es nit wissest / inferire ich recht wohl / daß ein Blinder den anderen führen / und eine Kirch anweisen will / dessen Thür er selbst nit finden kan. Bleibt also bey der Catholischen Wahrheit / daß die Kirch seye eine Versamblung aller Rechtglaubigen / sie seyen gerecht oder ungerecht / fromm oder böß / ja auch die schwäreste Sünder / mit dem Unterscheyd gleichwohl / daß die Gerechte / lebendige und vollkommene Glieder / die Ungerechte aber

und Sünder / todte und unvollkommene Glieder der Kirchen seyen / doch aber wegen übernatürlichem Einfluß deß Glaubens / wodurch mit den übrigen obgesetzter massen lebendigen Kirchen-Gliederen unter einem Haupt verknüpfft werden / würcklich zu dem Leib der Kirchen annoch gehören.

Zweyter Streich: Das müsse auß H. Schrifft probiert werden / sonst bleibts dabey / daß wir es mit unserem Ertz-Vatter Calvino halten / und mit ihme die Ungerechte vor der Thür stehen lassen.

Antwort: Das ist wohl ein schlechter Streich; Wird nicht beym H. Matth. cap. 3. v. 12. die Kirch einer *Area*, einer Tenne vergliechen / auff welcher / der Weitzen in die Scheur versamlet / die Sprewer aber mit Fewr / so nit zu löschen ist / verbrent werden sollen?

Item beym Matth. cap. 22. v. 2. *Nuptiis*, einer Hochzeit / auff welcher so wohl gute / als böse / die kein hochzeitliches Kleyd (die Liebe) anhaben / und in die äusserste Finsternus geworffen werden / zusammen kommen?

Wiederumb Matth. 15. Denen zehen Jungfrawen / deren einige klug / und zur Hochzeit auffgenommen worden / die ande-

re aber närrisch / und von selbiger außgeschlossen worden ? Matth. 13. v. 47. einem Netz / das ins Meer geworffen wird / und allerhand Gattung der Fisch / (böse und gute /) zusammen zeugt.

Item : Warumb solte Matth. 13. v. 41. deß Menschen Sohn seine Engelen außschicken / welche von seinem Reich (der Kirchen) alle Aergernüssen / ꝛc. versamlen solten / wan keine darin wären ? Ist demnechst und bleibt eine unlaugbahre Consequentz / daß die Kirch eine Versamblung seye aller / so wohl frommer als gottloser / Rechtglaubigen.

Dritter Streich: Wie pralestu mein Catholischer / als wan uns schon den Degen auß der Faust geschlagen hättest ? es ist noch weit von lachen ; mussen dir noch eins gedicht zuhawen mit deme / was unser Ertz-Vatter und Lehr-Meister Calvinus , zum Grundfest seiner Lehr / auß dem Propheten Isaia uns hinterlassen hat / bey welchem c. 35. v. 8. also geschrieben stehet: Auff denselbigen wird keiner gehen / der unrein ist ; kein Löw wird da seyn / auch kein böses Thier darduch hinauf kommen.

Item auß dem Apostel Paulo , welcher in

in seinem Sendschreiben zu den Epheseren cap. 5. v. 27. bezeuget. Daß Christus die Kirch geheiliget und gereiniget habe/ damit er ihm selbst eine herrliche Kirche darstellete/ die keinen Flecken/ noch Runtzel / oder etwas deßgleichen habe / sondern daß sie heilig und unbefleckt sey.

Antwort: Ihr seyet wohl schlechte und ungetriebene Soldaten / und soltet euch billig schämen / daß euch von einem so geringem Bürgers- und Hand-Wercks-Mann / der mehr seine Sinn und Gedancken auff Fraw und Kinder / wie selbige ernehren möge/ als auff die Bibel setzen muß/ in die Schul führen / und wie eweren Bibel-Degen/ den euch ewer Officier Calvinus in die Hand gegeben / besser führen sollet/ lehren lassen müsset; treibe aber den Haw mit einem unwiderleglichem Argument also ab: nach obangeführten zweyen Textẽ muß die wahre Kirch allein bestehen auß denen Rechtglaubigen / die rein und heilig seynd: Ihr aber seyet/ und könnet nit rein und heilig seyn; dan indem ihr die Gebott Gottes nit haltet/ dieselbe so gar, wie selbst bekennet/ nit halten könnet (ohne welcher Festhaltung gleichwohl ein reines und H.

Leben nit bestehen mag) seyet ihr alle Sünder/Ubertretter deß göttlichen Gesätzes/und unrein: kan folglich bey euch keine wahre Kirch seyn. Gelt/da werd ich euch etwa hart auff den Kopff getroffen haben.

Als viel nun die eingeworffene Texten betrifft/ gibts der klare Augenschein / daß/ gleich wie ein Hahn die heisse Kohlen / also ihr nach Art und Gewohnheit die heilige Schrifft überhüpffet; und fals euch ewer Calvinus dieses Schwerd in die Hand gereichet/ umb damit eine Versamblung der Heiligen und Außerwöhlten allein / in der Kirchen zu verfechten/ und die Gottlose und Verworffene darauß zu schlagen/ist er wohl ein schlechter und barmhertziger Officier, massen der Prophet Isaias durch das Wörtlein: denselben/nit etwa die Kirch/ sondern den Weg zu selbiger verstehen will/ gleich dan er in selbigem achten Versu diese sonnenklare (oder ihr müsset einen dicken Dunst auff den Augen haben/welchen fals euch gerne erlaube/ einen Brill auff die Nase zu setzen) diese sage ich / sonnenklare Wort dem Text: über denselben wird keiner gehen / der unrein ist/ꝛc. voransetzet: vnd wird daselbst der Fußsteig/ und der Weg seyn/ und man wird ihn/

den

den heiligen Weg nennen. Dieser Weg aber ist Christus / wie er sich dan selbst also nennet/ Jo. cap. 14. v. 6. Uber welchen nit gehen kan/ ein böses Thier und Unreiner/ das ist: kein Sünd/ kein Teuffel/ oder dessen Diener; welches euch in diesem Sinn gern gestatten will.

Auff den anderen Orth aber deß Apostels Pauli ist hiemit der kurtze Bescheyd: daß Christus seine Kirch auff dieser Welt gereiniget habe/ und biß dato annoch reinige / damit also einmahl von allem Flecken und Rüntzel gesaubert/ im Himmel sich erfrewen möge / solte nun aber diese Kirch in einer Versamblung der Heiligen und Außerwöhlten allein bestehen/ so hätte ja dieselbe keiner Reinigung Christi vonnöhten/ massen deren Seelen mit einer vollkommester/ ja Englischer Reinigkeit bezieret seyen; müssen also nothwendig bey dieser Versamlung einige Glaubige gefunden werden/ so dieser Reinigung Christi bedürfftig und fähig seyen/ nemblich Sünder und Ungerechte.

Vierter Streich: Lasse nun mein Catholischer/ der Prophet Isaias in angeführtem Text: nit etwa von der Kirchen/ sondern

von dem Weg zu selbiger reden / und dieser Weg Christus seyn / über welchen kein Unreiner gehen mag: Wie kan dan ein Sünder und Ungerechter / der von Gottes Angesicht ewiglich verworffen / und eine Wohnung deß unreinen Teuffels selbsten ist / diesen göttlichen und heiligsten Weg überpassieren / und zur Kirchen lauffen?

Antwort: Wan du mein Calvinischer durch die Sünder und Ungerechte / etwa die Erbfeynde und Verfolger der wahren Kirchen / als Juden / Türcken / ꝛc. verstehen wilst / so thuestu recht darahn / daß denen den Paß abschneydest; gestalten denselben Christus die ewige Warheit / ihnen selbst abgeschnitten / Matth 16. v. 18. **und die Pforten der Höllen werden sie (die Kirch) nit überwältigen.** Ich aber und die allgemeine Catholische Kirch verstehen allhier durch die Ungerechte / die jenige Sünder / welche obschon verschwendische / unartige / und ungehorsame Söhn ihrer Mutter (der Kirchen) seyen / gleichwohl annoch in deroselben Mütterlichen Schooß gelitten und auffbehalten werden.

Fünffter Streich: Nenneſt du die Kirch eine Mutter der Glaubigen / so nen-

ne

ne ich Gott einen Vatter derselbigen: Gott aber ist kein Vatter der Gottlosen / wie geschrieben stehet Deut. 32. v. 5. **sie haben ihm gesündiget / und seynd seine Kinder nicht in der Unflätigkeit**; ergo ist die Kirch auch keine Mutter derselbigen.

Antwort: Mein Gott / wie schlagestu so blind darein! hastu nit das klare Widerspiel auß dem immediatè darauff folgenden sechsten Versu? allwo Moyses das böse und verkehrte Geschlecht der Israeliter also anredet: **Vergiltestu diß dem Herren / du thoricht und unwitzig Volck? Ist er (Gott) nicht dein Vatter / der dich zum Besitz eingenohmen / und gemacht und erschaffen hat?**

Eydan / stecket ewren Degen in die Scheyd / werffet ihn hin / und nehmet ewer Abscheyd von Calvino, der euch sonsten auff die Slacht-Banck ohnfehlbahr lieberen wird; schwencket euch unter die Fahn der wahren Kirchen / und lasset euch dem starcken und gewaltigem Corpo der Catholischen Rechtglaubigen einverleiben / hanget alsdan mein **Güldenes Schwerd** auff die Seyten / vermittels dessen / fals nur dapffer euch damit herumb schlagen wer-

det/den Himmel gewinnen / und mit dem Lorber-Kräntzlein der ewigen Glory einmahl gecrönet / in alle Ewigkeit triumphiren und frolocken werdet.

Sechster Streich: Das lassen wir wohl bleiben / daß von unserem Grossen Fürsten und Feld-Monarchen Calvino, deme wir ewige Trew / ja Leib und Leben / Gut und Blut geschworen haben / als meineydige Schelmen / überlauffen; ein rechtschaffener und trewer Soldat halt Fuß beym Mahl / und förchtet sich nicht / auch den letzten Bluts-Tropffen / seinem rechtmässigen Herren zu Lieb / auffzuopfferen; und das lasse dir auch von uns gesagt seyn.

Antwort: Da habt ihr recht den Nagel auff den Kopff getroffen / ergo ist ewer Calvinus ein meineydiger Ertz-Schelm / massen er Christo / als seinem rechtmässigen Herren und Kriegs-Generalen / und dessen wahrer Kirchen / denen er beym H. Tauff-Brunnen / allwo er das Hand-Gelt empfangen / und sonsten bey ergriffener Possession der Canonicat zu Nion / ewig-trewe Diensten offentlich geschworen hatte / abgesagt / und nach unter die Füß genoh-

nohmenen Paß / schändlich darvon gelauffen.

Siebendter Streich. Nicht so eyffrig und unverschämbt / mein Catholischer / so ehrlichen Mann mit einem Schelmen an den Hals geschlagen; recht und billig ist unser Grosse Monarch Calvinus, da / nun etwa reifferem Verstands / und von Gott erleuchtet / wahrgenohmen / daß biß dato einen ungerechten Krieg geführet / nach abgelegtem Canonical-Huth / darvon gelauffen / und einer etwa gerechterer Fahnen / das ist: der jenigen Kirchen / so zu ihrer Versamblung keine Bestien und unreine einlasset / zugeschworen / und dieselbe / mit Augustino, der hierinfals gut Calvinisch ist / da er über den 131. Psalm. glossirend / also spricht: **Das Hauß Gottes bestehet in denen / die er außerwöhlet hat / ꝛc. ritterlich verfechtet.**

Antwort: O ihr arme Tröpff / die ihr euch nun / da der Bibel-Degen eingesteckt mit Augustino, darduch schlagen wollet! haltet doch ein / dan Augustinus von der jeniger Kirchen / welche die Hochgelehrte Theologi die **Trümphirende Kirch** nennen (das ist / vom Reich der Himmelen / zu

wel chem freylich ja nichts besudeltes eingehen mag) und also gut Catholisch redet: oder solte er vielleicht / durch das Hauß Gottes/die streitende Kirch/verstehen/ so redet er von dem fürnehmeren Theil derselbigen; das ist/von den Gerechten und Außerwöhlten; ohne/daß den andern Theil/das ist/die Ungerechte und Verworffene / ausschliesse; und das ist abermahlen gut Catholisch geredt; dieses zu behaupten/könte euch/ zehn/zwantzig/ja hundert/und mehrere Kirchen-Lehrer und Geistreiche Scribenten vor die Naß legen; lasse euch aber/umb eine unvermeynte Weitläuffigkeit zu verhüten/unter anderen der Hocherleuchte Kirchen-Regent Gregorius gnug seyn/welcher homil. 12. in Evang. das Hauß Gottes auß Gerechten und Ungerechten aufferbawet zu seyn bezeuget/mit folgenden Wörteren: **In jetziger Kirchen seynd die Böse mit den Guten/ und die Verworffene mit den Außerwöhlten vermischet.**

Achter Streich: Ich solte wohl bald zu dem Catholischen Läger hinlauffen/wan mir die Sach noch etwa besser erkläret würde.

Antwort: Wohlan dan: du hast einen Acker oder Garten/der schier mehr Unkraut/

als

als Weitzen oder Blumen herfür bringt: Warumb verlasseſtu den Acker oder Garten nit?

Du haſt hinter deinem Hauß einen Baum-Garten ſtehen / der mit vielen und ſtattlichen Bäumen zwar bepflantzet iſt/ ein mercklicher Theil aber derſelben keine Früchten beybringt: warumb quitiereſtu den Baum-Garten nit?

Du haſt einen Leib / der friſch und geſund/und allerſeiths vollkommen iſt/außerhalb dein rechter Fuß ſtinckt von lauter Fäule/und faſt unheylbahren Geſchwären: warumb haweſtu den Fuß nit herunter?

Du haſt unter deinen / ſonſt frommen und tugendſamen Kinderen/einen Sohn/ der immerhin / wie eine Klette / auff den Bier-und Wein-Bäncken klebet / dem flätigen (mit Gunſt zu melden) Huren-Aaſt/ wie eine garſtige Rabe zufliget / gegen dich und deine Ermahnungen frech und halßſtarrig die Hörner auffſetzet/in Summa ein gottloſer und unartiger Sohn iſt: warumb jageſtu / wie der Evangeliſche Hauß-Vatter / den Sohn nit zum Schwein-Trog? warumb laſſeſtu den Sohn an deinem vätterlichen Tiſch ſitzen?

Neun-

Neunter Streich: Wie kombt das à propos, mein Catholischer? es will ja nit rathsam seyn / daß meinen Acker/welcher/ obschon auß ihme Weitzen und Unkraut zugleich nothwendig hervorwachse / gleichwohl ein NB. **wahrer Acker** ist/ gedachten unaußbleiblichen Unkrauts halben verlassen / und mir/ Fraw /und Kinderen/wider das Gesätz Gottes und der Natur selbsten/ das Brodschaff grausamlich versperren solle.

Item: Ich würde ja ein grosser Narr seyn / wan meinen Blum- und Baum-Garten / denen so viele Arbeit und Gelder angewendet/der Distelen und unfruchtbahrer Bäumen halber / so etwa hier und dort außlauffen/ und eingepflantzet / quitieren solte.

Drittens: Behüt Gott darfür/daß ich mir den Fuß herunter hawe/welcher annoch ein NB. **wahres** / obwohl wegen vom gerechten Gott eingeschickter Zehrung und Fäule todtes und unvollkommenes/Glied meines Leibs ist. Mein/was wäre ich ein schöner Pfarrer / wan mit einem Fuß solte zur Cantzel hüpffen! mein/ was ein blutarmer Tropff!

Letzt-

Letztlich: Kan zwar nit in Abred stehen/daß mein Wolffgangus gegen kindliche Pflicht und Gehorsam etwa anstosse; weilen gleichwohl er mein eygenes Fleisch und Blut ist / kan ich ihme den Nahmen eines NB. **wahren Sohns** nit absprechen/ und vom vätterlichen Tisch zum Saw-Trog verweisen.

Antwort: Nun wird die Victori bald da seyn. Dieser Acker ist die Catholische Kirch/warauff guter Weitzen/ so **die Kinder deß Reichs**/ und zugleich Unkraut/so **die schalckhafftige Kinder** seynd/ sich nothwendig herfür thun/Matth.13. Diesen Unkraut-bringenden Acker aber halteſt und behalteſtu für einen NB. **wahren** Acker/ und thueſt gar recht darahn; ergo muß du auch die Catholische Kirch / dem etwaigen Unkraut der Ungerechten / so mit dem guten Weitzen der Außerwöhlten unaußbleiblich hervorwächset / ungeachtet / für eine wahre Kirch halten; es muß/sagt Cyprian. Ep.51. **Unser Glaub oder Liebe nit bebehindert werden/ daß/weilen in der Kirchen Unkraut sehen/ selbst von der Kirchen abweichen.**

Dieser Blum- und Baum-Garten ist die

die Catholische Kirch/ welchen Christus der göttliche Gärtner gepflantzet / und mit seinem allerheiligsten Blut befeuchtet hat: will es dir aber nit rathsam seyn / diesen hinter deinem Hauß stehenden Garten ; in welchem an stattlichen Blumen und Bäumen so vieles Gelt verwendet/ der etwa darzwischen lauffenden Distelen und unfruchtbahrer Stauden halber / als welche ihme an dem Prædicat eines NB. **wahren Gartens** nit hinderlich seyn mögen/zu verlassen; ergo kan und muß es dir auch nit rathsam seyn/die Catholische Kirch / der Gottlosen und Sünder halben / so unter den woltriechenden Blumen/ und fruchtbahren Bäumen der außerwöhlten Glaubigen/ die Distelen und Stauden seynd / als eine **unwahre** Kirch zu verwerffen.

Dieser stinckender und fauler Fuß ist der Ungerechter; und der sonst gesunder und reiner Leib die Catholische Kirch : du aber wilst den Fuß von dem Leib nit herunter hawen / weilen er annoch ein NB. **wahres**/ obschon todtes und unvollkommenes Glied desselbigen ist; ergo kanstu auch den Ungerechten / der an seiner Seelen tod und unvollkommen ist / von der wahren Catholischen Kirchen nit absonderen. Die-

Dieser unartiger Sohn bin ich/ und andere sündhaffte Glaubigen; der Vatter ist Christus/dessen wahre Braut die Catholische Kirch ist: du aber wilst deinem Sohn den Nahmen eines NB. **wahren** Sohns nit absprechen/ und vom vätterlichen Tisch zum Saw-Trog verweisen / weilen er dein Fleisch und Blut ist; ergo kanst und muß du mir und anderen sündhafften Glaubigen das vätterliche Hauß und Tisch Christi / der vor mich und alle Sünder sein allerheiligstes Fleisch und Blut dargegeben/ auch nit absagen. Ergo bleibts dabey/ daß die wahre Kirch eine ordentliche Versambslung seye aller / so gottloser als frommer Rechtglaubigen. Ergo ist die Victori da.

Zweyte Frag.

Ob allein eine wahre Kirch / ausser welcher keine Seeligkeit zu erlangen?

Antwort.

Ja/ja: allein eine/ eine wahre Kirch ist/ ausser welcher keine Seeligkeit zu erlangen.

Also stehet geschrieben/ Eph. 4. EIN

Herr

Herr / EIN Glaub/ꝛc. Cant. 6. EINE ist meine Taube/ meine vollkommene/ꝛc. Jo. 10. EIN Schaffstall. Rom. 12. und Eph. 4. EIN Leib. Matth. 16. Uber diesen Felsen will ich meine Kirch bawen. Eph. 5. Christus hat die Kirch geliebet / und sich selbst für sie übergeben / damit er sie heiligte/ꝛc. Rom. 12. Wir viele seynd ein einiger Leib in Christo. Coloss. 3. Der Fried Christi herrsche mit Freuden in eweren Hertzen / in welchem ihr auch beruffen seyet in einem Leib. Es redet die Schrifft nit in plurali: *Ecclesias* oder *Corpora*, Kirchen oder Leiber / sondern in singulari: *Ecclesiam*: *Corpus*: eine Kirch/ein Leib. Daß aber dieser Leib / diese Kirch / dieser Schaffstahll / diese Taub und vollkommene/ꝛc. die alleine Catholische Kirch seye/ folglich ausser derselbiger keiner zum Himmel gelangen könne / wird der Verfolg dieses Büchleins klärlich erweisen.

Putz tausend / wie springt und polderet mein Antagonist allhier / und will abermahlen mit einem anderst-wohin entlehneten Bibel-Degen mir auff die Haut dringen / und zwar

Erst

Erstlich: Ein jeglicher kan in seiner Kirchen seelig werden/dan Gott will/daß alle Menschen sollen seelig werden.

Antwort 1. Wan ein jeglicher in seiner Kirchen könne seelig werden / warumb nennet ihr dan den Römischen Pabsten einen Antichrist und mich einen Abgöttischen? einen Antichrist und Abgöttischen dörffet ihr ja nit seelig sprechen.

Antwort 2. Ergo können die ungetauffte Türcken / Juden/und Heyden/ꝛc. in ihrer Kirchen (wans eine Kirch zu nennen ist) seelig werden; Dan Gott will/ [wie du und alle Sophisten argumentiren] daß alle Menschen sollen seelig werden. Hättestu mich dessen vor viertzig Jahren versicheren können / so wäre ich mit meiner seeliger Mutter in der Calviniſchen Kirchen geblieben.

Antwort 3. Es ist nur eine wahre Kirch (nach deiner und deren Catholischen einhelliger und in diesem Punct unstreitiger Lehr) in welcher man schüldig zu leben umb seelig zu werden: wie kan dan ein jeglicher in seiner Kirchen seelig werden?

Antwort 4. Du bekennest / daß ein Catholischer nach Weiß und Ordnung sel-

seines Glaubens lebend / könne seelig werden; ergo ist es unmöglich / daß du und alle deine Glaubens-Genossen / so von der Catholischen Kirchen abfällig worden / seelig werdet / dieweil ausserhalb der äusserlicher Einigkeit mit der wahren Kirchen keine Seeligkeit zu hoffen / und die Rotten und Zweytrachten under die Wercken deß Fleisches / so vom Reich der Himmelen ausschliessen / gerechnet werden / Galat. 5. und wan ein Catholischer dermassen lebend könne seelig werden / warumb bistu dan mit den Deinigen von der Catholischen Kirchen abgewichen und außgangen? nit etwa wegen einigen zur Seeligkeit nothwendigen Glaubens-Articulen: dieweil ihr keinen Articul einträchtig lehret / welcher zur Seeligkeit nothwendig ist / und von uns Catholischen nicht geglaubet wird; oder aber / wan etwas nothwendiges und streitiges hat / welches wir nit glauben oder annehmen / das bringet herfür / und beweiset es auß göttlicher H. Schrifft; dessen aber habt ihr euch biß dato noch nicht unterstanden / massen sehet euch dieses unmöglich zu seyn. Warumb / sag ich / seyd ihr einfaltige Leuth dan von der Catholischen Kirchen auf gangen?

Zwey-

Zweytens: Wilstu dan alle Uncatholische zur Höllen schicken? **Verdamme nit/ so wirstu nit verdambt.**

Antwort: Das seye weit von mir/ daß jemandten verdammen solle/ bin selbst ein armer Sünder/ und weiß nit/ ob der Liebe oder Zorns würdig: Christus/ der ein Richter aller Lebendigen und Todten ist/ Christus/ sage/ der/ Krafft ihme von seinem himmlischen Vatter ertheilter Gewalt im Himmel und auff Erden/ Leib und Seel vermag in die Höll verderben/ der fehlet die Sententz/ die ich allein publicire und verkündige/ Christus verdammet sie/ da er spricht: **Wer nit glaubt/ der wird verdambt.**

Allhier ist die Rede nit von denen kleinen Kinderen deren Uncatholischen/ welche nach empfangenem H. Sacrament der Tauff/ vor dem Gebrauch menschlicher Vernunfft/ als reine und wahre Erben deß Himmels hinsterben. Auch nit von denen auff gewachsenen Uncatholischen/ so von nöthigen Glaubens-Puncten nichts wissen; und/ auß Mangel Catholischer Lehrer/ Bücher/ und Predigen/ ꝛc. nichts wissen können/ folglich/ wan von Tod-Sünden

sonst

sonst rein / das Himmelreich besitzen wer-
den. Sonderen die Red ist von denen auff-
gewachsenen vernünfftigen Uncatholischen/
so täglich mit denen Catholischen umbge-
hen/hören Catholische Predigen/lesen Ca-
tholische Bücher / sehen die Catholische
Tempelen und Gottes-Häuser / und im-
merhin Gelegenheit haben / oder doch ha-
ben können/ihren Fehler zu erkennen/gleich-
wohl der Catholischer allgemeiner Lehr zu
wider gehen / und mit einer unablassender
Halßstarrigkeit ihren Irrthumb verthäti-
gen ; von denen / sag ich/Uncatholischen/
welchen zwar Jerem. cap. 6. v. 16. befohlen
wird: Stehet auff den Strassen/und
schawet / und fraget nach den alten
Wegen / welches der gute Weg seye/
und wandelt auff demselben/so werdet
ihr Erquickung finden für ewere See-
len / auch die älteste und erfahrnste Weg-
weiser an der Hand haben/ oder haben kön-
nen ; gleichwohl darauff nicht wande-
len / sondern etwa auß menschlichem Re-
spect,liebe deß zeitlichen / Freyheit deß Le-
bens und deß Gewissens/ꝛc. auff dem Irr-
weg ihrer Lutherischer oder Calvinischer
Religion herumb lauffen wollen;über solch
hart

hartnäckige / und durch eygene Schuld ir-
rende Uncatholische wird Gott ihres Un-
glaubens halben/das Unglück ewiger Ver-
dammnus bringen.

Drittens: Ich und meine Glaubens-Genossen haben ja deß Verdammens kein Noth / massen Christus von denen redet/ die nit glauben / welches wir warhafftig thuen.

Antwort: Das ist wohl ein grober Lü-
gen/ dan eine Schrifft-kündige Warheit ist es/daß eine wahre Kirch seye/ausser wel-
cher keine Seeligkeit zu hoffen: glaubt ihr das? Nein. Daß Christus in dem hochhei-
ligen Sacrament deß Altars mit Fleisch und Blut/Gott- und Menschheit wesentlich zu-
gegen seye: glaubt ihr das? Nein. Daß unter einer Gestalt der wahre Leib und Blut Christi zugleich genossen werde: glaubt ihr das? Nein. Daß ein dritter Orth (Fegfewr) seye / worin die Seelen der verstorbenen Glaubigen ihre Sünden-Schuld biß auff den letzten Heller bezahlen müssen: glaubt ihr das? Nein. Daß denen geordneten Prie-
stren das Weiber-Fleisch verbotten seye: glaubt ihr das? Nein. Daß die Ohren-
beicht denen/so tödtlich gefallen/zur See-

ligkeit nothwendig seye : glaubt ihr das? Nein. Daß die Meeß ein wahres Opffer deß newen Gesätzes seye : glaubt ihr das? Nein. Daß man vor die Abgestorbene beten/und die Heilige verehren möge: glaubt ihr das ? Nein. Das die gute Werck verdienstlich seyen (und der Wahrheiten viel mehr / die an gehörigen Oertheren vortragen werde) glaubt ihr das ? Nein. Was glaubt ihr dan ? In der That nichts: ergo ist über euch der Stecken schon gebrochen/ die Sententz ewiger Verdamnus ist da/ fort zur Höllen mit euch. Dan **wer nit glaubt/ der ist schon gericht.** Joan. 3.

O dan gebenedeyet / und übergebenedeyet seye die jenige Stund / an welcher ich und meine Mutter dem Uncatholischen *non Credo* abgeschworen / und also die erschröckliche Sententz ewiger Verdamnus von uns abgewendet haben! Gebenedeyet seye der jenige Tag / an welchem ewere Glaubens-besser zu sagen / Unglaubens-Genossen gar viele / auch wohl einige allhier zu Düsseldorff / da ich ihnen auff dieß Weiß zwar etwa hart / gleichwohl wahr/ schrifft-als mündlich zugeredet / meinen Catholischen *Credo* zugeschworen/ und als

die gnädig- und trostreiche Sententz: **Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters/** ꝛc. ohnfehlbahr zu gewarten haben.

Viertens: Sag ahn du grober Idiot, wer hat jemahlen von uns gelehret / geschrieben/oder geträumet/ daß wir in unserer Kirchen **nichts** glauben? schlechte poccatilia zwarn/wie du erzehlest und zur Seeligkeit nichts machen/glauben wir nit; was aber nöthige und zur Seeligkeit erforderte Glaubens-Articulen seynd / halten und glauben wir festiglich / wie dan auch unsere seelige Vorfahren allezeit gethan haben.

Antwort: Abermahlen ein grober Lügen / dan gesagte ewere Vorfahren unseeligen Andenckens / bekennen öffentlich von ihnen und allen ihren Nachkömblingen/daß sie von allen Glaubens-Articulen/ ohne Unterscheyd zwischen nothwendigen und zur Seeligkeit nit nothwendigen/ **nichts** / **nichts** gehalten haben. Weilen aber mir viel zu lang und weitläuffig fallen würde/durch alle Haupt-Stück Christ-Catholischer Religion zu gehen / und mit ewerer Vorfahren selbst eygenen Worten und Glaubens-Bekäntnus euch deß gethanen Lügens zu überzeugen; anmebens

eine ehrbahre Feder billigen Abschew tragt/ den unsäglichen Unflat/Grewel und Wuß der Gottes-Lästerungen/ so hin und wider in deren Scartequen wider den Apostolischen Glauben außgespeyet/auffs Papier zu bringen / hab derohalben euch zum M. Conradum Andreæ , einen wahren Liebhaberen göttlicher Wahrheit und Seeligkeit/hinweisen wollen/denselben schlaget auff / und allda werdet ihr finden eine offentliche/ und zu ewiger Gedächtnus schrifftlich hinderlassene Bekandtnus deß reinen (mit Gunß zu melden) Reformierten und Pusinierten Glaubens Doctoris Martini Lutheri, und und seiner (auß seinen Lenden gebohrner) Kinderen/Discipulen / und Nachkömblingen / wie und was nemblich ein jeder nach Gelegenheit seines Kopffs und Schopffs/ Willens und Gefallens/von den fürnembsten Haupt-Stücken deß gantzen Christenthumbs glaubt/bekennt/und gehalten habe.

Ach Gott / legs auff die Wag und wigs/
Der Ketzer Glaub ist Nix / Nix/ Nix.

Schreyet auß obangewiesener M. Conradus Andreæ , recht aber und billig/dann/

nach-

nachdeme der glaubige Luther und seine Pursch-Gesellen alle Articulen deß Apostolischen Glaubens in diesem Andreæ durchlauffen und durch die Zähn gezogen/ macht endlich er Luther die Summam Summarum also: was darffs dieser Müh/Arbeit/und lang Auffhaltens? Man lese und besehe meine und meiner Brütlingen Schrifften und Bücher / da findt sichs/daß wir/der alten allgemeinen Christenheit belangend/ von dem ersten Articul biß auff den letzten nichts/nichts NB. nichts glauben. Von Gott nichts / von der H. Dreyfaltigkeit nichts/von der Bibel nichts / von der Kirchen Gottes nichts / von den Conciliis nichts / von den HH. Sacramenten nichts/von der Rechtfertigung nichts/von dem freyen Willen nichts/von dem Fegfewr nichts/von Anruffung / Fürbitt und Wissenschafft der Heiligen Gottes nichts/ vom Fasten und Feyren nichts/von Weyhung der Creaturen durch Gottes Wort nichts / von guten Wercken nichts / von den H. Cæremonien nichts / von allen benanten und unbenanten Haupt-Stücken/ so woll in particulari als in gemein nichts/ nichts/umb und umb nichts.

=Da mir aber einer [fahret er weiters
=fort] allhie einschmaltzen/ und sagen wol-
=te: lieber Luther was glaubstu dan? dem
=geb ich zum Antwort/ daß ich ja auch etwas
=glaube. Was umb Wunders willen? Ich
=glaube/ daß/ so lang die Welt gestanden/
=seltzamere Leuth nicht haben seyn können
=als die/ welche haben greiffen und sehen
=müssen/ daß wir nicht allein NB. nichts
=glauben/ sonderen auch alles das/ was ihr
=selbst eygene liebe Vorelteren sambt der all-
=gemeinen Christenheit glaubt/ und noch
=glauben/ durch und durch verläugnen/ und
=alles überein hauffen zu stossen bearbeiten/
=sie aber nichts destoweniger uns glat alles
=geglaubt/ was wir nur wünschen/ erden-
=cken/ und erträumen können. Ich glaube
=auch/ daß solche thorechte Leuth auffs we-
=nigst am jüngsten Tag sagen werden: hör-
=stu Luther, warumb hastu uns also ver-
=führt? den will ich mit lauter Donner-
=schlägen antworten/ daß sie vor grosser
=Scham und Schand vor Gott/ allen
=Engelen/ Menschen und Teuffelen erstat-
=teren und erstummen müssen. Woher so
=früh (will ich ihnen sagen) mit dieser
=Klag? könt ihr nicht eh kommen? Ihr kombt

=zimb-

zimblich spath mit ewer Klag. Ich aber hab euch vorlängst und bey guter Zeit vor dem Luther gewarnet. Wie viel und offt hab ich repetendo gesagt: Die Welt die will betrogē seyn/drum̃ schenck ich ihr für guten Wein nichts dan pur lauter Hepffen ein. Wie offt hab ich gesagt/ daß wer nur einen offentlichen Articul deß Glaubens verläugnet/als ein offentlicher Ketzer zu meyden und zu fliehen sey? und wie offt hab ich gesagt/ daß der Teuffel nicht nur einen/ sonderen alle alle Artieul deß Glaubens in uns herdurch gezogen? und wan ich gleich eben geschwiegen hätte/ so hat doch die Sach vor ewern selbst eygenen Augen je länger je hefftiger geredt. Dan wer hat alle seine Tag einen solchen Fleck oder Haderlumpen jemahlen gesehen/ der so wüst/ und so gar auffs äusserst von denen Hunden wäre zerrissen und zerfetzt worden/ als wie der heilige Glaub von mir und meinen Mitthelfferen zerrissen und zerfetzt worden? Wer will oder wird doch da sagen können er habe das nicht gemercket? nicht gesehen/nicht gegriffen? da wird nicht allein Luther mit seinen vielfältigen Pro-

=ben/sonderen eine solche Anatomia (Pisto-
=rii) zu meiner Entschuldigung und Be-
=weiß ihrer Thorheit herfür tretten / daß sie
=werden bekennen müssen / daß am Luther
=und seiner Lehr von der Scheytel biß an
=die Sohlen kein Härlein/daß nicht zu ih-
=rer Warnung entdeckt / und an die Sonn
=gelegt worden/und also an ihrem Verder-
=ben niemand als ihr eygner / grober/ und
=greifflicher Muthwill schuldig sey. Hab
=ich nit einmahl mit trucknen teutschen
=Worten gesagt: **Ich möchte wol ley-**
=**den / daß meine Lehr niemandts an-**
=**nehme / so dörffte ich für niemandts**
=**Antwort geben.** Weil aber die Welt
=kurtzumb und kein anders will betrogen
=seyn / will ich abermahlen Himmel und
=Erden / Gott und alle Welt zum Richter
=gestelt haben / ob nicht vielmehr der Teut-
=schen blinde Leichtfertigkeit / als ich Mar-
=tin Luther, an so grausamer Verwüstung
=Teutscher Nation Schuld und ewige
=Straff werde haben und tragen müssen
=spathe Zäher vergiessen/vergebentlich büs-
=sen/Gottes Huld nimmermehr genies-
=sen. Habt ihr es nun gemerckt / was ewere un-
=seelige Vorfahren geglaubt / und wie euch

verführt und betrogen haben? Bitte derohalben euch / meine liebe Brüder und Freunde/euch meine Düsseldorffische Mitbürger / und sonst von anderen Orthen mir die Spitz bietende Antagonisten / und gesambte Uncatholische/ bitte euch durch das Heyl ewerer Seelen / die mein getrewer Jesus mit seinem allerheiligsten Blut so thewr erkaufft hat / und ihr so liederlicher Weiß dem Teuffel hinwiderumb feyl bietet / ich bitte und beschwöre euch durch den lebendigen Gott/kehret doch zurück auff die wahre Land-Straß der Catholischen Kirchen/ von welcher ihr biß dato abgewichen / und auff denen Wegen gewandelet / die zur Lincken seynd/ und (Krafft obgehörter eygener Bekändtnus eweres unseeligen Luthers) euch zum Untergang leyten; diß / diß (die Catholische Kirch) ist der rechte Weg / auff demselben wandelet ; dan ewer Weg ist der jenige/ von welchem geschrieben stehet/Prov. 16. Es ist ein Weg / den der Mensch für richtig hält/und sein Außgang führet zum Todt. Diß/diß ist der rechte Weg/ ruffen euch annoch rückwerths zu tausend und tausend heiligste Männer / so denselben eingelauffen ; zurück auß der Wüsten

mit euch / auff demselben wandelet. Diß / diß ist der Weg / dessen Außgang zum Leben führet.

Fünfftens: Du hättest sollen sagen: dessen Außgang zur Höllen-Gruben leytet / welches ja nit ohn seyn kan / massen in der Catholischen Kirchen die heilige Schrifft gegen das außtrückliche Befelch Gottes. Jo. 5. v. 39. Durchforschet die Schrifften / dan ihr meynet / daß ihr in denselbigen das ewige Leben habt: und dieselbe seynds / welche Zeugnus von mir geben; gleichwohl wollet ihr nit zu mir kommen / daß ihr möchtet das Leben haben. Verbotten wird.

Antwort: Ergo seynd alle die jenige / so von Christi und der Apostelen Zeiten her / biß auff Ankunfft eweres Lutheri und Calvini diesen Weg eingelauffen / in die Höllen-Gruben gefallen; Mein / wer will das bejahen dörffen!

Das aber in der Catholischen Kirchen Gottes Wort / die heilige Schrifft verbotten werde / ist abermahl eine grobe Lügen; wird nit auff allen Sonn- und Feyr-Tägen in allen Predigen / Kinder-Lehren / und sonst geistlichen Versamblungen / das gött-

göttliche Wort gelehrt und fürgetragen? findet ihr auff allen Bibliothecken und Studier-Stuben die heilige Schrifft nit? Ja/ja/alle Pfarrer und Seel-Sorger / alle Beichtiger und Prediger / alle so Welt- als Ordens-Geistliche Personen / alle/ alle / so von einer rechtmässiger Obrigkeit darzu tauglich befunden und erachtet werden/haben/ lesen und brauchen nach Gefallen die heilige Schrifft. Recht und billig aber wird dieselbe dem gemeinen Pöpel/ denen Einfältigen und Ungelehrten verbotten / zumahlen in selbiger viele Ding geschrieben stehen/die einen verborgenen Verstand haben / und schwär seynd zu begreiffen/2. Pet.3. v.16. Welche Ding die Ungelehrten und Unbeständigen verkehren zu ihrem eygenem Verderben; recht und billig/sag ich / wird denen gemeinen Bawrs-Bürgers-und Hand-Wercks-Leuthen/ die sich besser auff den Pflug und Flegel/besser auff den Hammer und Leisten/ als auff die Bibel verstehen ; recht und billig denen schwach-sinnigen Frawen / Töchteren / und Dienst-Mägden / denen ein Spinn Rocken und Näh-Nadel in der Hand dienlicher ist als die göttliche

Schrifft/in der Catholischen Kirchen das Bibel-Lesen verbotten; Ja/recht und billig wegen der grosser Gefahr/ sich etwa an denen dunckelen Sprüchen / so sie lesen und und nicht verstehen/zu ärgeren / und vom guten Weg fromb zu leben abzuweichen. Mein / woher entstehen anders so viele Streitigkeiten und Ketzereyen/ als daß bey euch ein jeder / Fraw und Kinder/Knecht und Magd/ꝛc. frey und ungehindert die Bibel lesen / und nach seinem Kopff außlegen? Diß aber sollet ihr wissen / daß keine Weissagung der Schrifft durch eygene Außlegung geschehen mag/2. Pet.1.v.20. Hiervon aber ein mehreres an einem anderen Orth. Thut also recht und löblich die Catholische Kirch darahn/ daß denen ungeschickten / das ist/ ungelehrten Bibel-Brüderen und Bibel-Schwestern/die Gefahr und Gelegenheit durch derselben unrechten Verstand zur ewiger Verdammus zu gerahten abschneyde/ und denen Gelehrt-und Hochsinnigeren allein/ dieselbe nachzugrübelen / und den rechten Sinn dem gemeinen Mann vorzutragen heylsamblich erlaube. Wie wollet ihr aber hierauß erzwingen können/ daß die Catholische

Kirch

Kirch ein Weg seye/ dessen Außgang zur Höllen-Gruben leyte? Nein/nein/meine liebe Freund und Nachbahren/ewer Calvinus, von deme ihr euch so schändlich betriegen / und verleiten lassen/ bekennts ja selbst lib.4. Inst.cap.1.§.1.3.&4. Daß nur eine heilige NB. Catholische oder allgemeine Kirch Gottes/ und ausser dieser allgemeiner Kirchen Gottes keine Seeligkeit zu erlangen seye. Nein/nein/meine liebe Brüder und Mitbürger/ewer Luther,der euch auff den Irrweg/ so zum ewigen Todt führet / gesetzt hat / gibt selbst ein unwidersprechliches Zeugnus meiner Warheit/ da er tom.3.fol.512. also spricht: Ich glaube / daß eine heilige Christliche Kirch auff Erden (die Catholische Kirch) die einige Braut Christi und sein einiger geistlicher Leib / und ausserhalb solcher Christenheit kein Heyl noch Vergebung der Sünden / sondern ewiger Todt und Verdammus seye.

Ja/ja eine außgemachte Sach ists/ daß es mit euch verlohren seye / oder mussel eine allein seeligmachende wahre Kirch erkennen/und zwar diese Reverentz der Römisch-Catholischen machen.Exod.12. ist es ja ein

außtrücklich Befelch Gottes: In EJNEM Hauß sollet ihr das Osterlamb essen / und von seinem Fleisch nichts heraußtragen. Uber welchen Text der H. Augustinus tom. 10. Serm. de temp. also glossiret: In EJNEM Hauß wird das Osterlamb gessen / weilen in EJNER und zwar Catholischer Kirchen der wahre Leib deß Erlösers auffgeopffert wird / von dessen Fleisch nichts herauß zu tragen von Gott verbotten / weilen das Heilige denen Hunden nit müsse fürgeworffen werden. Diesem pflichtet gar schön bey Cyprian. lib. de unit. Eccles. also redend: Daß die Kirch nit könne zerspalten noch zertheilt werden / sondern wie ein Hauß einig und unzertheilig seye / erkläret die göttliche Schrifft / massen vom Sacrament deß Osterlambs / welches Lamb Christum bedeutete / geschrieben stehet: in EJNEM Hauß soll es gessen werden. Und an einem anderen Orth: weilen das Volck Christi nit kan zertheilet / und dessen Rock / welcher gantz zusammen gewebt / nit zerspaltet werden kan / schrey-

et

ter also auß: Wer ist dan also gott- und friedloß / daß er oder glaube daß könne gespalten werden / oder selbst spalten dörffe die Einigkeit Gottes / das Kleyd deß Herren / die Kirch Christi? was könte doch deutlicher von der Einigkeit der Kirchen geredt werden? darff derohalben keines Disputirens mehr / sondern ist und bleibt eine göttliche Warheit / daß eine Freundin und Braut / eine allgemeine Mutter seye / die ihr biß dato verlassen hat. Ein Leib Christi / von welchem ihr ihr als dörre Gebein und faule Glieder biß dato abgesöndert gewesen. Eine Arck / auser welcher ihr in dem Sündfluß eweres Unglaubens zu Grund gehen werdet / wo sie mit der Tauben zurück flieget.

Dritte Frag.

Ob die wahre Kirch Gottes müsse sichtbahr seyn?

Antwort.

EIne Kirch / die eine unsichtbahre Jurisdiction, Gewalt / und Regiment hat; eine

eine Kirch / welche in einem sichtbahrlichen Gebrauch der sichtbahrlichen Sacramenten / in einer äusser- und sichtbahrlicher Bekäntnus / Lehr und Verkündigung eines Glaubens bestehet: eine Kirch / welche sichtbahrliche Verfolgung und Nachstellungen leydet / muß ja sichtbahr seyn: mit der wahren Kirch Gottes aber / welche Christus auffgerichtet / und / wie der Apostel Paulus redet / mit seinem Blut erworben hat / ist es in der That also beschaffen; ergo muß dieselbe sichtbahr seyn; massen jetztgemelter Apostel Paulus, Gal. 1. v. 13. von ihm selbst bekennet / das er / da sein Wandel annoch im Judenthumb ware / die Kirch Gottes über die Massen verfolget / und zerstöret habe. Item Act. 8. v. 1. Es erhebe sich eine grosse Verfolgung in der Gemein / die zu Jerusalem war. Mein / wie hätte doch Saulus die Kirch und Gemeine verfolgen und zerstören können / wan er dieselbe nit erkent und gesehen hätte? Item / der Apostel ist nit zufrieden mit einer innerlich- und unsichtbahrlicher Glaubens-Bekäntnus / sonderen fordert von einem jeglichen Glaubigen eine äusser- und sichtbahrliche. Mit dem Hertzen / spricht er Rom.
10. v.

o.v.ro. Glaubet man zur Gerechtig-
keit: aber mit dem Mund geschicht
die Bekäntnus zur Seeligkeit. Item:
Der heilige Geist / spricht abermahl der
Apostel/hat euch gesetzt als Bischoffen
die Kirch Gottes zu regieren / welche
er mit seinem Blut erworben hat.
Worin aber bestehet diese Regierung an-
ders/ als in einer äusser- und sichtbahrlicher
Verkündigung deß Worts Gottes / in ei-
ner äusser- und sichtbahrlicher administra-
tion der sichtbahrlichen Sacramenten / in
einer äusser- und sichtbahrlicher Gesätz-
gebung und Bestraffung deren Unterthä-
nen? Item: hat man nit in der wahren Kir-
chen/von deren Apostelen Zeiten her / bey
entstandenen Glaubens-Streitigkeiten
alle gemeine Concilia und Synodos angeor-
delt / und dahin die vornembste Kirchen-
Gliederen als Cardinäls / Ertz- und Bi-
schoffen/Aebt/ und andere Kirchen Präla-
ten zusammen beruffen / allwo als dan die
streitige Glaubens-Articulen außgelegt/
definirt, und denen Glaubigen zu glauben
vorgestellt? Mein/was kan doch sichtbahr-
licher seyn?

Nun ist die Frag / wohe dan vor An-
kunfft

kunfft Lutheri und Calvini ewere Kirch ge-
wesen / die ihr / meine liebe Lutherische und
Calvinisten für eine wahre Kirch halten
wollet ? wo haben die jenige gestecken / so
eweren Glauben gelehrt / beschrieben und
verfechtet haben / wo / sag ich / in welchem
Königreich / Fürstenthumb / Land- oder
Grafschafft / Statt / oder Flecken haben sie
denselben geprediget ? welcher König oder
Fürst hat sie beschützet ? welche seynd ewe-
re Prædicanten oder Pfarrere gewesen ? wie
haben sie geheischen ? welches Volck hat ih-
nen zugehört ? Wer hat dieselbe gesehen ?
werdet ihr mir diese Frag mit einem Grund
beantworten / so verspreche ich euch warhaff-
tig / daß ich mit Weib und Kinderen / dem
Catholischen Glauben ab- und den ewri-
gen widerumb antretten wolle.

Pfuy ! wie greifft ihr einen ehrlichen
Mann / der so trewer Meynung / und auff
die Ehre deß wahren Gottes / und ewerer
Seelen Heyl einig und allein bedacht ist / so
unverschämt an / da ihr also außfahret:

Besser und vortheiliger würds dir und
deiner Hauß-Haltung seyn / daß du dein
Judæ , dein Güldenes Schwerd in der
Hand gelassen / und dich in deiner Hütten
mit

it denen berostet- und gestümpfften Klin-
en fein hüpsch und fleissig herumbschlagen/
s etwa uns/ die wir hundert und hundert
ndere dapffer- und wackere Männer / so
eit mehr in göttlicher Schrifft und höher
Schulen / als du in deinem Schwerd-Fe-
er/ verfirt und getrieben waren/ wans mit
em Treffen biß hiehin kommen/ darnieder
elegt haben/die Spitz bieten thätest.

Antwort: Das ist hundert- und hun-
ertmahl gelogen. Nennet mir deren Män-
eren einen / so will euch die Victori gerne
usprechen / und in meiner Hütten bleiben.
Nennet mir einen eintzigen Text auß gött-
icher Schrifft / der oder eine Unsichtbahr-
ichkeit der wahren Kirchen Gottes / oder
ine Sichtbahrlichkeit der eurigen vor Lu-
neri und Calvini Zeiten kräfftiglich be-
aupte / so will ich meinen Hut gerne ab-
ehmen/ und euch als wahren Obsiegeren
ebührende Complement machen ; widri-
jen fals halte ich mein Güldenes
Schwerd in der Faust fest/ und hawe als
wacker zu. Ich/spricht der Herr/Isaiæ cap.
6. v.8. will mit ihnen (den Aposteln)
inen ewigen Bund auffrichten ; man
wird auch ihren Saamen unter den

Hey-

Heyden kennen / und ihr Gewächs
mitten unter den Völckeren : alle/ die
sie anschawen/werden sie kennen/ daß
sie der Saame seynd / den der Herr ge-
segnet hat. Item : die Pforten der Kir-
chen werden Tag und Nacht nicht
geschlossen werden/damit die Stärcke
der Völcker zu ihr gebracht werde.
Mein / wie köntet ihr ewere Hauß-Pforten
auff- oder zuschliessen / oder dardurch ge-
hen / wan dieselbe nit erkennen oder sehen
würdet ? Matth. c. 5. 14. Eine Statt/ wel-
che auff einem Berge ligt / mag nicht
verborgen werden. Welche Statt die
heilige Vätter und Kirchen-Lehrer von der
Kirchen einhellig außlegen / unter denen
zwar der H. Augustinus l. 2. contra Cre-
scon: also schreibt. Die Kirch ist einem
jeden klar und augenscheinlich/ dan sie
ist eine Statt / die auff einem Berge
ligt / und nicht mag verborgen
werden/ic. Was soll ich dan mehr
sagen / als daß die jenige blind seyen /
welche so grossen Berg nit sehen/ und gegen
das Liecht / so auff den Leuchter gesetzt/ ihre
Augen schliessen: welche so helle und deutli-
che Zeugnüssen von dieser Statt (der Kir-
chen

hen) hören / und lieber wollen mit ver-
unckelten Augen wider den Berg anlauf-
en/als denselben hinauff steigen. Ja so gar
urch eygene Bößheit von der Finsternus
hres Unglaubens sich also verblenden und
erfensteren lassen / daß sie ihnen nit sehen
ollen?

Widerumb Matth. cap. 18. v. 17. befilcht
Christus / daß / wan dein Bruder gegen
ich gesündiget habe / du ihnen zwischen dir
nd ihme allein straffen / und / wan er dich
it hören wolle / noch einen oder zwene zu
ir nehmen / wan er aber die nicht hören
olle/ solleſt du es der Kirchen sagen; Nun
nüſſeſt du oder darfür halten / daß Chri-
us/ der nit kan betriegen noch betro-
en werden / mit dir den Narren treibe/
assen er dich zu einer Kirchen hinschicke/
die du nit sehen/ weniger finden kanſt: und
as wäre ja eine teuffliſche und verfluchte
Gotts-Läſterung; oder aber/ daß die Kirch
nüſſe sichtbahr- und findlich seyn. Gelt/ der
on dir so genenter Schwerd-Feger verſte-
et noch etwas mehr/ als etwa eine beroſte-
e Klinge putzen.

Ich muß dir die Sach noch beſſer er-
lären: der gekrönte Prophet David sagt in

seinem 18. Psalm. daß er in der Sonnen seine Hütten gesetzt habe / durch diesen Tabernacul oder Hütte / verstehet abermahl der H. Augustinus und alle heilige Vätter mit ihme die Kirch. Sein Tabernacul / spricht er tom. 9. tract. 2. & Ep. Jo. ist seine Kirch. In der Sonnen ist sie gesetzt / nit in der Nacht / sonderen im Tage. Die Kirch / spricht er Ep. 166. ad Donat. ist in der Sonnen gesetzt / das ist / an einen offenen Orth / damit allen biß ans End der Welt bekent wäre. An einen offenen Orth / spricht er abermahl über den 18. Psalm. hat er seine Kirch gesetzt / nit an einen verborgenen / ꝛc. was machst du Ketzer in den Finsternussen? was irrestu mein Bruder? was schleichstu durch die Winckelen? was suchstu dich zu verbergen? in der Sonnen hat er seine Hütten (die Kirch) gesetzt. Item l. 2. contra Cresc. diese (die Kirch) rühmet Cyprianus also / daß er sage / sie seye mit dem Liecht deß Herren umbgeben / und ihre Strahlen und Zweygen durch den gantzen Erden-Kreyß außbreite. Sagt an dan meine liebe Freunde / die

)r als blinde Maulwürff in der Erden her-
mbwühlet / was kan sichtbahrlicher seyn
ls eine Statt / die auff einen hohen Berg
gt? Sagt an meine Brüder / die ihr euch
nit den Nachtseulen vor dem Angesicht der
Sonnen verberget / und in den Finsternüs-
n herumbflieget / was kan sichtbahrlicher
yn als ein Tabernacul oder Hütte / die in
er Sonnen gesetzt ist? **Bälder** (spricht
Chrysost. über den Isaiam) **wirstu die**
Sonn verdunckelen als die Kirch. Die
Kirch Christi / sagt Ambr. **kan von de-**
nen Finsternussen dieser Welt nit ver-
borgen oder verdunckelt werden / **son-**
deren sie leuchtet mit den Strahlen
der ewigen Sonnen / **und erleuchtet**
uns mit dem Liecht der innerlicher
Gnade.

Nun trettet einmahl herauß ihr Pöcher /
nd zeiget / wan könnet / daß hundert und
undert wackere Männer auß denen Ca-
holischen / so gegen euch eine sichtbahre
Kirch verfechten wollen / allhier darnieder
gelegt habet; Zeiget nun / wan könnet /
vo ewere Kirch vor Lutheri und Calvini
Zeiten gewesen / wan / wohe / wie / und wer sie
von denen heiligen Apostelen empfangen /

re-

regiert/beschützet / und fortgepflantzet habe. Werdet ihr vielleicht mit ewerem gewöhnlichen Gedicht heranziehen / ob solle ewere Kirch bey und nach Christi und der Apostelen Zeiten biß auff Lutheri und Calvini Ankunfft verborgen gelegen haben / so habt ihr euch selbst den Garauß gemacht; massen/ wie sattsam angedeutet / die wahre Kirch und Braut Christi niemahlen verborgen gelegen/sonderen allezeit gegen die erweckte Ketzereyen und Secten / vor die Wahrheit ihres Glaubens/vor die Ehre und Glory ihres Bräutigambs offentlich gekämpffet/ und fast in allen Sæculis, da einige Special- und Erb-Feynde deß Glaubens aufferstanden/ als ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer ihnen mit fliegenden Fahnen entgegen gangen / und den Sieg glorwürdig erhalten: und also unzahlbahre unglaubige Völcker zum wahren Glauben und Verehrung ihres Bräutigambs bekehret habe / wie dan die Kirchen Historien und Chronicken darab gnugsames Zeugnus geben; Ja/wahrlich ware ewere Kirch dazumahlen unsichtbahr/ und wolte Gott dieselbe sambt ihren Uhrheberen allezeit unsichtbahr geblieben/ würden alsdan so viele Königreichen/ Pro-

vin-

intzen / und Statt zu solchen Verderb-
ind Verwüstungen/so von Zeiten her/daß
ieselbe sichtbahr worden/verursacht / nicht
erathen seyn. Wahrlich ware sie unsicht-
ahr und verborgen/weilen in den höllischen
finsternussen begraben gelegen. Auß der
Höllen dan habt ihr die alte und vergrabe-
e Ketzereyen aufferweckt / und auß unter-
heydlichen schon langst von der Kirchen
erdambten falschen Lehren und Irthum-
en einen Glauben/ besser zu sagen/eine Ke-
erey/ gleich ein Bettler auß allerhand Lap-
en einen Centonem oder Mantel / zusam-
ien geflickt ; euch hat der Teuffel den
Schlüssel seines Abgrunds gegeben/ damit
r gegen den Schlüssel deß H. Petri strei-
tet/und ihr habt den Abgrund eröff-
et / und es ist ein Rauch herauß gan-
en / womit die Sonn und der Mond
erfinstert worden / sagt Joannes in sei-
m Apocalapsi, nemblich der Rauch ewe-
falscher Lehre/ womit Christus und sei-
Kirch verdunckelt wird.

Wahrlich ware sie und ist biß dato un-
htbahr / massen bey euch kein Gebrauch
ler Sacramenten / die ihr verlaugnet;
ine Ritus und Kirchen-Ceremonien / die

ihr für ein aberglaubiges Werck haltet; keine Bischoffthumber und heilige Weyhungen; keine allgemeine Beykunfften oder Concilia, dan ewre Secten nit Catholisch oder allgemein / und ewere Lehr von fünffzehn-hundert und mehreren Jahren her oder nit erkent / oder verdamt gewesen / gesehen werden. Wahrlich ware sie / ist / und wird unsichtbahr und verdeckt seyn und bleiben / und ihr in die äusserste Finsternussen einmahlen geworffen werden / wo nit euch bey Zeiten auß den Finsternussen ewers Unglaubens zum Liecht deß wahren Glaubens und zu der Sonne der Römisch-Catholischen Kirchen heraußmachet.

Vierte Frag.

Ob die wahre Kirch müsse ewig und unzergänglich seyn?

DEnen Widersageren / so allhier vermessentlich vorwenden wollen / ob solle die Catholische und allgemeine Kirch nach den ersten fünff hundert Jahren oder Seculа abgenohmen / zergangen / und in einer tieffer Finsternus begraben gelegen haben

ß daß die zwey herrliche Himmels-Liech-
und Scipiades, Lutherus und Calvinus
ſelbe widerumb auß denen Finſternuſſen
ettet / und die ſo verfinſterte Evangeliſche
Wahrheit ans newe Liecht gebracht haben/
ß Maul zu ſtopffen/iſt die

Antwort:

Daß die wahre Kirch niemahlen abge-
nohmen oder zu Grund gangen ſeye/
der abnehmen oder zu Grund gehen kön-
Diß bezeuget Chriſtus die ewige Wahr-
t ſelbſt Matth. 16. v. 18. allwo er ſeinen
oſtel Petrum alſo anredet: **Du biſt Pe-
s, und über dieſen Felſen will ich
ine Kirch bawen/ und die Pforten
Höllen werden ſie nit überwälti-
t.** Wan nun aber dieſe Kirch vom wah-
Glauben jemahlen wäre abgefallen und
zraben worden/ſo hätten ja die Pforten
Höllen dieſelbe überwältiget/und Chri-
die Unwahrheit geredet/ wer will aber
göttlichen Mund eines Lügen ſtraffen
ffen?

Zweytens: Matth. 28. v. 19. Da Chriſtus
e Apoſtelen geſandt hatte alle Völcker

zu lehren und zu tauffen/ hat er diese Wörter hinzugesetzt: **Und sihe/ ich bin bey euch alle die Tage biß zum End der Welt.** Allwo er nit allein denen Apostelen und Jüngeren/ so dieses gehört / ewigen Beystand versprochen hat (massen dieselbige biß ans End der Welt nit verbleiben würden) sonderen auch deroselben rechtmässigen Successoribus und Nachkömmlingen / folglich also der von ihnen fortgepflantzter wahren Kirchen. Gleich wie nun unmöglich ist/ daß Gott liege oder jemanden betriege / also ist es auch unmöglich/ daß die wahre Kirch Gottes zerfalle und abnehme / weilen hierinfals Christus dieselbe wider sein Versprechen verlassen / und die Pforten der Höllen sie überwältigen thäten.

Drittens: Daß du wissest/ spricht der Apostel Paulus in seinem Send-Schreiben ad Timoth. cap. 3. **wie dir gebühre deinen Wandel zu führen in dem Hauß Gottes/ welches die Kirch deß lebendigen Gottes ist/ eine Säule und Grundfest der Wahrheit.** Nun ist abermahl die Frag/ wie doch dieses Hauß oder Kirch Gottes eine Säul und Grundfest der

Wahr

Wahrheit seyn könte / wan jemahlen von
nem Irrthumb / Falschheit / oder Ketzerey
bereinhauffen geworffen und zerschmet-
rt worden wäre / oder werden könte? ist al-
nothwendig / daß die jenige Kirch / so ein-
ahl wahr ist / allezeit wahr / und unzer-
nglich seye: als welcher nemblich von
hristo eine ewige Assistentz / und unüber-
indliche Stärcke wider die Höllen-Pfor-
n versprochen worden. Dahero leichtlich
gelehnet wird der ungegründete Ant-
ort deren Uncatholischen / welche die
Wort deß Apostels also verkehren wollen
d sagen / daß die Kirch so lang eine Säu-
und Grundfest der Wahrheit seye / und
n Christo wider die Pforten der Höllen
schützt und gehandhabt werden solle / als
ig dieselbe sich bey der reiner und wahrer
hre halten würde: dan darumb ist dieselbe
e Säul der Wahrheit / weilen Zufolg
rtlichem Versprechen in der wahrer Lehr
iglich verharret.

Viertens: Gibts die Vernunfft und
egul der Weißheit / daß wan ein Fürst
er Monarch ein Königreich oder Ge-
einde fundire und auffrichte / er mit allem
leiß und Kräfften darahn seye / damit die

von ihm also fundirende Gemeinde in eine feste und ewige Beständigkeit bringe: wieviel mehr hat dan die göttliche und eingefleischte Weißheit/da sie die Kirch und Religion deß Newen Testaments / als eine vollkommeneste / und zum geistlichen Heyl gerichtete Gemeinde fundirt und auffgerichtet / auff einen ewig-festen und starcksten Grund setzen wollen/ als welcher darzu keine Macht oder Rath ermangelen können.

Nun ihr meine heilige Vätter und hocherleuchtete Kirchen-Lehrer/ was sagt ihr zur Sach? **Durch keine Tyranney oder Grausamkeit**/ spricht der H. Leo Serm. in nat. SS. Pet. & Pau. **kan die durch das Sacrament deß Creutzes Christi** fundirte Religion **oder Kirch zertrent werden**: **sie wird durch keine Verfolgungen verkleinert** / **sonderen vermehrt und vergrössert** / **und der Acker deß Herren wird mit Getrayd immerhin reichlicher bekleydet**/ **in deme ein jegliches Korn**/ **so abfallet** / **vielfältig hervorwachset.**

Der H. Augustinus aber/ da er über den 103. Psalmen Davids: **Er hat den Erd**

bo-

boden auff seinen festen Grund ge-
setzt / daß er sich nicht wird neygen in
Ewigkeit. glossieret / spricht in seinem 8.
omo, Conc. 1. also: Durch den Erdbo-
den verstehe ich die Kirch / welche ist
derselben Feste / worauff sie gegründet
ist / als der Grund derselben? welches
ist derselben Grund? Niemand / sagt der
Apostel 1. Corinth. 3. v. 11. kan einen ande-
ren Grund legen / ausser dem / der ge-
legt ist; der ist Christus Jesus: darauff
seynd wir dan gegründet. Billig wer-
den wir darauff gegründet / uns NB.
in Ewigkeit nit neygen / dan nichts
fester ist als dieser Grund. Du wärest
schwach / aber ein festes Fundament
macht dich starck. An und auß dir kon-
test du nit fest oder starck seyn / wirst
aber allezeit fest und starck seyn / wan
von diesem Grundfest nit abweichest /
wird sich in Ewigkeit nicht ney-
gen. Dieselbe ist eine gesetzte Säule
und Grundfest der Wahrheit. Und lib.
de Symb. ad Catech. c. 6. Dieselbe ist eine
heilige Kirch / eine Kirch / eine wahre
Kirch / eine allgemeine Kirch / so gegen
alle Ketzereyen fechtet / streiten kan sie /

aber nit bestritten und überwältiget werden. Der Teuffel mit aller seiner höllischer Macht wird sie nicht überwinden. Höret ihr das meine liebe Herren/ihr Lutheraner und Calviniſten/die ihr gegen diese Kirch eweren Degen gezückt? Kein Ketzer/kein Feynd/kein Teuffel / obschon das gewaltigſt-und starckeſtes Kriegs-Heer heran führe / kan dieſe ſo dapffere Heldin/dieſe ſo feſte Statt / dieſe wahre Kirch übermeiſteren; und ihr ſchwache und krafftloſe Leuthe dörffet euch deſſen vermeſſentlich unterſtehen? Ey/laſſet es doch ſeyn/ ewere Stürm-und Anfälle ſeynd umbſonſt; die Kirch ſtehet auff einen feſten Grund/auff Chriſto dem Herren/ kan nit zerſtöhret werden; wie ſie von ihr ſelbſt das Zeugnus gibt/da beym H. Auguſtino tom. 8. conc. 2. in Pſ. 101. Chriſtum ihren geliebten Bräutigamb alſo anredet: Was iſts/ daß ich nit weiß? welche weichen von mir/und murren gegen mich? was iſts/ daß die welche verlohren / ſagen/ich ſeye zu Grund gangen? Dan ſie ſagen: daß ichs geweſen ſeye / und nun nit mehr ſeye. Thue mir kund wie wenig meiner Tage ſeyen/ wie lang werd ich auff

auff dieser Welt seyn? Thue es mir
und der jenigen halber/welche sagen:
ie ist gewesen und ist nun nit mehr:
ie Kirch ist abtrinnig worden und
ntergangen von allen Völckeren: und
Christus hats kund gemacht: sihe ich
in bey euch alle die Tage biß zum En-
e der Welt. O dan/kan wohl mit mehr-
rwehntem H. Augustino außschreyen / ein
lermaledeytes/aller Falsch- und verfluchtes
Vermessenheit volles / auff keine Wahr-
heit gegründtes / mit keiner Weißheit er-
suchtes/ eyteles / freventliches/blindes/
nd sündhafftes Wort/ so ihr lasterhaff-
e Mäuler/ ihr Verläumbder und Spöt-
ler Christi allbereits herumbtraget: sie
ts gewesen / ists nun aber nit mehr!
O ihr unverschämbdte Lügner / die ihr wi-
r den H. Geist / der ein Geist aller
Wahrheit ist / und alle Wahrheit/Jo.
6. v. 13. alle Ding/Joan. 14. v. 26. lehret/
ine unzergängliche Kirch verneinen / und
ie so heilige (wie dan selbst in ewerer
Glaubens-Bekäntnus täglich bettet/ eine
h. Kirch) und getrewe Braut Christi zu ei-
er Huren machen wollet! Weh! weh euch
ster- und Schand-Mäuler! Christus/

der wahre Gesponß dieser reiner und verletzter Jungfrauen wirds nit ungerochen/ sonderen / wo nit ablasset diese so keusche Braut anzubeissen und zu nagen / euch und ewere Zungen von den Schlangen und Natteren der Höllen ewiglich zerfressen lassen.

Allhier sehe ich meine Gegen-Parthey/ die H. Hn. Lutheraner und Calvinisten/ gantz verbittert und voller Fury mit ihrem Bibel-Degen abermahl heran marschieren/und außschreyen: was mag doch der grobe Critisant sich dermassen erkühnen dörffen uns/ nit ohne Verletzung habender Authorität und Ansehen bey männiglichen/ etwa herumbtragender Lügen und Spottungen zu straffen / und derenthalben denen höllischen Natteren zur Speiß hinzu werffen? seynd nit unsere Wörter auß dem Mund Gottes/der ewiger Wahrheit selbsten/gefallen / der 2. Paral. 7. v. 16. also redet: **Ich habe diß Orth** (den Tempel der Jüdischen Synagog) **erwöhlet und geheiliget / daß mein Nahme allda seyn solle ewiglich/ daß auch meine Augen und mein Hertze alle die Tage daselbst bleiben sollen.** Item im 131. Psalmen Davids

vids v.14. Diß ist meine Ruhe in alle Ewigkeit: hie will ich wohnen/ dan ich habe sie außerwöhlet / und gleichwohl ist die Jüdische Synagog zu Grund gangen.

Antwort. 1. Daß Gott nit etwa der Synagog / so allein ein Schatten und Figur ware / sonderen der Kirch deß Newen Testaments/ so durch die Jüdische Synagog entworffen und figurirt wurde / eine ewige Assistentz versprochen habe.

Antwort. 2. Der Tempel und Synagog der Juden ist zu Grund gangen; ergo auch die Kirch Christi und der Aposteln. O einen Dialecticum her!

Zweytens: Im dritten Buch der Königen cap.9.v.10. Haben die Kinder Israel die Altaren deß Herrn zerstöhret / und seine Propheten mit dem Schwerd getödtet/ under welchen Elias allein übrig geblieben; ergo,&c.

Antwort. 1. Elias ist unter den Propheten allein übrig geblieben; ergo,was ergo? Paculus stat in angulo. In dem 18.ten versu gemelten Capittels finden sich ja noch sieben tausend Mann / die Gott in Israel

überbleiben lassen / deren Knye für dem Baal nicht seynd gebeuget worden.

Item in dem 18. cap. obcitirten Buchs unter dem gottlosen König Achab/und sonst anderen Götzen-Dieneren eine grosse Anzahl der jenigen / so der Lehr der Propheten gefolget. O einen Schul-Jungen her/der euch etwa besser lesen lehre.

Es hat zwar das Israelitische Volck ihren Glauben und wahren Gott bey Zeiten Moysis verlassen / und den Götzen gedienet und auffgeopffert; es hat zwar die Kirch im alten Testament dan und wan abgenohmen; Niemahlen aber also/daß nit einige Propheten und fromme Seelen übergeblieben / welche in ihrem Glauben und Religion verharret / und den wahren Gott sichtbahrlicher Weise verehret haben; biß auff die Zeiten Caiphá / welcher mit allen seinen Hohen-Priesteren und sambtlichem Jüdischen Volck den wahren Messiam verworffen hat/daß also dazumahl die Synagog gantz zergangen und verstorben seye.

Antwort. 2. Allhier ist unsere Rede nit von der Kirchen deß alten Testaments oder Jüdischer Synagog; sonderen die

Frag

Frag ist von der jenigen Kirchen / so Christus mit seinem allerheiligsten Blut erworben/und im Newen Testament auffgerichtet hat/ ob nemblich die jenige jemahlen abgenohmen oder abnehmen könne / und die Antwort ist: Nein.

Drittens: Apoc. 13. werden alle die auff Erden wohnen / das siebenköpffige Thier (den Antichristum) anbetten: wohe wird alsdan diese Kirch bleiben?

Antwort: O wohl unglückseelig seynd die jenige / so sich von solchen Bibel-unerfahrnen Pfarreren/als ihr seyet / bethören und verführen lassen ! besser geschehe dahn/ daß ewere Lutherisch- und Calvinische Gemeinde / wan deroselben so verkehrter und gestümpelter Weise auß der Bibel predigen thätet / euch zum Stuhl herunter jagte / und denen Catholischen Schrifftverständigeren Männeren ihre Ohren verjönnete/und deren reine/ unverfälschte und wahre Lehre nachfolgete.

Mein Gott / wie laufft ihr so blind über die Bibel her! der Text laut ja also: **Und alle/die auff Erden wohnen / betteten es an; deren Nahmen** (merckts wohl) **nicht geschrieben waren im Buch deß**

Lebens deß Lambs. Werden dan hingegen die jenige/so im Buch deß Lebens geschrieben seynd / das Thier (den Antichristum) nicht anbetten/unter welchen Enoch und Elias seyn werden / welche mit einer sichtbahrlicher Lehr und Miraculen gegen diese siebenköpffige Bestiam ritterlich fechten werden / und andere mehr / welche vor den wahren Glauben und Kirch Christi ihr Blut vergiessen werden.

Viertens: Zu Zeiten deß Antichrists werden ja keine öffentliche Ubungen der Religion seyn/wegen der Verfolgung; ergo wird alsdan die Kirch unsichtbahr seyn.

Antwort: Es wird keine öffentliche unverhinderte Ubung der Religion seyn; ergo wird die Kirch unsichtbahr seyn: O abermahlen einen Dialecticum her! Ist die erste Christliche Kirch unsichtbahr gewesen / darumb / daß die Verfolgungen die öffentliche Ubung der Religion verhinderten? oder wird der Antichrist unsichtbahre Menschen verfolgen / von deren Bekantnuser keine Nachricht hat? Leset Apoc. 12. v. 17. und ihr werdet finden / daß der Antichrist keine unsichtbahre Kirch verfolgen wird.

Künfftens: Christus thut beym Evan-

gelisten Luc. 18. v. 8. diese Frag: **Wan deß Menschen Sohn kommen wird / meynestu / daß er auch wird Glauben finden auff Erden?** Warauß klärlich zu ersehen / daß die Kirch in den letzten Zeiten nit wird sichtbahr bleiben.

Antwort: Christus vermeldet nicht / daß keine Glaubigen sollen übrig seyn / wan deß Menschen Sohn kommen wird; Er gibt aber zu erkennen / daß die Zahl der Glaubigen wird geringer werden / und von dieser geringer Zahl vermeldet Christus nicht / daß sie unsichtbahr solle seyn. Nein / meine Herren / obbemelte Propheten Enoch und Elias sambt vielen anderen werden sich schon sehen lassen.

Ist also und bleibt auff vorgesetzte Frag: ob die wahre Kirch jemahlen abgenohmen / oder abnehmen könne? der unwiderlegliche Antwort: Nein; oder ihr / meine Hn. Lutheraner und Calvinisten / müsset mir die vom Himmel euch ertheilte Gewalt und göttliche Zeichen darthun / worauß glaubhafft erscheinen könne / daß ihr das zerfallene Hauß Gottes / widerumb aufferbawet / die vergrabene Kirch Christi zum Leben widerumb aufferweckt hat: aber hoc opus hic labor est.

Sech-

Sechstens: Nun lasse es dan seyn/daß die wahre Kirch Gottes niemahlen zergangen weder zergehen könne; wie wilstu aber behaupten / daß diese wahre Kirch die Römische/ und nit die Lutherische oder Calvinische seye.

Antwort: Diß hab schon vorläuffig in deme / was biß hiehin tractirt/ behauptet/ und auß denen vier Kenn-Zeichen und Eygenschafften der wahren Kirchen / so im Nicænischen Symbolo außtrucklich enthalten/und von euch selbsten erkennet und angenohmen werden / weiters zu behaupten/ ist die

Fünffte Frag.

Ob die wahre Kirch müsse einig seyn?

DAs erste Kenn-Zeichen oder Eygenschafft / worahn die wahre Kirch erkennet werde/ist die Einigkeit derselben / so dreyfach ist/nemblich: Einigkeit der Glaubens-Lehr; Einigkeit der Mittelen/deren sich die Glaubige gebrauchen zu Erlangung ewigen Heyls. Und Einigkeit der Religion und

nd Subordination unter einem Haupt/
on welchem aller Zweiffel/und Glaubens-
tStreitigkeiten auffgelöst und decidirt wer-
den. Nun ist die

Antwort.

Daß die wahre Kirch müsse einig seyn:
dan Luc.11. Ein jeglich Hauß/ sagt
Christus / daß ihm selbst zertheilt ist/
wird wüst werden. Item: Gott/spricht
der Apostel Paulus,1. Corinth.14. ist nicht
ein Gott der Uneinigkeit / sonderen
deß Friedens. Allenthalben wird in gött-
licher H. Schrifft der wahren Kirchen die-
Einigkeit hinzugesellet: ein Schaaffstahl/
ein verschlossener Garten/ ein Brunn deß
lebendigen Wassers/ein Hauß Raab/ ein
Jerusalem/ein Tempel / ein Leib/ꝛc. und
war

Erstlich: Müsse dieselbe Kirch einig
seyn in der Lehr deß Glaubens/ massen wir
durch den Glauben mit einem Haupt/
Christo dem Herrn vereiniget werden: wan
aber dieser Glaub/Krafft göttlichen Munds
einig ist/kan folglich keiner/ so diesen Glau-
ben nit hat / mit Christo als dem Haupt
ver-

vereiniget/ und zu dessen Leib und Kirch gehörig seyn. Dahero der H. Athanasius in seiner Disputation, die er gegen den Arium gehalten/also redet: Allda ist ein Zeichen einer wahrer Disciplin und Lehr-Ambts / allwo das Volck oder Gemeinde eins haltet und bekennet / weder unter sich/ weder mit den ältesten streitig ist. Welchem der H. Augustinus beypflichtet: Welcher eine Zung suchet/ der komme zu der wahren Kirchen/ weilen in den unterscheidlichen Zungen, deß Fleisches / eine Zung ist im Glauben deß Hertzens. Will sagen/ daß in der wahren Kirchen Gottes alle Zungen eins reden / lehren und bekennen in Glaubens-Sachen/wie diß Irenæus bezeuget lib.1.cap.3. de unit. fid. Obschon die Sprachen in der Welt unterscheyden und ungleich seyn / ist doch in selbiger eine Einigkeit und Gleichheit der Lehr. Und: gleich wie die Sonn ein Geschöpff Gottes durch alle Welt einig ist / also leuchtet allenthalben ein Liecht und Verkündigung der Warheit.

Zweytens: Einig in den Mittelen / welche

ye seynd die Sacramenten und gute
Werck; dan gleich wie Christus uns die in-
erliche Erkäntnus deß wahren Gottes ge-
hret: also hat derselbe uns auch Mittelen
n die Hand gegeben / wodurch das Heyl
nserer Seelen erlangen/und den Gott ein-
uahl von Angesicht zu Angesicht anscha-
en und erkennen mögen; folget also hier-
auß/ daß die jenige ausser der Schulen und
irchen Christi seyen / welche diese Mitte-
n nit brauchen und verachten.

Drittens: Einig in der Religion und
Subordination unter einem Haupt; dan
in einer wahren Kirchen muß eine Weiß
nd Manier seyn Gott zu verehren und an-
ubetten; und gleich wie eine wohl geordne-
e Republic oder Gemeinde nit seyn mag
hne Magistrat/ so dieselbe durch heylsame
Satzungen/Regulen und Statuten dirigie-
/ und etwa unter denen Unterthanen über
erselben rechten Verstand entstehende
Streitigkeiten durch deren rechte Erklä-
ung- und Außlegungen auffhebe: also und
el weniger die ordentlich- und vollkomme-
este Gemeinde der Christlichen Kirchen
ud Religion, in welcher zu allen Zeiten ü-
r die Glaubens-Artieulen und Außle-

gung

gung göttlicher Schrifft grosse Streitigkeiten entstanden / ohne ein Ober-Haupt oder lebendigen Glaubens-Regul / deme sich die glaubige Unterthanen bequämen müssen / nit bestehen mag / sonst wäre sie wahrlich ein confusum Chaos gleich der Höllen / in welcher keine Ordnung / sonderen ein ewiger Grewel wohnet. Ja die Römer haben zur Zeit der blinden Heydenschafft / durch Eingebung natürlichen Liechts / nöhtig zu seyn erkennet / daß ihre Priesteren einem Ober-Herren unterworffen wären / wie T. Liv. von Numa Pompilio l. 1. dieses bezeuget.

Gleich wie nun diese Einigkeit ein Zeichen ist der wahren Kirchen: also ist die Uneinigkeit / Verwirr- und Zerspaltung der Lehr ein ohnfehlbahres Zeichen der falscher oder unwahrer Kirchen / dan wohe der Geist der Uneinigkeit ist / dahe ist auch der Geist der Unwahrheit.

Nun zur Sach. Ihr Hn. Lutheraner / Calvinisten und sämbtliche Uncatholische / wollet eine wahre Kirch haben / habt ihr dan auch die ob-specificirte dreyfache Einigkeit? einig seyd ihr zwar darin / daß ihr ewere Köpff zusammen stosset / und die Römisch-

Ca-

Catholische Kirch gleicher Hand bestürnet: Diß aber ist eine Einigkeit/ so dem Geist der Lügen / dem Teuffel eygen und gemein ist. Die Frag ist/ ob ihr einig seyd in der Glaubens-Lehr/ einig im Gebrauch der Sacramenten / und anderer Mittelen/ die Seeligkeit zu wircken/ einig in Erkenn- und Annehmung eines wahren Ober-Haupts? Und meine Antwort ist: Nein: Theils/ weilen ewere und sonst alle Ketzereyen und Secten unter sich einen unendlichen Krieg und Streitigkeit haben; Theils weilen ewere Uhrheber und Patronen ihnen selbst öffters zu wider reden; wie dan auß der Erfahrnus und eygener Bekäntnus derselben genugsamb erhellet. Die Lutheraner zu Straßburg und Nürenberg wollen ja nit leyden/ daß ihre Kinder von denen Calvinischen Pfarreren getaufft werden. Ja so gar verdammen sie in öffentlichen Bücheren die Engelländer/ Schottländer/ Niderländer/ Schweitzer / und andere Lutherischer Religions Genossen als Ketzer / hassen/ meyden und verfluchen dieselbe als Scythier und Türcken / und halten ihre Martyren vor Teuffels-Martyren. Zvvinglius in respons. ad Confess. Lutheri redet von ihme also:

In

In dem Lutherus bald dieses bald jenes von einer Sachen lehre / und niemahlen beständig bleibe / haltet er ungezweiffelt darfür / daß man also veränderlich und unbeständig mit dem Wort Gottes umbgehen müsse / wie die gott- und ehrlose Scurren und Lotters-Buben mit den Würffelen.

Item: tom. 2. Epist. ad Esling. in recog. Proph. & Apost. am End / nennet er denselben einen falschen Propheten / einen Scurren / der abgeschmackter als ein Schwein / den ärgsten Ketzer ꝛc. Campanius schreibt von ihme: Wie gewiß ist / daß Gott Gott seye / so gewiß ists / daß Lutherus ein Doctor seye / der vom Teuffel besessen. Hingegen aber Lutherus tom. 3. und in seiner Bekäntnus vom Abendmahl / nennet den Zvvinglium einen Riesen von Zürich / einen hoffärtigen Hanß / einen / der das Wort Gottes gottloser Weiß verwerffe / einen Heydnischen / der siebenmahl schalckhafftiger / als unter dem Pabsthumb / ꝛc. Brentius schreibt vom Zvvinglio, daß seine Regulen deß Teuffels Regulen seyen / welchen wan man nachlebe / wird nit

llein die Ketzerey deß Nestorii, sonde-
en der Juden und Türcken so gar ein-
ringen. Die Calvinische lehren/daß Gott
in Uhrheber und Stiffter aller Sünden/
a ein wirckende/ treibende / tringende und
wingende Ursach/zu aller Boßheit sey; die
utheraner sagen billig nein darzu/und hal-
en diß vor eine Gotts-Lästerung. Die Lu-
heraner halten darfür/daß im Abendmahl
er Leib Christi unter der Nießung wesent-
ch zugegen seye: die Calvinische thuen das
Widerspiel. Ihr Hn. Calvinisten und Lu-
herischen heischt das einig seyn?

Weiters. Die Engelländer zertheilen
ch in Protestantos und Puritanos: Die
rotestantes erkennen einen Leib der Kir-
hen/ so auß unterschiedlichen Graden oder
Ställen der Hierarchi als Ertz- und Bi-
hoffen/ꝛc. bestehe/dessen Haupt ihr König
der Königin ist; brauchen einige Ritus und
eremonien der Römischer Kirchen / im
Gesäng/Creutz/Liechteren/ꝛc. und dieses al-
s verwerffen die Puritani als aberglaubi-
he Dingen / und darumb nennen sie sich
uritanos, oder reine von dergleichen Un-
eutterkeiten.

Die Calvinisten zu Genff in Savoyen
und

und Teutschland zertheilen sich in Consistoriales und Libertinos, deren jene offentliche Consistoria und Zusammenkunfften halten; die Libertini aber nit.

Die Lutheraner lesen zu Nürenberg und anderstwo Meeß/ machen das Zeichen deß H. Creutzens / brauchen die Kirchen-Ceremonien und Kleyder / communiciren mit gebogenen Knyen/ꝛc. Zu Augsburg thuen sie dergleichen nichts. Ja die Uncatholische bekennen es selbsten / daß unter ihnen ein immerwährender Streit seye in Glaubens-Sachen.

Nicolaus Gallus ein Superintendent zu Regensburg / der zu Zeiten Lutheri gelebt/ redet in seinem Hypoth. von sich und seinen Lutherischen Mit-Genossen also : Unter uns seynd keine kleine Zweyspaltungen / und nit von geringen Sachen/ sonderen von hohen und wichtigen Articulen der Christlicher Lehr/vom Gesätz und Evangelio, von der Rechtfertigung und guten Wercken/von den Sacramenten/und Gebrauch der Ceremonien; welche keiner Massen können gelegt werden. Selneccerus über den 131. Psalm. spricht also von ihnen : alldahe

in den Lutherischen Kirchen) ist der
treitigkeiten kein End weder Weiß/
jeglicher bemühet sich dahin/ da-
t er scheine eine gerechte Sach zu
ben/und den andern unterdrücke/ꝛc.
nuel Maresius in seinem Tract. de afflict.
u studii Theol. in Belgio: Unsere Theo-
i ist mit so vielen abentheurischen
eynungen und Lehren verschän-
und verwirret/daß/wan die Docto-
und Pastoren/ so von dreyssig Jah-
her von uns abgefallen/ zu uns wi-
umb kommen thäten; meynen
rden/daß etwa durch ein Ungewit-
in eine andere Welt getrieben wä-
/ deren Sprach sie nicht ver-
nden.

Nun laß hören / wie ewere Ertz-Ketzer
en selbst zuwider lauffen. Lutherus setzt
Buch de pot. Papæ sieben Sacramen-
In seinem Tract. aber ad Waldenses
ey. De captiv. Babyl. drey. Und an ei-
anderen Orth de capt. Babyl. redet er
: Ich glaube nicht/daß sieben Sa-
menten seyen / auch nit sechse/auch
fünffe/ auch nit viere / sonder nur
/oder zwey/ und wan guter Wind

ist / schier drey. Tom. 2. Wittenb. fol. 169. b. spricht er also: Man müsse die Schrifft dehnen und biegen / da ein Tuto, da ein Significat, da ein Figur/da die Wort umbkehren/da den Text versetzen / da den Text mengen wie ein Karten / sehe/da kommen die Secten her. Und in selbigem Tomo fol. 168. b. also: Das ist mein Leib. Wie legens die Prädicanten auß? der erste Carlstadt kombt mit seinem Tuto. Der ander/ Zwingel / mit seinem Significat. Der dritte/Oecolampad, mit seiner Figura Corporis. Der vierte kehret die Ordnung deß Texts umb. Der fünffte versetzet die Wort. Der sechste würffelt die Wort. Der siebend wird vielleicht auch kommen / und die Karten mengen. Ein jeglicher will hie Meister seyn.

Ihr Lutheraner lehret in ewerem Catechismo, daß die Erb-Sünd durch die Tauff abgewaschen werde: Ewer Luther aber Tom. 3. Witt. fol. 344. Tom. 7. Witt. fol. 96. b. in Tisch-Reden 136. Daß die Erb-Sünde in den Getaufften kleben bleibe biß in ihr Gruben. Serm. de Eucharist.

ekennet er / daß im Sacrament deß
lltars kein Brod weder Wein / sonde-
n eine bloſe Geſtalt deß Brods und
Weins seye. Lib. contra Regem Angl. aber
ennet er denen einen Gottes-Läſter /
elcher ſagt / daß das Brod verwan-
elt werde.

Calvinus über das dritte Capitel Joan.
ehmet für eine ohnfehlbahre Warheit
/ daß keiner ohne die Tauff Chriſti könne
lig werden; als eine Unwarheit aber ver-
rfft er ſolches Lib. 4. Inſtitut. c. 16. §. 36.
d in ſeinem Tract. de Concordia in-
da, erkennet er in dem Abendmahl ein
iracul / daſſelbe aber läugnet er Lib. 4.
it. cap. 17. §. 24.

Zwinglius lib. 2. de Baptiſmo, wider-
et außtrücklich ſeine Lehr / da er alſo
cht: Vor etlichen Jahren ware ich
einem Irrthumb / indem glaubte /
ſer zu ſeyn / daß die getauffte Kin-
/ wan zum rechtmäſſigen Alter
mmen wären / widerumb getaufft
den.

Nein! was ſchöne Apoſtelen und Pro-
en / auß deren Mund der Geiſt der Lu-
der Teuffel redet. Mein! was ſchöne

Einigkeit der Lehr und Sacramenten habt ihr Uncatholische.

Letztlich ist es gewiß / daß bey euch kein Einigkeit deß Haupts / massen ihr keinen lebendigen Glaubens-Regul habt/sondern ein jeder nach seinem eygenen Kopff verfahre ; welches dan die alleine Ursach ist/warumb unter euch so grosse Uneinigkeit der Lehr und Ceremonien seye: **Anderstwohin** / spricht der H. Cypr. Epist. ad Corn. **seynd die Ketzereyen und Zweyspaltungen nit entstanden / als daß dem Priester Gottes nit gehorchet / und ein Richter oder Scheydsmann anstatt Christi in der Kirchen nit erkennet werde.**

Diese dreyfache Einigkeit thut sich gantz klärlich herfür in der Römischer Kirchen/ und zwar

Erstlich: Die Einigkeit der Lehr in denen Glaubens-Articulen: dan an allen Catholischen Oertheren findet sich eine gleichförmige Lehr von der Einig- und Dreyfaltigkeit Gottes / von der Rechtfertigung / von dem Verdienst / von der Menschwerdung / von dem Fegfewr / von der Erb-Sünd / von der Zahl der Sacramenten / vom H. Meeß-Opffer/ꝛc.

Zwey

Zweytens: Die Einigkeit der Mittelen/
ls nemblich deß allerheiligsten Meeß-
Opffers / welches durch die gantze Catho-
sche Welt auffgeopffert wird: der Sa-
ramenten / über deren Zahl / Materien/
Form / Gebrauch und Administration nir-
endwohe eine Mißhellig-oder Streitig-
eit sich verspüren lasset: im Gebrauch und
Werthaltung der guten Wercken / vor-
emblich der Bitt-und Wallfahrten / der
ndulgentzen und Abläßen/deß Fastens/der
Gelübden / Observantz deß Welt-und
Clöster-Geistlichen Stands / Anruffung
er Heiligen/ꝛc.

Drittens: Die Einigkeit deß Haupts:
an dieselbe erkennet einen Statthalter
hristi und Nachfolger deß H. Petri, einen
öchsten Richter und Scheydsmann in
laubens-Streitigkeiten / deme man in
len heiligen / und zum Dienst Gottes ge-
rigen Sachen Gehorsamb leisten müsse/
n Haupt und Hierarchen der gantzen
irchen / einen Vatter und Lehrer aller
hristglaubigen / deme in dem H. Petro
ller Gewalt die allgemeine Kirch zu wey-
n / und zu regieren von Christo ertheilt
e/den Römischen Pabsten. Hierauß ent-

stehet nun das Argument also; die Einigkeit der Lehr: der Sacramenten und anderer Mittelen / und deß Haupts ist ein gewisses Zeichen der wahren Kirchen: Ihr Lutheraner aber/Calvinisten/ und gesambte Uncatholische habt diese Einigkeit nit; ergo habt ihr auch die wahre Kirch nit.

Allhier kombt mein Gegentheil/und will etwas artliches einstrewen / womit er vermeynet ein grosses außzurichten / laut aber also: wans mit der Einigkeit gnug seye/dann wollen wir zu den Mahometaner hingehen / massen sich dieselbe alsdan recht und billig berühmen können / daß die wahre Kirch haben / weilen sie den Satzungen ihres Alcorans einhellig nachleben/ eine Ceremonien / eine Weiß und Manier haben ihren Gott den Mahomet zu verehren/ haben auch ein Oberhaupt / welchen sie Mufftj nennen.

Antwort: Nein/ meine Herren/ es gehöret etwas mehr darzu als die Einigkeit/ die wahre Kirch muß auch heilig/allgemein/ und Apostolisch seyn / wie auß folgenden Fragen klärlich zu ersehen: in der Mahometanischer Kirchen aber findet sich deren nichts/ so gar auch keine Einigkeit/zumahlen

en die Mahometaner in Außlegung ihres
Alcorans gantz streitig: dan Homærin und
Hali, so von ihnen vor die vornehmste Doll-
metscher ihres Alcorans gehalten und ge-
priesen werden / seynd dermassen uneinig/
daß / was einer bejahe / der ander verneine/
was einer bawe / der ander übereinhauffen
werffe; Den Homærin folgen die Türcken/
den Hali aber die Persier; Ja so gar zer-
theilen sich die Türcken in vier Secten/ deren
eine in Africa/ Arabia und Damasco; die
andere in Armenia; die dritte in Alexandria
und Syria; die vierte in klein Asien und
Griechenland; wie dieses bezeugen Belle-
fort. Tract. 2. lib. 6. c. 12. und Septemcastr.
c. 20. Unter den Türcken/ spricht er/ ist sol-
che Uneinigkeit der Meynungen/ sol-
che Zertheilung der Gemühter/ solche
Verkehrung der Willen / daß keiner
daran zweiffelen darff / daß diese Ke-
terey nit von Gott / sonderen vom
Teuffel ihren Anfang genohmen. Und
bald darauff: von deroselben Gesätz/
vom Alcoran und Mahomet/ ist sol-
che Mißhellig- oder Streitigkeit un-
ter ihnen (den Türcken) daß/ wan hun-
dert auß denselben hierüber solten ge-

fragt werden/keiner antworten würde gemäß der Lehr und Meynung eines anderen.

Als viel aber ihren Mufftí betrifft/ist derselbe nit einig/sondern vielfältig / dan ein anderer ist in Türckeyen / ein anderer in Persien/ein anderer in Tartarien/ ein anderer anderstwo.

Item ist dieser Muffti kein wahres Oberhaupt / weilen er die Satzungen deß Alcorans bey einstehendem Zweiffel und Streitigkeit über den rechten Verstand derselbigen nit außleget / gleich das Ambt eines wahren Oberhaupts mit sich bringt/ sondern den bloßen Nahmen eines Vorstehers hat.

Solts euch nun aber gelüsten/ bey so gestalter Sachen zu dem Mahometaner hinzulauffen/ so laufft meine Herren/ewer Luther gibt euch den Segen darzu / und ruffet euch Tom. 6. Witt. fol. 273. also nach: Laufft/laufft/immerhin / dem Teuffel zu. Laufft meine Herren/ aber sehet zu/ daß diesem Teuffel nit in den Rachen laufft. Dan (wie gemelter ewer Luther ganz Christelich und woll geschrieben hat Tom. 2. Witt. fol. 559.) Wer mit dem Türcken hält

hält / der verläugnet Christum. Dan
deß Mahomets Schwerd / und das
Türckisch Reich an ihm selber ist
stracks wider Christum gericht / als
hätte er sonst nichts zu thun / und kön-
te sein Schwerd nit besser brauchen /
dan daß er wider Christum lästert und
streitet. Darumb ist kein Zweiffel / daß
wer wider den Türcken streitet / daß er
wider den Teuffel selbst streite ; also
daß / wan er einen Türcken erwürgt /
erwurget er gewißlich einen Feynd
Gottes und Lästerer Christi. Gelt die
Mahometanische Reyß wird euch bey sol-
chem Seegen woll in die Hosen schiessen /
und recht von der Sach zu reden / dörffet
ir nit weit zu lauffen / sondern ihr stehet
dürcklich / und hat von Lutheri Zeiten her
bestanden unter der Mahometanischen
fahnen / und ewer Schwerd wider den
wahren Gott gezücket. Dan Lutherisch und
Calvinisch seyn / ist / so viel die Religion be-
trifft / in der That Mahometanisch seyn /
intemahlen ihr und die Mahometaner
miteinandere / der Lehr / Sitten und Leben
halber / eine zimbliche Gleichheit und Cor-
respondentz habet / wie dieses ewer Lutherus

kräfftiglich behauptet mit folgenden Wörteren: Viele seynd/die Mahomets Irthumb halten/ꝛc. Die vierdte seynd diese/so umb deß freyen Lebens willen/ und daß sie viel Weiber haben mögen/ und andere Nachlassung/ diese zeitliche Unreinigkeit lieber haben/ dan die ewige Freud jenes Lebens/ Sicut apud nos, Das ist/grad eben wie bey uns Lutherischen/ Tom.2. Witt.fol.521.b. bekennts einmahl recht ihr Herren/ ob diß nit alleine Ursach seye/ welche euch von der Römischer Kirchen abhalte?

Item: Der Alcoran zeucht stets an/ wie Gott spreche/ daß er die Welt nit schertzenweiß gemacht habe/ ut nostri, das ist: grad auff und ab/ wie unsere Lutheraner [und alle Calvinisten] sagen: Er hat den Himmel nicht den Gänsen gemacht. Ibid.fol.523.a. Ists nit wahr meine Herren/ darauff lasset ihrs ja immer lauffen/ daß Gott den Himmel vor die Gänsen nit gebawet habe. Er hat ihnen aber auch nit vor Mahometaner/ Lutheraner und Calvinisten/ꝛc. gebawet.

Item: Das ist auch ein sehr feines bey den Türcken (Sicut apud nos, grad wie

die bey uns Lutherischen) daß sie nit allein solchen Lügen glauben / sonderen auch nit wissen / obs dieselbige Lügen / oder wer der Meister solcher Lügen seye. Dan sie haben so mancherley Alcoran (hätte schier gesagt Augsburgische Confession) gehabt / etliche verbrant / etliche geflickt / etliche zerstümpelt / und verhümpelt / daß sie selbst nicht wissen / welches der rechte Alcoran / oder das rechte Lügen-Buch seye / daß sehet / als habe der Mahomet vielleicht etwas gestellet / darnach seyen so viel Meister drüber kommen / daß einer diß / der ander das (grad wie bey uns) daran gezimmert / ab- und zugesetzt (grad wie bey uns) nach eines jeden Düncken / daß der Nahm Mahomet allein daran beklieben / und der jetzige Alcoran (so zu reden) auß Willkühre und mit Gewalt muß der recht Alcoran heischen. Fürwahr grad wie bey uns die Augsburgische Confession. Ibid. fol. 3. a. O wie hätte doch Luther klär- und gleicher von der Sach reden / und sein Ir- umb besser entwerffen können!

Item: Die Türcken seynd dem heili-

gen Christlichen Feld-Zeichen / oder Creutz-Panier und Crucifix spinnen feynd: also auch ich Luther/dan wan ich ein Kriegsmann wäre/und sehe zu Feld einen Pfaffen oder Creutz-Panier / wans gleich ein Crucifix selber wäre/ so wolt ich davon lauffen / als jagt mich der Teuffel. Tom. 2. Witt. fol. 539. a. Also auch ihr Lutheraner / Calvinisten/und gesambte Uncatholische/ diesem allerheiligsten Feld-Zeichen (uneracht/ daß vermittels dessen Christus Jesus euch von der harter Dienstbarkeit deß Teuffels und ewigem Tod allergnädigst errettet/und auff freyen Fuß gestellt habe)also trew und hold seyd / daß/wan ihr etwa mit einem Catholischen zu Tisch sitzet/ und sehet/daß selbiger bey verrichtendem Gebett mit diesem siegreichstem Zeichen sich befestige / will sagen: im Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit über seine Stirn / Mund und Brust ein Creutz mache / ewer sonst kaltes Gebett vor lauter Gifft / Haß und Zorn wider das Creutz Christi erwarme und hitzig werde/ und ihr ab dem bey euch sitzendem und mit diesem Creutz bewapffnetem Catholischen dermassigen Abschew tragt / als sässe der Teuffel selbst vor eweren Augen.

So

So ist ja der helle Augenschein da / daß/ die deß Mahomets Alcoran in kurtz 70. Secten erzeuget : also ist ewer Lutherisch Wesen gar bald mehr dan in anderthalb hundert Secten zerspalten und zertrennt worden.

Und gleich wie der Mahomet gewolt/ man solle alles allein nach dem göttlichen Gesätz/das ist/nach seinen Schrifften / die er auß der Bibel zusammen gelesen/urtheilen / damit er also über seine Lehr niemanden zum Richter leyden dörffte. Grad also hut ihr noch auff heutigen Tag / weil ihr einen Richter/ als allein ewere selbst eygene Außlegung anzunehmen beharret.

Also redet das Werck an ihm selbst/ daß/ die der Mahomet die Bibel deß alten und newen Testaments seines Gefallens jämmerlich gestümmelt: eben also hat ewer Luther die Bibel mit seiner Dolmetschung mehr als an sechshundert Stellen verfälscht.

Wie Mahomet neben anderen Christlichen Gebotten und Satzungen / die Fasten nicht leyden wollen: also habt ihr der Fasten bald außgeläut.

Item : Wie Mahomet der Heiligen

Bilder außgemustert: also habt ihr nit allein der Heiligen/ sondern auch Christi und seiner lieben Mutter Bilder / so viel euch möglich / auß den Kirchen zimblich außgeraumbt.

In Summa. **Wer ein rechter Lutherischer** (oder Calvinischer) **Christ werden will** (spricht mehrgedachter ewer Luther/ Tom. 3. Witt. fol. 157. b.) **der werde zuvor ein Türck.** Ja wahr ists / und darffs keiner unter euch abläugnen / daß ihr von Anbeginn ewerer Ketzereyen in ewrem Busen einen todten Christen und lebendigen Türcken umbgetragen / all ewer Haut/ Haar und Hertz gantz und gar vertürckelt/ durchtürckelt/übertürckelt / und nach dem Türcken geschmürckelt / gemäß dem alten Sprichwort: **Schlim/schlem/heur und fern/gleich und gleich gesellt sich gern.**

Wer es nicht gelesen hat/ der lese noch die schöne Supplication der Engelländischen überauß reinen Evangelischen und Reformierten Christen/so dem Türckischen Sultan Anno 1587. am 9. Tag Novembris übergeben/und der Zeit hero vielfältig mehr als in einer Sprach in offentlichem Truck zur Nachrichtung vor Augen ligt. Deren An-

Anfang also laut: Dem gütigen/grossen Gott hat es also gefallen/ꝛc. Der Innhalt ist:

1. Daß sie sich mit dem Türcken wider alle die/so nicht wollen Türckisch seyn/ verbinden.

2. Solche Verbündnus wird von ihnen die allerheiligste Bindnus genennt.

3. Daß die Königin Elisabeth Elß/ deß Türckens allergetreweste Gesellin sey / der Zuversicht/der Türck werde sie in Nöthen nit stecken lassen.

4. Dan sie auff deß Türcken Hochheit/ Freundschafft und Zusag bawet.

5. Daß sie vons Türcken wegen ihr Leben und Reich in so grosse Gefahr/ daß kein grössere in der Welt seyn mag/gesetzt hat.

6. Daß Gott allein der Türcken und Calviniſten Beschirmer sey / und sie mit Sieg und allerley Güter reichlich begaben werde. Sihe! wie halten die Engelländisch Calviniſten so fest und getrew mit den Türcken. Noch fester und getrewer aber ewer Luther selbst/ welcher nit allein einen hertzlichen Affect, Neygung/Lieb und Trew gegen denselben getragen / sondern den feynd-seeligen Tyrannen und Bluthund zehn

Staf-

Staffel hoch über alle Päbst / Käyser/König/Fürsten / und über alle Geistliche und Weltliche Regiment zu erheben / und dem allmächtigen Gott an die Seyten zu stellen kein Schew noch Scham gehabt/und das gantze Christenthumb in den höchsten Häupteren der Christenheit so schimpff- und schändlich herdurch gelassen hat / daß beyde/Türck und Teuffel/ selber sagen und erkennen müssen / der Luther hab seiner Ehren ein Genügen gethan! Derowegen er/ seine Freundschafft gegen den Erbfeynd Gottes rechtschaffen zu declariren / und ihme auff allerley Weiß zu favorisiren/zu patrociniren/zu defendieren/ wider die Christenheit zu locken / und gar mit dem Finger auff Rom/und das Römische Reich zu deuten / die Sach so gut gemacht / daß der fromm und recht gut Lutherische Solimannus sehen und greiffen müssen / daß an dem Luther kein Mangel seye / allein daß er leyden möcht/ daß Luther noch Jünger wäre/ der guten Türckischen Hoffnung/wan Luther das Leben haben solt/ er würde je länger je besser Geschirr machen; Ja die Sach mit seinem gnädigen Herren Türcken hat er mit seinen Worten so weit gebracht/ daß

auch

uch die (wie dan nit wenige seiner Lutheri-
hen Pursch-Gesellen / so hierinfals eines
Christ- und redlichen Gemüths gewesen zu
yn scheinen/sich selbst darüber höchlich be-
lagt haben) die/ sag ich/so noch reiner als
ie reine/noch Evangelischer als die Evan-
elische / und gar Reformierte Christen ha-
en seyn wollen/den Türckischen Siechtag
m Halß gehabt. Daß solche Werbungen/
nerbietungen/Bindnussen / Unterwerf-
ungen und Supplicationes an den Tür-
ischen Bluthund / dergleichen im Reich
ateinisch und Teutsch nie erhört und gese-
en / so lang die Christenheit gestanden/
aß die Papisten mit Predigen und auß-
angenen Schrifften gnug zu schaffen ge-
abt/daß sie das Volck / so der Zeit in Un-
arn/Oesterreich/ und anderen Oertheren
m Türcken zu huldigen sich hauffenweiß
erbotten / abhielten. Daß die Teutsche
ation und Vatterland der Verwüstung/
ntergang / und Türckischer Dienstbar-
it gleicher nie gesehen hat / so lang die
eutsche Teusche gewesen / als eben der
eit/dessen alles man Lutheri Worten als
m ersten Türckischen Saamen/Leich/
rut und Ansatz / auß welchem diese

Frucht

Frucht so hefftig und fürderlich herfür gebrochen/zu dancken gehabt.

Was aber und wie viele Kertzen er Luther diesem feyndseeligen Gottes Feynd/ und Erbfeynd der gantzen Christenheit/dem Türckischen Teuffel / oder Teuffelischen Türcken angezündt / und ihme zu Lob und Ehr auffgesteckt habe / ist auß seinen Bücheren (so deß Türckischen Pfeffers / ab deme sich nit allein die Catholischen / sonderen auch ihr Lutheraner selber euch entsetzen und schämen müsset / voll seynd) satsam bekant / in welchen er unter anderen also schreibet:

Dem Türcken/Waffen/oder Wehre zuführen / ist ein Kindischer Fall/und nicht würdig/daß man es ein tägliche Sünd nennen soll. Tom. 6. Wittenb. fol.579.a.

Wan zwey Türcken Heer gegeneinander zögen/ eines das Mahometisch heischt / das ander das Christlich heischt / und ich Luther solt unserem Herren rahten/welchem Theil er helffen soll/so wolt ich ihm rathen/ er solle dem Mahometischen Türcken Glück geben wider die Christliche Türcken. Tom.2. Witt.fol.533.a.

Was

Was? Wan ich Luther eines Türkischen Herren Knecht wäre / und sehe meinen Herren in der Gefahr / ich wolt meines geistlichen Amptes vergessen und frisch zustechen und hauen / weil ich ein Ader regen könt; würd ich darüber erstochen / wolt ich in dem Werck von Mund auff gen Himmel fahren. Tom. 2. Witt. fol. 268. a.

Ich Martin Luther bitte alle liebe Christen / wolten helffen Gott bitten / vor solche elende verblendte Teutsche Fürsten / ꝛc. Daß wir ja nit folgen wider den Türck zu ziehen oder zu geben. Tom. 2. Jhen. fol. 435. b.

Der Türck muß Teutschland (weilen sie nicht fluchs wollen Lutherisch werden) eine Schlappen geben. Tischreden fol. 536. a.

In derselbigen Zeit sagte die Fraw Doctorin Keta: ey behüt uns Gott für dem Türcken. Nein sprach Doctor Martin Luther / er muß einmahl kommen / und uns den Peltz lausen. Ibidem.

Ob es nun Schimpff oder Ernst / oder Gottes-Trib und Urtheil gewesen / daß ich mit so truckenen Worten

bekent/daß ich längst woll gewust hab/ ich müste auch noch Türckisch werden/ ist leicht abzunehmen auß so starcken Türckischen Brocken/ welche mir in meinem Busem über sich koppelt/ und vom Hertzen in die Feder/ und von der Feder biß auffs Papier / aller Welt kund zu machen gerunnen seynd. Tom. 6. Witt. fol. 622. a.

Und damit ich/wie mir umbs Hertz ist/frey herauß sage/ so bekenne ich für mein Persohn offentlich und unverholen / daß mich so schwer wurde ankommen einen Türcken mit der Wehr anzulauffen / als einen Christlichen Bruder. In Confut. determ. Doctorum Paris. impressa Norimberg. 1525.

Man solle den Käyser und Fürsten nit anreitzen wider den Türcken zu streiten/und daß man solle des Türcken Glauben außrotten. Tom. 2. Witt. fol. 545. b. Dan

1. Des Türcken Bößheit und Untugend ist kein gnugsame Ursach wider ihn zu streiten.

2. So ist der Römische Käyser nit das Haupt der Christenheit.

3. Er

3. Er ist auch kein Beschirmer des vangelii oder des Glaubens.

4. Die Kirch und Glaube mussen nen anderen Schutz-Herren haben/ m der Käyser und König seynd.

5. Sie (die Käyser und König) seynd meinlich die ärgste Feynd der Chri- nheit. Die Papisten haben vermeynt/ r Türck sey es.

6. Der Käyser ist ein Madensack.

7. Mit Reitzen und Vermahnen dern Türcken macht mans nur ger.

8. Man erzürnt Gott.

9. Man greifft Gott in sein Ehr.

10. Man begeht eine Abgötterey d Lästerung.

11. Die Türcken zu bestreiten ist in Noth.

12. Lasse man den Türcken glau- n und leben/ wie er will / gleich wie an das Pabstumb und andere fal- e Christen leben lasset.

13. Wan der Käyser die Türcken rtilgen will / so soll er am Pabst/ Bi- offen/ und Geistlichen / und an ihm per anfahen.

14. Die

14. Die Türckische Priester führen ein solches Leben / daß man sie möchte für Engelen / und nicht für Menschen ansehen / Tom. 2. Witt. fol. 365. a.

15. Und solle mir keiner für übel haben / daß ich den Türcken für frommer halte / als unsere Teusche Fürsten / König und Käyser / zehenmahl kluger und frommer ist der Türck dan unsere Fürsten. Tom. 2. Jhen. fol. 435. b.

16. Warzu dienet es / daß man dem Türcken leiblich wehret? Ibid fol. 58. b.

17. Was thut der Türck böses? Ibidem.

18. Der Türck last einen jeglichen in seinem Glauben bleiben. Ibid.

19. Oder soll diß ein groß Ding seyn / daß der Türck den Christen ihr Land einnimbt / und das Regiment unter sich bringt? Ibid.

20. Man sagt / daß kein feiner weltlich Regiment irgend sey / dan bey dem Türcken / der doch weder geistlich noch weltlich Recht hat / sonder allein sein Alcoran. Tom. 6. Witt. fol. 176. b.

21. So rühmbt man auch die Türcken / das sie Treue und Glauben halten

n / das würde sie vielleicht auch so
ächtig machen. Tom.3. Witt.fol.20.
part.2.
22. Summa. Wider den Türcken
eiten / ist nicht anders / dan wider
ott streiten / der durch den Türcken
ser Sünd strafft. Tom.1. Jhen. fol.
9.a. Tom.7. Witt.f.130.b. Tom.2. Witt.
536.b. Ja er pochet auff deß Türcken
ülff und Beystand / der solle und müsse
s auß der Scheyden lehren / und diesen
ticul mit der Faust und mit dem Säbel
fendiren und bestättigen.

Ein rechtschaffener Liebhaber (fahrt Lu-
r fort) ist mit dem nit zufrieden / daß er
ien gnädigen Herren liebe / sonderen ist
n denen feynd / die seinen Herren anfeyn.
. Weil aber auff diesem Erdbodem nie-
nd ist / der dem Türcken / als meinem
idigen Herren so feynd ist / als der Pabst /
ihme durch allgemeine Gebett / Leuth
) Gelt / als ein rechter Türcken Feynd
iderstand thut / so wolte es zu noch meh-
und vollkomner Declaration meiner
e gegen den Türcken vonnöthen seyn
Pabst und Papisten ein wenig zuzu-
chen.

Und

Und solle mir erstlich das nichtzu Hertzen gehen/ daß der Pabst die vermaledeyet / welche den Türcken und Saracenen Eysen und Holtz zuführen. Tom. 2. Jhen. fol. 58. b.

Ich halte den Mahomet nicht für den Antichrist/ &c. aber der Pabst bey uns ist der rechte Antichrist. Tom. 2. Witt. fol. 534. b.

Das weiß ich fürwahr/ das ich weder Türcken noch Juden Glauben könte verlegen / wo ich ohn diß stück solt handelen. Das ist: Wan der Lutherische Soln Glauben solte Schabab seyn/ so müste ich entweder ein Türck oder Jud werden/ dan ich ihren Glauben nit wüste zu tadlen noch zu widerlegen. Tom. 3. Witt. fol. 281.

Mahomet gegen den Pabst zu rechnen ist heilig. Tom. 2. Wittenb. fol. 535. b.

Der Türck macht den Himmel voll Heiligen/ der Pabst aber füllet die Hölle mit eytel Christen. Ibid. fol. 568. b.

Die Clöster/ Stifft/ und Universitäten im Pabstthumb/ seynd ärger dan alle Tyranney deß Türckens. Tom. Witt. fol. 243. a.

Wan man je den Türcken vertil-
n wolt / so müste man am Pabst an-
hen Tom. 2. Jhen. fol. 58. b. Dan deß
abst Regiment ist zehenmahl ärger
n deß Türcken. Ibid.
Würd der Türck auff Rom ziehen/
sehe ichs nit ungern. Tisch-Reden.
. 536. a.
Wer Ohren hat zu hören/ der höre/
d enthalte sich von Türcken Krieg/
lang deß Pabst Nahme underm
mmel noch was gilt. In assert. ar-
34.
Von diesen und dergleichen Kertzen / so
Türckische Luther diesem feyndseeligen
uthund zu Lob und Ehren auffgesteckt/
hten schier alle seine Opera, so mein ge-
ter Leser / der darzu beurlaubt./ auff-
agen kan.
Und auff den Lutherischen Schlag ha-
seine Discipulen / Prädicanten und
chkömmlingen / so allbereit schon mit
Türcken unter einer Decken liegen/
Ding und gar fein hierin zugetroffen/
ebenfals zimblich grobe Türckische
cken außgeworffen/und unter anderen
n der fürtreffliche Mann und grosse

Lutheraner Doctor Georgius Major, dich-
tet wie eine junge Ambsel in seinen Versen
also: Aut potius Turcam Dominum expe-
riamur, ut illi sit census: pietas saltem sit
libera nobis. Zu Teutsch: Wer sein An-
dacht frey will würcken / der soll erge-
ben sich dem Türcken.

Alexander Utzinger Prädicant zu
Schmalkalden machts noch besser im an-
deren Büchlein wider die Reformation in
Francken. Wan ich / sagt er / einem rah-
ten solt / der entweder bey Türcken oder
Ketzeren wohnen müste / oder unter
den Papisten seyn / ob sie ihn schon
auch / so woll als jene bey seinem Glau-
ben und Gewissen bleiben liessen;
Müste ich bey meinem Eyd in Eyd
nicht / welches ich ihn solt heischen
wöllen. Wan ichs aber mit Fleiß er-
wogen hätte und bedachte / so müste
ich sagen / beydes bey den Türcken und
Ketzeren wäre es sicherer (der geistli-
chen Gefahr halber) als eben bey den
Papisten.

Dem pflichtet trewlich bey Doctor Ja-
cob Andre Schmidl in seinen Predig
vom Türcken. Wolle man / spricht er / d
Tür

Türcken schlagen/ so müsse man (wie der theure Unchristliche Mann Luther offt gewünscht) von Außreutung und Zerstörung deß Pabstumbs und der Catholischen Religion anfahen.

Wie hätte doch Luthero und seinem Geschwirm ihr Unchristlicher und Türckischer Mund/ die Christen zu schmähen und dem Türcken zu loben hefftiger übergehen können! wie hätte man die Christenheit durch das gantze Pabstumb mehr schänden und verbannen/ und hergegen den Türcken/ als einen allgemeinen und allbekanten Feynd der gantzen Christenheit höher heben und erheben können? und haben sie bey ihren Zuhöreren mit diesem Türckischen placebo so viel außgericht / daß allbereit gelehrte und ungelehrte Lutheraner sich unverholen hören lassen/ man habe sich vorm Türcken nicht zu förchten/ es seye viel besser und leydlicher unter dem Türcken / als neben den Papisten und Päbstischen Christen zu seyn und zu wohnen.

Fürwahr wan man sich nun noch dieser Lehr nach Luthers / Schmidels / Utzingers/ und dieß Leders mitstimmenden Prädicanten/ obangeregter Meynung verhalten und

regulieren wolte/ so müsten die Obristen und Hauptleuth nothwendig eine Vestung nach der anderen / und ein Land nach dem anderen dem Türcken verrahten und einraumen. Aber das beste ist / daß viel redlicher und ritterlicher Obristen / Hauptleuth und Kriegs-Soldaten vorhanden/ welche/ ob sie gleich auß Unwissenheit sich zur Lutherischen Opinion noch zur Zeit bekennen/ dannoch in solchen groben Stücken / weder dem Luther noch anderen Sectischen Prädicanten Beyfall thuen / sonderen den gantzen weit außsehenden Handel mit mehrer Vernunfft considériren und erwegen/ und nach alter angebohrner Teutscher Redlichkeit neben anderen Christen wider den Türcken/ ihr eygen Leib und Leben/ Gut und Blut darstrecken / und alle mögliche Hülff/ fals nöhtig/ erzeigen.

Wie dan nit weniger die ansehliche Reichs-Stätt und hochlöblichste Fürsten bey damahligen Türckischen Empörungen und Kriegs-Trubelen mit stattlicher Hülff Contribution, Wehr/ Wapffen/ Roß und Mann nach alter Teutscher und Christlicher Dapfferkeit ihr best gethan: dessen sie einen ewigen Preyß und Rhum bey de gan

gantzen Christenheit verdient / und würdig/ für welche das allgemein und heilige Gebett und Fürbitt gegen Gott nimmermehr feyre / damit sie zu vollständiger Erhebung aller Gnaden und Erkandtnus aller Warheit gelangen / und eins sehen mögen / daß Luther sambt seiner frechen und Pabsthässigen Posterität nit allein in diesem / sondern auch in anderen und zwar fürnembsten Haupt-Stücken der heiligen allgemeinen Religion / gantz unsinnig auß dem Geschirr geschlagen.

Ja / wiewohl es den Luther sehr verdrossen / daß die Römische Päbst dem Türcken so hefftig zuwider / so hat doch daß natürlich einfältig Recht- und Redlichkeit so viel vermagt / daß auch die Lutherische Soldaten / so der Zeit wider auß Ungarn herauff gezogen / allenthalben / wo man sie gefragt / wie es in Ungarn zugangen / under anderen (wie obgemelter M. Conradus Andreæ dessen ein lebendiger Zeug ist) gesagt: Der fromme Vatter Pabst hat grosse Hülff erzeigt. Wan der fromb Vatter Pabst nit wäre gewesen / hätten wir grosse Noth leyden müssen. Gott vergelts dem guten frommen Vatter Pabst /

er hat warlich das beste gethan/der gute fromme Vatter Pabst. Solte Luther der Zeit noch gelebt haben / er hätte diese Lutherische Soldaten in Bann gethan / und sie wider absolviren noch absolfünffen lassen/ hätte ihme ohne das Lutherische Abend-Essen sterben müssen.

Was bedarffs aber so vieler Wort? Luther sambt seinen schwärmischen Prädicanten habens in obangezogenen ihren Türckischen Brocken Teutsch gnug erklärt/daß sie in ihrem Affengelio / und der Mahomet in seinem Alcoran ihre Häfftlein biß dato zusammen getragen/ das/sag ich/Lutherisch oder Calvinisch seyn / in der That so viel seye/als Türckisch/und Zufolg obgesetzter Lutheri eygener Bekändtnus Teuffelisch seyn. Was gedünckt euch dann Welches ist besser: Türck oder Teuffel? Lutherisch oder Calvinisch? Welcher Weg ist richtiger zur Höllen / der Türckisch Alcoran/oder die Ketzer Bahn? Meines erachtens soll ein Teuffel wie der ander seyn / ein Weg so richtig zur Höllen als der ander/ dan bey keinem eine Einigkeit der Lehr/folglich keine wahre Kirch und Seeligkeit Platz haben mag; und damit meyne ich/daß ewere er-

ste leere Einströwung sattsam beantwor-
t habe.

Ein anderes / so fast lächerlich / ströwen
also ein: Ihr Römisch-Catholische seyd
selbst uneinig in der Lehr und Kirchen-
eremonien: in der Lehr zwar: dan ewer
yprianus bey vorigen Zeiten gelehrt hat /
ß die Kinder / so von denen Ketzeren ge-
ufft worden / wider getaufft werden mü-
n / welche Lehr aber Augustinus und an-
re Catholische verdammen. Und wie zer-
ssen sich bey jetzigen Zeiten nit die Sco-
ten / Thomisten und Jesuiter? in den Kir-
n Ceremonien aber: weilen ihr eine ande-
Manier habt zu fasten in Teutschland
d Spanien / als in Italien; eine andere
Mäyland als zu Rom; eine andere Meeß
esen / und die Sacramenta zu administri-
in Orient / als in Occident; eine andere
Dienst Gottes zu verrichten und zu sin-
/ andere Regulen und Statuten in diesem
jenem Closter; und dergleichen mehr /
rauß warlich keine Einigkeit behauptet
rden mag.

Antwort: Ihr hättet auch sollen hinzu
en / was Domin. mich: In respons. ad Mi-
romach. geschrieben / nemblich / daß

die Papisten sich untereinander streiten / ob ein Münch mit der Kappen solle begraben werden: ob den Franciscaneren zugelassen seye mit Gelt umbzugehen: ob ein Diaconus, in Gegenwart deß Bischoffs / den Epistel mit heller Stimm ablesen solle: wer den vornehmeren Orth oder Stuhl haben solle. Item was ewer Schmidel vermeldet / daß nemblich ein Münch einen weissen / der ander ein schwartzen Habit trage / einer Fleisch / der ander Fisch esse / einer ein Schneider / der ander ein Schuster / einer ein Leinen- der ander ein Wüllen-Weber sey / ꝛc. sihe / sagt dieser Schmidel / wie seynd diese Papisten so einig.

O ihr Narren-Köpff! ist das von den H. Sacramenten / von der Tauff / Abendmahl / und Beicht / von der Priesterlicher Weyhung und Keuschheit / von dem H. Meeß-Opffer / und guten Wercken / vom Fegfewr und Ablassen / ꝛc. und zwar mit so ungewaschenen Mäuleren / als eben ihr Ketzer untereinander thuet / gezancket? ey schämet euch doch dergleichen Außflüchten.

Was angehet die eingeströwete Unei-

nig-

nigkeit der Lehr bey uns Catholischen / ste-
hets einem jeden frey zu lehren und zu hal-
ten / wie und was er wolle / in denen Sa-
chen / so oder von der Kirchen zu glauben
annoch nit vorgestelt / oder in göttlicher
Schrifft nit offenbahret seynd / und also
ware zu Zeit deß H. Cypriani diese Strei-
tigkeit vom Widertauff der Ketzer annoch
nit decidirt und auffgehoben: in denen Ar-
ticulen aber / so jetzt decidirt / und alle zu
glauben vorgestellet / ist in der gantzen Rö-
mischen Kirchen eine unzerbrochene Ei-
nigkeit.

Daß aber die Thomisten / Scotisten /
und Jesuiter in einigen Sachen / so doch
keine Glaubens-Articulen seynd / streitig
und verscheidener Meynungen seyen / und
darüber offentliche Disputationes halten /
an der Einigkeit der Römischen Kirchen
nit nichten præjudicirlich seyn / massen sie
auff diese Weiß die annoch etwa verborge-
ne Warheiten deren Sachen besser durch-
gründen und an das Liecht bringen.

In denen Kirchen Ceremonien / worin
die Substantz der wahren Religion beste-
het / seynd ebenfals die Römisch-Catholi-
sche gantz einig: und daß die Manier zu fasten

nach Brauch und Gewohnheit der Orther etwa unterscheyden seye / thut nichts zur Sach/dan der Lateiner sagt : Si fueris Romæ,Romano vivito more ; Si fueris alibi, vivito sicut ibi. **Bistu zu Rom / so lebe Römisch ; bistu anderstwohe/so lebe wie dahe.**

Was ihr letztlich gegen die Einigkeit der Closter-Geistlichen einströwet / ist ein nichtiges Spinnen-Geweb / und keines Antwortens werth.

Sechste Frag.

Ob die wahre Kirch müsse heilig seyn?

DAs zweyte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ist die Heiligkeit/ wie dan unser Gegentheil selbst in ihrem Symbolo an eine heilige Kirch glaubet ; ist derohalben die

Antwort.

DAß die wahre Kirch heilig seye. Also bezeugts der Apostel / Ephes.5.v. 25. Christus hat die Kirch geliebt/und sich selbst für sie geben / auff daß er sie heiliget / und hat sie gereiniget durch

den Wasser Tauff im Wort deß Le-
bens. Item der H. Joannes in seinen heim-
lichen Offenbahrungen/ allwohe er gesehen
hat eine newe heilige Statt vom Himmel
herab steigen / das ist / eine newe Kirch/ so
Christus unser Herr und Heyland im
newen Testament auffgerichtet / und mit
seinem allerheiligsten Blut geheiliget / und
derhalben an unterschiedlichen Oertheren
göttlicher Schrifft dieselbe eine heilige/
reine/schöne / vollkommene / außer-
wöhlte/ꝛc. Freundin/Braut/Taube/ꝛc.
genennet hat. Und wer will die jenige Kirch
nit heilig sprechen/dessen Haupt und Stiff-
er ist der jenige/welcher heilig über alle Hei-
ligen/und die Heiligkeit selbsten ist. Diese
Heiligkeit der wahren Kirchen ist vornemb-
lich vierfach / nemblich Heiligkeit der Lehr/
des Lebens und der Sitten / der Religion
oder göttlicher Verehrung / und der Mira-
keln. Daß nun dieselbe in der Römisch-
catholischer und nit in einer Lutherischer
oder sonst Uncatholischer Kirchen gefunden
werde / will kurtz- und ordentlich beweisen/
und zwar

Erstlich ist in der Römischen Kirchen
die Heiligkeit der Lehr / als welche vor-

nemblich bestehet in den Canonischen Bücheren deß alten und newen Testaments/ in Erklärungen der allgemeinen Concilien/in schrifftlichen Antworten der Römischen Pabsten / in den Bücheren der H.H. Vätteren / in den Schrifften und Außlegungen der Kirchen-Lehrer und hochgelehrter Theologen / in den Regulen der heiligsten Männer / womit sie den Weg zur Vollkommenheit gelehret/und einige H.H. Orden gestifftet haben: was findet sich hierinnen anders als eine reine und heilige Lehr? worinnen nemblich das Gemüth in der wahrer Erkäntnus Gottes unterwiesen/ zur Lieb der göttlicher Dingen angesporret/ von den Lasteren und Unthaten abgeschrecket/zu den Tugenden und guten Wercken angelocket / die Religion und Andacht in den Gottes-Häuseren die Liebe in den Gemeinden / die Gerechtigkeit in den Gerichteren und Contracten befürdert / die Unterthanen der Obrigkeit unterworffen / die Ehrbahrkeit der Sitten / Keuschheit deß Lebens/die Würdigkeit deß Jungfräulichen Stands gepriesen / und alle Lehr nach dem Richtschnur deß H. Evangelii und göttlichen Worts/und nach dem Exempel/Leben

und Lehr Christi gerichtet / alles/was ehrbahr/der Vernunfft gleichförmig/zur Verehrung Gottes und Erreichung eines heiligen Lebens füglich und bequäm seyn mag/ gelehret wird ; unter anderen zwarn/ daß man vom Bösen abstehen/ und Guts thuen müsse ; also/daß nit weniger vor die gute Wercken ein ewiger Lohn/ als vor die böse eine ewige Straff nach diesem Leben zu gewärtigen haben. Daß keiner zum Bösen genöhtiget werde. Daß die Haltung deß göttlichen Gesätzes / so uns als ein süsser Joch und leichte Bürde von Gott auffgelegt / nit unmöglich seye. Daß Gott kein Urheber oder Ursach unserer Sünden und Untergangs seye/ sonderen dieses dem bösen und verkehrten Willen deß Menschens allein zugemasset werden könne/ꝛc. Ja/ja/ alle / alle Canones und Satzungen Rechtens und der Concilien haben ihr Absehen dahin / damit die Lasteren außrupffen/ und die Tugendten / sonderlich aber im geistlichen Stand/einpflantzen ; Also/daß kein Zweiffel daran/der jenige ein frommes/ gottsförchtiges / reines und heiliges Leben führen werde/der seinen Wandel und Sitten nach dem Richtschnur der Catholischer

Lehr und Satzungen einrichten wird.

Zweytens behauptet die Heiligkeit dieser Lehr in der Römischen Kirchen die Heiligkeit der Authoren und Lehr-Meisteren/ welche seynd **erstlich** Gott selbst und Christus unser Herr und Heyland im alten und newen Testament: **Zweytens** die heilige Catholische Kirch / in den allgemeinen Conciliis versamlet: **Drittens** die höchste Kirchen-Prälaten und Statthalter Christi / deren viele nit allein an Heiligkeit ihres Ampts / sonderen auch deß Lebens und der Sitten geleuchtet haben: **Viertens** die erleuchteste Vätter und Kirchen-Scribenten/welche Tag und Nacht in dem Gesätz deß Herren studieret/und ihre hohen Wissenschafften mit schönsten Tugendten vereiniget haben. **Fünfftens** die Stiffter der H.H. Orden / deren Lehr der höchste Gott mit vielen und grossen Wunder-Wercken und Miraculen / die er zum Zeichen der Warheit gewircket/ canonisirt und geheiliget hat.

Drittens. Kans nit ohn seyn/ daß diese Heiligkeit der Lehr in der Römischen Kirchen seye / welche so viele heilige Männer/ so grosse Freund Gottes (welche er in und

nach

nach dem Leben mit denckwürdigsten Miraculen geehret) in ihrem mütterlichem Schooß aufferzogen und ernehret: gantze Königreicher/Provintzen/ und Länder zum wahren Dienst Gottes und Glauben Christi durch ihre Apostolische Gesandten und Prediger gebracht hat.

Letztlich kan ein vernünfftiger Uncatholischer die Heiligkeit der Lehr in Römischer Kirchen leichtlich abnehmen darauß/ daß dieselbe allein wider die Feynde der Warheit streite/die etwa anwachsende Ketzereyen und Irthumben / vermittels deß Päbstlichen Stuhls und der allgemeinen Concilien verdamme und außrüpffe: welches keine Lutherische oder Calvinische Sect jemahlen thuen können.

Nun last uns das Blätl einmahl umbdrehen/und zusehen / was für eine Heiligkeit der Lehr seye bey euch Lutheraner/ Calviniſten/und fort anderen / so von der Römischer Kirchen abgewichen; sagt an meine Herren / woher hat ewere Lehr seinen Anfang genohmen? Welche seynd ewere Authores und erste Lehr-Meister? allermänniglichen ist es bekant / daß ihr allen eweren Wust/ und (hätte bald gesagt) Teuffels-

Dreck

Dreck von ewerem Calvino / Luthero
Zwinglio / und deroselben Discipulen ge-
erbet und hergenohmen / welche wie heilig
und sittsam gelebt haben / ist sattsam und
mercklich darauß zu schliessen / daß ihr
euch ihres Nahmens selbst schämet / weilen
ihr nit Lutherisch- oder Calvinische / sonde-
ren ins gemein *Protestantes* oder Evange-
lische wollet genennet werden. Im Jahr
1617. welches ware das hunderste Jahr ewe-
res Luthertumbs / hat Joannes Georgius
Hertzog in Sachsen eine güldene Münz
schlagen / und darauff mit grossen Litteren
setzen lassen diese Wörter: Sæculum Luthe-
ranum anno 1617. Ewer Cluverius aber
und ihr ins gesambt änderet das Wort
Lutheranum und nennet es *Sæculum Evangelicum*, warlich eine schöne und lä-
cherliche Enderung / womit ihr nemblich be-
kennet / daß ewer Evangelium erst von einem
Sæculo, von hundert Jahren her seye; kan
also kein Evangelium Christi seyn / wel-
ches schon sechszehn hundert Jahr ohnge-
fehr zuvor von Christo / dessen Apostolen und
Evangelisten / so schrifft- als mündlich ge-
prediget und verkündiget gewesen; sondern
es muß seyn das fünffte Evangelium / da-
Evan-

Evangelium der Welt / deß Fleisches/und deß Geist der Finsternüssen.

Wollet ihr aber/wie sonsten pfleget / allhier einschnaltzen / ob solle ewere Lehr älter seyn als Calvinus und Lutherus, so entstehet abermahl die Frag / wer dan derselben erster Urheber und Anfänger seye ? weder Christus/weder ein Apostel / weder ein Evangelist; wer dan? lauter heilig-und sittlose/von der Catholischen Kirchen schon längst zuvor verdamte Ketzer / auß deren Krahm ihr ewere Wahren eingekaufft ; dan ihr verwerffet die Päbstliche Gewalt und Authorität : haben daß auch nit die Arianer/ Novatianer/und/weiß nit/welche Ketzer gethan/die sich gleich wie vom Leib/ also auch von dem Haupt der Kirchen abgesondert haben ? Ihr verachtet das Gebett vor die Abgestorbene : hat daß auch nit der Ertz-Ketzer Aërius gethan in dem vierten Sæculo,welcher/ wie der H. Epiphanius meldet/ das Verlangen der H. Monicá/man möchte nemblich am Altar ihrer Gedächtnus halten / vor ein nichtiges Weiber-Werck gehalten hat ? Ihr verspeyet das Fasten/ die Ceremonien und Festäge unserer Kirchen/und thuet derohalben alles / was der-

sel-

selben hierinfals zuwider seyn mag; woran einmahlen so gar auch ein Lutherischer sich höchst geärgert hat/ welcher (wie Jo. Barel. in Paræn. erzehlt) da auff den H. Charfreytag/an welchem die Glaubige das Leyden Christi mit tieffester Andacht betrachten und verehren / eine Kirch in Engelland vorbey kommen / und/weilen einen Prädicant auff der Cantzel gesehen/ auß Andacht in die Kirch gangen ware / umb etwas vom bitteren Leyden und Todt Christi zu hören/ hingehen gehört hat/ daß der gottlose Prädicant von der Hochzeit in Cana Galiläa auff der Cantzel redete / damit also seine Zuhörer von der aberglaubischen Traurig- und Bußfertigkeit der Papisten abhalten mögte: haben das auch nit die Aërianer gethan/ von welchen obgemelter H. Epiphanius also schreibt: In den Oesterlichen Tagen aber / an welchen wir auff der Erden schlaffen/unseren Leib casteyen und abtödten/ꝛc. schlemmen und prassen sie (die Aërianer) vom frühen Morgen an/füllen ihren Bauch mit Fleisch und Wein / lachen/spotten/und verspotten die jenige / welche die Oster-Woche in so heiligen Werth halten

Ihr

Ihr trettet mit Füssen die Reliquien der Heiligen / hat das auch nit Vigilantius gethan? Ihr haltet nichts von der Jungfrauschafft: hat das auch nit Jovinianus gethan? Ihr sagt / daß die gute Wercker zur Seeligkeit nit nothwendig / sonderen der alleine Glaube darzu gnug seye: haben das auch nit die Eunomianer und Simon Magus gesagt? Ihr verwerffet die Traditiones, und haltet euch bey der alleinen Schrifft: haben das auch nit die Erbfeynde der Kirchen Arius, Nestorius, Eutyches und Dioscorus gethan? Ihr habt auß der Zahl der sieben H.H. Sacramenten die Firmung / die Buß / und andere Sacramenta mehr außgemustert: haben das auch nit die obgesagte Novatianer gethan? Ihr verläugnet die würckliche Gegenwart Christi im Sacrament deß Altars: hat das auch nit Berengarius gethan? Ihr haltet darfür / daß die vorhin sichtbahrliche Kirch nachmahlen untergangen seye: haben das auch nit die Donatisten gethan?

Mein / was herzliche Authores und Anfänger ewerer Lehr habt ihr! lauter von der Kirchen verdamte Ketzer / Berengario allein außgenohmen / welcher im Jahr 1059. unter dem

dem Pabst Nicolao dem zweyten / und
1079. unter Gregorio dem siebendten seine
Ketzerey öffentlich abgeschworen; und von
wem wollet ihr endlich den Anfang ewerer
Lehr hernehmen / als vom Geist deß Irr-
thumbs und der Lügen / wie dieses der H.
Polycarpus recht und woll erkennt hat /
welcher dem Marcioni, als derselb ihme be-
gegnet / und gefraget: **Kennestu uns**? ge-
antwortet hat: **Ich kenne den Erstge-
bohrnen deß Teuffels.** Ewer Luther be-
kennt von ihm selbst / daß er vom Teuffel
angetrieben worden die Meeß zu bestrei-
ten / ja ein General und gemeiner Teuffel
von Gott erweckt seye / Tom. 6. Jhen fol.
360. b. Ebener massen bekennet Zwinglius
von sir selbst / Lib. de subsid. Euch. Daß er in
einem Traum seye gelehret worden / wel-
cher Gestalt er gegen die Gegenwart Chri-
sti im Abendmahl streiten solte / von einem
Geist / welcher ob weiß oder schwartz gewe-
sen / wisse er sich nit zu erinneren; daß es aber
ein schwartzer Geist (der Teuffel) gewesen /
bezeugt Luther in seinen Tisch-Reden / fol.
261. allwo er also spricht: **Unter uns** (tu-
therischen) **ist keiner / der nicht offt und
dick / mit falschen Gedancken** / ꝛc. von
Teuf-

Teuffel bezaubert wird. Und wan ich die Sach bey der Kertzen beſehe / ſo biſtu Zwingl der ſchwartze Geiſt (der Teuffel) ſelbſt / wie abermahlen Luther öffentlich bekennet/Tom.2.Witt.fol.156.a. mit dieſen Worten: Wiewoll ich nun allen Bauren und ſchwärmiſchen Prädicanten weit vorkommen / und zum General und gemein Teuffel erweckt bin / ſo verhoffe ich doch / ermeldte Prädicanten als Carlſtadt/Zwingl/ꝛc. ſollen mit dem Titel auch woll zu frieden ſeyn / daß ich ſie ſchwartze und verzweiffelte Teuffel genent hab. Item/ Tom.2.Witt.fol.48.a. gibt er Luther allen ſeinen Diſcipulen und Brütlingen Oecolampadio, Zvvinglio,&c. ſo jetzo über den Meiſter/ und gähling NB. zu himmliſchen Propheten worden / dieſe kräfftige Zeugnus/daß ſie voller Teuffel ſeynd. Item/ daß ſie weder Schrifft/noch Wunder-Zeichen haben / und in dieſen zweyen Stücken bey ihnen ein Teuffel wie der ander iſt. Tom.2.Witt.fol.164.a. Daß ihr Maul und Hertz alles verteuffelt/ inteuffelt / durchteuffelt / überteuffelt. Daß alle ſeine Jünger/ und deß Lutheriſchen

rischen Cartummels Fortpflantzer in ihrem Leib einen lebhafftigen Teuffel tragen: Dem Teuffel als ihrem Fürsten / König und Gott unterworffen seyen / Tom. 2. Witt. fol. 226. b. Daß nun auch Calvinus und seine Mithetscher mit dieser Teufflischer Zunfft interessirt seyen / erklären gantz deutlich Florimundus Raemundus und Hieronymus Bolsecus, welche der günstige Leser durchblätteren kan.

Wer will dan ewere Lehr für eine heilige Lehr halten dürffen / welche nemblich nit von Christo / nit von den Apostelen und derselben Successoren / nit von der allgemeinen Kirchen / sonderen von privaten / gottlosen / an keiner Heiligkeit der Sitten oder Miraculen leuchtenden / durch den Geist der Hoffart und deß Fleisches vom Leib der wahren Kirchen abgesönderten und verdambten Authoren / ja vom Teuffel selbsten hergenohmen?

Nun von der Lehr selbsten zu reden / wird ein vernünfftiger Leser leichtlich schliessen können / daß die jenige Lehr keine heilige Lehr seyn kan / welche nit allein den Dienst Gottes verkleinert / und die Glaubige von selbigem gewaltthätiger Weise abhaltet / son-

sonderen so gar auch die göttliche Majestät selbsten Teufflischer Weise angreifft und lästeret: daß aber ewre Calvinisch- und Lutherische/ fort aller Uncatholischen Lehr dieses thue/ gibt leyder! die Erfahrnus: dan/ als viel den Dienst Gottes betrifft/ gehören vornemlich zu selbigem die H. H. Sacramenten und Sacrificien: das alte und newe Testament: die Gelübden der Welt- und Clöster-Geistlichen Personen/ und derselben Täg- und Nächt-Chör- und Lob-Gesäng: die offentliche Bitt- und Wallfahrten/ Processionen und Bruderschafften/ und dergleichen Andachten mehr/ womit der höchste Gott gelobt/ gepriesen und verehret wird: Ihr aber habt die Zahl der H. H. Sacramenten zimblich abgekürtzt/ und das allerheiligste Meeß-Opffer gäntzlich abgeschafft; Ihr habt auß göttlicher H. Schrifft einen fast mercklichen Theil außgemustert und abgedanckt/ wie angehörigem Orth anzeigen werde; Ihr werffet die Gott-verlobte Personen auß denen Clausuren und Clösteren/ beraubet dieselbige ihrer gottseeliger Fundationen/ Legaten/ Gott gewidmeten Rhenten und Güteren/ haltet die Gelübdten für ein Gelächter und

Aber-

Aberglauben / die Processiones und Wall-
fahrten für ein heydnisch-unnütz Werck.
Ihr habt alle Brevier / Diurnal/Missal/
alle sieben Tag Zeiten / Metten/ Laudes/
Prim/Tertz/Sext/Non/Vesper / Com-
plet (ob gleichwoll in solchen göttlichen
Aempteren und Bücheren nichts als lauter
Psalmen/lauter Lob/lauter Gebett/ Hym-
ni, Propheceyen/Epistelen / Evangelia/ja
das alt und new Testament / sambt der
HH. Vätter Außlegung / und dreyen
Haupt Symbolis) nichts desto weniger al-
les/alles fein sauber und murtz abgeschafft
und außgemustert/ sagend / dieser Gottes-
Dienst sey nichts anders / als ein lauteres
Geplerr/Geheul/Gethön/Murlen/Brum-
len/Murren/Kurren/ Schnarren/Kirren/
Plerren/Plecken/Blöcken/Bölcken/Plap-
peren/Proplen/Preoplen/Klingen/ Klen-
gen/Blasen/Schreyen/Außhalten/ Auß-
dönen/ein Jägergeschrey / ein Marter/ein
wüst Meer/ein Mordgewäsch / ein Stock-
meisterey / ein Plapperwerck / Plauder-
werck/Bucken / Neygen/ Narrenwerck/
Fastnachtspiel/Bingeschwärm / Fröschge-
käcke / Gänsezischen/ꝛc. alle/alle alte An-
dacht / Müncherey / Gottes-Dienst/Ge-
lübd

Rübd / hären Hembder / und dergleichen heilige Buß-Wercker verspeyet ihr und trettet mit Füssen / der (unfester und fast gefährlicher) Meynung: Ihr könnet mit lauter Malvasier trincken Gott besser gefallen / und seelig werden / als die Papisten mit allen ihren Buß-Wercken ; gleich dan ewer Luther spricht in seiner Kirchen-Postill / fol. 33. Alle Prediger treiben den Narren im Advent / wie man den Weg deß Herren bereiten soll / mit betten / fasten / Leib casteyen / ꝛc. es muß eine geistliche Bereitung seyn / die stehet in dem / daß du und alle deine Werck nichts seyest. Das heischt den Weg recht bereiten / wan du schon dieweil nichts thätest als lauter Malvasier trincken / auff Rosen giengest / und nit ein Wort betest. Nun urtheile du einmahl selbst mein christlicher Leser / ob diese Lehr den Lob / Ehr und Dienst Gottes / wie eine heilige Lehr thuen muß / befürdere / vermehre und handhabe ; Ich zweiffele nit daran / du werdest von selbiger das Gegenspiel schon längst gefasset / und die Raitung bald gemacht haben / daß sie eine Lehr seye / die nit allein Gott umb seine gebührende Ehr / Lob

und Dienst / sonderen auch nach Luther
selbst eygener Bkeändtnus / unzahlbar
Bauren (auch woll Edelleuthe / Fürsten
und Königen) umb Leib/Leben/Gut/Ehr
Seel und Seeligkeit bringe. Und wer ist
so blind / der nit mit Händen und Füssen
greiffen könne/ daß ewere Lehr die göttliche
Majestät lästere / und deroselben unendli
cher Güte/Allmacht / Heiligkeit und ande
ren deroselben Attributen höchst präjudicir
lich seye / unter anderen nemblich lautet sie
also/daß Gott ein Schöpffer aller Sün
den/und der jeniger Versuchung / welcher
sich der Sathan und die gottlose Mörder
wider Christum bedienet haben / ein Urhe
ber gewesen seye. Daß Gott einige Gebott
aufferlegt habe/die unmöglich zu halten: daß
die Bibel (welche doch allein ewer Glau
bens-Regul seyn soll) nit durchgehends
Gottes Wort / sonderen ungewiß/voller
Fehler und Unwarheiten seye: daß Gott
einige Menschen zur Sünd und ewigen
Verdamnus erschaffen habe: daß Gott der
Vatter halbmächtig seye / weilen ihme un
möglich beschehene Ding unbeschehen zu
machen/und zu verschaffen/daß ein natürli
cher Leib in seinem Wesen auff einmal an vie

Orten seyn könne: daß zwen Götter seyen: der alte / so von Ewigkeit her Gott gewesen ist und bleibt: der Junge aber sey die Menschliche Natur Christi / welche mit den göttlichen Eygenschafften begabt / und also zu einem Gott gecrönt und erhöcht worden: daß die Menschheit Christi nit allein zur rechten Hand Gottes sitze / sonderen ubique, überall / in Laub und Graß / ovibus und bovibus lebhafftig gegenwärtig und vorhanden seye. Daß Christus seiner Menschheit nach ein grober Ignorant, und unsere Person angenohmen habe / damit er ein Sünder und deß Fluchs schüldig würde: daß alle Propheten in ihrem Geist vorgesehen haben / Christus würde der ärgste Bößwicht / Mörder und Todtschläger / ꝛc. werden / und derohalben als der gröste und eintzige Sünder auff Erden der Tauff meistens nöhtig gehabt habe: daß darumb die Sonn am Himmel verfinstert worden / damit Christus sehen soll / daß ihn Gott dermassen verlassen / daß er ihme des Tags-Liecht nicht mehr vergünt / als der nicht werth seye / daß ihn die Sonn anscheinen soll: daß Christus zur Zeit seines Leydens nichts verdienet / so gar ihm selber nichts auß lauter Anfechtung

an unser Heyl nit gedacht/erstarret / ver-
zweiffelet/ und nit allein unter Pontio Pi-
lato/ sonderen auch unter dem Teuffel und
seiner Mutter gelitten habe: daß so wenig
nach dem Grab Christi zu fragen / als nach
den Schweitzer Kühen; Pfuy Teuffel/
die Feder schämbt sich in solchem Wust
und Grewel länger auffzuhalten; Du mein
gottliebender Leser / mache abermahlen all-
hier die Rechnung einmahl über sothane
gottlose Lehrstück der Uncatholischen / un-
gezweiffelt wird das Facit herauß kommen/
daß/wan der Teuffel selbst auffs allerteuffe-
lichst reden wolt / ers nit Teuffelischer ma-
chen / und seinen stinckenden Rüssel und
Rachen wider Gott und Christum Jesum
weiter nit auffsperren könte / als ihr schänd-
ge Prädicanten/ ihr Lutherische Schwär-
mer/ihr Calvinische Knabatzen/ ihr heilig-
sitt-und ehrlose Gotteslästere/ ihr/ ihr ge-
samte Uncatholische; wollet ihr aber über ein
oder anderes von angeregten eweren Lehr-
stücken mich eines Lügen straffen / solchem
fals kan und will euch dieselbe ordentlich
alle/und deren noch hundert und weit mehr
rere / die ich mich schäme ans offene Liecht
zu bringen/vor die Nase legen. Item

Item: eine heilige Lehr muß gleichförnig und gerichtet seyn nach der Lehr deß Evangelii/und dem Leben Christi: dieses aber kan von ewiger Lehr nit gesagt werden; dan Christus / eine Jungfraw auß einer Jungfrawen gebohren / preyset und recommendirt die Jungfrawschafft / ihr aber glaubt und haltet von selbiger nichts / sondern es heischt beyeuch: **Was ein Mann ist/muß ein Weib haben/was ein Weib ist / muß ein Mann haben.** Christus hat eine freywillige Armuth außerwöhlet/ und dieselbe die Apostelen gelehrt/ die vierzig-tägige Fasten-Zeit mit seinem Exempel geheiliget: Ihr aber wollet lieber mit dem Teuffel reich als mit Christo arm seyn/ lieber/auch am Freytag / mit Fleisch-Essen wahren Glauben wacker bekennen / als Fasttag halten. Christus hat befohlen/daß man die Kirch hören solle/mit dem Zusatz: daß/ wer deroselben Prälaten und Vorsteher höret/ihnen selbst hore; welcher aber dargegen thue / für ein Heyd und Publican gehalten werden solle: Ihr aber lehret/daß die Kirch und deroselben Prälaten nichts zu befehlen haben. Christus sagt/daß sein Gesätz ein süsser Joch und leichte Bürd sey:

Ihr aber sagt / daß es unmöglich seye selbi-
gem nachzuleben. Christus verdammet die-
jenige / so die gute Wercker verabsaumen/
und gelobet den barmhertzigen das ewige
Leben: Ihr aber sagt/daß die gute Werck
nit nöhtig/weder nützlich seyen/ꝛc. alles/al-
les Christo und dem Evangelio grad zuwi-
der; ergo kan ewere Lehr keine heilige Lehr
seyn.

Item: eine Lehr/welche in Glaubens-
Sachen allerhand irrige Meynung-und
Außlegungen wircket / kan keine heilige
Lehr seyn / massen sie auff solche Weiß die
Einigkeit deß wahren Glaubens zertrennet/
und den Geist Gottes ihrem eygenen Geist
und privaten Kopff unterwirfft; dieß aber
thut ewere Lehr/dan deroselben Fundament
ist allen Ketzeren gemein / dahero nit wenig-
gere Ursach diesem als einem anderen beyzu-
zufallen. Frage ich auß euch Protestanten/
warumb ihr in Außlegung göttlicher
Schrifft mit der Römisch-Catholischen
Kirchen uneinig seyet? antwortet ihr: weilen
die Papisten irren/und die Schrifft nit wohl
außlegen / wir haben den rechten Sinn der
Apostelen / die Schrifft ist in sich klar allen
denen/welche sie woll verstehen / und auß

ihrem Grund außlegen. Haben das auch
dit die Arianer gesagt (wider die Römisch-
Catholische/so gelehrt und biß dato lehren/
daß Gott der Sohn einer Substantz und
Wesens seye mit Gott dem Vatter) jenen
Textum deß Evangelii vorwendend: Mein
Vatter ist grösser als ich/und ich suche
meinen Willen nit/ sonderen den Wil-
len dessen / der mich gesändt hat. Und
welche Ketzerey gebrauchet sich dieses Deck-
mantels nit/ihren Irrthumb damit zu ver-
decken? Wan ihr nun von der Lehr Rö-
misch-Catholischer Kirchen abtrinnigen
wollet/ warumb laufft ihr dan mehr nit zu
den Arianer/ Nestorianer / Widertauffer/
oder anderen Ketzer hin/ als zu den Luthera-
ner und Calvinisten/ꝛc.? alle/alle ruffen ja
einhellig: die H. Schrifft ist in sich hell und
klar/bedarff der Papistischen Außlegungen
nit/wir haben die reine und heilige Lehr der
Apostelen / und deß Evangelii/ꝛc. grad wie
ihr; warumb solt ihr Lutherische oder Cal-
vinische dan mehr die wahre Kirch haben/
als jene? das müsse mir vernünfftiglich be-
antwortet werden.

Widerumb/eine Lehr / so von den guten
Wercken ab- und zu allerhand Lasteren und

Unthaten anlocket / zu allerhand Will-
muth/Kühn-und Freyheit zu sündigen den
Zaum schiessen lasset/kan keine heilige Lehr
seyn: ob aber ewere Lehr dieß thue / darüber
will meinen Christlichen Leser abermahlen
selbst urtheilen lassen auß ob-deducirten
und folgenden eweren Lehrstücken/ die un-
ter anderen also lauten: daß/wer ein recht-
schaffener und andächtiger Christ seyn will/
der müsse vor allen Dingen wissen / daß es
nit rathsam ist viel betten: daß Gott keinem
Orth so feynd ist als den Kirchen: daß man
kein Vatter unser recht betten kan / man
suche dan darzu: daß man daran sündige/
auch die Gerechten / so offt sie betten : daß
man derowegen alle Brevier und Bettbü-
cher abschaffen müsse: daß niemand heiliger
sey / als was gute grobe starcke Sünder
seyn : daß Ketzerey und Nonnenschänden
schlechte Poccatilia seyn : daß grosse Sün-
den den Glaubigen nichts schaden oder hin-
deren können/ ja förderlich / und nit ver-
damblich seyen/ dan/wan ich das glaub-
te (spricht ewer Luther) so müste ich
auch glauben / daß die gute Werck zur
Seeligkeit verdienstlich wären: das
glaub ich aber nit / dan gleich wie
Gott

Gott ohne Verdienst seelig macht/also verdambt er auch ohne Verdienst die/ so die Verdambnus nit verdienet haben/sonderen unschüldig seyn: Daß Gottes Gebott zu halten unmöglich seye: ja daß das menschliche Hertz Gott und seinen Gebotten über alle massen feynd seyn müsse: ja/daß es nit möglich seye/daß wir uns der geringsten Sünd erwöhren möchten. Daß aber der Prophet David so offt sagt: Legem tuam dilexi: mandata tua dilexi,&c. das ist: dein Gesätz hab ich geliebt. Deine Gebott hab ich geliebt/ꝛc. Da stehe ich Luther/und sag gut rund: alle die sagen / sie haben das Gesätz lieb/ die liegen und wissen nit was sie sagen. Also mag der Apostel und Evangelist Johannes sagen/was er will / da er spricht Joan. 5. und seine Gebott seynd nicht schwär. Ich aber und meine Prädicanten und Lutheraner sagen gut rund / daß die Gebott Gottes zu halten unmöglich seye: daß man sich zu Empfahung deß heil. Sacraments mit Rew und Leyd / Beicht und Buß nicht schicken noch bereiten soll/ weil es besser ist / daß einer ungeschickt sey/als geschickt und andächtig: daß man

mit lauter Malvasier trincken Gott besser gefallen kan/ und seelig werden / als mit den Papistischen Bußwercken : daß man bey leib kein Meeß höre : daß man Christum im H. Sacrament bey leib nit anbette : daß man bey leib nit faste / noch einigen Fastag halte : daß der allmächtig Gott nicht nach jedes Verdienst / sonderen allein nach dem Glauben urtheilen und richten werde/ꝛc. Auß diesem Rath / Lehr und Exempel Lutheri und seiner Brütlingen müsse ja fromme und andächtige Leuth werden/ nit wahr mein Christlicher Leser? allwo lauter Sünden gelehret/gerahten / und geübet werden: ach daß sich Gott der Frommigkeit und Andacht erbarme! Wan ein böser Geist auß der Höllen käm/ und begehrte mehr nit/als daß man ihm in dieser Instruction und Anweisung beyfallen und folgen wolt / wie könte ein solcher böser Geist ärger und böser seyn? Welcher Beelzebub oder Lucifer könt mehr wünschen oder begehren ? was sag ich ? wan ein Engel vom Himmel käm/ der mit siebenzehn Sonnen bekleydt / und thät ein solches Begehren / wer wolt oder solt es nit greiffen/ daß es der Teuffel wäre/ wan er schon noch einmahl / und aber einmahl

mahl mit so grossem Glantz und Zier geputzt wäre ? da würden alle / die nur ein Tröpfflein Wissenschafft haben von der alten allgemeinen Weiß/Andacht/ und Gottes-Dienst der siebenzehen hundert jährigen Christenheit / mit dem H. Apostel Paulo einen solchen Engel mit einem doppelten Anathema empfahen / und mit dem Fluch der ewiger Verdamnus abweisen.

Sagt an ihr Seelen-Verderber : warum solle man das Vatter unser ohne Fluchen nit betten können ? hat dan der himmlische Lehr-Meister / die ewige Weißheit und Heiligkeit/der höchste Gott / welcher mich und alle Christen dieß allerheiligste Gebett mit seinem göttlichen Mund selbst gelehret hat/uns auch Fluchen gelehrt? das zu bejahen wäre ja eine Teuffelische Gottslästerung.

Wan das Gesätz zu halten unmöglich seye / wie hätte dan Gott / deme unsere Schwachheiten und Kräfften gar woll bekant waren / uns solches vernünfftiglich aufflegen und sagen können: **Mein Joch ist süß / und meine Bürde ist leicht?** man legt ja (daß also rede) keinem Esel mehr auff/als er tragen kan.

Wan der alleine Glaub uns den Himmel auffsperre / und die gute Werck darzu nichts helffen / warumb befilcht d an Gott / daß wir nach denen Tugenden streben / und uns bemühen sollen / damit durch gute Wercker unseren Beruff gewiß machen? warumb sagt dan Christus: **Das Gebett ist gut mit Fasten und Allmosen geben. Der guts weiß und thut es nicht / dem solle es zur Sünd gerechnet werden. Ein Baum / der keine gute Früchten beybringt / soll abgehawen / und ins Fewr geworffen werden.** Das ist: der Mensch / der keine gute Werck thuet / soll verdambt werden.

Wan wir zur Sünd durch Antreib und Wirckung Gottes genöthiget werden / und derhalben dieselbe nichts verdambliches seye / wie kan dan der jenige Gott die Sünd mit dem ewigen Todt straffen / eine Seel / welche sündigen wird (spricht er ja) soll deß Todts sterben.

Wan Gott keinem Orth so feynd ist / als den Kirchen / warumb sagt er dan: Mein Hauß [die Kirch] ist ein Bett-Hauß / ein Hauß / in welchem ich gelobt / gepriesen und verehrt werde? Warumb / sag ich / ha

er dan selbst in der Kirchen das Volck gelehrt / in der Kirchen das Evangelium geprediget / auß der Kirchen die Käuffer und Verkäuffer mit einer Peitschen gejagt/ꝛc.

Wan Ketzerey und Nonnen schänden schlechte Poccatilia seyn / warumb befilcht dan Gott an unterscheydlichen Oertheren göttlicher H. Schrifft / daß man die Ketzer meyden soll? Warumb soll dan der jenige/ der die Gelübde der Reinigkeit bricht / die Verdamnus auff sich laden/1.Tim.15.v.12. Warumb seynd dan in göttlicher H. Schrifft so viele ihrer Hurerey und Unzucht halben mit dem zeit- und ewigen Todt hingerichtet worden? von diesen und dergleichen groben Sotten und Gottslästerungen aber wollen wir anderstwo particuläre Fragen anstellen.

Was dünckt dich nun mein gottliebender und geneigter Leser? wan ich dir auff diese Weiß / wie Luther und Calvinus/ zureden und rathen solte: mein Freund/wilstu ein heiliges Leben führen / und ein seeliges End haben / so mustu in keine Kirchen gehen/nichts betten / keine Tugendten oder gute Werck üben/sonderen fein wacker sündigen/fluchen und schwören / Hurerey und

allerhand Unthaten treiben : glaube und thue nach deinem Wolgefallen / was du immer wilst / deine Sünden können dir nit schädlich seyn / brauchs derhalben dich mit etwaiger Untersuch- und Durchforschung deines Gewissens nit zu quälen / darffs dieselbe denen Catholischen Pfaffen nit in die Ohren blasen/oder mit Fasten / Ablässen/ Wallfahrten/Casteyungen / oder dergleichen Papistischen Narrenbossen abbüssen/ Christus hat vor alle Sünden-Schuld bezahlt/an den glaube allein/und dan bistu heilig und seelig/ꝛc. Was dünckt dich/solle diß woll der schmale Weg und die enge Pfort seyn / wodurch man zum Himmel eingehe? zu dem Lutherischen und Calvinischen Himmel/glaub ich woll/in welchem Ameissen/Wantzen / und alle unflätige stinckende Thier / eytel Lust seyn / und auffs best riechen werden ; in welchem man mit Hund und Katzen/ Mäuß und Ratzen/Läuß und Flöh/Spinnen/Rauppen / Roßkefer/ja mit allerley Gewürm und Ungezifer eine ewige Kurtzweil haben / und schertzen wird; in welchem Gott newe Perverlin und Hündlein erschaffen wird / welcher Haut wird gülden seyn / und die Haare oder Lotten

ten von Edelgestein / Krotten und Schlan-
gen werden lüstig seyn / daß man wird mit
ihnen spielen : in welchem / wan man wird
zum Ziegelstein sagen / daß ein Smaragd
werde / so wirds von Stund an geschehen;
In Summa, in welchem man gebratene Aepf-
fel hinterm Ofen finden / und Fewr und
Kohlen umbsonst haben wird / ꝛc. Was diß
aber für ein Himmel seye / wird man leicht-
lich errahten / auß dem Nutz / so auff diese
schöne Arbeit erfolget / auß der Blühe /
Blätter und Früchten / so auß dieser feiner
Lehr mit Macht herfür gebrochen. Last hö-
ren ihr Ertz-Ketzer / was seynds für Früch-
ten und Nutzbarkeiten / die ihr mit ewrer
unheiliger Lehr in ewren Discipulen ge-
wirckt hat. Merckts ihr Herren: Luther be-
kennts öffentlich und unverholen / daß die
Welt auß seiner Lehr nur je länger je
ärger werde / jetzt (spricht er) seynd die
Leuth mit sieben Teuffelen besessen / ꝛc.
der Teuffel fahret jetzt mit Hauffen in
die Leuthe. Tom. 1. Witt. fol. 1-0. a. Und
in der Hauß-Postill getruckt zu Jhena in
der anderen Predig 1. Domin. Adventûs.
Die Welt ist nichts anders / als ein
Hauf-

Hauffen Volcks mit hundert tausend Teuffelen besessen. Tom. 4. Witt. f. 214 b.

Hats doch jederman sehen / ja mit Händen greiffen müssen / daß / nachdem ich mit meinem Evangelio herfür getrotten / der Teuffel gantz rasend / und überauß tobend worden ist; daß man wol dencken möcht / gleich wie biß anher die Teuffel in die Menschen gefahren / und ein Teuffel von einem anderen ärgeren Teuffel besessen worden sey. Tom. 1. Witt. in der dritten Präfatz. Ja ich Luther bin der Meynung / daß kein Teuffel mehr in der Höllen seye / sondern allzumahl in die (Lutherische) Bauren seynd gefahren / Tom. 2. Witt. f. 84.

Da der Pabst regieret / war es still von Rotten / da aber ich Luther und meine Schwärmer kamen / da hub sich das Rumpelspiel / daß jetzo die Welt voller leibhafftiger Rumpel-Geister worden / die sich alle für lebendige Engel außgeben. Der Teuffel muß rumpelen und polteren / es will doch gerumpelt seyn. Tom. 2. Witt. fol. 270. b.

Es ist eine so Teuffelische und Höllische Boßheit und Haß / dergleichen

man in keinen Historien der Heyden findet/sondern allein da/und bey denen entstehet / da Christi Wort (das ist/ bey uns Lutheraneren) geprediget wird / dieselbe mussen lauter Teuffel werden/ärger dan alle Heyden. Tom.4. Witt. fol.200.b.

Habt ihrs dan nicht mercken wollen/ daß under den Prädicanten und Schwärmer weder Fried / Einigkeit/ noch Concordi seye / oder seyn könne/ darumb ich außtrücklich gesagt / wo diese Uneinigkeit und Discordi in der Lehr so öffentlich vermerckt werde/ da könne der heilig Geist nicht seyn/ sonderen da seye der Teuffel in der Hecken. Tom.2. Witt.fol.172.b.

Wie aber der Teuffel mit uns Prädicanten in der Lehre umbscharmützle/hab ich mit hellen Worten bekennt/ dan der Teuffel kan es nicht lassen / er muß alle/alle/alle Articul deß Glaubens in uns anfechten. Tom.1. Witt.fol.16. b.und in Tisch-Reden/fol.260.b.

Unser gantze Lutherische Kirch hat von aussen das Ansehen / daß kein Teuffel so schwach / der nicht starcker schei-

scheine dan sie/ja sie läst sich ansehen/ als wäre sie deß Teuffels Braut. Tom. 3. Witt. part. 2. fol. 42. b.

Also hab ich rund bekennt/ daß bey uns alles voller Rotten und Secten/ und daß der Teuffel beyde Kirchen und Predigstühl regieret. Tom. 1. Witt. part. 2. fol. 99. a. Derowegen dan mein nicht geringster Knecht M. Josua Opitius, Weyland zu Regenspurg Evangelischer Prädicant / nicht auß dem leeren Hafen geredt/ da er gesagt (wie in dem Regenspurgischen Anno 1574. außgangenem Bericht zu sehen) es wären allbereit über zwo reitzer Cantzlen nicht mehr. Rath welche?

Wan der Teuffel selbst auffs allerteuffelichst reden wolt / könte ers nit Teuffelischer machen als meine heutiges Tags schwebende und tobende Prädicanten/ welche in ihrem Leib/ Hertz und Maul einen leibhafftigen Teuffel tragen / und ein Werck deß Teuffels seynd. Tom. 6. Witt. fol 164. a. und in der Warnung Wigandi Anno 1574. nachgetruckt zu Regenspurg.

Cal-

Calvinus über das 11. Cap. Danielis, v. 34. redet von den seinigen also: in dem kleinen Häufftgen der jenigen / welche sich von den Papistischen Abgöttereyen abgesöndert haben / ist der mehrere Theil voller List und Schalckheit; sie simuliren zwar einen schönen und andächtigen Eyffer / im Hertzen aber seynd sie voll Betrug und Bößheit/ꝛc. Sihe/was schöne Früchten der Uncatholischer Lehr/wobey nemblich/Zufolg obangeführter Zeugnüssen/ der Teuffel den Meister spielet/und der Lehr-Meister ist; kan also bey euch keine heilige Lehr (oder ihr müsset den Teuffel selbsten vor heilig halten wollen) folglich keine wahre Kirch seyn.

Die Einwürff deren Uncatholischen werden abgelehnt.

DEr erster Einwurff: was gehet uns Luther und Calvinus an? selbige mögen lehren und schreiben was sie wollen: Wir halten uns beym H. Evangelio / dessen Lehr/ welche warhafftig eine heilige Lehr / folgen wir / und darumb nennen wir uns Evangelische.

Antwort 1. Daß ihr den ewrigen weiß machet / Luther und Calvinus gehen euch nichts an / man müsse sich an selbige nit stören/ꝛc. ist nur ein Deckmantel/ womit ihr suchet die arme Leuth zu betriegen/ im Jrthumb zu halten/ und ewer verführliche Lehr zu bedecken. Wan Luther und Calvinus euch nichts angehen / warumb tragt ihr dan dieselbe in eweren Bücheren/ Schildereyen und Kupfferstücken allenthalben herumb? Warumb nennet ihr dan eweren Lutherum einen Propheten / einen Evangelisten / den zweyten Eliam/ꝛc.? Warumb haltet ihr dan desselben Dintenfaß zu Eyßleben in so grossem Werth? Was macht ihr dan mit dessen Bibel und Hauß-Postill / auff welche ihr euch immerhin beruffet? gehet euch aber dieses alles an/so müssen euch auch Luther und Calvinus angehen.

Antwort 2. Ergo wollet ihr Lutherische und Calvinische Evangelische genennt werden. Wohlan / wan ihr Lutheraner so woll als Calvinisten wollet Evangelisch seyn/so frage ich dan/ob ihr beyde euch von einem Evangelio oder von zweyen Evangelisch nennet? von einem könnet ihr euch nit

) also nemen/weilen ihr Lutheraner auß ewe-
rem Evangelio lehret / daß Christus im
Abendmahl wesentlich zugegen seye ; die
Calviniſten aber lehren auß ihrem Evan-
gelio das Gegenspiel. Ergo seyd ihr Luthe-
raner und Calviniſten nit Evangeliſch von
einem Evangelio; Ergo von zweyen ; Ergo
müssen zwey gegeneinander streitende oder
contraria Evangelia seyn / in deren einem
die wesentliche Gegenwart Christi im Sa-
crament deß Altars gelehret / in dem ande-
ren dieselbe geläugnet und bestritten werde.
Wan aber zwey contraria und wider sich
streitende Evangelia seynd / kan beydes nit
von Gott seyn ; müssen also oder die Calvi-
niſten / oder ihr Lutheraner nit von Gott/
sonderen vom Teuffel seyn.

Antwort 3. Wan ihr wollet Evan-
gelische genennet werden/so frage ich aber-
mahlen/ ob dan ewere Lehr / ewer Heydel-
bergiſche Catechiſmus , ewere Inſtitutio-
nes,&c. der Lehr deß Evangelii gleichförmig
seyen ? In ewrer Schulen lehret ihr/daß
Gott ein Urheber und Stiffter der Sün-
den seye : daß allein zwey oder drey Sacra-
menten seyen: daß die Tauff denen unmün-
digen Kinderen der Glaubigen zur Seelig-

keit

keit nit nothwendig seye : daß der wahr
Leib Christi im Abendmahl wesentlich nit
zugegen seye. daß das Gesätz Gottes / auch
den gerechten Menschen/zu halten unmög-
lich seye: daß die Wercker der Gerechten lau-
tere Sünden seyen : daß die Erb-Sünd
durch die Tauff nit abgewaschen werde:
daß die Kirch Christi irren und abnehmen
könne: daß Christus nit vor alle Menschen
gestorben seye: in summa, Wir Luther. und
Calvinische [spricht Luther Tom. 7. Witt. f.
362.] wollen uns damit Evangelisch
erzeigen / daß wir beyder Gestalt deß
Sacraments nemmen / und angreif-
fen/Bilder umbreissen / Fleisch fres-
sen/nit fasten/nit betten/ꝛc. Mein! wo
stehet doch dieß und dergleichen im Evange-
lio geschrieben ? leset und durchleset das
Evangelium Matthæi, Marci , Lucæ und
Joannis. Nirgend werdet ihr diese abend-
theurische Lehr finden ; und was rechtens
könnet ihr euch dan Evangelisch nennen?

Antwort 4. Wan ihr wollet Evan-
gelisch seyn/so frage ich widerumb/ wer dan
ewer Evangelium geschrieben / und ewere
Lehr geprediget habe? weder Matthæus, weder
der Marcus, weder Lucas, weder Joannes,
weder

wer dan? der Teuffel selbst/ welchen ewer Luther (wie zu sehen Tom. 7. Witt. fol. 495. und 496.) zu einem solchen Diener deß Worts geweyhet und erhöhet/ daß er nicht allein das Evangelium recht und woll predigen/ sonderen auch tauffen/ absolvieren/ und das Abendmahl reichen solle. Ja/ja der Teuffel ist ewer Evangelist und Seel-Sorger/ von demselben rühret ewer Evangelium/ ewre Lehr her; von demselben möget ihr euch Evangelisch nennen/ und das gestatte ich euch gantz gern.

Damit aber von der Sach etwas milder rede/ will ich euch Ketzer nennen/ und/ daß solche seyet/ mit folgenden Argumenten behaupten. Erstlich: Welcher anders lehret/ als der Apostel Paulus gelehret hat/ der ist ein Ketzer. Mich wundert (spricht gemelter Apostel in seinem Sendschreiben zu den Galateren cap. 1 v. 6. biß 10. und ich zu euch Lutheraner und Calvinisten/ ꝛc.) daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem/ der euch beruffen hat zur Gnad Christi/ auff ein ander Evangelion, welches doch kein anders ist/ ohne daß etliche seynd (Lutherus und Calvinus

nemb-

nemblich mit ihren schwärmischen Prädi-
canten) die euch verwirren / und wol-
len das Evangelion Christi verkehren.
Aber ob gleich auch wir / oder ein Ein-
gel vom Himmel euch würd predigen
anders den das wir euch geprediget
haben / der sey im Bann (oder von der
Gemein abgesondert) wie wir zuvor ge-
sagt haben / und jetzt sage ichs wider-
umb / so jemand euch prediget anders /
den das ihr empfangen hat / der sey im
Bann: Ihr aber lehret und prediget anders
als der Apostel Paulus; dan ihr lehret / daß
Gott ein Urheber der Sünden seye / und
das lehret der Apostel nit; ergo seyd ihr Ket-
tzer / und im Bann / von der Gemein der
der wahren Glaubigen abgesöndert und
verflucht. Zweytens: der jenige / welcher
die Catholische Kirch Christi verlasset / ist
ein Ketzer nach Zeugnus Calvini / welcher
lib. 4. Institut. cap. 1. §. 10. denselben einen
Uberläuffer und Abtrinnigen von der
Religion / einen Verläugner Gottes
und Christi / ꝛc. nennet / welcher sich von
der Christ-Catholischer Gesellschafft
freventlich entfrembdet: Ihr aber ver-
lasset die Catholische Kirch Christi / welche

nach Lehr deß Apostels 1. Corinth. 12. v. 12. & 27. bestehet auß vielen Gliederen/welche in Einigkeit deß Glaubens und der Liebe unter sich übereinstimmen. Sag an/welche seynd nun die Glieder/ mit welchen du Lutheraner oder Calviner übereinstimmest? es seynd weder die Päbstische / weder die Widertäuffer/weder die Türcken/ Juden oder Heyden/ꝛc. oder soll es vielleicht Lutherus, Calvinus, Zvvinglius, Beza, Wittakerus, oder dergleichen Sectische Prädicanten seyn? nach ewrer Bekändtnus und obgethanem Einwurff gehen euch dieselbe nichts an / fraget nach deren Lehr und Schrifften nit. Die HH. Apostelen und Evangelisten/wie oben sattsam behauptet/ seynds auch nit; ergo kein einziges/sonderen ein jeder unter euch fahret nach seinem eygenen Kopff und Schopff / nach seiner eygener Außlegung und Gutdüncken daher/ keiner erkennet einen Gesellen/ mit welchem er eins halte/ oder in gesagter Einigkeit deß Glaubens und der Liebe übereinstimme: ergo seyd ihr alle auſſer der Catholischer Kirchen Christi ; ergo seyd ihr alle Ketzer.

Drittens: Ihr Calvinisten bekennet öffentlich in einem Büchlein / welches ihr zu

Heydelberg außgehen lassen/und allenthalben gelesen wird/daß ihr in allen Glaubens- und Religions-Puncten (das Abendmahl allein außgenohmen) mit den Lutheraner übereinkommet: die Lutheraner aber schreyen euch vor Ketzer auß / und unter anderen lehren sie in offenem Truck zu Wittenberg/ daß ewere Lehr eine ärgerliche / gottslästerliche und Ketzerische Lehr seye; ergo seyd ihr/ und nennet euch selbsten Ketzer / weilen ihr mit dieser Lutherischer Lehr/welche euch vor Ketzer haltet / nach eygener Bekandtnus übereinkommet. Viertens: Calvinus und Lutherus seynd gebohren und getaufft in der Römisch-Catholischer Kirchen / wie bekänt ist; nun frag ich/ob dan diese Kirch/ da selbige als eine Mutter gebohren/ keusch oder verletzt / das ist/ob eine wahre und unverletzte Mutter / oder aber eine Hur gewesen seye? ist sie keusch und eine unverletzte Mutter gewesen / so seynd Calvinus und Lutherus (und ihr mit ihnen) Ketzer/ weilen sie (und ihr mit ihnen) diese keusche Mutter verlassen haben. Ist sie aber verletzt oder eine Hur gewesen/so seynd Lutherus und Calvinus (und ihr mit ihnen) Hurren-Kinder; ergo Ketzer; ergo keine Evangelische.

Zwey

Zweyter Einwurff: Wan ewere Römisch-Catholische Lehr dermassen / wie du sagst / schneydest / heilig seye / warumb gibts dan bey euch (von anderen zu schweigen) so viele gottlose Pfaffen / welche zwar von euch Geistliche genennt werden / in der That aber so wenig geistlich seynd / das ist / ohne Wercken deß Fleisches / als unsere Lehrer und Prediger. Ja so gar thuen die unserige besser daran / daß sie sich nach Brauch der Kirchen verheyrahten / und in den Ehestand verbinden lassen. Ewere Catholische aber / es seyen Welt-Pfaffen / oder Clöster-Mönchen haben zwar keine Ehe-Weiber / doch aber wohl Huren / besser wäre es / daß sie bey Ehe-Weiberen lebten als bey Fürst- und Königinnen / warauß dan viele und grosse Sünden / Aergernüssen und Ubelen entstehen.

Antwort 1. Obschon ihr unsere so Welt- als Closter-Geistliche auß bösem Hertzen und spottweiß Pfaffen nennet / so seynd sie doch Priester Gottes / und als solche grosser ja Königlicher Ehren werth / gestalten vom Apostel Petro das Priesterthumb Regale Sacerdotium, ein Königliches Priesterthumb genennt wird / also / daß

ein ordentlicher Priester/seines Beruffs und von Gott habender Gewalt halber/als ein König / ja über denselben und sonst alle Welt-Monarchen / billig müsse von jedermänniglichen respectirt und geehret werden ; wie dan wir Catholische ins gesambt unseren geistlichen Pfarr-Herren oder Seel-Sorgeren / fort allen anderen rechtmässigen Priesteren auff der Welt so wohl als in denen Clösteren / alle mögliche und dieserthalb gebührende Reverentz und Ehr erzeigen; und wan ihr etweren Prädicanten / so doch/ wie wir unden sehen werden/keine Priester Gottes genennet / und/ von derselben Beruff und Gewalt zu reden / mehr nit als etwa ein Baur hinder dem Pflug respectirt werden mögen (salvo tamen respectu, so ihnen etwa ihres Geblüts oder Family halber/2c. gebühren will) wan/sag ich/ihr diesen eweren Ungeistlichen/und nit rechtmässig beruffenen Prädigeren und Superintendenten so tieffe Complementen machet / und so grosse Ehr und Veneration erzeiget/ sonderlich alsdan/ da ihr/wie selbst ich mehrmahlen der Sach zugesehen/ und darüber in die Faust lachen müssen/einen Prädicanten mit Pferd und Wa

Wagen/mit Fahnen und Trummelen/ꝛc.
zum Predig-Ampt ab- und einholet. War-
umb soll man unseren von euch so genanten
Pfaffen (diß Wort / obschon von euch
schimpffweiß gebraucht wird / nehmen sie
gleichwohl gern an) so wahre Priester
Gottes seynd/und rechtmässige Gewalt ha-
ben die Sacramenta denen Glaubigen zu
administriren/und andere geistliche functio-
nes zum Seelen-Heyl derselben zu üben/
neben diese und gröſſere Ehr nit erzeigen?
Freylich ist es ein grober und ungeschickter
Flegel / der diesen Catholischen Priesteren/
diesen Königlichen Personen/ und Statt-
halteren Christi/ꝛc. zu Ehren seinen Hut
nit abziehet/und zwischen denselben und ei-
nem Bauren-Lümmel kein Unterscheyd
machet.

Antwort 2. Daß aber unter diesen
Catholischen Priesteren auch gottlose ge-
funden werden / kombt wahrlich nit daher/
weilen unsere Catholische Lehr gottloß ist
(sintemahlen dieselbe in allen ihren Lehrstü-
cken/wie wir oben gesehen haben/ gantz hei-
lig/und ein Richtschnur ist / nach welchem
wer sein Leben einrichtet / ein gar frommes/
tugendtsammes/ vollkommenes und heili-

ges Leben führet) sonderen diese Gottlosigkeit derselben spriesset her auß ihrem bösen und verkehrtem eygenem Willen / welcher von der Heiligkeit deß Lebens ab- und zu allerhand Unthaten anlocket; und weilen viele unter unseren Geistlichen / welche zwar keusch zu leben versprochen / und sich darzu durch ein Gelübden mit Gott verbunden haben / gleichwohl diesem ihrem Willen den Zaum schiessen lassen / gestatte ich euch gantz gern / daß derenthalben dieselbe nach dem Fleisch wandelen / und in Unzucht leben; und was gibts Wunder daß einige auß unseren Catholischen Geistlichen auß Menschlicher Schwachheit in Wercke deß Fleisches fallen? hat sich ja der grosse Apostel Christi / der so heilige Mann und Priester Gottes der H. Paulus dessen mehrmahlen beklagt / daß er vom Stachel deß Fleisches angefochten worden; und wer ist mit göttlichen Gnaden also überhäuffet / daß er den Anfechtungen deß Fleisches allezeit Widerstandt thuen könne?

Antwort 3. Wan ewere Lutherische oder Calvinische Lehr / wie ihr wollet / heilig seye / warumb gibts dan bey euch (von anderen zu schweigen) so gottlose Prädicanten / sa

sage gottlose: nit zwar darumb/weilen sie Weiber haben / dan seldige mögen sie frey und ungehindert auffpacken / zumahlen sie keine geordnete Priester seynd / die Gott dem Herrn eine ewige Keuschheit versprochen haben (gleich dan unseren Catholischen Priesteren/wegen freywillig gethanem Gelübd ewig haltender Keuschheit/ das Heyrahten billig verbotten ist) sonderen darumb gottlose/ weilen sie/ohneracht/daß sie Ehefrawen haben / woran sie täglich ihre Lüsten und Begierlichkeiten deß Fleisches ersättigen können/ gleichwohl zum öfteren mit anderen Weibs-Personen sich wider eheliche Trew schändlich vergreiffen und besudelen / gleich dan eine dieser Orthen sattsam bekante Sach ist von einem Prediger unweit von hier / welcher seinen Knecht mit vielen Schmeichel-Worten und Gelt zur Ehe mit seiner Magd / die er beschwängert hatte / umb seine Schandt-That zu verdecken/ disponiren / und weilen dieser Knecht / da er die Sach einiger Massen angefangen zu verstehen / und den List seines Herrn Predigers vermerckt / zur vorgeschlagener Ehe nit einwilligen wollen/ihnen gewaltthätiger Weiß darzu zwingen wol-

ten. Nun frag ich euch meine Herren/ wo kommen dieſe Schandt-Thaten und Ehebrüch her? nit allein auß dem böſem und verkehrtem Willen / ſonderen auch und vornemblich auß ewrer gott- und heilloſer Lehr/ſo hierzu Anleitung gibt/und unter anderen bey Luther alſo lautet: Einer kan mit gutem Gewiſſen / wan die Haußfraw nit will/der Magd ruffen. Tom. 6. Witt. fol. 177. Nein Luther / die Römiſch-Catholiſche Kirch lehret uns auß göttlicher H. Schrifft ein anders / daß nemblich einer mit ſolchem Gewiſſen zum Teuffel gehe/Exod. 20. v. 14. und Deut. 5. v. 18. befilcht Gott / daß du nit ehebrechen ſolſt. Levit. 20. v. 10. und Deut. 22. v. 22. Wer die Ehe bricht mit jemandts Weib / der ſoll deß Todts ſterben/beyde Ehebrecher und Ehebrecherin/ Prov. 5. v. 5. Ihre (der Huren und Ehebrecher) Füß lauffen zum Todt hinunter/ ihr Gäng erlangen die Höll/ꝛc. und c. 6. v. 32. der mit einem Weib die Ehe bricht/der iſt ein Narr/ und verdirbt dardurch ſein Seel.

Wo kombts her / daß/wie mehrertwehnter Jacob Schmidel Lutheriſcher Prädi-

can-

reant in seiner vierten Planeten-Predig von dem Lutherthumb in einer Summ bezeuget / unter den Ewrigen keine Besserung / sonderen ein wust / Epicurisch und viehisch Leben / mit Fressen / Sauffen / Stoltzieren / Lasterung deß Nahmen Gottes / ꝛc. gespürt werde / anders nit als auß ewerer heilig- und sittloser Lehr. Hört was jetztgemelter Schmidel an citirtem Orth darvon sage. Ein ernstliche Christliche Zucht / die Gott in seinem Wort so ernstlich gebeut / und von seinen Christen haben will / muß da (in dem Lutherthumb) ein new Pabstthumb / ein new Müncherey seyn / wir haben / sprechen sie / gelehrnet / daß wir allein durch den Glauben an Christum seelig werden / der mit seinem Todt all unser Sünd bezahlt hat. Wir können es mit unserem Fasten / Allmosen / Gebett / oder anderen guten Wercken nit bezahlen / darumb so last uns mit diesen Wercken zu frieden seyn / wir können woll durch Christum seelig werden / wir wollen uns allein auff die Gnad Gottes und Verdienst Christi lassen. Und damit alle Welt sehen mag / daß sie (rechte Lutheraner und)

nit Päpstisch seyn/ noch sich auff gute Werck verlassen wollen / so thuen sie auch keine. An statt deß Fastens/ fressen und trincken sie Tag und Nacht: an statt deß Allmosens schinden sie die arme Leuth: an statt deß Bettens/ fluchen / lästeren und schenden sie den Nahmen Gottes so jämmerlich / dergleichen Lästerung Christus von den Türcken überhebt ist. Gibt nit dieser Schmidel allhier das kräfftige Zeugnus/ daß alle diese Unthaten und Lasteren in ewerer Lehr/ welche alle gute Werck entrahtet/ gegründet seyen?

Luther im 67. Psal. erhebet seine Stimb/ und singet also laut auß:

Das under kehrt man über sich/
Am Freytag frist man Braten?

Woher kombt das mein Luther?

Diese Früchten bringt mit sich
Meine Lehr. Das ist gerahten.

Ja Luther du hasts gerahten / und mag von niemand ten widersprochen werden/ daß du und alle deine Seetische Knabatzen/ darumb gottloß seyd / weilen ewere Lehr gottloß ist; dan kaum eine Gottlosigkeit verübet werden kan / so nit auß diesem ode

jenem / deiner oder deiner Mitthetscher Lehr-Puncten seinen Ursprung nehme. Lasse aber hingegen einer unter euch mir einen eintzigen Punct der Römisch-Catholischer Lehr auffweisen / der zur geringster Unthat Anleitung gebe / & erit mihi magnus Apollo, und der jenige Mann soll mir ein getriebener Fechter seyn; leset und durchleset alle Catholische Lehr-Bücher / durchblättert alle Catecismos und Theologos, schlaget auff alle heilige Vätter und Kirchen-Lehrer; so werdet ihr vielmehr eine Lehr finden / welche wider alle Sünden und Schandt-Thaten / die ein Grewel und verflucht seynd vor dem Angesicht Gottes / immerhin mit Andröwung eines ewigen Ungewitters / blitze und donnere / und hingegen zu allen Tugendten und Frommigkeit deß Lebens und der Sitten die Glaubige best möglichst und mit unablassendem Ernst anspore; eine Lehr / die in allen ihren Puncten / ja darff wol sagen / in allen ihren Wörteren und Buchstaben gantz heilig.

So ists dan erstlich eine unlaugbahre Warheit / daß die Heiligkeit der Lehr in der Römisch-Catholischer / nit aber in einer Lutherisch- oder Calvinischer / oder

sonst Uncatholischer Kirchen gefunden werde.

Weilen aber eine heilige Lehr ohne Heiligkeit deß Lebens und der Sitten mehr den Phariseeren als den Christglaubigen ähnlich ist / von welchen Christus spricht: **Was sie euch sagen werden/ das thuet/ was sie aber thuen/ das thuet nit.** Dann was diese Phariseer lehrten / ware gantz gut / unsträfflich und heilig ; was sie aber wirckten/ ware böß/ sträfflich und sündhafft. **Auß ihren Früchten**/ spricht abermahlen Christus/ **werdet ihr sie kennen**; alldahe/ will er nemblich sagen/ seye die wahre Schul und Kirch Christi / und der seye ein wahrer Jünger und Glied desselbigen/ allwo ohne und bey weme eine heilige Lehr mit einem heiligen Leben, heiligen Sitten/ Tugenden und Wercken eine Gesellschafft habe; muß derohalben die wahre Kirch nit allein der Lehr/ sonderen auch dem Leben und den Sitten nach heilig seyn.

Daß nun aber **zweytens** die Römisch-Catholische Kirch mit dieser Heiligkeit Lebens und der Sitten allezeit gezieret gewesen/ darff nit viel probierens / man hat ja in selbiger tausend und tausend heiligste Leuth

so

so Weib- als Männlichen Geschlechts/ welche nach dem Exempel Christi und der Apostelen / mit täg- und nächtlichem Gesäng und Gebett/ Gott ihren Herren gelobt/ gepriesen und verehret haben / mit Fasten und anderen Buß-Wercken das Fleisch abgetödtet / und dem Geist bottmässig gemacht/ in einer Englischer Keuschheit / freywilliger Armuth / und vollkommenestem Gehorsamb dem Exempel und Lehr Christi nachgelebt / In Summa, alle gött- und sittliche Tugendten gewirckt haben.

Man durchlauffe alle hohe und niedere Ständ der Römisch Catholischer Glaubigen / und wird sich kein eintziger Stand finden / der nit an heiligsten Fraw- und Manns-Personen geleuchtet habe; Weilen aber dieselbe weitläuffig anzuführen wider mein Fürhaben ist / kan mein geneigter Leser den Surium und andere geistliche Historien-Schreiber auffschlagen/ und alldahe wird er jeden Standts Heilige mit einem Vergnügen antreffen : heilige Päbst und Cardinäls / heilige Ertz-Bischoffen und Prälaten / heilige Königen und Fürsten/ heilige Ordens und Welt-Geistliche/ heilige Jungfrawen/ Wittwen und Eheleuth/

heilige Kriegs-Ackers- und Handwercks-Leuth / heilige Bauren und Bettler/ und das zwar auß allen Sæculis: auß dem ersten/ den H. Dionysium Areopagitam, welcher ein Jünger deß Apostels Pauli; den H. Ignatium, welcher ein Jünger deß H. Evangelisten Joannis gewesen/ Longinum, Magdalenam, Annam, Euphrosinam, Petronellam, &c.

Auß dem 2. Sæculo, den H. Irenæum, Justinum, Quirinum, Sabinam, Claram von Falckenberg / in deren Hertz die Wapffen deß Leydens Christi gefunden worden/ &c.

Auß dem 3. Sæculo, Clementem, Alexandrinum, Cyprianum, Marcum und Martham, Apolloniam, &c.

Auß dem 4. Sæculo, Athanasium, Gregorium, Epiphanium, Ambrosium, Basilium, Agnetem, &c.

Auß dem 5. Sæculo, Hieronymum, Augustinum, Chrysostomum, Genofevam, &c.

Auß dem 6. Sæculo, Remigium, Gregorium Turonensem, &c.

Auß dem 7. Sæculo, Gregorium Magnum, &c.

Auß

Auß dem 8. Sæculo, Joannem Damascenum, Germanum Gertrudem, &c.

Auß dem 9. Sæculo, Theophylactum, &c.

Auß dem 10. Sæculo, Fulbertum, Damianum, &c.

Auß dem 11. Sæculo, Anselmum, &c.

Auß dem 12. Sæculo, Petrum Cluniacensem, Richardum de S. Victore, Bernardum, Rosaliam, &c.

Auß dem 13. Sæculo, Albertum Magnum, Bonaventuram, Thomam von Aquin, Claram, &c.

Auß dem 14. Sæculo, Antonium, Bernardinum, Catharinam, &c.

Auß dem 15. Sæculo, Gersonem, Laurentium Justinianum, Lydvvinam, &c.

Auß dem 16. Sæculo, Ignatium, Franciscum Xaverium, Philippum Nerium, Isidorum, Carolum Borromæum, &c. Welche/ da ewere Lutherisch- und Calvinische / Ketzerey sich angefangen außzubreiten/als helleuchtende Sternen / gegen die Finsternüssen der Irrthumben mit dem Liecht ihrer Lehr / und Heiligkeit gefechtet haben: Theresiam, &c.

Auß

Auß dem 17. Sæculo, Cajetanum, Rosam, Magdalenam de Pazzis, &c.

Ja auß allen Zeiten und Ständen hat man tausend und tausend / ja unzahlbahre Römisch-Catholische Heiligen / und unter diesen wie viele Martyren und Blutzeugen Christi / welche für diese Heiligkeit ritterlich gestritten / und für die Warheit deß Römisch-Catholischen Glaubens dem Fewr / Schwerdt und Räderen / &c. Kopff / Leib und Leben dargebotten / und also die Kirch Christi mit ihrem Blut häuffig übergossen und fortgepflantzt haben. O was heilige Männer / und grosse Freund Christi seynd nit unter anderen Antonius, Benedictus, Gregorius, Franciscus, Dominicus, Basilius, &c.? Welche nit allein selbst die Welt und derselbigen Eytelkeit verlassen / sich zwischen die Closter-Mauren eingeschranckt / daselbst Gott gedienet / und ein heiliges Leben geführt haben / sonderen auch unzahlbahre Menschen vom Weg deß Irrthumbs und lasterhafften Lebens zur Lieb der Tugend und auff die wahre Bahn deß ewigen Lebens durch ihre heylsame Ermahnungen / heilige Exemplen / und grosse Wunder-Wercken gebracht

bracht/und die Closter mit Gott-verlobten Personen / den Himmel aber mit heiligen Seelen anerfüllet haben/ꝛc. und dergleichen heilige Leuth haben sich allezeit gefunden/ und werden sich hinführo biß ans End der Welt finden in der Römisch-Catholischer Kirchen.

Nun weist auff ihr H.H. Lutheraner/Calvinisten / und sämbtliche Uncatholische/die ihr die wahre seeligmachende Kirch zu haben prætendirt/ weist auff/wer dan von Eweren Lutherisch- oder Calvinischen Vorfahren ein heiliges Leben geführt habe/weist auff / wer denselben canonizirt und in die Zahl der Heiligen Gottes gesetzt habe; Weist auff / wan ewere Kirch die wahre Kirch seyn solle / was dan für Martyren in selbiger habet, wo und wan dieselbe / Christo und dem wahrem Glauben zu Lieb / ihr Blut vergossen haben/ꝛc. Weist auff oder aber stecket ewer Schwerd ein / und lasset abermahlen mich als Obsiegeren das Fähnlein schwencken; Ja allhier lasse ichs wiederumb fliegen / und das Io Triumphe mit hellautender Stimme erschallen; dan weiß wohl / daß unter euch biß dato keiner sich unterstanden habe diß auffzuweisen/

weder

weder jemahlen auffweisen werde / sonderen bin hingegen gantz gesichert / daß wan ihr auch ewere bald 200. jährige Religion vom ersten Anbegin biß auff hrutige Stund durchlauffen werdet / gleichwohl keinen eintzigen Lutherisch-Calvinisch-oder sonst Uncatholischen Heiligen oder Martyren antreffen/und mir auffweisen werdet; oder wollet ihr vielleicht mit ewren Religions-Stiffteren Luthero, Calvino, &c. heranziehen? allermänniglichen aber ist es bekent/ wie heilogloß dieselbe in ewrer Religion gelebt haben/ ja sie bezeugens von ihnen selbst/ und zwar Luther mit diesen Wörteren: Gleich wie es in meiner Gewalt nit stehet/ daß ich kein Mann seye / also stehets auch in meiner Gewalt nit/ daß ich ohne Weib seye. Und Tom. 3. Witt. part. 2. fol. 48. Da ich ein Münch war bemühet und plaget ich mich schier 15. Jahr lang fast sehr/ mit täglichem Meeß halten/ Fasten Wachen/ Betten/ &c. und meynet/ daß es nit möglich wär/ daß ich dieses Lebens solt irgendt vergessen. Jetzund aber hab ichs fein vergessen. Wilt sagen/ daß/ da er annoch in der Römisch-Catholischer Kir-

Kirchen ware / fromb / gottseelig / ja heilig / mässig gelebt habe / nachmahlen aber / da er von selbiger abgefallen / aller Frommigkeit abgesagt / und ein so gar wüstes Leben geführt haben / daß in seinen Tischreden fol. 149. von ihm selbst bekenne / Peter Wellers Hund seye andächtiger gewesen zu Morgens zum Essen / als er zu betten. Ja seines wahren Gottes ist er also vergessen / daß er Luther nach hindangesetzten allen gottseeligen Wercken und Christlichen Tugendten / aller Reverentz / Ehr / und Dienst Gottes / dem Teuffel als seinem Gott und Herren gedienet / dem Teuffel sich so gar mit Teutsch und Lateinischen Worten commendiert und in sein Gebett befohlen / den Teuffel mit einer nagelnewer Litaney / Innhalts seiner Tischreden / fol. 259. 262. 286. 288. verehrt habe / und was noch mehr ist / haben sich diese beyde / Teuffel und Luther (wie er in seiner Predig / Dominicâ reminiscere. Anno 1523. offentlich bekennet) so freund- und nachbarlich zusammen gehalten / und so gute Correspondentz geführt / daß sie nit wenig Saltz miteinander geschleckt und verleckt haben / und ist diese Liebe und Freundschafft unter

ihnen

ihnen allgemach so groß worden / daß d
Teuffel Luthers Schlaffbule worden. U
von anderen fleischlichen / leichtfertigen / lo
terbübischen / unflätigen / und Marcol
schen Zotten (deren alle Bücher Luther
schmeltzen / trieffen / und fliessen / wie ein fe
ster Bienstock) keine weitere Meldung
thuen / will allein sehen / hören / und al
Welt urtheilen lassen / ob doch / so lang d
Welt gestanden / jemahlen ein Jud / Türck /
Heyd / ja ein Spieler / Raßler / gottloser / be
sessener / und gar verzweiffelter Mensch / auß
allen Historien und Bücheren der gangen
Welt / könte bewehrt werden / dem all sein
Leib und Seel / Hertz und Mund mit so
viel Teuffelen angefült / eingefült / überfült
und übergangen sey / als dem Unchristlichen
Luther / auß dessen Hertzen / Maul und Fe
deren / nach Anzeig seiner Schrifften und
Bücher innerhalb 29. Jahren / nemblich
von dem 1517. biß auff 1546. Jahr so viel
Teuffelen geflossen und herfürgeschossen
daß / wan einer so viel Soldaten hätte / z
Türckische Kriegs-Heer auff einmahl auf
dem Feldt zu schlagen / überflüssig stat
firt und versehen wäre. Billig aber entsetzt
sich eine ehrbahre Feder all den Teuffel
schen Wust und Grewel Lutheri auffs N

pier zu bringen / es kan mein frommer und Christlicher unser M. Conradum Andreæ auffschlagen / und allda wird er gantze Säck und Tonnen voll Lutherischer Teuffelen antreffen. Huy Luther wie heilig/welcher/wie oben gemeldt/ Krafft eygener Bekäntnus der Teuffel selbst / ja ein Obrist und General aller Teuffelen.

Oder sollens vielleicht die zween/Pfeiffer seyn/welche Luther cánonizirt hat? Darüber aber höret an jetztgemelten eweren Luther/ welcher also spricht ; Wer hat aber das nicht mit Händ und Füssen greiffen sollen/warauff es angesehen sey / doch ich Luther die zween Pfeiffer / die der Teuffel (nachdeme sie das Lutherische Abend-Essen empfangen/und von den Prädicanten Justo Menio &c. mit dem Wort getröst worden) hingeführt/ und erwürget / deren der eine under einer Haselstauden / der ander in einem Bächlein zwischen Gleich und Meelburg / kohlschwartz und todt gefunden / alle beyde canonizirt / seelig erklärt / und als für zweene gewisse Lutherische Heiligen / in das Buch deß Lutherischen Hunds-Brotzen-und

Wan-

Wantzen-Himmels eingeschrieben / warauff (sag ich) das angesehen / hatte ein Blinder greiffen sollen. Dan weil ich so offentlich und unverholen bekennt / wie meine Sachen mit dem Teuffel beschaffen / daß er mir manche Nacht saur und bitter gnug gemacht / und ich wohl erfahren hab / wie es zugehet / daß man zu Morgens die Leuthe im Beth todt findt / ꝛc wie ers mir gar offt fast nahe gebracht hat. Wer wolt oder solt nicht greiffen / daß ich aller voller Sorg / Angst und Forcht / in meinem Gewissen für gewiß gehalten / der Teuffel werde mich zu letzt hinführen / und mit mir handelen / wie mit den Pfeifferen / damit sich dan die Leuth / Nota bene, nicht darab entsetzen / und sprechen / awe der Luther ist verlohren / awe der Teuffel hat ihn hingeführt / awe man hat ihn todt und kohlschwartz gefunden / also hab ich in eventum, damit die Sach kein so böses / sonderen einen guten Schein hätte / mit meinen zween Pfeifferen vorholtzen / und die Leuthe überreden müssen / die Pfeiffer seyen gewiß gen Him

Himmel gefahren / damit man darnach sagen konte / seynd die zween Lutherische Pfeiffer / die der Teuffel NB. hingeführt hat im Himmel / wie viel mehr muß Luther im Himmel seyn / ob ihn schon tausend Teuffelen hingeführt und zerrissen hätten ? in Tisch-Reden fol. 268. und 269. a. und in Theatro Diabolorum fol. 142. b. und fol. 145. b. Huy Pfeiffer / wie heilig. Welche in dem Hunds- und Wantzen-Himmel obgemeltem ihrem Obrist und General Teuffel ein ewiges Geheul auffpfeiffen.

Wie heilig aber Calvinus gelebt / darüber will denen / so von desselben Sitten und Lebens Wandel etwaige Wissenschafft haben / selber zu urtheilen heimgestelt haben ; Will aber mein Curioser Leser über Calvini Handel und Wandel einen gründlichen Bericht haben / so durchblättere er Hieronymum Bolsecum , und Floremundum Ræmundum , und allda wird er sehen / wie fein / wie fromb / wie sittsam und heilig dieser thewre Mann daher gelebt ; allda wird er sehen / und vor Grewel erstatteren über die unerhörte und brutalische Schand-Thaten / die unter anderen dieser

gros-

grosse Böß wicht wider seinen Gott und die Natur selbsten verübet hat; allda wird er sehen und lesen/ nit etwa einige Wercke/ so nach der Heiligkeit schmecken / oder sonsten einiges Lobs würdig seyn mögen / sonderen solche / die dem Teuffel ähnlich/ und vorm Angesicht Gottes verflucht seynd. Huy Calvinus/ wie heilig! welchem Mann zu Nion seiner Thaten halber das Frantzösische Wapffen mit einem fewrigen Pinsel auff den Rücken gemahlet hat.

Oder sollens vielleicht Lutheri und Calvini Mitthetscher und nach ihnen erstandene schwärmische Prädicanten und Nachkömlingen / oder sonstige Religions-Genossen seyn? kan zwar nit in Abredt stehen/ daß bey vielen Uncatholischen eine grosse Ehrbahrkeit der Sitten gefunden werde: es gibt unter ihnen wackere Männer/ welche in denen Gemeinden ein gutes Regiment führen / und die Gerechtigkeit handthaben; es seynd bey ihnen scharpffe Gesätze gegen die Todtschläger und Ehebrecher/ scharpffe Abstraffungen der Ubertretter und Murrischer Unterthanen; es seynd bey ihnen Armen- und Weisen-Häuser/ die Kranncke und Bedürfftige auffzunehmen und sper

ſpeiſen/und dergleichen ſittliche Tugendten finden ſich bey ihnen mehr ; hierauß aber kan mit nichten eine Heiligkeit behauptet werden / weilen diß und dergleichen Geſchicht auß alleinem Antrieb deß natürlichen Liechts/und thuen diß auch die Heyden nit ? iſt nit das Geſätz / welches von den Rechtsgelehrten Julia und Cornelia genent wird / von den Heyden gegeben und auffgericht ? Wer aber hat jemahlen unter den Heyden einen Heiligen geſehen ? eben alſo/obſchon bey den Lutheriſch-Calviniſch- und anderen Uncatholiſchen Religions-Genoſſen eine ſittliche Diſciplin und Ehrbahrkeit ſich herfür thue / thut nichts zur Heiligkeit / ſonderen / wan man die Sach bey der Kertzen beſihet / findet ſich bey denſelben alles der Heiligkeit grad zuwider; und das gibts wunder / gibt ja Zwinglius das unwiderſprechliche Zeugnus von ihm ſelbſt und allen ſeinen Brüttlingen / daß ſie von einer unaußlöſchlicher Brunſt der Gailheit und fleiſchlicher Lüſten immerhin brennen; Luther aber bekennet von ihnen generaliter und ins geſambt / daß/wie dan auch vorhin gemeldt worden / eine ſo Teuffeliſche und böllíſche Bößheit und Haß bey ihnen ſey/

dergleichen man in keinen Historien de
Heyden findet / daß eine grosse Menge de
Teuffelen seye / die sie umbgeben / daß
ohn Unterlaß viel tausend Teuffelen um
sich haben / Tom. 3. Witt. part. 2. f. 26. b. do
sie in ihrem Leibe einen lebhafften Teuffe
herumbtragen; daß seine Lutherische nach
trabende Scribenten und Prädicanten
wenig Jahren nach angefangenem Luther
thumb so viele Teuffelen außgebrütet / da
ist / so viel Teuffelischer Bücher / welche
ins Teuffels Nahmen beschrieben / in
Teuffels Nahmen getrückt / ins Teuffe
Nahmen außgangen / ins Teuffels Nam
men gekaufft / gelesen / und hoch gerühm
werden / daß innerhalb 23. Jahren / nemb
von dem 1546. biß auff das 1569. Jahr /
gantz / groß / nagelnew / und / so lang
Christenheit gestanden / unerhörtes We
Teutsch und Lateinisch in offentlich
Truck herfür krochen / welches Werck
eytel lauter Teuffelen angefüllt / und
dem Teuffels-Titel inteuffuliert wor
daß sie es Theatrum Diabolorum, das
deß Teuffels Tummel-Platz genen
und (das noch mehr zu verwunderen)
bekent / daß das Buch der Teuffel

ey/und auffs allergeschmeydigst zu reden/
om Teuffel selber zusammen gezogen.
Dan also lautet ihr Text stracks nach der
Vorred: **Verzeichnus der Scribenten**
nd Bücher/ auß welchem diß Buch/
er Teuffel/ zusammen gezogen. Uber
as alles / haben der Zeit schwebende und
bende Lutherische Prädicanten (damit
an nicht vermeynet / sie wären unfrucht-
ahr) ihre Vorlauffer weit übertroffen/ und
merhalb 11. Jahren / nemblich von dem
69. biß auff das 1580. Jahr gantze Teuf-
ls-Heer und Regiment außgebrüt / und
erfür durch offentlichen Drück in das frey
eld geführt. Wer das nicht weiß/ der lese
ß Schutzen / oder Büchsen-Meisters
oann Schutz zu Eißleben getrückte
ractätlein Anno 1580. Huy Lutherische
nd gesambte Uncatholische / wie heilig !
elche vom Teuffel also eingenohmen/ und
ie Luther/ Tom. 2. Witt. fol. 226. b. daß er-
röckliche Zeugnus gibt/ deß Teuffels/ als
res Fürstens und Gottes/ Gefangene
nd.

So findet sich dan weder in einer Lu-
erisch-weder Calvinisch-weder sonst Un-
tholischer Kirchen eine Heiligkeit Lebens

und der Sitten / mit welcher gleichwo
die wahre seeligmachende Kirch allez
floriert hat / und ohne Abgang floriere
wird/nach Zeugnus deß Königlichen Pro
pheten Davids/ welcher in seinem 92. Psa
v.5. hierüber also spricht: Die Heiligkeit
gebührt sich deinem Hauß-Herr ewig
lich.

Viel weniger findet sich in selbiger
wahrer Marter oder Blut-Zeug Chris
ein Vindocinus, ein Annas Burgus, Joann
Huss zwar / welche auff offentlichem Mar
ter-Platz verbrent worden; ein Polycrat
welchen man wegen begangener
schlag deß Hertzogen Guisii, hinge
tet hat ein Melchior Hoffmannus, ein
vetus, ein Valentinus, ja eine gute Anz
der jenigen/ welche ihres Verbrechens h
ber durch gerechtes obrigkeitliches Urt
zum Todt verdambt/und durchs Schw
oder Fewr hingerichtet worden; Wer
unter denen Uncatholischen wird
dump und plump / also hirn und sinn
seyn / daß er dieselbe vor Martyren
Blutzeugen Christi ansehe und erke
Wakphalus, da er contra Lascum schr
darff wohl ein anders sagen / und der

he Martyren abominabiles Diaboli Mar-
yres, verfluchte Teuffels Martyr nennen.
Und laß schon auch tausend und tausend
Incatholische / so Männ- als Weiblichen
Geschlechts vor ihren Glauben und Reli-
ion ihr Leben dargesetzt haben (wie dan zu
hen in denen vom Foro und Pantaleone
usammen geschmierten und fälschlich er-
ichteten Martyrologiis, worinnen nemb-
ch allerhand Ketzer / als Wiclephisten/
Hussiten/ Lutheraner / Zwinglianer/ Cal-
inisten / Buceraner und dergleichen für
Martyren verzeichnet und gerühmbt wer-
en) und biß dato darsetzen (gleich dan un-
r denen Lutherischen und allen anderen
Incatholischen nit wenige auch bey jetzigen
eiten gefunden werden / welche sich lieber
urchs Fewr verbrennen / durchs Wasser
ersauffen mit glüenden Zangen zerreissen/
en reissenden Wölffen und Löwen zur
Speiß darwerffen, ja auffs allergrausambst
rschlagen, schinden, folteren/ und mit dem
ittersten Todt hinrichten lassen/ als einen
uß breit von ihrem Glauben abweichen
urden) so kan doch derselben keiner/ er ley-
e auch was er immer wolle/ für ein wahrer
Martyr gehalten werden / weilen er sein

Blut nit für den wahren Glauben und Kirch Christi/ sonderen oder für seinen gefaßten Irthumb / den er mit einer unaußtreiblicher Halßstärrigkeit verthätiget / oder aber für seine begangene Lasteren und Unthaten/ welcher halben er durch ein rechtmäßiges Urtheil gebührender Obrigkeit an Leib und Leben gestrafft wird / vergiesset. Seynd ja die beyde Mörder mit Christo dem Herrn zusammen ans Creutz gehefftet / haben gleiche Peyn und gleichen Todt gelitten ; seynd sie aber auch beyde gleiche Martyren und Blutzeugen Christi gewesen ? Wer will das bejahen/ist ja einer zum himmlischen Paradeyß eingelassen/der ander aber in die Höllen-Gruben gestürtzt worden. Will also gern gestatten/daß dan und wan ein Lutheraner oder sonst ein anderer Uncatholischer für ihm eingebildete Warheit seiner Sectischer Religion gepeyniget / und den zeitlichen Todt gelitten habe/auch zur Zeit noch leyden könne; will aber und kan nit gestatten / daß derselben derentwegen ein wahrer Blutzeug Christi zu nennen / es müsse dan nach ewrer ungegründter und närrischer Meynung die alleine Peyn einen Martyr machen / und der-

dergleichen Martyren/glaub ich gantz gern/ daß es bey euch eine zimbliche Anzahl geben werde / und solcher irriger Meynung nach/ wird man ausser der Römisch-Catholischer Kirchen/ tausend und tausend Martyren haben / welche in der Höllen hitzen und schwitzen werden. Ach weit gefehlet / die Peyn / die Tormenten und der zeitliche Todt thuen nichts zur Sach / helffen zur Seeligkeit und Martyr-Cron nichts: Die Intention und Ursach / warumb und warfür einer leyde / macht einen wahren Martyr oder Blutzeugen Christi/ und gewissen Erben deß Himmels. Hierüber aber köonet ihr einen weiteren Bericht auß denen Schrifft-Gelehrten und Kirchen-Lehreren einholen.

Drittens: Muß die wahre seeligmachende Kirch/wie oben gemerckt/ heilig seyn der Religion oder dem Gottes-Dienst nach: O was eine heilige Andacht/ was einen heiligen Gottes-Dienst / was heilige Exercitia, und Weise Gott den allmächtigen zu verehren und anzubetten hat man nit in der Römisch-Catholischer Kirchen! Täglich ein immerwehrendes H. Meeß-Opffer / in-und unter welchem Gott vom

frühen Morgen an immerhin gelobt und gepriesen wird. Alle Sonn- und Festäg zum Lob Gottes und seiner Heiligen/ zur Vollkommenheit der Christglaubigen gerichtete heilige Predigen. O was ein Eyffer/ was ein Andacht / was ein fewrige Liebe zu Gott auff denen Bitt- und Wallfahrten / wie bettet / wie singet / was schöne Buß-Werckten verrichtet man nit/ was eine reine Hertzens-Wohnung suchet man nit dem allerhöchsten zuzurichten/ und sich deß geistlichen Gnaden-Schatzes theilhafftig zu machen/ zu dem End fallet man auff seine Knye / man werffet sich auff sein Angesicht / man vergiesset häuffige Zäher/ man schlaget auff die Brust/ man bekennet/ und verfluchet seine etwa begangene Sünden und Lasteren/ man schreyet/ man opffert / man übet allerhand schönste Tugendten und Werckter der tieffester Demuth und Andacht zu Gott. Man haltet täglich ein unzerbrochenes und ohne Abgang herumblauffendes viertzigstündiges Gebett / und dergleiche andere Bett und Fastäg/ man hat mit grossen Ablässen begnädigte Bruderschafften und sonst mit schönster Andacht haltende Zusammenkunfften/ ja man hat allerhand Ritus und Ce-

re

emonien/ dahin allein gerichtet/damit der
höchste Gott best eyffrigst verehret/gelobet/
gepriesen/und seine Ehr befürdert und ver-
mehret werde. Ey/wan ihrs nit wisset/oder
nit glauben wollet/so trettet einmal in einen
Catholischen Tempel hinein/und dan werd
ihr sehen/wie es mit dem Gottes-Dienst so
schön/so andächtig/ so fein und heilig in sel-
bigem zugehe; und ohne Zweiffel weit schö-
ner/weit andächtiger / weit feiner und heili-
ger/als etwa bey euch Lutheranern/Calvini-
sten oder andern Uncatholischen, und wie kan
doch umb Gottes willen eine Heiligkeit der
Religion oder deß Gottes-Dienst seyn bey
euch / welche ihr nit allein mit Luthero in
seiner Kirchen-Postill/fol. 165. und seinen
mißgerathenen Zuchthansen die Feldt-
Kirchen für die allerschädlichste Hurenhäu-
ser gehalten / der Teuffelischer Meynung
daß der Donner mehr in die Kirchen schlage
als in die Frawen-Häuser ibidem; daß aller
Heiligen Kirch zu Wittenberg ein Hauß
aller Teuffelen seye. Tom. 7. Witt. f. 398.
sonderen so viele Ertz- und Bischthumber/
so viele Clöster/Collegien/ und Conventen/
so von unseren gottseeligen Vorfahren zum
Dienst und Ehr Gottes fundirt und auff-

gerichtet/ hingerissen / und die Gott gewidmete Güter und Renthen zu anderen eytelen Gebräuchen verwendet ; welche alle Fest-Fast und Bettäg/ alle Bitt- und Wallfahrten/alles Meeß- nnd Proceßhalten/alle uhralte Andacht und Bußwercken/ alle/ alle Ritus und Weise Gott den Herrn bester Massen zu loben und zu verehren abgeschafft habt ; welche ihre gantze Andacht mit einer kleinen Sermon und wenigem Gesäng abmachet / und das zwar in einem zerfallenem Hauß/oder in einem stinckenden Vieh-Stall oder aber Scheuren / in welcher etwa ein Minister auff einem Stuhl bey einem Tisch sitzend/den Seinigen ein wenig daher poldert / und damit einen jeden nacher Hauß schicket: Man richtet allhier keine Altaria auff / man zündet keine Liechter an/ man brauchet keinen Kirchen Zierath/ oder zum Dienst Gottes gewidmete Kleyder und Paramenten / man bieget kein Knye/ man schneydet wohl tieffe frantzösische Complementen gegen die etwa anblickende Weibs-Personen / dem allerheiligsten Nahmen Jesu aber / fals derselbe gehöret werde / oder dem höchsten Gott zu Ehren darff und wilt man keine Reverentz ma-

chen/man opffert und weyrauchet nit/ man thuet in Summa nichts/welches ein Christliches Gemüth zur Andacht anflammen könne; und doch/O Wunder! O Blindheit! wilt man die wahre Kirch haben/und derselben Reformatores genent werden; Ey nun reformiret ihr Elementze Reformatores. Was habt ihr doch umb Gottes denck- und lobwürdiges an der wahren Kirchen reformiret? was habt ihr an selbiger unbefügtes gefunden / so einer Reformation oder Erneuerung vonnöhten gehabt? Was hat doch oder zur Seeligkeit nöhtiges / oder sonst zum Lob / Ehr und Dienst Gottes gehöriges in selbiger jemahlen ermangelet/so ihr durch ewre angemaste Reformation eingeführt?oder wollet ihr das vielleicht für eine Reformation halten / daß ihr von der wahren Kirchen abgefallen/ und einen newen Irrthumb eingeführt/ die Catholische Tempelen und Gottes-Häuser Sacrilegischer Weiß angelauffen/ und dieselbe ihrer Güter und Einkombsten zum Dienst Gottes und seiner Heiligen gewidmeten Zierath/ꝛc. beraubet; alle uhralte heilige Andacht/ alle Ehr und Reverentz gegen Gott und seinen allerheiligsten Nahmen

auß selbigen außgeraumet. Alle Fest- Fast- und Bettäg/ alle Processiones und Wallfahrten/ alle heilige Ritus und Ceremonien dem höchsten Gott zu dancken und Lob zu singen abgeschafft: dem allerheiligsten Meß-Opffer/ und anderen von Christo eingesetzten Sacramenten/ zimblicher Massen außgeleutet/ die Buß- und andere gute Werck/ in Summa alles/ was zur Vermehrung deß Dienst Gottes und Christlicher Andacht gedeylich/ zum Heyl der Seelen ersprießlich/ zur Fortpflantzung deß wahren Glaubens beförderlich seyn mögen/ abgedanckt habet/ ꝛc.

Wollet ihr das vielleicht für eine Reformation halten? Ich aber und ein vernünfftiger Leser wirds ohngezweiffelt mit mir für eine Deformation oder Teuffelische Kirchen-Schändung halten. Non reformant, spricht ein sicheres getrewes Schutz-Kind seiner wahrer Mutter der Catholischer Kirchen/ sed deformant Ecclesiam, qui ipsam, ut sic dicam, auribus & naso mutilant, &c. Sie (die Calvinisten und andere Uncatholische) reformiren oder erneweren nit/ sonderen sie schänden und verunehren die Kirch/ welcher sie/ daß also rede/ Ma-

Nase und Ohr abschneyden. Sols aber per force seyn müssen / daß mans für eine Reformation halte / so soll derselben Sinn oder Verstand dieser seyn / daß gleich wie ein grosser Herr oder Monarch / etwa seine Bedienten abdancket / diese Abdanckung ordinär eine Reformation / und die Abgedanckte ebenmässig Reformirte nennet: also und anders nit / ihr von mir und jedermänniglichem **Reformierte** / das ist / von der wahren Kirchen Abgedanckte genennet werden sollet und müsset; oder aber ihr müsset ewre vermeynte Reformation / so doch unmöglich / behaupten.

Als viel nun viertens und letztlich betrifft die Heiligkeit der Miraculen / welche Gott in- und durch seine Heilige wircket / derselben heiliges Leben oder Lehr dardurch zu bezeugen / so hats in der Römisch-Catholischer Kirchen daran niemahlen gemanglet / sonderen es hat der höchste Gott dessen Warheit mit tausend und tausend Miraculen satsam bewehret / und das zwar von ersten Zeiten seiner Apostolischer Gesandten biß auff heutige Stund. Wer ist doch unter euch Prädicanten so Schrifft unerfahren / der nit eine völlige Nachricht habe

von den vielfältigen durch gemelte H.H. Apostelen und deren Discipulen und Nachfolgere gewirckten Miraculen ? wer so unverschämbt / der läugnen dürffe die Miraculen deß H. Vatters Benedicti / Bernardi / Wolffgangi / Vitalis / Francisci / Nicolai von Tolentin / Antonii von Padua / Francisci von Paula / und dergleichen unzahlbahrer Heiligen mehr ? Wem ist unbekant / daß auß den dürren Gebeinen der H. Walburgis ein heylsamer Oel häuffig gerunnen. Daß / wie oben gemelt / in dem unverwesenem Hertzen der H. Claræ de Monte Falco , die Wapffen deß leydenden Christi gefunden worden ; daß auß dem todten Leichnamb der H. Theresiä ein wolriechender Safft herab getröpffet ; daß die Zung deß H. Antonii von Padua von so vielen Jahren her biß auff heutige Stund unverwesen bleibe ; daß das Haupt deß Martyrs Joannis Fischeri / welches man zu Londen in Engelland auff eine Stang gesetzt / gleich eine andere Ruth Aarons / mit ohne Confusion und Bestürtzung der umbstehenden Henckers-Buben und Blutthunden ! auff dieser Stangen gantz frisch und lebhafft gestanden / und floriret habe / also

also auch / daß man dieses Haupt derent-
halben widerumb abnehmen müssen; daß
die drey Fingeren Joannis Traversii/ wo-
mit er ein Buch fur den Primat deß H. Pe-
tri und seiner Successoren geschrieben / da
man ihnen dieses Buchs halben lebendig
verbrennt/ unverzehrt geblieben; daß das
vergossene Blut deß H. Martyrs Januarii
ad præsentiam SS. Lypsanorum zerflossen
und auffgewallet; daß das Hertz deß H.
Augustini in Ansehen seiner Voluminum,
die er von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit
geschrieben hatte / von Frewden gejauchtzet
und auffgesprungen. Wer ist so blind und
hirnloß/der nit sehe und erkenne die tägliche
Miraculen / welche Gott/die Veneration
und Anruffung seiner allerseeligsten Mut-
ter Mariä zu erweiteren / in deroselben Kir-
chen und Bilderen/bald an einem Blinden/
deme sein Gesicht / bald an einem Tauben/
deme sein Gehör / bald an einem Lahmen/
deme sein Gang/bald an diesem oder jenem
Krancken / deme seine Gesundheit oder wi-
dergegeben / oder sönst gnädiglich verleyhen
wird / wircken thut. Ist es nit ein ewiges
Miracul / daß die Lauretanische Capell von
den HH. Engelen über das Meer in Ita-

lien getragen / auß keiner anderer Ursachen / als daß die allerseeligste Jungfraw und Gottes Gebährerin Maria alldahe veneirt werden solte. Doch was seynd hierüber vieler Wort nöhtig / wollet ihr allein ewre Augen auffthuen / und etwa umb euch herschawen / alsdan werdet ihr selbst nit allein unzahlbahre / so durch unsere heilige Vorfahren gewircket / sonderen täglich bald an diesem / bald an jenem Catholischen Orth oder Gottes-Hauß newe und denckwürdigste Miraculen sehen und erkennen müssen.

Wo seynd nun aber die Miraculen / so Gott in ewrer vermeynter Kirchen jemahlen gewircket ? Wo seynd die Wunder-Zeichen / vermittels deren Gott die Warheit ewrer Lehr und Kirchen / oder eine Lebens Heiligkeit dieses oder jenes Prädicanten / oder sonst Uncatholischen Religions-Genossen / der Welt kund gemacht und bekräfftiget ? Wer ist unter euch hochtrabenden / und ewrer närrischer Einbildung nach / Miraculen zu wircken Gewalt habenden Lutheraner oder Calviniſten / ꝛc. Derjenige / welcher mit etwa einem oder anderem Wunder-Geschicht seiner Lehr / Leben

und

und Religion eine Prob gegeben? es hat sich zwar ewer Luther unterstanden (wie Fridericus Staphilus erzehlet/ welcher der Sach selbst zugesehen / und deßhalben von seinem Irthumb zur Römisch-Catholischer Kirchen zurück gekehret) den Teuffel auß einer besessener Weibs-Personen auß zutreiben/ da er aber angefangen den Teuffel zu beschwören / ist er Luther von selbigem also beängstiget worden / daß er laut umb Hülff geschreyen / und sich zur Fenster herauß machen wollen ; und fals ihr solches läugnen dürffet / wohlan / so lege ich euch Lutheri Tisch-Reden für die Nase/ in welchen er fol. 256. a. hierüber also spricht : **Im Fall auch einer mich oder meine Mit-Prädicanten vexiren wolt/ und sagen / ich Luther hätte zu Wittenberg in der Sacristey den Teuffel wollen außtreiben / und es sey mir übel gelungen / daß man die Thür an der Sacristey mit der Axt auffbrechen/ und mir zu Hülff kommen müssen. Item daß die Prädicanten gleich so wenig als ich gar kein Teuffel außtreiben können / dem gebe ich diese Antwort für mich / und alle Prädicanten. Wir Lutherische (Calvinische/ und alle**

Un-

Uncatholische) sollen nicht / können auch nit die Teuffel außtreiben. Böse Geister (merckt ihr Herren) können wir nicht außtreiben / und vermögens auch nicht.

Ebener Massen hat zwarn ein Calvinischer Minister in Franckreich / mit Nahmen Memejacus / den Sathan beschwören / und auß einem besessenem Menschen / den man ihme zugeführt / vertreiben wollen. Weilen er aber diesen Menschen nit curiren können / und derohalben gefürchtet / die Calvinische Religion möchte in Verdacht und despect kommen / gehet dieser gottlose Minister hin / nähet den besessenen Menschen in einen Sack / werffet ihnen heimlich ins Wasser / und versauffet denselben; machet unterdessen den Seinigen weiß / daß er ihnen anderstwohin geschickt hätte; freylich anderstwohin du Seelen-Mörder / zum Teuffel / nemblich mit Leib und Seel. So gehts zu / wan der Baur über seinen Pflug springen will.

Es hat auch zwar Calvinus seinen Irrthumb und falscher Lehr einmahlen einen Deck-Mantel anhangen und zeigen wollen / daß er ein wahrer Diener und Prophet Got-

Gottes wäre / der grosse Miraculen wircken konte / da er nemblich zu Genff einen armen Bettler / mit Nahmen Bruleus (den er mit Gelt bestochen/und dahin überredet hatte / er solte sich auffs Beth legen/ und simuliren / als wan er todt wäre) zum Leben aufferwecken wollen/ was geschicht aber ? dieser arme und Gelt bedürfftiger Bruleus last sich sambt seiner Frawen überreden/legt sich nieder/und gibt einen Todten ab/unterdessen aber/da gemelte Fraw nach geschehener Abred/über den tödtlichen Hintritt ihres Manns/deß Brulei/unablassend heulte und lamentirte / kombt dieser vermeynte Prophet uud wunderthäter Calvinus mit einem grossen Schweiff bey und umb sich habender Freunden und Ministren spatzierend heran / und nach gehörtem Geschrey dieses Weibs trettet er ins Hauß hinein/ fallet mit allen Anwesenden auff seine Knye / bettet mit lautender Stimm/ und begehret / Gott möchte nun seine Allmacht und Herrlichkeit allem Volck kund machen/ und diesem Todten das Leben widergeben / anbey zeigen/daß er Calvinus/ sein sonderbahrer und ihm angenehmer Knecht wäre/ der von ihme zur Verkündigung

gung seines Evangelii und Reformation der Kirchen warhafftig beruffen; nach verrichtetem Gebett nahet er zu dem simulierten Todten / greiffet dessen Hand an / und befilcht im Nahmen Gottes und seines Sohns Jesu Christi / er solle sich auffrichten / dieser Bruleus aber höret / sehet / beweget sich nicht / und der zuvor ein simulierter Todter war / ist nun durch gerechtes Urtheil Gottes / welcher mit ihm den Narren nit treiben lasset / Mauß todt. Putz tausend Calvine / was ein Miracul ist das? auß einem Lebendigen einen Todten machen! das könnten auch die Bauren und Soldaten. Auß einem Todten aber einen Lebendigen machen / das können allein / und habens durch Gnad und Wirckung Gottes vielfältig gethan die Römisch-Catholische / nit aber die Lutherische / oder Calvinische / wie dan Luther selbst in seinen Tisch-Reden fol. 257. b. abermahlen das Zeugnus gibt mit diesen Wörteren: **Darumb hab ich gut rund bekennt / daß sich der Teuffel von uns Evangelischen nicht so austreiben last / wie zuvor im Pabsthumb Ja eine bekennte Warheit ists / daß / wie oben auß Luthero Tom. 2. Witt. fol. 124. a. angemerckt**

merckt / seine Discipulen und Brütlingen gar keine / die Römisch-Catholische aber tausend und tausend Wunder-Zeichen / folglich diese/und nit jene die wahre Kirch haben.

Siebendte Frag.

Ob die wahre seeligmachende Kirch müsse Catholisch/das ist/allgemein seyn?

DAs dritte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ist / daß dieselbe durch die gantze Welt / oder (weilen an diesem oder jenem Orth oder durch Unbill der Zeiten / oder durch äusserliche Gewalt der einreissender Ketzer abgenohmen / sintemahlen Christus selbst geweissaget / daß seine Kirch mit vielen Widerwärtigkeiten überfallen werden / und von den falschen Propheten grosse Verfolgungungen leyden würde) durch den mehristen Theil derselben außgebreitet seye: ist deme Zufolg die

Antwort:

DAs die wahre seeligmachende Kirch müsse Catholisch/ das ist: allgemein seyn. Und dieses bekräfftiget gar schön die heilige Schrifft deß alten so wohl als

als newen Testaments. Gen. 13. am 14. und folgenden Versen spricht der Herr also zu Abraham: Hebe deine Augen auff/ und schawe von dem Orth/ da du jetzt bist/ gegen Mittag und Mittnacht/ gegen Auffgang und Niedergang. Alle das Land/ das du sehest/ will ich dir geben/ und deinem Saamen biß in Ewigkeit/ und will deinen Saamen machen/ wie den Staub der Erden kan jemand unter den Menschen den Staub der Erden zehlen/ der wird auch deinen Saamen zehlen können/ ꝛc. Und der Prophet David Psalm. 2. v. 8. Heische von mir/ so will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben/ und zu deinem Besitz die Grentzen der Erden. Psalm. 21. v. 28. Alle Ende der Erden werden daran gedencken/ und zum Herrn sich bekehren/ Danielis 2. wird die Kirch ein Berg genennt/ der das gantze Erdreich anerfüllet. Isa. 2. Ein Berg/ zu welchem alle Heyden eylen werden. und Mal. 1. Vom Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang ist mein Nahm groß unter den Heyden/ und an allen Orthen wird meinem Nahmen Opfferhand ge-

gethan / und ein rein Opffer geopffert/ꝛc. Im newen Testament aber haben wir diese Allenthalbenheit der wahren Kirchen ebenfals gantz klar. Matth. 28. v. 19. befilcht Christus der Herr seinen Apostelen/ sie sollen hingehen/ und alle Völcker lehren und tauffen/ꝛc. Act. 1. v. 8. Ihr werdet meine Zeugen seyn biß zum Ende der Erden. Rom. 10. v. 18. Ihr Geschall ist ja die gantze Welt außgangen/ und ihre Wort biß zum Ende deß Erden-Kreyß/ꝛc.

So ist/ und muß dan Krafft angeführter und mehrerer Zeugnussen / die wahre Kirch Catholisch seyn/ das ist: allenthalben/ die gantze Welt durch/ ihren Sitz und Besitz haben. Nun ist die Frag / ob unsere Römische/ oder ewre Lutherische / Calvinische / oder sonst vermeynte Sectische Kirch/ den Nahmen und Prädicat habe / daß sie obgesetzter massen Catholisch seye?

Obschon ihr und gesambte unsere Widersager auß lauter Passion und Mißgunst gegen den Nahmen Catholisch/ uns Papisten oder mit einem etwa mitterem Schimpff- und Spott-Wort Päbstische nennet / also auch/ daß ihr euch nit geschew-

schewet hat / nit allein in ewren alten Cate-
chismis dem Apostolischen Symbolo Ge-
walt zu thuen / und an Platz deß Worts
allgemeine oder Catholische Kirch / zu set-
tzen: Christliche Kirch: sonderen auch / in
ewerem Patriarchen Beza in Præfat. ad
novum Testam. so im Jahr 1565. außgan-
gen / dieses Wort: Catholisch / als ein ew-
tel unleydliches Wort zu verfluchen und
vermaledeyen; so ist doch und bleibt wahr /
daß unsere Römische Kirch Catholisch
seye. Diß behauptet Calvinus selbst / da er
die Römische Kirch eine Mutter aller
Kirchen / folglich eine allgemeine Kirch
nennet. Ihr glaubt ja und must glauben /
was von der Kirch Christi und deß H. Pe-
tri Matth. 24. v. 14. geschrieben stehet / daß
nemblich das Evangelium seines
Reichs in der gantzen Welt gepredi-
get worden / allen Völckeren zum
Zeugnus. Ihr glaubt auch ja und must
glauben / daß diese Kirch Christi und deß
H. Petri die Römische Kirch seye / sinte-
mahlen Petrus / wie bekant / seinen Päbst-
lichen Stuhl zu Rom niedergesetzt / und al-
da biß zu seiner Martyr-Cron verharret:
ergo glaubt ihr und must auch glauben / daß
die

die Römische Kirch Catholisch oder allgemein seye/weilen dieselbe durch die gantze Welt / oder doch den mehristen Theil derselben sich außgebreitet / gestalten kaum ein Orth gezeigt werden kan / zu welchem dieselbe von der Apostelen Zeiten biß hieher nit fortgepflantzt worden / und wan schon das Schisma der Griechen und die Mahometanische Tyranney einen zimblichen Theil derselben in Orient / Item die Abtrinnige in Occident einige Königreicher und Provitzen unterdrückt und hingenohmen/ so ists doch bekant / daß dem unangesehen viele Catholische und Apostolische Gesandten und Missionarii daselbst gefunden werden/ welche den Saamen deß wahren und reinen Evangelii außströwen/ und die Römische Kirch bey ihrem Jure possessionis best möglichst beschützen und handthaben. Mit einem Wort: Ecclesia totum mundum possidet, die (Römische) Kirch/ spricht der H. Augustinus l. 4. de Symb. c. 10. hat die gantze Welt im Besitz/ & quæcunque congregatio cujuslibet Hæresis in angulis sedet, und ein jede Ketzerey hat nur eine Hütte oder Schluff-Winckel ein: ihr Lutheraner nemblich einen kleinen Theil

in Teutschland / Schweden / Denne
marck/und zwaren daselbst unter euch zimb
lich zerspalten. Ihr Calviniſten Schott
land / Engelland / Holland/und weniger
Oerther in Teutschland / auch aber zimb
lich untereinander zerspalten; Ihr Zwingli
aner im Schweitzerland/ꝛc. und was Rech
tens wollet ihr euch dan eine Allenthal
benheit anmaſſen? Vielleicht dahin/weilen
ewere Lehr und Religion durch eine gemei
ne Annehmung der Völcker und rechtmäſ
ſige Poſſeſſion den gröſten Theil der Welt
durchgetrungen? Wer aber unter euch wird
das bejahen dörffen / maſſen ſo gar in den
fürnembſten Glaubens-Articulen anders
meynen und lehren die Schweitzer / anders
die Schottländer/anders die Engelländer/
anders die Holländer an dieſem/anders an
einem anderen Orth. Oder wollet ihr viel
leicht ewre Kirch Catholiſch oder allgemein
nennen darumb/ daß ſie allenthalben wider
die Römiſche Kirch ſich auffwerffe und ſtrei
te? in dieſem Sinn werdet ihr freylich den
gröſten theil der Welt eingenohmen haben;
alsdan aber ſetze ich in die Geſell- und Ge
meinſchafft ewerer Kirchen die Juden/Hey
den/und alle Ketzer / ſo jemahlen geweſen
und

und zur Zeit noch seynd/ und die Teuffelen selbsten/ sintemahlen diese alle die Römische Kirch gleicher Hand bestreiten und verfolgen: solche schändliche und verfluchte Allenthalbenheit will ich euch und ewrer Kirch gern gestatten; hier aber ist die Frag und Red nit von etwa einer Allenthalbenheit der jenigen / so wider Christum und die wahre Kirch streiten/ sonderen der jenigen / so an Christum und die wahre Kirch glauben; sonsten wären auch die Apostelen nit Catholisch oder allgemein gewesen/ massen die Sect der Heyden / so die Götzen-Bilder anbetteten/ dazumahlen viel gröſſer war/ als der Christen/ so dem wahren Gott dieneten. So seynd dan und können keine Secten und Ketzereyen sich Catholisch nennen/ sonderen unsere/ unsere Römische Kirch ziehet allein auff mit diesem herzlichen und glorreichem Nahmen/ den sie nit von gesteren (wie der H. Bischoff Pacianus spricht) weder von zwey-drey-vier-fünff- oder sechshundert Jahren/ sonderen von Christi und der Apostelen Zeiten rühmlich hergebracht/ mit demselben ihren uhralten allein seligmachenden Glauben von allen anderen Ketzereyen und Irthumben zu entscheyden.

Wan nun aber ihr Luheraner und Calv
nisten/ꝛc. die wahre Kirch haben woller/ih
müsset ihr mir darthuen / daß sie Catho
lisch seye; widrigen fals spiele ich als wie
derumb den Meister / und setze euch al
besser zu.

Achte Frag.

Ob die wahre Kirch müsse Apo-stolisch seyn?

SO ist dan das vierte und letzte Kenn
Zeichen der wahren Kirchen / daß sie
Apostolisch seye / das ist: von Christo Jesu
(welcher Hebr. c. 3. **der Apostel und hoher
Priester unsererer Bekäntnus**/ Item
Eph. 2. **der oberste Eckstein an dem
Grund der Apostelen und Propheten**
genennet wird) und jetztgedachten seinen
Apostelen herrühre.

Antwort:

JA/ **die wahre Kirch muß Aposto-**
lisch/ das ist: die Kirch Christi und der
Apostelen seyn. Die Ursach ist klar / dan
weilen die Kirch Christi und der Apostelen
wie solches dan bey allen/ auch unseren Wi
dersageren gewiß und auser allem Zweiffe
ist

ist/die alleine wahre Kirch ist / muß nothwendig die jenige Kirch / so die wahre seeligmachende Kirch seyn soll/die Kirch Christi und der Apostelen seyn; warzu aber zwey conditiones erfordert werden ; die erste zwar/daß sie die Lehr Christi und der Apostelen/und keine andere/fürhalte/ dahero der Apostel Paulus / wie oben gemeldt/Gal. c. 1. v. 8. also spricht: **Wan schon wir oder ein Engel vom Himmel euch** (Galateren) **ein anders predigen würde/ausser dem / das wir euch geprediget haben/der sey verflucht.**

Die zweyte condition ist: daß in selbiger Kirchen von der Apostelen Zeiten an biß hiehier/eine ordentliche und unzerbrochene Successiõn ihrer Bischoffen und Hirten seye/ wie jetzterwehnter Apostel Eph. 4. v. 11. & seqq. hierüber also spricht: **Gott selbst hat etliche zwar gegeben zu Apostelen/etliche aber zu Propheten / etliche aber zu Evangelisten / etliche aber zu Hirten und Lehreren ; zu Volziehung der Heiligen/zum Werck deß Diensts und zu Erbawung deß Leibs Christi : biß wir alle einander unter Augen kommen/**ꝛc. Die Ursach dessen setzet er hinzu:

damit nemblich die Christglaubige keine unstätige Kinder seyen/ noch von einem jeglichen Winde der Lehr umbgetrieben/und durch Schalckheit der Menschen / mit List deß Jrthumbs hintergangen werden.

Daß aber nun unsere Römische Kirch bey ersten fünffhundert Jahren die wahre Kirch Christi und der Apostelen gewesen/ gestattet ihr Lutheraner und Calvinisten/ꝛc. gantz gern ; ergo müsset ihr mir per force auch gestatten/ daß sie dieselbe Kirch annoch seye. welche sie bey ersten fünffhundert Jahren gewesen ist/weilen die Kirch Christi und der Apostelen die jenige ist/welcher/wie oben satsam erörteret/von dem göttlichen Mund selbsten eine ewige Assistentz deß H. Geistes/ und eine unüberwindtliche Stärcke wider die Pforten der Höllen und den Teuffel selbsten versprochen. Matth. c.7.v.24. & seqq. nennet Christus den jenigen einen weisen Mann / der sein Hauß auff einen Felsen gebawet hat ; weilen dasselbe/ob schon ein Platz-Regen herab falle / und Wasserflute kommen / auch die Winde blasen / und auff dasselbige Hauß stossen/ gleichwol nit fallet. Den jenigen aber einem thorichten Mann / der sein Hauß auff den

Sand

Sand gebawet hat ; dan dasselbe / da ein Platz-Regen herabfallet / und Wasser flute kommen/auch die Winde blasen/ und auff dasselbige Hauß stossen/ niederfallet / und einen sehr grossen Fall thuet. Wan ihr nun aber sustiniren wollet/ daß unsere Römische Kirch bey den ersten fünff Sæculis die wahre Kirch / nemblich die Kirch Christi und der Apostelen/gewesen zwar / jetzt aber nit mehr seyn solle ; so müsset ihr auch gottlästeriger Weiß sustiniren / daß Christus sein Hauß/das ist/seine Kirch nit/wie er Matth. 16. v. 18. versprochen/ über einen Felsen / sondern auff den Sand gebawet habe / folglich ihnen zum Narren und Lügner machen/ als welcher nemblich dieses Hauß wider alle Platz-Regen / und Sturm-Winde der falscher Propheten und der Teuffelen selbsten zu beschützen versprochen / dasselbe aber wider seine Trewe habe lassen überinhauffen werffen. Solche gottslästerige Zung wäre werth mit Blitz und Donner zerschlagen / und von ewigem Fewr zerfressen zu werden.

Item/wan nach ewrer Bekäntnus unsere Römische Catholische Kirch bey ersten fünff Sæculis die wahre Kirch Christi und

der Apostelen gewesen / so ist sie es annoch/ massen sie

Erstens all das jenige / was sie bey den ersten fünffhundert Jahren/und was Christus und seine HH. Apostelen gelehret und gehalten haben / auff heutige Stund annoch beständig lehre und halte / bey ersten fünffhundert Jahren nemblich hat sie gelehret / daß Christus im hochheiligen Sacrament deß Altars wesentlich zugegen seye; daß die Kinder-Tauff zur Seeligkeit nothwendig seye; daß die gute Werck verdienstlich/die böse aber sträfflich seyen/daß die H. Gottes mögen angeruffen/ und für die Abgestorbene gebetten werden; daß Gott kein Urheber der Sünden und der Verdamnus seye ; daß die Erb-Sünd durch das H. Tauff-Wasser abgewaschen werde; daß die Wercker der Gerechten bey Gott verdienstlich seyen; daß die Gebott Gottes zu halten möglich und gantz leicht seye/ &c. in Summa/ was damahlen sie/und mit Christo die HH. Apostelen/von der Zahl der Sacramenten/ von dem allerheiligsten Meeß-Opffer/von der Gegenwart und Anbettung Christi unter selbigem / von der Priester-Weyhe und Cælibat, von der Ohren-Beicht und Gnugthuung

verbleiben werde; Wolt ihr dessen eine Prob haben/wohlan/so lege ich euch für die Nase einen annoch frischen Authorem R.P. Antonium Kopff, Ord. S. Franc. Min. Recollect. unlängst in Cöllen SS. Theol. Lectorem emeritum, und zeitlichen Guardianen und Lectorem casuum zu Neuß/ welcher in seinem Buch de Primatu Petri, so er Anno 1704. zu Cöllen ans offene Liecht gebracht/ von dieser Successione ex professo handelet/ und dieselbe von Petro an biß auff jetzigen Clementem dieses Nahmens den eylfften/ umbständtlich deduciret.

Nun herauß einmahl / die ihr in denen Hütten und Finsternüssen herumb kriechet und schliechet/ herauß ans Liecht und flache Feldt/ ihr ungetriebene Fechter / ihr Herren Lutheraner und Calvinisten/ ꝛc. zeiget allhier/wan könnet/ daß ihr Apostolisch seyet/ zeiget/daß ihr eine Apostolische Lehr / und von der siebenzehenhundertjährigen Kirchen Christi an / biß dato eine beständige und rechtmässige Succession ewerer Lehrer und Ministren habt ; zeiget/ sonst ists mit euch abermahlen verspielt.

Ihr lasset euch zwarn allbereit Apostolisch nennen ; was Rechtens aber/ und wie

ohne Präjuditz und Nachtheil unser seiths
allein hierinfals habender Possession? habt
und erkennet ihr dan auch in ewrer Kirchen/
gleich wir haben und erkennen / die zwölff
heilige Apostelen? sagt ihr ja darzu: so frage
ich euch unverschämbte Lügener / warumb
ihr dan den H. Jacobum/ auß dem Aposto-
lischen Collegio außgemunstert/ und dessel-
ben Epistel einen Stroh-Brieff nennet?
hört einmahl ihr Stroh- und Esels-Köpff/
was geschrieben steht Act. 2. v. 1. & seqq. Als
die Tage der Pfingsten erfüllet wür-
den / waren sie (die Apostelen) alle zu-
gleich an einem Orth beyeinander:
und es geschahe in der Eyl ein Brau-
sen vom Himmel/ als wan ein gewal-
tiger Wind herankäme/ und erfüllete
das gantze Hauß/ da sie saßen. Und es
ließe sich von ihnen wie feurige zer-
theilete Zungen sehen/ und er setzte sich
auff einen jeglichen unter ihnen: und
sie würden alle mit dem H. Geist erfül-
let/ und fiengen an mit vielerley Zun-
gen zu reden/ nachdem es ihnen der hei-
lige Geist gab außzusprechen. Allda
haben die heilige Apostelen alle keinen auß-
genohmen / fölglich auch Jacobus / die
Krafft

thuung / vom Fasten und Abläſſen / von den Traditionen und Ceremonien/ꝛc. gelehret und gehalten / ſolches lehret und haltet ſie unveränderlich/und ohne Spaltung biß dato annoch; oder ihr Herren müſſet es uns anzeigen und beweiſen; Wohe/wan/ und wie dieſelbe anders Vorzeiten als jetzunder / was ſie anders im erſten als in einem anderem oder jetzigem Sæculo, anders zu einer als zur anderer Zeit / anders an einem / als an einem anderen Orth gelehret/ geglaubt/oder zu glauben fürgeſtellet habe; werdet ihr aber auch alle H.H. Vätter/ alle Lehrer und Scribenten unſer ſiebenzehenhundertjähriger Kirchen vom erſten an biß auff den lezten zu durchblätteren/ſo werdet ihr doch keine einzigen Lehr-oder Glaubens-Punct antreffen/ der nit allezeit einhellig in ſelbiger fürgetragen und gehalten worden. Und weilen die wahre Kirch Chriſti ohne rechtmäſſig beruffenen Miniſtren / Regenten/Lehreren / Hirten und Biſchoffen unmöglich ſeyn kan (wie dieſes Calvinus lib. 4. Inſtitut. cap. 3. §. 4. klärlich bezeuget: da er alſo ſpricht: **Es folgen die Hirten und Lehrere/ welche die Kirch niemahlen entbähren kan.** Item Theodorus Beza,

ein Discipel Calvini/bey welchem es eine abgemachte und klare Sach ist / daß in der wahren Kirchen Gottes ein ewiges Lehr- und Hirten-Ampt seyn müsse. Dessen ich eine dreyfache Ursach gebe : Die erste ist weilen die wahre Kirch nit seyn kan ohne Glaub; der Glaub aber ist und kombt aus dem Gehör/Rom. 10.v.14. **Wie sollen sie** spricht der Apostel / **dem glauben/den sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?** ꝛc. Die zweyte ist weilen die Kirch nit seyn kan ohne Sacramenten / deren Administration und Außspendung den Bischoffen und ordentlichen Seel-Sorgeren allein zukombt. Die dritte ist/weilen in einer Republic allezeit eine gute Ordnung seyn und gehalten werden muß / also/daß andere regieren/andere aber gehorchen / unsere Römische Kirch aber/ wie gleich voran/ und sonsten offters erwiesen/ die wahre Kirch Christi ist; so ist es eine unlaugbahre Consequentz/daß dan in dieser unserer Römischer Kirchen von Petro an biß auff jetzigen Clementem XI. eine immerwehrende Succession der Römischer Bischoffen nothwendig gewesen seye / und biß ans End der Welt unzerbrochen seyn und ver-

Drittens: Daß wir uns müssen befleissigen unseren Beruff und Außerwöhlung durch gute Wercke gewiß zu machen/2. Pet.1.v.10. Ihr aber: daß Christus dergestalt für uns bezahlt und gnug gethan habe / daß wir keiner Sorg und Mühe vonnöhten haben / ja/daß alle unsere Wercker unnützlich und sündhafft seyen.

Viertens: Daß wir uns erweisen sollen wie Diener Gottes mit Fasten / Leib-Casteyen und anderen Buß-Wercken / 2. Corinth.6.v.5.&c. Ja die Apostelen haben selbst gefastet/wie zu sehen Act.13.v.2. Ihr aber habt der Fasten gantz außgeläut.

Fünfftens: Daß die Sünden uns die Himmels-Thür versperren. 1.Corinth.c.6. v.9.&10. Ihr aber:daß keine Sünd an der Seeligkeit hinderlich seye / man solle und möge es frey wacker lauffen lassen / und nur allein an Christum / der für alle unsere Sünden bezahlt habe / festiglich glauben/ und dan seye man schon seelig.

Sechstens: Daß es gut und rathsamb seye allezeit keusch bleiben und Jungfräwlich leben / ja besser als zur Ehe greiffen/1. Corinth.7.v.25.&38.und der jenige habe die Verdamnus / der seinen ersten Glauben oder

oder Gelübden breche/ 1. Tim. 5. v. 12. Ihr aber: es seye besser heyrahten / unmöglich keusch zu leben / reitzet und vermanet alle zum Ehestand / niemandten aber zur Bewahrung seiner Keuschheit und Jungfrauschafft/ja: was ein Mann ist / müsse ein Weib: was ein Weib/müsse einen Mann haben; ohngeachtet/der-oder dieselbe durch freywillig gethanes offentliches Gelübd Christo ihrem Bräutigamb eine ewige Keuschheit versprochen und angelobt.

Siebendtes: Daß man solle Unterscheydt der Speiß halten/Act. 15. v. 29. Ihr aber: man solle und dürffe/trutz dem billig- und rechtmässigem Kirchen-Gebott/einhatschen und knatschen / was dem Magen gelüstet / was deß Hertzens Begierde verlanget / was dem Mund nur allein schmecket.

Achtens: Haben die H. H. Apostelen nit allein gelehrt / daß ein Priester und Seel-Sorger sich keusch und rein halten solle und könne/ sondern dasselbe mit einem schönsten Exempel selbst probieret / da sie nemblich/ alsbald sie von Christo zu Apostelen geweyhet / umb Gottes Wort zu predigen/und Seelen zu fischen/ihre Weiber

Krafft deß H. Geistes empfahen/ von welchem sie/ nach Verheischung Christi / alle Warheit gelehret worden / also und dergestalt / daß/was sie geredet und geschrieben/ nit sie / sonderen der H Geist durch sie geredet und geschrieben habe. Was? wollet ihr lasterhaffte Mäuler nun/dem ohngeachtet/ die Epistel deß vom H. Geist so erleuchteten Apostels / oder besser zu sagen/deß im H. Jacobo geredeten H. Geistes einen Stroh-Brieff nennen? Was? warumb sollen dan auch die Epistelen Petri und Pauli keine Stroh Brieff seyn? Hat ja der H Geist so woll durch den Mund Petri und Pauli als Jacobi geredet / so woll jenen als diesen die Feder geführet ; doch ich mercke. ewre Passion und Bößheit/ weilen nemblich der H. Apostel Jacobus euch die Warheit gedicht unter die Nase reibet / kan und muß er bey euch keine Herberg haben / sonderen (unangesehen/daß Christus selbst denselben für einen Apostel erwöhlet / und als solchen gleich den anderen geliebet / unangesehen/ daß die gantze Kirch Christi denselben allezeit für einen Apostel angenohmen/ erkennet und venerirt habe) für der Thür stehen bleiben. Heischt das aber Apostolisch seyn? in

dem Apostolischen Collegio also umbschaw
mutzelen/und nach seinem Wolgefallen die
sen oder jenen auß demselben außmusteren
ja dem H. Geist selbsten einen Strohe
Krantz auffsetzen/ da man nemblich sein hei
liges Wort und Lehr/ so er durch die heilige
Apostelen verkündiget / einen Stroh
Brieff nennet: mit nichten meine Herren
Lutheraner und Calviniſten ꝛc. Man kan
und darff euch nit Apostolisch nennen / oder
ihr müsset mit uns die zwölff heilige Apo
stelen erkennen und veneriren / und diß nit
allein / sonderen auch eine Apostolische Lehr
haben / ihr aber habt nit allein keine zwölff
Apostelen/ massen ihr den H. Jacobum von
selbigen außgemustert/ sonderen auch keine
Apostolische Lehr/dan die Apostelen lehren/
und zwarn

Erstlich : Man könne und müsse die
Gebott Gottes halten/wan man wolle zum
Leben hinein gehen/ Rom.2.v.13. Ihr aber
lehret / daß dieselbe zu halten unmöglich/
und zur Seeligkeit unnöhtig seye.

Zweytens : Daß wir unser Heyl mit
Forcht und Zitteren wircken sollen/Philip.
2.v.12. Ihr aber wollet deß Himmels gewiß
seyn/und keine Ursach zu förchten haben.

Drit-

ber und irrdische Geschäfften verlassen. Ihr aber lehret nit allein / sonderen thut grad das Widerspiel / in dem ihr keusch zu leben für eine Unmöglichkeit haltet / und jene Wörter immer im Maul führet: Non est bonum homini esse solum: Was ein Mann ist / es seye Geist- oder Weltlicher / solle und müsse ein Weib haben / gleich dan Luther (andere in den fleischlichen Werken und Wollüsten gantz vertiefte Prädicanten und Ministren zu geschweigen) beyderseits gethane Gelübden ewig haltender Keuschheit ohngeachtet / mit der Gott verlobten Closter-Personen Catharina von Boren darvon gelauffen / und sich mit selbiger sacrilegischer Weiß copuliren lassen.

Mein! wo haben die H. H. Apostelen gelehrt / daß / wie Calvinus redet lib. 1. Instit. cap. 8. §. 1. 2. 3. 4. & lib. 3. cap. 23. §. 9. daß die Blut-Schand Absolonis ein Werck Gottes seye: daß / was die Menschen oder der Teuffel immer thue / Gott doch das Ruder führe: daß Gott an der Blindheit der Unglaubigen / in Summa an allen Sünden Schuld habe?

Mein! wo haben die H. H. Apostelen geschrie-

schrieben/ daß/wie ebenfals Calvinus redet lib.3.cap.21.§.5.&c. Gott einige Menschen zur ewiger Verdamnus erschaffen habe daß Christus zwar im Himmel / nit aber auff Erden im Sacrament deß Altars seye: daß die Tauff denen Kinderen/ der Glaubigen zur Seeligkeit nit nothwendig seye: daß die Weltliche in der Noth und Todes-Gefahr nit tauffen sollen: daß/wer den allerwenigsten Glauben hat / demselben der Himmel so wenig fehlen könne / als Christo Jesu selbsten?

Mein! wo haben die H.H. Apostelen geträumet/daß kein Prophet/kein Patriarch/ kein König/&c. das Gesätz Gottes jemahlen gehalten/oder halten können: daß unmöglich keusch und ohne Weib zu leben: daß die Gelübden nit verbinden / sonderen ein närrisch/ eytel und gottloß Werck seyen: daß man für die Abgestorbene nit betten solle: daß das H. Meeß-Opffer eine verfluchte Abgötterey seye/&c. Mein! wo stehet doch diß und dergleichen bey den Apostelen geschrieben? Nirgend; aber die Gegen-Lehr woll allenthalben; ergo habt ihr keine Apostolische Lehr / folglich auch keine Apostolische Kirch; oder aber/wan ihr dieselbe zu ha-

haben/obwohl wider alles Recht und Vernunfft prätendiren wollet/so müsset ihr mir darthuen/ daß von der Apostelen Zeiten biß hiehin eine unzerbrochene Ordnung und Succession der rechtmässiger Hirten und Bischoffen (ohne welche/wie oben behauptet/die wahre Apostolische Kirch nit seyn mag) in ewrer Kirchen gewesen seye. Wie wollet ihr euch aber dessen unterstehen dürffen/massen ihr dergleichen Hirten und Bischoffen nit habet / oder wan jemahlen einige gehabt / derselben Succession doch über Lutheri Zeiten nit bringen könnet. **Laß die Lutheraner und Calvinisten/**&c. spricht Tertull. lib. de præscript. contra Hæreticos cap. 32. **den Ursprung ihrer Kirchen beweisen / laß sie auffschlagen die Ordnung ihrer Bischoffen / also durch eine** Succession **von Anfang herfliessendt / daß der erste Bischoff einen auß den Apostelen/ oder Apostolischen Männeren zum Urheber und Vorgänger gehabt habe.** Wan ihr aber/ wie gewiß ist / dessen keine Prob und Beweiß geben könnet. Wie dürffet ihr dan euch so vermessentlich eine Apostolische Kirch anmassen ? daß ihr

mir

mir / wie sonsten pfleget / allhier einreden wollet / Lutheri Vorfahren haben verborgen gelegen / und also ihre Kirch / obschon nit offentlich durch ein immerwehrendes Exercitium ihres Lehr- und Predig-Amptes / gleichwohl doch durch eine heimliche Succession und Festhaltung ihres von den Apostelen hergebrachten Glaubens fortgepflantzet; daß / sag ich / ihr solches mir allhier einschaltzen wollet / ist umbsonst / und oben sattsam refutirt. Mit einem Wort: zwölff Apostelen erkennet ihr nit / dan der H. Jacobus bey euch ein Stroh-Kopff ist: eine Apostolische Lehr und Succession der Bischoffen habt ihr nit; ergo auch keine Apostolische / und wie in vorgehenden Fragen mit mehrerem behauptet / keine Catholische / keine heilige / keine einige; ergo auch keine wahre seeligmachende Kirch. Wer dan? diese Apostolische / Catholische / heilige / einige / und folglich wahre seeligmachende Kirch haben wir / wir Römische / und sonsten (Krafft vorerzehlter vier Kenn-Zeichen / so allein der Römischer / und keiner anderer vermeynter Kirchen zukommen mögen) niemandt. Ey dan meine liebe Herren / die ihr gegen mich und gesambte Rö-

Römische Glaubens-Genossen ewren Degen biß dato gezücket / ich bitte euch durch das Heyl ewrer so thewr erkauffter Seelen / dencket doch ein wenig zurück / Christus der starcke / gewaltige und unüberwindliche Kriegs-General / der uns und unser Kirchen eine ewige Assistentz versprochen / der jenige Christus / sag ich / stehet und streitet für uns. Wollet ihr denselben woll überwältigen? dürfft ihrs gegen denselben noch länger wagen? ach meine liebe Brüder! das Spielgen ist viel zu gefährlich / werdet ihr euch nit unter die siegreiche Fahn Christi und der Römischen Kirchen schwencken / so ists gewiß / daß man euch auff die Schlacht-Banck lieberen / und ewig verderben werde; Da behüte euch aber der grund-gütige Gott für / lieber zum Römischen Läger hingangen / alsdan mein güldenes Schwerd auff die Seyten gehangen / und vermittels dessen das Sieg-Kräntzlein ewiger Frewd und Seeligkeit erlangen.

Einwurff: Ho / ho Friederich? wie trabest du so hoch mit deinem Schwerdt? wie schlagestu so kecklich darein? hat dan der so getriebene Feldt-Herr / der so hocherleuchte und tiefsinnige Mann unser grosse Calvinus

nus auß einem Schaaffs-Kopff geredet/ da er für ohnfehlbahre Kenn-Zeichen der wahren Kirchen gesetzet die drey folgende/ 1. die reine Verkündigung deß H. Evangelii: 2. die rechte Bedienung der Sacramenten: 3. die rechtmässige Bestraffung der Sünden/ oder die Kirchen-Zucht. Ich meyne/ daß sey Zeichens gnug/ daß wir unter der wahren Fahnen Christi stehen/ und mit ihme einmahl im Himmel triumphiren werden.

Antwort 1. Ho/ho Diederich? was ist das geredt? es müssen ja diese Kenn-Zeichen also beschaffen seyn/ daß sich nit eine jede Ketzerey darauff beruffen und rühmen könne. Es will aber allbereit ein jeder/ er seye Lutheraner/ Calviniſt/ Widertauffer/ oder wer er immer wolle/ mit obeingeströwten Kenn-Zeichen auffziehen/ er will nemblich das reine Wort Gottes/ die rechte Bedienung der Sacramenten/ und Kirchen-Zucht haben; und wan deme also/ wurd ja ein jeder Ketzer sich billig rühmen können/ daß er die wahre Kirch habe. Wie Diederich? was sagstu darauff?

Antwort: 2. Gesetzt dan/ Diederich/ mit zugegeben/ daß die von dir erzehlte drey Kenn-

Kenn-Zeichen Calvini die jenige seyen/ wan man die wahre Kirch Christi kennen solle. Wie probierestu aber / daß ihr in ewrer Kirchen das erstere deroselben/ nemblich die reine Verkündigung deß H. Evangelii habet? Ich Friederich will dir Diederich woll ein anders probieren / nemblich/ daß ihr eine gar unreine Verfälschung deß reinen Evangelii habet. Hör Diederich/ wie Luther und seine mißgerahtene Mumcalfincken die H. Schrifft außlegen:

1. Fac hoc, **Thue das**/ Luc. 10. **das ist/ glaube das**/ Luther Tom. 1. Witt. fol. 153. a. oder / fac hoc, ist nur eine Schwancke-Rede/ und Ironia, **als wan unser Herr hat sagen wollen / Morgen Frühe wirstu es thun/ ja hinder sich** / Tom. 1. Witt. fol. 158. a. oder / **wie es meine jetzige Lutheraner außlegen / thue das/ das ist/ beisse mir dieses Nüßlein auff.**

2. Mirabilis Deus in Sanctis suis, **Gott ist wunderbarlich in seinen Heiligen/ das ist / Gott läst seine Heiligen offt irren.** Tom. 2. Jehn. fol. 32.

3. Quotidie morior, **ich sterbe täglich / das ist/ S. Paulus hat an seiner Lehr gezweiffelt/** Tisch-Reden/ fol. 99.

4. Jo-

4. Johannis am ersten stehet: **Das Wort ist Fleisch worden** / daß muß man nit verstehen / wie es da stehet / sondern also: **das Fleisch ist Wort worden.** Oder: **Mensch ist Gott worden** / Tom. 2. Witt. fol. 187.

5. Obwohl Christus im heiligen Evangelio / durch sein selbst eygenes facere und docere, uns überflüssig unterwiesen / wie wir das Böse fliehen / und das Gute thun sollen / als und immassen so viel nolite, so viel nisi, so viel estote bezeugen / dannoch hab ich Luther ein solches Hertz / und sag es herauß in offentlichem Truck darzu / was? **das Evangelium predige nichts darvon / was wir thun oder lassen sollen.** Tom. 5. Witt. fol. 1. b.

6. Ich Luther weiß woll / daß viel hundert Imperativi im Evangelio stehen / da mache ich flux ein kurtzes Creutz / und sage / es sey gar keiner darin / ja / wan schon das Evangelium tausendmahl und aber tausendmahl saget: **Wan ihr nicht werdet Buß thun** / &c. dannoch laß ich mir nicht grausen / und sage / **das Evangelium fordert nichts von uns.** Tom. 5. Witt. fol. 1. b.

7. Gott

7. Gott spricht Gen. 1. und 2. Ich sey ein Mann / und du ein Weib / und sollen und müssen zusammen / ꝛc. auff das Wort wagen wir es / und thuns. Tom. 6. Witt. fol. 253. a.

8. Das Gesätz / gute Werck / und Verdienst seynd eytel Unflat und Dreck / wie sie S. Paulus nennet. Tom. 1. Witt. fol. 105. b.

Huy Diederich! wo stehen doch diese Wörter in H. Schrifft?

9. Diß soll dir ein gewisse Regel und Gesätz seyn / wan die Schrifft gebeut / daß man ein gutes Werck thun soll; solt du es also verstehen / daß sie verbeut / daß du solt ein gutes Werck thun / sintemahlen du diß nicht vermagst zu thun. Tom. 3. Witt. fol. 143. a.

Wie Diederich / was könte doch der Teuffel mehr begehren / als daß man alles umbkehre / und sage / man müsse die H. Schrifft hinder sich verstehen / gebieten heisse verbieten?

10. Diese Regel must du wohl mercken / wilt du ein Theologus werden. Nemblich / wo die heilige Wort Gottes deinen Verstand hinderen / daß du einen anderen su-

chest/der dir gefalle / und dan sagest/ es sey der heilige Geist / und darnach die Wort ordnest/und deutest / wie dichs gut düncket. Tom.2. Witt.fol.250.b.

11. Wieviel ist ihrer woll (der Lutheraner und Calvinisten) die jetzt alle wollen Bücher schreiben / under welchen (merck Diederich) kaum drey oder vier (kein eintziger) die das Wort Gottes rein führen? es rottet sich allenthalben / das Wort wird NB. verunreiniget (dan lux mundi, muß ein Dreck in der Latern heischen. Tom.2. Jhen.fol. 440.) und so gar verdunckelt / daß wirs kaum erkennen/auch under denen / die sich lassen düncken/ꝛc. und ehe man sich umbsicht/so liegen sie im Dreck. Tom.6. Witt. fol.2.a.

Wie Diederich? daß ihr in göttlicher H. Schrifft also umbscharmützlet / so viele Wörter/so viele Sprüche/so viele Stücke/ so viele Capitteln / so viele Bücher theils in selbiger verfälschet / theils auß selbiger außgemustert/ wie wir bald hernacher sehen werden; Ist daß das H. Evangelium recht und rein verkündigt? daß man in selbigem also troppet und troppelet/ dasselbe nach seinem Wolgefallen also dehnet und bieget nach

nach seinem gefasten Wahn und Sinn/ also verdrehet und außleget an so vielen Oertheren verfälschet/ verkehret/und durch allerhand Dolmetschungen so übel und heßlich zurichtet / so jämmerlich zerreisset und zermartert: ist das rein gepredigt / und der Warheit göttlichen Worts die Ehre gegeben ? ja Diederich / was dünckt dich wohl ?

Item. Die rechte Bedienung der Sacramenten darff und will dir ein Kenn-Zeichen seyn / daß ihr die wahre Kirch habet. Das lasse ich als widerumb passieren; wie wilstu mir aber behaupten können/ daß ihr diese Bedienung in ewerer Kirchen habt: Ich Friederich will dir Diederich wol widerumb ein anderes behaupten / daß nemblich ihr die HH. Sacramenten nit allein nit recht bedienet / sonderen dieselbe mit höchstem Nachtheil und Lästerung Christi deß Herrn / welcher dieselbe eingesetzt/zimblicher Massen abgestümmelt und verunehret. Weilen aber ein solches sattsam erhellen wird / da von den HH. Sacramenten/und derselben Zahl und Administration ex professo handelen werde/ will selbiges biß so weit bewenden lassen /

und meinen Leser dahin angewiesen haben.

Als viel aber nun das von dir vermeynte dritte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen / nemblich die Kirchen-Zucht/betrifft/darüber will ich dich und deine Consorten selbst urtheilen lassen / ob dieselbe bey euch allerdings in guter Flor seye / ob man alldahe auff die Ubertretter ein recht wachtsames Aug habe ; obschon ich daran nit zweiffelen wolle/ daß eine fürgestelte Obrigkeit Lutherisch-oder Calvinischer Gemeinde gegen die verbrechende Glieder zu verfahren/und der Gebühr abzustraffen wissen wird. Was soll aber diß für eine Folgerey seyn: die Lutherische und Calvinische Kirch hat eine gute Disciplin ; ergo ist sie die wahre Kirch. Diederich! Diederich: wan du einem Philosopho mit solcher Sophisterey solltest herankommen / wie würde er dich mit dem nego consequens so hart an den Hals schlagen ? Wer wilst abläugnen dürffen / das auch die Heyden und Türcken/ꝛc. in ihrer Gemeinde eine gute Disciplin haben / und gegen die Ubertretter ernstlich verfahren ; Was aber Diederich? Wilstu denen woll gestatten / daß sie derhalben die

die wahre Kirch haben? Nein/wirstu ohngezweiffelt rund herauß sagen; ergo, das Wort hastu gesprochen/ kan nit widerruffen werden / derhalben/ sagstu/ können die Heyden und Türcken die wahre Kirch zu haben nit einwenden / daß sie eine scharpffe Disciplin halten; ergo du auch nit/ und keine Lutheraner oder Calvinisten mit dir/eine wahre Kirch behaupten könnet / darauß daß ihr eine rechtmässige Kirchen-Zucht habt / oder haben wollet. Siehestu nun Diederich / ich meyne / du wirst hinführo von dergleichen ungegründten Kenn-Zeichen woll stillschweigen / und es bey der alter Lehr lassen / welche so woll ewer als unserseiths allezeit eine einige / heilige/ Catholische/und Apostolische Kirch für die wahre Kirch gehalten / und diese vier Eygenschafften für die rechte Kenn-Zeichen derselben erkennt hat; Weilen dan nun ihr euch derselben/wie oben augenscheinlich erörtert / nit rühmen könnet / sonderen eine zerspaltete/heiliglose/Uncatholische / noch Apostolische Kirch habt / ist es eine bekante Sach / daß ihr ausser der wahren Kirchen seyd; welches dan so viele und Hohe Fürst- Gräff- und Königliche Personen/ so viele

Prädicanten/und andere tausend und tausend Lutherisch- und Calvinische/ꝛc. Religions-Genossen/eintzig und allein bewogen hat/daß sie ihren Irrthumb verlassen/ und sich zur Römisch-Catholischer Kirchen geschwenckt haben/unter anderen zwarn

1. Johann Churfürst von Sachsen/ welcher/ da er der Sach ein wenig nachgegrübelt und erfahren / welche Schlang [den Lutherum] er in seinem Bosem 14. Jahr lang erwärmet / und (zur Verwüstung und Seelen-Mord der Teutschen Nation) beherberget / am End seines Lebens dieses Lutherische Gifft von sich geworffen/und auff gut Catholisch das zeitliche gesegnet / seinen Herren Sohn und Chur-Printzen Johann Friderichen ernstlich bedingendt/ von dem Luther und allen newen Schwärmeren / und Landts- und Seelen-Verderberen sein Land zu reinigen.

2. Auß dem Churfürstlichen Hauß Brandenburg Hertzog Christian Wilhelm / Administrator zu Magdenburg; dessen Bekehrungs-Buch / Speculum Veritatis titulirt / und sonderlich die Apologia wider Brochmannum einen Dänischen Pro-

Professoren / wie ein Nordt leuchtet in Aegyptischen Finsternussen.

3. Auß dem Chur-Pfältzischem Hauß Neuburg der Durchleuchtigster Fürst **Wolffgang Wilhelm** / Hertzog zu Gülich/Cleve und Berg/ꝛc. welcher im Jahr 1614. am Festag der allerheiligsten Dreyfaltigkeit allhier zu Düsseldorff in der Pfarr-Kirchen auß wolgefasten Motiven / so in seinem Buch / duodecim muri Civitatis sanctæ genant/ zu finden/ öffentlich dem Lutherthumb ab- und unserm Römisch-Catholisch - Apostolischem Glauben zugeschworen. Welchem

4. Gefolgt seynd Ihro Churfürstliche Durchleucht **Philipp Wilhelm** Pfaltz-Graff bey Rhein/ deß H. Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister und Churfürst zu Pfaltz/ Hertzog zu Gülich / Berg und Cleve/ꝛc. Höchstgem. Ihrer Hochfürstlicher Durchleucht geliebter Herr Sohn. Wie nit weniger

5. Höchstged. Ihrer Churfürstl. Durchleucht Hertzgeliebste Fr. Gemahlin/ so ebenfals den Römisch-Catholischen Glauben nit allein angenohmen / und darinnen annoch mit schönstem Eyffer und Aufferbäw-

lichkeit rühmlichst lebet / sonderen denselben in- und durch ihre Erben und Nachkömmlingen also und dergestalt fortgepflantzt / daß dieselbe ihres gegen unsere Catholische Religion tragenden Eyffers und Liebe halber / hellscheinende Liechter der Catholischer Welt recht und billig mögen genennt werden. O wie leuchten anjetzo nit durch alles Land / unter anderen die zwey herrliche Welt-Liechter / mein Gnädigster Fürst und Herr **Johann Wilhelm** / von Gottes Gnaden Pfaltz-Graff bey Rhein / deß H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeister und Churfürst / ꝛc. und jetzt höchstgem. Ihrer Durchleucht geliebste Fr. Gemahlin / meine Gnädigste Churfürstin! O sag ich / wie leuchten / wie brennen / wie fünckten sie nit an unauslöschlichem Eyffer und Devotion im Catholischen Glauben / welchen best möglichst zu Handthaben / und in dero untergebenen / zur grösseren Ehren Gottes / und Heyl der Seelen zu vermehren jederzeit / wie bekant / sie angelegen seyn lassen.

6. Auß dem Fürstlichen Hauß Hessen-Cassel / Ihro Durchleucht Land-Graff **Ernestus** / welcher Anno 1652. am Festag der HH. drey Königen in der hohen

Thumb-

Thumbkirchen zu Cöllen seinen Irrthumb öffentlich außgeschworen / und den Catholischen Glauben angetrotten / und dieser seiner Bekehrung vier Ursachen in offenem Truck allermänniglich bekannt gemacht hat.

7. Auß dem Fürstlichen Hauß Hessen-Darmstadt / Ihro Durchleucht Land-Graff **Fridericus** / welcher / da die manuscripta Lutheri und Calvini durchblättert / und liechtlich erkennet hat / auß welchem Geist sie geschrieben waren / seine Seeligkeit / daran er bey so gestalter Sachen Gefahr und Schiffbruch leyden würde / etwa tieffer erwegendt / der Römisch-Catholischer weit gesünderer Lehr beygefallen / und Zufolg derselben exemplarisch gelebt hat / also auch / daß man ihme den Cardinals-Huth auffgesetzt.

8. Auß dem Fürstlichen Hauß Sachsen-Lawenburg Hertzog **Maximilianus Rudolphus** /

9. Auß dem Fürstlichen Hauß Lunenburg **Joannes Fridericus** / Hertzog zu Hanover

10. Auß dem Marckgräfflichen Hauß Baden **Gustavus Rudolphus** / Lutherischer

rischer Religion / nachmahlen Catholischer Prälat zu Fülden / und der Röm. Kirch Cardinal.

11. Die Marckgraffen **Jacobus / Wilhelmus / Hermannus / Fortunatus / Albertus** / und **Anna Maria Lucretia** Marckgräffin von Baden / welche alle / da gleichfals mit der Hand gegriffen / daß sie auff dem Irrweg waren / zur Catholischen Bahn rückgekehret / und darauff biß zum letzten Athem zu mit schönstem Exempel gewandert haben.

12. Auß dem Hauß Mecklenburg / Hertzog **Christianus** / welcher Anno 1664. zu Pariß seinen Irrthumb abgetrotten / und offentliche Bekäntnus deß Catholischen Glaubens gethan.

13. Auß dem Hauß Nassaw Hadamar / Printz **Johannes Ludovicus** / Käyserlicher Majestät Obrister Hoffmeister und Plenipotentiarius beym Münsterischen Friedens-Tractat. Und

14. Auß dem Hauß Nassaw Siegen / Printz **Johannes** General über die Spanische Cavallerie und Chevalier deß güldenen Fließ.

15. Graff von Nassaw Itstein / welcher wider

wider den Erb-Feynd bey S. Gothard heldenmühtig streitend / auff gut Catholisch sein Leben gelassen.

16. Ihro Durchleucht Land-Graff von Hessen Homburg.

17. Graff von Leiningen mit seiner Gemahlin/und Graff **Philippus Otto** von Salm.

18. Zwey Graffen von Solms **Christianus** und **Ludovicus**.

19. Die Graffen von Mansfeldt/ Bentheim/Hohenfeltz/ꝛc. Welche alle nach eingeholtem Bericht über die Catholische Warheit / und Uncatholische Lügen/auß dem Lutherisch-und Calvinischem Wust und Unflat sich herauß gerissen / und die Römisch-Apostolische Reinigkeit biß an ihr seeliges Ende geliebet/unterhalten/ und den Ihrigen mit höchstem Ruhm fast weit und tieff eingedruckt haben.

20. **Ludovicus** König in Franckreich/ wie dan

21. **Christina** / Königin in Schweden/ so erstlich eine geschworne Verfolgerin der Catholischen Kirchen gewesen / nachgehends aber/da ihren Fehler erlehrnet / den Catholischen Glauben sampt allen ihren

Bedienten angenohmen / ihr Vatterland und alles/was sie gehabt/umb den Nahmen Christi willen verlassen/ und auff Rom gezogen / allwohe sie seelig gestorben und begraben worden.

22. Ihro Hochfürstliche Eminentz **Christianus Augustus** von Sachsen/ꝛc. Welcher auß den dicken Finsternussen seines Unglaubens (von denen dieselbe sich in der Lutherischer Religion eine geraume Zeit verdunckelen lassen) vor etlichen Jahren sich zum hellen Liecht deß wahren Evangelii herauß gemacht/ und unsere Römisch-Catholische Kirch für seine wahre Mutter erkent und angenohmen/ gegen welche dan Höchstgemelte Ihro Fürstliche Eminentz biß dato sich so trew gehalten / daß man Selbiger nit allein ein Hohes Thumb- und Hoch-Gräffliches Frey-Edeles Stifft S. Gereonis binnen Cöllen / nit allein ein Biffofflthumb zu Raab/ein Ertz-Bischeffthumb in Ungarn / sonderen gleichfals die gantze Catholische Gemeinde / da man Selbiger den Purpur jüngst angelegt/ und zum Cardinalen ernennet hat / beyhülfflich zu regieren anvertrawet ; allermassen dan auch dieselbe Ihro obstehender Massen auff-

auffertragenes Hirten-Ampt mit exemplarischem Eyffer und Vigilantz / dem allgemeinen Christ-Catholischem Wesen zum besten / biß hieher höchst rühmlichst verwaltet/und verhoffentlich noch viele Jahren/ zum Vortheil und Erweiterung Catholischer Religion/für welche dieselbe Gut und Blut/ja Leib und Leben darsetzet / glücklich verwalten wird.

23. Ihro Hochfürstliche Durchleucht Holstein / dessen Bekehrung zum wahren und allein seeligmachenden Römisch-Catholischem Glauben annoch in frischer Gedächtnus/und aller Orthen bekant ist.

24. Die Fürstliche Gesponß CAROLI deß Dritten Königs in Hispanien/ **Elisabetha Christina**/ Princessin vom Hauß Wolffenbütel / welche nach vorgehabter fleissiger Untersuchung bißheriger ihrer Religion/zu eygenen Händen Ihrer Churfürstlichen Durchleucht zu Mäyntz/dem irrigen/verführischem und verderblichem Lutherthumb ab und dem wahren Römisch-Apostolischem allein seeligmachendem Glauben in jetzt lauffendem Jahr zu Bamberg öffentlich und repetitis vicibus zugeschworen; uns die zuversichtliche Hoffnung ma-

machend / das gantze Hauß Wolffenbütel dero Fuß-Stapffen endlich ein- und auß Liebe ihrer Seeligkeit den Catholischen Glauben antretten/und also durchs gantze Geschlecht und Nachkommenschafft fortpflantzen werde.

Andere so Fürst- als Königliche Personnen/Prädicanten und Ministren / so von ihrem Irrthumb ab- und unserer Catholischer Warheit beygefallen / deren ich annoch einen gantzen Sack voll habe / Kürtze halber vorbey zu gehen / ist nun die Frag Diederich/auß welchen Ursachen und Motiven/diese und andere hohen und niederen Standts-Personen sich zur Catholischen Kirchen gewendet ? Wahrlich auß keinen anderen/als weilen sie / da der Sach fleissig und reifflich nachgegrübelt/befunden / daß es ihrer Kirchen an den wahren ob-deducieten vier Kenn-Zeichen / und sonderlich an der Einigkeit in der Lehr und Religion/gefehlet habe.

Einwurff. Einigkeit her/Einigkeit der. Ein jeder bleibe in seinem Glauben / darinnen er gebohren ist ; und von denen pflegt man bey uns nit viel zu halten / die denselben so leicht changieren.

Ant-

Antwort 1. Sapper Element Diederich / wie fahrestu so doll und unbesonnen daher/und da schlagstu dich und deine Consorten selbsten hart auff den Kopff. Wan von den jenigen nit viel zu halten sey/ die ihren Glauben changieren/ warumb machstu dan so grosses Werck auß Luthero und Calvino / so mit dieser Brüh übergossen/ und umb deweniger zu achten seynd / daß sie ihren Glauben / in welchem gebohren/ changieret nit auß Liebe ihrer Seeligkeit (massen sie in der allein seeligmachender Kirchen waren) sonderen auß Liebe der gewissens Freyheit / zeitlicher Wollüsten und Plasier ihres Fleisches.

Antwort 2. Exempel Weiß:du/Diederich/und deine Elteren wären im Juden- Heyden- oder Lutherthumb gebohren/ und du hättest die Gnade von Gott / daß du deinen und derselben Unglauben und Irrthumb erkennen könntest; warestu nit schuldig bey Verlust deiner Seeligkeit / denselben zu changieren / und einen Christlichen Glauben/in welchem seelig werden könntest/ anzunehmen? Ich meyne/ja;und man würde von dir / so dieses thätest / zimblich viel halten. Wie Diederich? seynd nit alle Apo-

ste-

stelen und Jünger Christi Juden und Heyden gebohren: Ja. Wer wilts aber für übel halten/daß dieselbe/da ihren Fehler erkennt/ übergelauffen / und den wahren Glauben Christi angenohmen? Ey/fort dan Diederich mit deinen ungereimbten und Eulenspieglrischen Einströwungen; du und alle deine Mit-Genossen werdet ewren Unglauben auch changieren müssen / sonsten ists mit euch verlohren; und dieses weiter zu behaupten soll seyn

Das zweyte Capittel.

Von dem Glaubens-Regel.

NIt allein bey uns Römisch-Catholischen / sonderen auch bey allen Ketzer und Rottierer (einigen Epicuräisch- und Atheistischen Brüderen außgenohmen) ist es gewiß/daß in der wahren Kirchen Christi ein Glaubens-Regel / das ist/ein allgemeines sichtbahrliches Zeichen seye / welches uns all das jenige / was von Gott offenbahret worden / zu glauben ohnfehlbarlich fürhalte; der alleine Streit aber ist/ welcher dieser Glaubens-Regel seye. Dieses zu erörteren/setze die

Erste

Erste Frag.

Ob die alleine H. Schrifft dieser Glaubens-Regel seye?

TRutz dir Luther und allen Ketzeren/ schreyen alle Römisch-Catholische laut auß: **Nein**; und lehren einhelliglich/ daß die H. Schrifft nit alles fürhalte/was in der wahren Kirchen Gottes müsse geglaubt und gehalten werden. Die Ursach dessen geben sie

Erstlich: Weilen man in göttlicher H. Schrifft nit leset / daß nichts müsse geglaubt werden / als was in göttlicher H. Schrifft geschrieben stehet.

Zweytens: Weilen man in göttlicher H. Schrifft nit findet die drey Haupt-Stück unseres Glaubens; **Das erste** nemblich: daß die gantze Schrifft alten und newen Testaments Gottes Wort seye. **Das zweyte**: daß diese Schrifft die zur Seeligkeit nöhtige Puncten / salvo & incorrupto modo, recht/rein/sicher- und verträwlich fürhalte. **Das dritte**: daß wir dieselbe recht verstehen und außlegen. Herauß nun mit dem jenigen Bibel-Bruder / der mir

mir vorgesetzte Stück auß göttlicher H. Schrifft auffweisen will. Allbereit höret man von euch Lutherisch- und Calvinischen/ꝛc. allenthalben/ auch so gar von den Weiberen und Kinderen / fals etwa von einem oder anderem Glaubens-Punct ein Discurs gehalten werde / gleichfals als ein Sprich-Wort herumbtragen/ und ruffen: **Die Schrifft her / die Bibel her.** Da du Bibel-Fechter / da hastu die Schrifft/ nun lese/nun suche wacker / und zeige mir dan / wohe im alten oder newen Testament geschrieben stehe/welche Bücher Canonisch und nit Canonisch / welche anzunehmen/ und welche zu verwerffen seyen; Zeige mir/ wo geschrieben stehe / daß das Buch Baruch/ das Buch Tobiä/ꝛc. die ihr/ wie unten stehet/ auß der Schrifft außgemustert/ nit Gottes Wort seyen; Zeige mir/wo und was geschrieben stehe vom Mittel wider die Erb-Sünd vor Abraham / oder nach Abraham sye die Weiblein / und alle die jenige/so den achten Tag nit erreichet / und auß Israel nit gebohren waren; Zeige/ wo geschrieben stehe / daß man Ostern auff den Sontag halten solle/und dergleichen mehr.

Drittens : Muß ja der Glaubens-Re-

Regel gantz klar seyn; wie bey allen in confesso ist/und seyn muß; wer aber unter euch will in Abredt stehen / daß die H. Schrifft an gar vielen Oertheren gantz dunckel und Obscúr seye: dan/was sollen so viele Commentarien/so viele Versionen/ so viele gantz gegeneinander lauffende Außlegungen und Interpretationen / auch so gar unter euch selbsten-/ was / sag ich/sollen dieselbe vonnöhten seyn / wan die Schrifft einem jeden der sie allein leset/leicht zu verstehen/und alle Glaubens-Puncten gantz klärlich fürhielte?habt ihr blinde Maulwürff dan niemahlen gelesen oder gehört / was Act.8.v. 30.geschrieben stehet? allwo der beschnittene Mohr / da er nun ein wenig von dem Philippo im Glauben unterwiesen ware/ gleich auff die Bibel fallen / und in dem Propheten Jsaia herumb wúlen wollen; Philippo aber / da von ihme gefraget / ob er auch verstünde/ was er lese / **meyneſtu/ daß du verſteheſt/was du liſeſt?** also geantwortet: **wie kan ich** (verstehen/was ich lese) **wan mich nit jemand unterweiſet.** Warauß klärlich zu ersehen / daß/ weilen obgemeltem Mohren die Schrifft gleichfals ein dicker Dunst vor den Augen wa-

ware / ein ander Lehr-Meister seyn müsse
der den also verdunckelten Verstand er-
leuchte / und / was man in göttlicher H.
Schrifft leset / außlege. Oben haben wirs
ja gesehen auß der zweyter Epistel Petri cap.
ult. v. 16. daß der H. Apostel Paulus viele
Ding geschrieben habe / so schwer zu verste-
hen seynd / welche Ding die Ungelehrte und
Unbeständige verkehren / wie auch die andere
Schrifften / zu ihrem eygenen Verderben.
Hat nit der Königlich Psalmist Gott umb
eine special und sonderliche Gnad und
Hülff gebetten / damit er die Schrifft oder
das geschriebene Wort Gottes verstehen
könte? Psal. 118. v. 18. **Erleuchte meine
Augen / so will ich die wunderliche
Dinge in deinem Gesätz anschawen.**
Die Jünger Christi selbsten verstunden
keins von denen Dingen / so Jesus zu ihnen
geredet hat / **und das Wort war vor ih-
nen verborgen / und sie begriffen nicht /
was da gesagt wurd** / Luc. 18. cap. 34.
biß daß Christus **ihnen den Verstand
eröffnete / daß sie die Schrifft verstun-
den** / Luc. 24. v. 45. Was dan so hoch er-
leuchtete Männer / die HH. Apostelen
nemblich und Jünger Christi selbsten nit
ha-

haben verstehen können / das wollet ihr Bibel-unerfahrne Lutheraner und Calvinisten/ja das sollen und müssen ewre Weiber und Töchter (O was ein närrischer Hochmuth) gleich bey erstem Anblick begreiffen und außlegen können. Fürwahr man solte woll hart darüber lachen. Ey hört einmahl ihr hochtrabende Bibel-Brüder und Schwesteren / was ich euch zu fragen/ und von euch gern außgelegt hätte. Matth. 1.v.16. ist Jacob ein Vatter Josephs; und Luc.3.v.23. ist Heli ein Vatter Josephs. 1. Reg.cap.15.v.11. rewet es den Herren / daß er Saul zum König verordnet habe; und Rom.cap.11.v.25 seynd die Gaaben und der Beruff Gottes ohn gerewen. Exod. cap.20.v.12. wird von Gott befohlen Vatter und Mutter zu ehren; und Luc.cap.14. v.26. wer Vatter und Mutter nit verlasset / der kan mein Jünger nit seyn; und an einem anderen Orth: wer Vatter und Mutter nit hasset / der ist meiner nit würdig. Deut.c.6.v.13. du solt den Herren deinen Gott förchten / und ihm allein dienen / und bey seinem Nahmen schwören; und Matth.5.v.34. Ich aber sage euch/ihr sollet aller Ding

nicht

nicht schwören. Sap. cap. 1. v. 13. Gott hat den Todt nit gemacht; und Eccles. cap. 11. v. 14. gutes und böses Leben und Todt / Armuth und Ehr kombt von Gott. Joan. 5. v. 13. wan ich von mir selbst Zeugnus gebe / so ist mein Zeugnus nicht wahr; und Joan. c. 8. v. 14. ist es wahr. Matth. 18. v. 15. wen dein Bruder wider dich sündiget / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm allein; und 1. Timot. cap. 5. v. 20. welche sündigen / die straffe in Gegenwart aller / damit die anderen auch Forcht haben. Luc. 22. v. 28. Ihr seyds / die ihr verharret seyd bey mir in meinen Anfechtungen und Matth. 26. v. 31. Ihr werdet euch alle an mir ärgeren. Rom. cap. 11. v. 34. wer hat deß Herren Sinn erkannt? und 1. Corinth. wir aber haben Christi Sinn. Diese und dergleichen Textus mehr hätte ich von euch gern einmahl außgelegt; Gelt aber ihr könts nit? Warumb? die Wörter könt ihr nit verstehen / sie kommen ewrem hierinfals schwachem Verstand gar frembd und dunckel für. Also auch / daß ewer Calvinus lib. 1. Instit. cap. 8. §. 4. selbst gestehe / ja für eine Gotts-Lästerung halte / sagen / daß

daß die H. Schrifft leicht zu verstehen seye; wie kan dan dieselbe allein / unser Glaubens-Regel seyn? und weilen

Viertens viele / auch Haupt-Puncten nit allein von uns Römisch-Catholischen/ sonderen auch von euch selbsten angenohmen/observirt und gelehrt werden/ so doch in göttlicher H. Schrifft nirgendtwo/oder wan irgendtwo / doch nit klärlich geschrieben stehen; untern anderen nemblich/ daß ein Gott in der Essentz/ und dreyfach in der Personn seye: daß man im Tauff diese Wörter muß außsprechen: **Ich tauffe dich**/ꝛc. Daß der Ketzer Tauff gut sey/und daß man nit widerumb soll tauffen / welche bey und von denselben getaufft seynd: daß man den Sonntag vielmehr als den Sabbath feyren solle/ꝛc. Weilen/ sag ich/ diese und dergleichen Puncten in heiliger Schrifft nit gefunden werden/so kan ja dieselbe allein/ der Glaubens Regel nit seyn; und also wirds rathsamb seyn / daß ihr ewren Bibel-Degen/ mit deme ihr allezeit/ obwohl vergebens / und ohne Verletzung Römisch-Catholischen Gegentheils / so etwa mit euch sich herumb schlagen thut/fein still darnieder leget / viel weniger hinführo

mit

mit ewrem Griechischen Text heranziehet/
wie ihr dan sonsten mit selbigem allzufertig
seyet/da ihr nemblich/wan man mit euch in
einen Discurs über Glaubens-Sachen ge-
rahtet / und euch etwa hart zusetzet / gleich
auff den Griechischen Original Text euch
beruffet/den ihr doch offter selbst nit verste-
het / und vielleicht gar ewr Lebtag nit gese-
hen hat; also/daß hierintfals von euch recht
wahr werde/was jener gesprochen: **Baur
werff Hew ab/ der Esel will griechisch
reden.** Doch was will man viel darvon
reden/ihr suchet allein dem gemeinen Mann
einen Dunst für die Augen zu machen/ und
auff diese Weiß bey selbigem/ der sich/wan
ihr mit ewrem Griechischen Text heran-
kommet / obschon er tausendmahl recht ha-
be/dannoch weilen vom Griechischen nichts
zu sagen weiß/gefangen geben muß / ewr
Respect und Authorität zu halten. Und was
habt ihr HH. Lutheraner und Calvinisten
hierauff gründ- und vernünfftlich zu ant-
worten? man höret zwar allbereit von euch
herumb tragen und fürwenden / ob solle die
göttliche H. Schrifft/ obwoll etwa dunckel
in denen Glaubens-Articulen/ so zur See-
ligkeit nit nothwendig / jedoch die jenige/so
zur

zur Seeligkeit nothwendig seynd / gantz klärlich fürhalte. Wan aber die heilige Schrifft in denen nothwendigen Glaubens-Articulen / ewrer gefaster Einbildung nach / gantz klar seye; warumb seynd dan / nit allein unter Catholischen / sonderen auch Uncatholischen / so grosse Streitigkeiten / so verscheidene Außlegungen / Disputationen und Meynungen über und von denselben? ein Haupt- und Fundamental-Punct unseres Glaubens ist ja das grosse Geheimnus der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und die Consubstantialität Gottes Sohns mit Gott dem Vatter / so wir Catholische behaupten auß dem Evangelisten Joanne cap. 10. v. 30. **Ich und der Vatter seynd eins.** Item 1. Joan. 5. v. 7. **Drey seynd die Zeugnus geben im Himmel: der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und diese drey seynd eins.** Und doch legen die Arianer / deren Ketzerey zimblich eingerissen / das Wörtlein: **eins** / anders auß / nemblich de unitate affectus, non essentiæ; wie dan auch Calvinus denselben hierinfals beypflichtet / da er cap. 10. von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit also redet: quod dicit tres esse unum, ad essentiam non refertur, sed

consensum potiùs. Das die Schrifft sagt/ drey seyen eins/ ist zu verstehen nit von der Einigkeit der Essentz/ sonderen de unitate consensûs.

Widerumb: was ist in göttlicher H. Schrifft außtrücklicher geschrieben/ als daß die H. Tauff durchs Wasser nothwendig geschehen solle und müsse. **Es seye dan/ daß jemand widerumb gebohren werde auß dem Wasser und auß dem H. Geist/ so kan er zum Reich Gottes nit hinein gehen.** Joan. 3. v. 5. Und doch seyd ihr Calvinische der Meynung/ und lehret/ daß eine andere Materi zur Seeligkeit sufficient seye/ und darzu keine Wasser-Tauff nothwendig seye.

Item: was ist klärlicher in göttlicher H. Schrifft/ als die Gegenwart Christi im Sacrament deß Altars/ Krafft dieser Worten: **Diß ist mein Leib.** Und nichts destoweniger kombt ihr Calvinisten in Außlegung dieser Wörter/ und in diesem so wichtigem und zur Seeligkeit fast nöhtigem Articul/ nit allein mit uns Catholischen/ sonderen auch mit denen Lutheranern nit überein/ gestalten bey euch Christus nit leib- und wesentlich (wie bey uns Catholi-

lischen und gemelten Lutheraneren/obschon verscheydener Weise) sonderen allein schatt- und figürlich zugegen seye.

Was sagt ihr Herren nun darzu ? diese und dergleichen Haupt-Puncten seynd ja zur Seeligkeit nothwendig ? das könt ihr nit läugnen ; wan aber dieselbe von heiliger Schrifft gantz klärlich fürgetragen urd geschrieben werden / was bedürffen dan dieselbe ewrer leerer Außlegungen ? warumb nehmet ihr dan die klare Wörter nit an/wie sie allda geschrieben stehen ? es scheint warhafftig/man lege sich mit Kinderen / hätte bald gesagt/mit Narren an ; Ey laß uns doch einmahl verständig untereinander reden:was dan meine Herren? noch ein wenig von der Schrifft/ welche/wie ihr der Phantastischer Meynung seyd / der H. Geist einem jeden privaten Menschen in die Ohren reden und außlegen / fölglich in so weit der wahre und klare Glaubens Regel / allein seyn solle. Wie ihr Herren ? ist das verständig geredt ? der H. Geist soll einem jeden privaten Menschen alle Warheiten und Geheimnussen alten und newen Testaments/in die Ohren blasen / und außlegen. Wie ihr Herren / schreye aberwahlen auß/

ist das verständig geredt? Wo stehts geschrieben/daß diß der H. Geist thue? Daß er einem jeden also in die Ohren rede / und die Schrifft außlege? wie gewiß ist / nirgend; und wan das wäre/müste nothwendig der H. Geist Contradictoria reden/ massen er die Schrifft diesem also / einem anderem anders außlegte / euch Calvinischen nemblich / daß Christus nur allein figür- und bedeutlich zugegen seye; euch Lutherischen aber / daß er bey/und unter der Niessung / und sonsten nit; / mit Fleisch und Blut / Gott- und Menschheit gegenwärtig seye. Item/ euch Calvinischen/daß zwey; euch Lutherischen aber/daß drey Sacramenten seyen/ꝛc. Mir gibts fürwahr Wunder / daß die Erde ihren Rachen nit auffsperre / und ein solch gottslästeriges Maul und Böß wicht verschlinde; Mein Gott/was eine Teuffelische Bößheit! den H. Geist / welcher laut göttlichen Munds/ alle Warheit gelehret / zum Läugner machen / und für einen zwey-züngigen außruffen!

Einwurff. Wie Friederich! warumb solle uns die Erde verschlinden? wer hat von uns jemahlen den H. Geist eines Lügen gestrafft

strafft / da solle uns der Himmel für behüten/massen dieser göttliche Mund nit liegen oder betriegen kan.

Antwort. Mein! Wer solte nit eyffrig werden? ein Lügen kombt über den anderen. Hört meine Herren/was ich euch frage: Ihr Lutherische haltet darfür / daß/wie oben gemeldt/Christus im Sacrament deß Altars anders nit zugegen seye/als unter der Niessung; Nun frage ich: von wem habt ihr das? Ihr müsset mir antworten: vom H. Geist/ welcher uns die Wörter: **Das ist mein Leib**/also außleget. Ihr Calvinische seyd hingegen der fester Meynung / daß Christus/wie ebenfals gemeldt / weder vor/weder unter der Niessung zugegen seye; Nun frage ich abermahlen: von wem habt ihr das? Ihr müsset mir auch antworten: vom H. Geist/ welcher uns diß also in die Ohren redet. Nun merckt ihr Herren: der H. Geist sagt dir Lutheraner / daß Christus gegenwärtig seye/und dir Calvinist/ daß er nit gegenwärtig sey: ist daß dan nit denselben zum Lügner gemacht? muß nit der H. Geist auff diese Weiß ja und nein/ warm und kalt auß einem Mund blasen? Ja/sag ich abermahlen/es gibt mir Wunder / daß der höchste

und warhaffte Gott sothane Lästerung ungerochen lasse; und wan ihr nit ein ewiges Unglück auff den Hals laden wollet/ müsset ihr von solcher Lehr/ warauß man so gottlose/ ja Teuffelische Folgereyen bringt / ablassen/ und einen anderen Glaubens-Regel erkennen und annehmen / als ewren eygenen Kopff oder Eingebung deß privaten Geistes / welcher/ wie obstehet/ bey diesem diß/ bey jenem ein anderes/ ja lautere Contradictoria und Unwarheiten redet. Ist nit 1. Corinth. 12. & 14. die Außlegung der Sprachen eine sonderliche Gaabe / so einem jeden nit mitgetheilt ? und woher will man wissen/ daß ewr privater Geist von Gott seye / in dem der Sathan selbst sich in einen Engel deß Liechts verstelle? 2. Corinth. 11. v. 14. und Joan. 4. v. 1. ermahnet uns der Apostel: glaubet nicht einem jeglichen Geist/ sonder prüfet die Geister / ob sie auß Gott seyn / dan es seynd viel falsche Propheten in der Welt außgangen. Ey weg / ihr Herren/ mit ewren privaten Eingebungen / welche die siebenzehnhundertjährige Kirch Christi für ihren Regel niemahlen erkent oder approbirt/ sonderen allezeit verworffen und verdamt hat; und wie unbeständig / wie ungewiß und falsch

der

der private Geist seye/ dessen haben wir ja eine gute Prob auß täglicher Erfahrnus/und dem grossen Irthumb jener Narren-Köpff/Tremblantes genant / welche/was sie sir allein einbilden/dencken oder träumen/ sir durch den Geist Gottes suggerirt oder eingeben zu seyn vermeynen. Wie! wan ich auch sagen solte/daß mein Glaub und Außlegung der Schrifft / so ewrem Sinn/ Verständtnus und Außlegung derselben zuwider lauffet / auß innerlichem Zeugnus deß heiligen Geistes herrühre! wie woltet ihr mir probieren können / daß ewere Außlegung mehr anzunehmen/und der Warheit gemäß/als die meine ? daß ihr recht und ich unrecht hab ? daß ewr Geist von Gott seye und der meine nit ? Nein ihr Herren / das probiert ihr mir in Ewigkeit nit. Bin vielmehr gantz gesichert / daß nichts unbeständigers / nichts veränderlichers / und dem alle Warheit redendem H. Geist präjudicirlichers seye / oder seyn kan/ als dieser ewrer privater Geist ; Hört ihr Herren/was Martin Luther darvon schreibe: Wer wissen will/ was meine Lutherische Prädicanten von der Schrifft halten / der lese das lüstig und gar nöhtig Tractätlein außgangen 1598. Jahrs/von dem

=Lutherischen Prädicamentischen Prädi=
=canten / / wider die **Mummümmische**
=**Calviniſten**/ das ist/ wider die jenige Lu=
=therische Prädicanten / die heimblich im
=Hertzen Calvinisch seynd / und ihr Gifft so
=höfflich/heimblich und verschmitzt/ den Lu=
=therischen Stätten / Heerschafften und
=Unterthanen einschleichen und einschwä=
=tzen / daß man nit mehr wissen kan / was
=recht-Lutherische und falsch-Lutherische
=Postores und Ova , das ist / Hirten und
=Schaaff seyn. Diese schwache Brüder/
=**Mummler/Tockmäuser**/ sambt den of=
=fentlichen Calviniſten / gehen so schimpff=
=lich mit der H. Schrifft umb / daß nit woll
=was verächtlichers seyn kan / als eben die
Bibel.

=Setzen derowegen Gottes Wort
=hindan/und ziehen darfür / was auß
=ihrem Gauckelsack / das ist/ihre Com=
=mentarien/Lügen-Bücher und Scar=
=recken / da muß das Christ-läſterisch
=Examen deß verloffenen Pezels hoch
=gelobt/und nit nur über die Bibel/ sonde=
=ren auch (ach daß der Himmel nit krach)
=über alle Bücher **D. Luthers ge=**
=**rühmbt werden.** fol. B. in Prædicamento

sub-

substantiæ, da muß Christus in seinem Wort liegen / und sie die Warheit gesagt haben. Ihnen soll man glauben / und vom Text der Bibel abtretten. fol. B. in Prædicamento quantitatis.

Item ist zu mercken / daß sie die H. Bibel anziehen / wie der Teuffel den Psalter. f. D. 2. in Prædicamento qualitatis. Solcher Zeugnüssen ist der gantze Tractat voll biß durch alle Prædicamenta biß an das End / damit die Schrifft erfüllet wurde / Klipperen gehört zum Handwerck.

So gehet es / wo der Teuffel und seine Gesellen über die Schrifft kommen. Dan weil eine jegliche Rotte die Schrifft für sich zoge / und auff ihren Sinn deutet / ward das darauß / daß die Schrifft anfienge nichts mehr zu gelten / und den Nahmen überkommen / daß sie ein Ketzer-Buch heischet / darauß alle Ketzerey entsprungen ist / weil alle Ketzer sich mit der Schrifft behelffen / ꝛc. Sag mir / ist das nit ein Kunststücklein deß Teuffels gewesen? Wett. Fritz. Tom. 2. Witt. fol. 121. a.

Wie offt hab ich für mich und meine

=Knabatzen offentlich bekennet / wie auch
=Anno 1542. beschehen / kein Ketzer last
=sich bereden / daß er wiche von seinem
=gefasten Wahn und Sinn / und gebe
=der Warheit göttlichen Worts die
=Ehre. Nein: sie hören und sehen
=nichts / wie Michel Stiffel da er An.
=1533. prediget / daß in demselbigen Jahr
=der jüngste Tag kommen solte. In
=Tisch-Reden. fol. 379. und hat es der gute
=Stiffel gleich troffen / wie ich / da ich pro-
=pheceyet / daß die Welt nicht mehr ste-
=hen werde / wan man zehlt 1584. ibid.
=fol. 524. b.

So weit Luther von den Cordebonischen oder Concordischen Brüderen / und übrigen seinen Bursch-Gesellen / welche nach ihrem Kopff und Schopff also mit der Schrifft scharmützlen / und ihren privaten Geist für den Glaubens-Regel halten wollen / da doch mich nit versicheren können / ob dieser ihrer Geist der Geist der Warheit und von Gott seye: von Gott / wie wir oben erlehrnet / kan er nit seyn / weilen derselbe / welches von dem göttlichen warhafften Mund weit seyn muß / gantz variabel und unbeständig / gantz doppel / falsch und lügenschafft redet / bey die-

diesem nemblich ja / bey einem anderen nein; ergo muß er der Geist der Lügen und vom Teuffel seyn. Wer will aber einem solchen Geist glauben zustellen/ und denselben für den Glaubens Regel erkennen? Ich für wahr nit/ und kein Römisch-Catholischer/ sondern wir haben und erkennen einen anderen weit gewisseren/ beständigeren und warhafften Regel und Richtschnur/ nach welchem wir in Glaubens-Sachen uns richten müssen/ nemblich die unfehlbare Authorität der H. im allgemeinen Concilio versambleter Kirchen / welche uns die dunckele Reden göttlicher Schrifft und Glaubens-Articulen recht und klärlich fürhaltet. Ein wenig Gedult aber / und dan soll dieses weiter erörtert werden.

Weilen aber allhier unsere Rede von der Schrifft ist / wobey noch ein Höhngen übrig/ so mit euch zu plücken hab; ist meine Frag / und möchte gern die Ursach wissen/ warumb doch Luther und ihr das H. Wort Gottes also abgestümmelt / wie dan zu sehen in dem Lutherischen Muster-Platz/ auff welchem die H. göttliche Schrifft durch D. M. Luther gemustert / mit Ausschiessung aller Wörter / aller Sprüchen/

aller Stücke / aller Bücher / die er und seine Lutheraner / wie in folgender Tax und Signatur zu ersehen freundlich abgedanckt und fortgewiesen. Lutheri Wörter aber =lauten also: Erstlichen. Fragstu / wo im =Isaia cap. 9. das Wort (Gott) hinkommen =sey? Item: in dem 5. Cap. zu den Galatern / =die drey Wörter: Gedult Mässigkeit / =und Abbruch? Antwort: Ich Luther hab =sie außgemustert / und fortgewiesen. Wie =viel ich aber solcher Wort außgeschossen / =findet sich im Augenschein / wan einer meine =Bibel gegen der ungemusterten Bibel thut =halten / und wurden solcher Wörter all=hier beyzusetzen viel zuviel seyn.

=Zum anderen. Fragstu / wo in der ersten =Epistel Johannis am 5. Cap. der herzliche =und göttliche Haupt-Spruch hinkom=men sey Dan drey seynd / die da Zeug=nus geben in dem Himmel / der Vat=ter / der Sohn und H. Geist / und diese =drey seynd eins? Antwort: Ich Luther =hab ihn außgemustert / sambt vielen ande=ren / so von den Papisten / sonderlich von =D. Emsero fleissig vermerckt und auffge=zeichnet worden.

=Zum dritten. Was sollen aber eintzliche Wort

=Wort/oder auch Sprüche seyn / wan ei=
=ner nicht grosse Stück außmustert/ als im
=3. Cap. Danielis 66. gantze Vers auff ei=
=nen Brocken? Item ein Stück in Esther.
=Zum vierdten. Mit dieser Weiß solten
=woll gantze Capiteln daran müssen und
=nicht sicher seyn ? da frage man die zwey
=letzte Capiteln Danielis / welche von mir
=Luther ihren richtigen Abdanck und Be=
=scheyd haben.
=Zum fünfften. Stück ja / Capitel ja/
=Kinderwerck. Da soll und muß sich die
=gantze Bibel durch alle Bücher deß alten
=und newen Testaments/auff meinen Mu=
=sterplatz registrieren/ tumlen und musteren
=lassen / oder ich will nicht Luther heischen.
=Die Bücher aber deß alten Testaments/
=so bey mir außgedient / und der heiligen
=Schrifft forthin nicht mehr gleich / viel
=weniger für die H. Schrifft zu halten/und
=derohalben von mir sauber außgemustert/
=seynd mit Nahmen diese. **Reusper dich/**
=**hie wils werden.** Tom. 5. Witt. f. 515. b.

=1. **Das Buch Judith.**
=2. **Das Buch der Weißheit.**
=3. **Das Buch Tobiä.**
=4. **Das Buch** Ecclesiasticus.
=5. **Das Buch Baruch.** 6. Das

6. Das Buch Machabæorum primus.

7. Das Buch Machabæorum secundus.

Die Bücher deß newen Testaments/ so von mir Luther außgemustert / seynd diese:

1. S. Pauli Epistel zu den Hebräeren.

2. S. Jacobi Epistel.

3. S. Judä Epistel.

4. S. Johannis Offenbahrung.

Auß dem hochgelehrten Casparo Ulenbergio vorhin Lutherischer Religion/ nachmahlen aber in Cöllen der H. Schrifft Licentiaten / und daselbst Pastoren und Canonichen/ɔc. da er in seinem Controversi-Buch pag. 535. von dieser Lutherischer Musterung schreibet/ setze ich hinzu

5. Die 2. Epistelen Petri.

6. Die zweyte und dritte Epistel Johannis.

So soll man der Schrifft ins Maul greiffen/ Tom. 2. Witt. fol. 187. a.

Und diese Musterung ist noch geschmeidig gegen der strengen Musterung / da ich Luther die gantze Bibel mit Stumpff und Still / außgenohmen sechs Bücher / mit ei-

einem offentlichem Urlaub frey gezehlt/ und hofflich abgewiesen mit diesen Worten:

Summa/ S. Johannis Evangelium/ und sein erste Epistel/ S. Pauli Epistel/ sonderlich zu den Römeren/ Galatern/ Ephesern/ und S. Peters erste Epistel / das seynd die Bücher/ die dir Christum zeigen/ und alles lehren / das dir zu wissen noth NB. und seelig ist/ ob du schon kein ander Buch noch Lehr nimmermehr seheſt noch höreſt. Luther in der Präfation über das Lateinische newe Testament. Item Tom. 2. Jhen. fol. 319. a. allda Matthäus/ Marcus / und Lucas ihren Bescheyd kriegen/ und am Hag abziehen müssen.

Warumb sag ich/ hat Luther mit göttlicher H. Schrifft so gestrenge Musterung gehalten? daß alle diese von ihm also außgeschossene/ fortgewiesene Sprüch/ außgemusterte Stück/ abgedanckte Capitelen und Bücher nit Canonisch seyen / kan er mir auß übrigen Bücheren/ die er für Canonisch gehalten und angenohmen/ nit beweisen/ seinem privaten Geist / der es ihme vielleicht solle eingeblasen haben/ darff und kan

kan man auch keinen Glauben zustellen; woher will er dan die Prob und Ursach seiner so gestrenger Musterung nehmen? oder soll er Luther allein witziger seyn/ als die gantze Kirch / welche in einem allgemeinen Concilio zu Trient / auß so vielen und gelehrten Männeren/Prälaten / Bischoffen/Cardinals und anderen grossen Kirchen-Häupteren versamlet / alle von Luther obgesetzter Massen außgemusterte Bücher/ꝛc. durch ohnfehlbahre Einredung deß H. Geistes/ dessen Beystand gemelter dieser Kirchen ewiglich von Gott versprochen / für Canonisch declarirt / und als solche cap. 4. ihrem Indici sambt den übrigen Bücheren alten und newen Testaments einverleibet? Zufolg welcher Declaration und Einverleibung dieselbe dan auch von der gantzer Catholischer Welt für Canonisch / oder für das wahre Wort Gottes biß dato erkent und angenohmen worden / ohne/daß von der geringster Musterung jemahlen geträumet worden / deren sich nachmahlen ein so verwegener Gesell / ein so mißgerahtener Doctor und Dreck-Prophet/ein so vermessener Schrifft- und Bibel-Fälscher/ Lutherus/ derselben sich unternehmen / und der

göttlicher biß an seine Zeiten beständig bekennter und angenohmener Warheit eingreiffen / und durchgehends so gestrengen und unverdienten Schabab geben dürffen; und nit allein das / sonderen / was er auß göttlicher H. Schrifft nit fortgewiesen und außgeschossen / das hat er in selbiger verkehrt / verfälschet / und nach seinem Düncken ab- oder zugethan / wie dan zu sehen Prov. 31. allwo der Lutherische Fleisch-Teuffel diese garstige und scandalose Wörter / so einem keuschen Ohren billig ein Grewel und Abschew seynd / (will schweigen / daß der so reine und keusche göttliche Mund dieselbe solle gesprochen haben) diese / sag ich garstige und scandalöse Wörter eingeschmiert hat (pfuy deß stinckenden und unleydlichen Aaß! es schämet sich meine Feder den Wust auffs Papier zu bringen / gleichwohl Luthers grosse Gottlosigkeit und gottslästeriges Maul aller Welt kundt zu machen / muß dieselbe meinem Christlichen Leser zu erkennen geben) **Nichts liebers auff Erden / als Frawen-Lieb / dem sie mag werden.** Und zu bezeugen / daß er von diesem Fleisch-Teuffel gantz eingenohmen / und angeflammt / setzet er Luc. cap. 6. v. 45.

und

und anderstwohe Matth. cap. 12. v. 36. und 37. gleichfals als ein altes Sprich-Wort hinzu: **Wo das Hertz voll ist/da gehet der Mund von über.** Mein was ein Verläumbder und Lästerer göttlichen Munds/Lutherus! da ihr Biblische/Gotts-Wörtische jetziger Zeit schwärmende/ und auch als zimblich mit diesem Lutherischen Unflat besudelte Prädicanten/ da habt ihr alle Bücher alten und newen Testaments in allerley Sprachen/ Hebräisch/Chaldäisch/ Griechisch/Lateinisch ꝛc. Nun blättert und durchblättert alle diese Bibelen/ und sehet/ ob ihr in derselben einer obgesetzte von Luther also eingeflickte/ und bey euch für Canonisch herumblauffende/unzüchtige/ dem Teuffel vielmehr als dem göttlichen H. Mund ähnliche und unverantwortliche Wörter finden werdet? finden werdet ihr zwarn in obangeführtem 31. Capitel der Sprüchen Salomonis eine reine und heilige Lehr/ wie man sich für Weibern hüten soll/ Item eine schöne und züchtige Beschreibung eines dapfferen und tugendtsamen Weibs; aber so abgeschmackte Brocken deß ungewaschenen Luthers in Ewigkeit nit; eher im Meer kein Wasser/auff

Er-

Erden kein Laub / am Firmament keine Sternen/ꝛc. als diesen Lutherischen Teufels-Dreck in derselben Bibelen einer. Euch Prädicanten und gesambte Lutherische aber / die ihr euch sonsten selbst dieses ewren so sauberen Lehr-Meisters und Propheten allenthalben schämen müsset / nit allzu confüß und schamroth / annebens meinen geneigten Leser und einen jeden Christ-Catholischer Zucht und Reinigkeit Liebhaberen durch weitere Fürlegung deß so stinckenden Wusts/ so das unreine Maul an obgemeltem und anderen Oertheren außgeworffen/nit widrig / verdrüssig und mürrisch zu machen/will allhier meine Feder temperiren und einhalten / sonsten aber beurlaubt bleiben / allen Liebhaberen göttlicher Warheit weiter anzuzeigen / wie Luther mit dem reinen Wort Gottes gehauset ; es haben nemblich auff vorgemeltem Lutherischen Muster-Platz sich unter anderen herumb tumlen müssen der H. Matthæus cap. 3. v. 2.

Item cap. 4. 17. cap. 6. v. 9. und 18. cap. 8. v. 4. cap. 10. v. 13. cap. 18. v. 35. cap. 20. v. 22. und 23. cap. 25. v. 3. cap. 26. v. 7.

Der H. Marcus cap. 1. v. 15. cap. 2. v. 20. cap. 6. v. 9. 10. und 11. cap. 11. v. 22. und 26. cap. 12. v. 14. cap. 13. v. 3.

Der

Der H. Lucas cap. 1. v. 28. 48. und 75. cap. 4. v. 19. und 25 cap. 10. v. 24. cap. 11. v. 2. cap. 16. v. 22. cap. 21. v. 19.

Der H. Joannes cap. 4. v. 45. cap. 10. v. 26. cap. 12. v. 4. cap. 14. v. 9. und 13. cap. 17. v. 14. cap. 19. v. 38.

Die Geschichten der Apostelen cap. 1. v. 4. cap. 5. v. 42. cap. 7. v. 7. und 16. cap. 8. v. 27. cap. 14. v. 41. cap. 16. v. 7. cap. 19. v. 18. cap. 20. v. 28. cap. 21. v. 6. cap. 28. v. 25.

Pauli Epistel zu den Römeren cap. 3. v. 28. cap. 4. v. 8. cap. 9. v. 25. cap. 13. v. 4.

Item die erste Epistel zu den Corintheren cap. 4. v. 16. cap. 7. v. 38. cap. 9. v. 5. cap. 14. v. 2. cap. 15. v. 3. und 15. cap. 16. v. 15. und 19.

Die zweyte Epistel zu den Corintheren cap. 1. v. 3. cap. 2. v. 10. 11. und 21.

Die Epistel zu den Galateren cap. 1. v. 1. cap. 4. v. 18. und 25. cap. 5. v. 6. und 22.

Zu den Epheseren cap. 1. v. 11. cap. 5. v. 13. 18. und 22.

Zu den Philipperen cap. 1. v. 1. cap. 2. v. 13.

Zu den Colosseren cap. 2. v. 18. und 20.

Zu den Thessalonicheren cap. 4. v. 3.

Die erste Epistel zu Timotheo cap. 4. v. 14.

Die zweyte zu Timotheo cap. 4. v. 20.

Die

Die Epistel zu den Hebrären cap.4.v. 3.14.15.und 16.cap.8.v.6.

Die Epistel Jacobi cap.1. cap.2. cap.5. v.14.

Die erste Epistel Petri cap.1. v.25. cap.2. v.2.13.und 14.cap.3.v.22.cap.4.v.14.

Die zweyte Epistel Petri cap.1. v.10.cap. 3.v.3.

Die erste Epistel Johannis cap.2.v.13. cap.3.v.1.cap.4.v.3.cap.5.v.6.7.8.9.10.11.13. 14.16.17.18.und 20.

Die zweyte Epistel Johannis cap.1. v.9.

Die Epistel Judä cap.1.v.12. 22. und 23.

Die Offenbahrung deß H. Johannis deß Evangelisten cap.1.v.16. cap.2.v.3.cap. 3.v.1.und 9. cap.5. v.14. cap.7.v.8.und 11. cap.9.v.12. und 16.cap.10.v.6. cap.12.v.18. cap.14.v.13.cap.15.v.12.cap.16.v.1. cap.17. v.3.und 17.cap.18.v.12. 13.und 23.cap.19.v. 15.cap.21.v.24.cap.22.v.14.&c.

Ja/weil es der Augenschein gibt / wie Martin Luther mit der Bibel gehauset/daß im auch seine Mit-Schwärmer und Spieß-Gesellen selber Zeugnus geben/daß solche an viel hundert Oertheren verfälschet/ verkehret / und durch seine Dollmetschung heßlich und übel zugerichtet / so hat sich niemand

mand hoch zu verwunderen / warumb der junge Doctor (von welchem Mattheſius/ Lutheri und aller Lutheraner ſonderlicher Anbetter/ in der dreyzehenden Predig von ihme ſchreibet) deſſelben Teutſche Bibel mit ſich auff die Cantzel genohmen / dieſelbige vor allem Volck mit Ruthen geſtrichen und geſagt: **Lehrne es beſſer/lehrne es beſſer.**

Wie aber Luther! was hat dich doch zur ſo geſtrenger und grauſamer Muſterung göttlichen Worts veranlaſſet? dein ſic volo, ſic jubeo, thuts nit/und daß du mit einem dollen und unſinnigen Kopff dardurch gefahren/iſt nit gnug; es müſſen von dir dieſer deiner freventlicher Unternehmung erhebliche und rechtmäſſige Urſachen fürbracht werden / ſonſten fürcht mich/daß dir und allen deinen Mithelfferen über den Hals kommen ſeye und werde jener ſchwäre Fluch / ſo der göttliche Mund demjenigen geſchworen / der ſeinem H. Wort/ ſo er durch ſeine heilige Propheten und Apoſtelen geſchrieben / das geringſte zu-oder abthun würde. Soll vielleicht hie und dort in göttliche H. Schrifft ein Fehler eingeſchliechen geweſen ſeyn / den du auff dieſe

Weiß

Weiß verbesseren wollen? Ach nein Luther/ der kluge / verständigst- und weiseste Gott/ der nemblich selbst das gantze so alte als newe Testament durch den Mund seiner Heiligen geredet / der jenige Gott/ sag ich/ der ein Brunn-Quell aller Wissenschafft/ und die unendliche Weißheit selbsten ist/ der kan nit fehlen; oder wilst du Luther witziger seyn als die allwissende Gottheit selbsten? du die Warheit / und derselbe/ welcher die ewige Warheit selbsten ist/ Lügen geredt haben? das hingegen du ein offentlich ergriffener grober Lügner / der grobe/ grosse/ dicke Lügen geschrieben / wider Gott und sein Gewissen gifftig/ lästerlich/ unwarhafftig/ schandlich und grewlich gelogen / die Warheit vielfältig und muthwillig gelästert/ und seinen Geyfer und Unflat an gute Schrifft geschmiert/ ꝛc. ist auß deinen von lauter Lügen schwillenden Scartequen aller Welt sattsam bekant. Daß aber Gott liege/ ist unmöglich/ Hebr. 9. **Gott ist nicht wie ein Mensch / daß er liege : auch nicht wie eines Menschen Sohn/ daß er verändert werde.** Num. 23. Wie kan dan fölglich deſſelben Wort (die Bibel) eines auch deß geringsten Fehlers und Lügens fähig seyn? Oder

Oder soll vielleicht etwa ein eytelet Mensch über die Schrifft kommen / und an selbiger nach seinem Kopff und Dunckel gezimmert / und also dieselbe mit vielet Fehler und Mängelen angefült haben / daß also du allhier dein Meister-Stück thuen / und dieselbe darvon sauberen wollen? Ach nein Luther / die gantze Schrifft ist ein pur lauteres Wort Gottes und deß H. Geistes; dan 2. Pet. 1. v. ult. keine Weissagung (das ist die Schrifft / von welcher geredet wird) ist jemahlen auß Menschlichem Willen herfür gebracht / sonder die heiligen Menschen Gottes haben geredt / was ihnen vom H. Geist ist eingeblasen worden. Und Act. 1. v. 16. Ihr Männer und Brüder / es muß die Schrifft erfüllet werden / welche der H. Geist durch den Mund Davids zuvor gesagt hat / ꝛc. Item Psalm. 86. Der Herr wirds erzehlen in den Schrifften / ꝛc. Psalm. 44. Meine Zung ist wie eine Feder eines Schreibers / der geschwind schreibet. Item 2. Corinth. 13. sagt der Apostel von ihm selbst: in mir redet Christus. Und hat nit Christus laut gethanen Versprechens / seinen Aposteln den Tröster

ster der H. Geist gesandt / der sie alle Warheit gelehret ? bestehet also die gantze H. Schrifft / auch der geringste Particul derselben in einer ohnfehlbahrer von Gott und dem H. Geist inspirirter Warheit / an welcher sonsten zu zweiffelen stünde / wan auch der geringste Particul ohne Assistentz deß H. Geistes / und von einem puren Menschen solte geschrieben seyn / massen alsdan nit könte entscheyden werden / was der Geist Gottes / oder was der private Geist deß Menschen dictirt und eingeblasen hätte? gestalten dan auch alle HH. Vätter solches gar leicht erkennt / und einhellig gelehrt haben / daß die heilige Scribenten gleichfals Instrumenta deß H. Geistes gewesen / welcher ihnen die Hand geführt / und die Feder dirigirt habe / daß also der H. Geist auch deß geringsten Particul in göttlicher Schrifft der principal Author seye. Unter anderen schreibt der H. Chrys. hom. 2. in Gen. also: **Die göttliche Schrifft ist anders nichts / als ein von Gott dictirter / und zu den Menschen geschickter Send-Brieff.** Item D. Gregorius M. **Gott hat selbst geschrieben / was er zu schreiben dictiret / ꝛc.**

Wan nun Gott / der die unfehlbahre Warheit ist / und nit irren kan / Krafft angeführter Proben und Zeugnüssen die H. Schrifft so alten als newen Testaments selber geschrieben / was hat dan dir Luther Ursach gegeben dieselbe auff deinem Muster-Platz also herumb zu tumlen und zu verkehren? woher weistu / daß die jenige Bücher / so du für Canonisch erkennt und angenohmen / Gottes Wort seyen / und nit die jenige / so du außgeschossen? Antwortestu mir / daß dir dein Geist diß offenbahret habe; so frage ich abermahlen / woher du wissen kanst / ob dieser Geist der Geist deß Liechts (Gott) oder der Finsternüssen (der Teuffel) seye? dessen aber wirstu in Ewigkeit mich nit versicheren / folglich nit behaupten können / daß du oder jetzige deine Lutherische Schwärmer das reine und unverfälschte Wort Gottes haben / dessen dieselbe sich immerhin freventlich rühmen dürffen. Vielmehr hat man das helle und kräfftige Zeugnus / daß du und deine gantze Lutherische Kirch einer von dir verfälschter Schrifft euch bedienet / deine Wort lauten ja also: **Wer soll aber nicht gern ein Bibel- oder Schrifft-Fälscher seyn?** fal-

falsche Müntzer verbrennet man/aber Schrifft-Fälscher (dich Luther nemblich und deine hierin gelirnige Schüller) heischet man heilige Lehrer/Tom. 2. Witt. fol. 154. a. Aber mich förcht/mich förcht/und Zufolg göttlichen Worts ist es gewiß/daß man solchen Lehreren ein anderes Fewr als etwa denen Müntz-Fälscheren zubereiten werde/ein Fewr nemblich/ worin sie ewiglich (nimbts wahr ihr Bibel-Schänder) braten werden.

Zweyte Frag.

Was man von den Traditionen oder Satzungen halten solle?

SO ist dan auß der ersten Fragen sattsam bekennt / daß neben dem unverfälschten Wort Gottes ein anderer Regel müsse erkennt und angenohmen werden/ welcher uns die nöhtige Glaubens-Puncten fürhalte. Ist derohalben auff die andere Frag mein und aller Römisch-Catholischer gründliches Antwort / daß man denen Traditionen weniger nit als göttlicher H. Schrifft gebührende Complement maben / und für Gottes Wort erkennen müsse.

Damit aber denen gantz Einfältigen (welchen allein mit diesem meinem geringfügigen und laut vom Ordinario Librorum Censore ertheilten obstehenden Approbations-Scheins simplici stylo lauffendem Büchlein gedient haben wolle) nit unbekant seye / was und warvon allhier geredt werde; sollen sie wissen/daß die Tradition eine unbeschriebene / und mündtlich allein von Christo und den Apostelen überkommene Lehr oder Satzung sey. Exempl. grat. daß man im H. H. Meeß-Opffer den Wein mit wenigem Wasser vermische / die vierzigtägige Fasten halte / den Sonntag heilige/ꝛc. solches lehret uns die H. Schrifft nit / massen dieselbe von dergleichen nichts meldet/sonderen die alleine Traditiones oder Satzungen / so demnechst unter Verlust ewiger Seeligkeit von gesambten Christ-Glaubigen / ohne männigliches Ein-oder Gegenred müssen gehalten werden; und falls ihr Lutherisch-und Calvinische Plumperten diesen grossen Herren (den Traditionen) zu Ehren/den Hut nit absetzen wollet/ wird mans euch lehren/ und zeigen / daß demselben diese Ehr von rechtswegen gebühre. Hört ihr ungeschickte Lümmelen: es hat

hat ja nit wenigere Authorität das jenige/ was Gott und seine Apostelen mündlich/ als was dieselbe uns schrifftlich gelehret und hinterlassen haben; das dörfft ihr nit läugnen: nun aber seynd viele Ding / auch woll Glaubens-Puncten / so Christus und die HH. Apostelen uns mündlich allein / und nit schrifftlich hinterlassen haben: dan

Erstlich. Vor Moysis Zeiten/ wie bekennt/ wuste man von keinem geschriebenem Wort Gottes/ sonderen alle zur Seeligkeit nothwendige Puncten würden dem Volck allein mündlich fürgehalten; dahero Deut. 32. v. 7. **Frage deinen Vatter/ der wirds dir verkündigen; und deine Vorfahren/ die werden dirs sagen.** Item Job. 8. v. 8. und 9. **Frage das Geschlecht/ so für Alters gewesen / und untersuche mit Fleiß die Gedächtnus der Vätter/ die werden dich berichten/** ꝛc.

Zweytens: Christus und seine Apostelen haben ja lange Jahren das Evangelium geprediget / ehe dasselbe auffs Papier kommen. Und Matthäus'/ der erste unter den Evangelisten / hat ja eher nit als am achten Jahr nach dem Todt Christi das Evangelium geschrieben.

Drittens: Wie thut nit der Apostel Paulus denen Thessalonicheren die Traditiones so hoch anbefohlen / 2. Thess. 2. v. 14. So stehet nun / liebe Brüder / spricht er / und haltet die Satzungen / die ihr entweder durch unsere Wort / oder durch unsere Send-Brieff gelehrnet habt. Item 1. Cor. 11. v. 23. Ich hab es von dem Herren empfangen / das ich euch übergereichet habe.

Vierdtens. Hat Christus den Aposteln befohlen / Marc. 16. Sie solten hingehen / und predigen (nit schreiben) das Evangelium.

Fünfftens. Wo stehen die viele Ding geschrieben / so Christus vor seinem Todt seinen Jüngeren noch zu sagen hatte / sie aber zur Zeit nit tragen konten / Joan. 6. v. 12. Item was er dieselbe nach seiner Auffer-ständtnus gelehret hat / da er denselben sich selbst nach seinem' Leyden lebendig erzeiget / durch vielerhand unfehlbahre Zeichen / und sich ihnen viertzig Tage lang offenbahret / und mit ihnen vom Reich Gottes geredet / Act. 1. v. 3. ?

Sechstens. Woher wist ihr / daß nit mehr als vier Evangelia seyen / nemblich deß H. Matthäi / Marci / Lucä und Joannis / in

in deme man doch auch / wie Tirinus bezeugt/die Evangelia Petri / Andreä/Thomä und Bartholomäi herumbtraget ? Warumb haltet man die Epistel Pauli ad Senecam nit so woll für Canonisch als die übrige ? auß keiner anderer Ursachen/ als weilen diese und nit jener/ von der allgemeiner Kirchen durch eine ewige Tradition für Gottes Wort erkennt worden.

Siebendtens. Bezeugt der H. Joannes in seiner 1. und 2ter Epistel / daß er der Kirchen viele Ding allein mündlich hinterlassen habe. Ich/ spricht er/ hatte euch woll viel mehr zu schreiben / aber ich habs durch Papier und Dinten nicht thun wollen ; dan ich hoffe/ daß ich zu euch kommen / und von Mund zu Mund mit euch reden werde/ ꝛc.

Doch/ was bemühe mich viele Zeugnüssen auß göttlicher H. Schrifft für die Authorität der Traditionen oder deß unbeschriebenen Worts beyzubringen ? Ihr selbst/ wie vorgemeldt / glaubet und haltet ja viele Ding / so in der Schrifft nit enthalten werden / sonderen von den alleinen Traditionibus ihren Ursprung haben. Also glaubt ihr an das Apostolische Symbolum,

welches das von den Apostelen herkommen seye/anders nit als durch die Tradition bekant ist. Also glaubt ihr/ daß denen Kinderen glaubiger so woll als unglaubiger Elteren das Sacrament der H. Tauff zur Seeligkeit nothwendig sey; dessen aber habt ihr keine Prob auß der H. Schrifft / sonderen auß der alleiner Tradition. Also heiliget ihr nit den Sabbath/ wie die göttliche H. Schrifft befilcht / sonderen den Sonntag. Also haltet ihr die Tauff der Ketzer für gut/ und verbietet die von denselben getauffte nit wider zu tauffen. Also glaubt ihr / daß der H. Geist vom Vatter und dem Sohn procedire/ꝛc. Wer aber unter euch will mit diese und dergleiche Puncten auß göttlicher H. Schrifft behaupten? Darauß in Ewigkeit nit/doch aber woll auß den Traditionen oder Satzungen ; ergo den Hut ab ihr Plumperten/und dieselbe/ weilen mit dem geschriebenem Wort Gottes gleiche Authorität und Ansehen haben / eine tieffe Reverentz gemacht / nach dem Exempel aller HH. Vätter und Concilien/ so vor diesem grossen Monarchen allezeit ehrbietig / und mit entdecktem Haupt gestanden haben. Also hat gestanden Dionysius Areopagita

ein

ein Jünger Pauli / welcher Hier. cap. 1. also spricht: Die erste Priestere (nemblich die Apostelen) haben uns die hohe und vornehmbste Glaubens-Puncten theils mündtheils schrifftlich übergereicht. So dan der güldene Mund Chrysost. über den obcitirten Spruch Pauli. So stehet nun / liebe Brüder / und haltet die Satzungen / ꝛc. also redend: auß diesem erhellet / daß sie nicht alles überliebert haben durch Brieff / sonderen auch viele Ding ohne Schrifften: und diese Ding seynd auch glaubwürdig. Darumb lasset uns auch glaubwürdig achten der Kirchen Traditionen. Es ist ein Tradition oder Kirchen-Satzung: suche nichts mehr. Wie nit weniger der H. Basilius de Spirit. S. cap. 27. Ich werd nit Tags gnug haben / wan ich werd fortfahren zu erzehlen die Kirchen-Geheimnüssen / welche ohne Schrifften übergeben seynd. Ich lasse das übrige fahren / die Glaubens-Bekäntnus selbst / mit welcher wir glauben in den Vatter / und in den Sohn / und in den H. Geist / auß welchen Schrifften haben wir dieselbe?

und lasset sie uns Beweiß fürbringen auß H. Schrifft / so woll der Bekäntnus deß Glaubens / als anderer Sachen / welche wir außgelegt haben. Besihet ferners den grossen Kirchen-Lehrer Augustinum Epist. 118. ad Januar. Fabianum Römischen Pabsten Epist. 2. Innocentium in Epist. 1. D. Gregorium M. l. 9. Ep. 61. Irenæum l. 3. c. 4. Den H. Cyprianum Ep. 63. und unzahlbahre andere HH. Vätter / so einhellig lehren / daß nit alle Glaubens-Puncten auß göttlicher H. Schrifft gezogen werden können / sonderen in den Traditionen oder Satzungen / in dem unbeschriebenem Wort eines zimblichen Theils gegründet seynd.

Auß denen allgemeinen Conciliis aber halt sich das Tridentinische Sess. 4. gantz getrew und ehrbietig gegen das unbeschriebene Wort Gottes / und Sess. 14. nimbts seine Prob auß demselben. Wie dan nit weniger das zweyte Nicänische Act. 6. Welcher die oder durch Schrifft oder durch Gewohnheit zu uns gekommene Tradition oder Satzung der Kirchen verachten wird / der sey verflucht. Und: daß aber sambt vielen anderen

Din-

Dingen / so in der Kirchen ohne Schrifft gehalten werden / die Verehrung der Bilderen von der Apostelen Zeiten zu uns bracht und überkommen seye / ist auß den Historien weitläuffig bekant.

Was bedarffs aber so vieler Zeugnüssen der HH. Vätter und Concilien? gesetzt ihr HHn. Calvinische und Lutherische/ &c. Es kombt zu euch ein Jüd oder Türck und wilt den Christlichen Glauben annehmen/ demselben reichet ihr das newe Testament in die Hand/ mit dem Beding und Zusatz/ daß er nichts mehr glauben / oder annehmen müsse/ als was in demselben außtrücklich geschrieben stehet; Mein! wie wird dieser Jud oder Türck das Credo, oder Apostolische Symbolum, so du ihme / umb Glaubens Bekäntnus zu thuen fürlegest/ außschwären können? Man findet ja dieses Symbolum im newen Testament nit. Wie wird derselbe die allerheiligste Dreyfaltigkeit anbetten? Er wird dieses Wort: Dreyfaltigkeit ebenfals im newen Testament nit antreffen. Wie wird er an die HH. Sacramenten glauben? derselben Nahmen sicht man abermahlen im newen Testament

nit! Wie dan auch in selbigem nit gemeldet wird / daß die Gottes Gebährerin Maria allezeit eine Jungfraw geblieben. Woher wird er wissen können / daß allein zwey oder drey Sacramenten seyen: daß die Kinder müssen getaufft werden / welches Gott und seine Apostelen im newen Testament nie gethan: daß man beym Kinder-Tauff Gevattern brauchen / und denen Weibern den Zugang zum Abendmahl gestatten solle / welches in der H. Schrifft nit gelesen wird; also auch / daß Luther schreiben dürffen / die allerseeligste Jungfraw Maria habe niemahlen das H. Abendmahl genossen. Wie wird er wissen können / daß er / wie oben gemeldt / den Sonntag / und nit den Sabbath heiligen / und übriges alles halten und glauben solle / welches ihr mit uns Römisch-Catholischen haltet und glaubet ausser der Schrifft? wie sag ich / wird dieser newe Christ den Christlichen Glauben recht bekennen können / wan ers bey dem alleinen newen Testament oder Schrifft halten solle? Nein ihr Herren / solche Instruction ist nicht Christlich / lasset ihr den newen Christen nur hingehen / und zu einem verständigeren Catholischen Mann kommen / der-

derselbe wird diesem newen Christen die nöhtige Glaubens-Puncten auff eine andere Weiß fürhalten / und den wahren Weg der Seeligkeit besser zeigen (da hingegen ihr mit ewrer kahler und verführlicher Instruction denselben in die Höllen-Gruben leiten/und ewig verderben werdet) wird nemblich/ihme denselben zeigen / nit auß der alleiner Schrifft/ wie eben ihr wollet / sonderen auch auß denen Traditionen oder Kirchen-Satzungen / welche/damit ichs in einer Summen sage/ wer verwirfft/ Gott selbsten und sein heiliges Wort verwirfft/ und derhalben / wie billig förchte/ von dessen Angesicht ewig verworffen seyn und bleiben wird.

Die Anläuff deß Gegentheils werden abgehalten.

ERster Anlauff: Es werden vielmehr alle die jenige Gottes Angesicht in Ewigkeit nit anschawen / welche auß denen Menschen-Satzungen ihren Glauben behaupten / und das reine geschriebene Wort Gottes/vermittels dessen allein/ wir unsere Seeligkeit wircken können und müssen/diesen leeren Satzungen nachsetzen wol-

len. Beym Propheten Isa. cap. 29. v. 13. und 14. spricht der Herr also: Darumb/daß sich diß Volck mit seinem Munde nahet/und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Hertz ist weit von mir/ und sie fürchten mich mit Menschen Gebott und Lehren; sihe/ darumb will ich noch mehr thuen / mit einem grossen und schröcklichem Wunderwerck/damit ichs mache/ daß sich diß Volck verwundere: dan die Weißheit wird von ihren Weisen untergehen/ und der Verstandt ihrer Verständigen wird verborgen werden. Item Matth. 15. v. 7. und 8. haben wir das klare Zeugnus/ daß die Pharisäer und Schrifft-Gelehrten Gottes Wort übertrotten und vernichtiget haben umb ihrer Satzung willen/Ihr Heuchler / spricht der Herr an einem Orth/es hat Isaias woll von euch geweissaget/da er spricht: diß Volck ehret mich mit seinen Lippen: aber ihr Hertz ist weit von mir; sie dienen mir/ aber vergeblich/dieweil sie Menschen Lehre und Gebott lehren. Und 1. Pet. 1. v. 18. Wisset/ daß ihr von ewrem eytelen Wandel der Vätterlichen Satzung

tzung/nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seyd / sonderen mit dem thewren Blut Christi / als eines unbefleckten und unmangelhafften Lambs. In diesen und dergleichen anderen Texten mehr haltet ja der göttliche Mund selbsten die Traditiones oder Menschen-Satzungen für ein eytel unnütz Wesen/ja für einen schwären Joch / von welchem Christus die Menschen befreyet. Und das hat unser schrifft-verständiger Calvinus recht und moll angemerckt / da ers für eine Thorheit gehalten / daß man zu der Menschen Außlegungen hinlauffe umb die Schrifft zu verstehen.

Antwort. Das ist woll ein blinder Anlauff / und dabey werd ich euch die Hörner bald abgestossen haben. In angezogenen Texten nemblich ist die rede von pur menschlichen Satzungen/ so auß eygener Eingebung/Aberglaub und Einbildung herrühren / gleich da waren die Satzungen der Phariseer / daß man vor dem Brod-Essen die Hände waschen / keinen Krancken auff den Sabbath curiren solle/ꝛc. und solche Satzungen/glaub ich gantz gern / daß ein eytel und unnütz Ding seyen / und von keinem

nem Christen angenohmen werden müssen; dergleiche (wie gern gestehe) gantz eytele Satzungen aber müsset ihr nit confundiren und vermischen mit jenen/von welchen oben auß dem Apostel Paulo gemeldt: ego enim accepi à Domino, quod & tradidi vobis. **Dan ich hab es vom Herren bekommen/ welches ich euch auch überliebert hab.** Item mit den jenigen Satzungen/vermittels welcher die Apostelen von Christo / und die Glaubige von den Apostelen in den Geheimnüssen deß Glaubens unterwiesen worden/ ehe und bevor sie das Evangelium oder Wort Gottes auffs Papier gebracht. Eben diesen Unterscheyd hätte auch ewer schrifft-unverständige Calvinus machen sollen unter den Satzungen der Menschen und Satzungen der Kirchen/ gegen jene rufft der Herr / weilen sie irrdische oder besser zu sagen deß Sathans Satzungen seynd/ nit aber gegen diese / welche himmlische oder Gottes Satzungen seynd/ auff welchen allein / der reine und wahre Verstand göttlicher H. Schrifft gegründet ist. Gestalten der H. Ignatius / da er nun hingerichtet werden / und die Martyr-Cron empfangen sollen / denen umbstehen-

den

den Christen/nit was geschrieben ware/sonderen die unschriebene Lehr und Satzungen best möglichst anbefohlen hat.

Zweyter Anlauff: Es seyen Menschen- oder Kirchen-Satzungen / da fragen wir nichts nach ; die alleine Schrifft ist sufficient uns in nöhtigen Glaubens-Puncten zu unterweisen/laut der ander Epistel Pauli zu Timotheo cap. 3. v. 16. und 17. **Alle Schrifft / welche von Gott ist eingeblasen/ist nutz zu lehren / zu beweisen/ zu straffen / und zu unterweisen in Gerechtigkeit : daß ein Mann Gottes vollkommen sey / zu allen guten Wercken abgerichtet.** Item zu den Galatern cap. 1. v. 9. **so euch jemand ein anders prediget ausser dem / das ihr empfangen hat/der sey verflucht.** und Deut. 12. v. ult. **Was ich dir befehle / das solt du dem Herren allein thun/und solt nichts darzu thun / noch etwas davon abthun.**

Antwort 1. Abermahlen ein blinder Anlauff. Wan die alleine Schrifft euch alle nöhtige Glaubens-Puncten lehre / so tretet heran mit ewrer Schrifft / und weiset mir/wo dan in selbiger alle die jenige Puncten

ten / so ihr mit uns Römisch-Catholischen festiglich glaubet/geschrieben stehen ; werdet ihr mir das weisen / so wird man euch für wackere Leuth halten / und all unser Krieg auffgehoben seyn.

Antwort 2. Alle Schrifft ist nützlich/ ja sufficient zu lehren / zu beweisen/2c. ergo ist die alleine Schrifft nützlich und sufficient. Wie könte doch ein Dialecticus ungereimbter argumentiren? wie könte/ auch so gar ein erst angehender gemeiner Kriegsmann plumper und ungeschickter seyn im Degen / Währ und Wapffen zu führen/ als eben ihr blinde und dumme Köpff in dem Bibelführen. Hört ihr Narren/ ich setze euch ein gleiches Argument : Die Menschen seynd zweyfüssig ; ergo ist der alleine Mensch zweyfüssig. Mein! was ist das für eine Folgerey? dieselbe müsset ihr mir gleichwohl gut machen / wan ewr Argument etwas gelten soll.

Ach ihr arme und dermassen blind anlauffende Tröpff und Narren-Köpff! ach! der eingeworffene Fluch deß Apostels trifft euch/euch trifft er und alle ewre Mithelffer. Auffer dem / was wir von den Apostelen empfangen haben/ soll man nichts predigen; ist

ist recht geredt / wans allein recht verstanden wird. Der Verstand aber ist dieser/daß man wider und gegen das jenige / was wir von den Apostelen so schrifft- als mündlich überkommen haben / nichts predigen solle/ wie dan ihr gesambte Uncatholische thut/da ihr nemblich durchgehends / die Lehr und Sitten betreffend/gegen die H.H. Aposteln/ und derselben Lehr/ und was sonsten gutes und heiliges geprediget und gewirckt haben/auch offentlich von den Cantzlen blitzet und donnert / oder doch dieselbe gottloser Weise interpretiret/ außdeutet / verdrehet und verkehret/ja das grade Widerspiel mit eygenem Exempel lehret/und bey jedermänniglichem zum Effect zu bringen suchet.

Und wan die Wort deß Apostels also zu verstehen wären/als wan seine Jünger auß der dem/ was jetzt geschrieben und verkündiget / nichts hätten glauben oder annehmen sollen / so hätten auch dieselbe und die gesambte Christliche Nachkommenschafft das Evangelium Joannis / so nach diesem Epistel Pauli erst geschrieben worden / nit annehmen/und darauß nichts glauben müssen. Folgt dan zwarn / daß nit wider und gegen das / was Paulus und andere H.H.

Apo-

Apostelen und Evangelisten geschrieben und geprediget / von jemandten solle gehandelt werden ; nit aber / daß neben seinen Epistelen / und was sonsten mehr geschrieben / nichts anders / nemblich keine Traditiones oder unbeschriebene Lehr gestattet und angenohmen werden sollen.

Eben also soll und muß verstanden werden der Prophet Moyses : **Was ich dir befehle / das soltu dem Herren allein thun / &c.** das Wort : **befehle** verstehet er so woll von schrifft- als mündlichen Befelchen / und die will er ohne Immutation, ohne Ab- und Zuthuung gehalten haben. Deut. 4. v. 2. stehen auch diese Wörter: **Ihr sollet zu dem Wort nichts thun / das ich zu euch rede / und sollet auch nicht davon abnehmen / &c.** Alda leset man aber nit von dem geschriebenen Wort Gottes allein ; und warumb solte Gott neben dem vom Moyse geschriebenem Wort / keine ungeschriebene Wort können befehlen / überlieberen und gehalten haben wollen / gleich er neben dem geschriebenen Wort befohlen ferner zu schreiben.

Dritter Anlauff. Das Wort Gottes muß unfehlbahr und gewiß seyn : die Tradi-

ditiones oder Satzungen aber (die nach deiner Meynung Gottes Wort seyn sollen) haben solche Unfehlbahrheit und Gewißheit nit / massen auch woll Rechtglaubige und hoch verständige Leuth an denselben sich betrogen gefunden / in dem sie viele Ding für Apostolische Traditiones vorgegeben und angenohmen / so gleichwohl nachgehends von anderen Rechtglaubigen verworffen worden.

Antwort. O wan ein Kriegs-General so blind und unbesonnen eine Armee oder Vestung anstürmen solte / als ihr die Traditiones, wie würde man denselben so hart auff den Kopff schlagen! Daß dieser oder jener Rechtglaubiger oder heiliger Lehrer einige Ding für Apostolische Traditiones gehalten / welche keine Traditiones gewesen / und also dabey einen particulären Irrthumb begangen habe / was thut das zur Sach? sollen darumb die Traditiones universaliter ungewiß seyn / und männiglichen auff das Narren-Seyl führen? soll darumb die gantze Kirch irren / so in einem allgemeinen Concilio versamlet / vermittels Einsprechung deß H. Geistes / dieselbe für Gottes Wort erkennt und angenohmen? Ich meyne / auff derselben

Wort

Wort und Lehr seye fester zu bawen / als auff eines privaten Menschens / welcher / wie Gott sagt / mendax, ein Lügner ist / und leicht fallen kan ; gleich dan ihr einen groben Lügen begehet / und hart fallet / da ihr oberzehlte Bücher / so unsere Alt-Vätter und die gesambte Kirch für Canonische gebrauchen / abgeschafft und verworffen.

Fürwahr es ist der Mühe nit werth / daß man alle Texten erzehle / so unsere Widersager allhier auß göttlicher H. Schrifft pflegen einzuwenden / umb mit denselben die Authorität der alleiner Schrifft zu behaupten ; dan in keinem Text / er sey auch / wer er immer wolle / gemeldet wird / daß die H. Schrifft / allein / uns alle nöhtige Glaubens-Puncten fürhalte ; solcher Text findet sich nicht / es müssen zur Schrifft nothwendig die Traditiones oder Apostolische Satzungen kommen / ob gleichwohl dieselbe allein auch der Glaubens-Regel nit seyn können. Ist derohalben die

Dritte Frag.

Ob die allgemeine Kirch der wahre Glaubens-Regel sey?

Antwort: Durch die Kirch verstehe ich all-

allhier die ordentliche Versamblung der Bischoffen / und anderer hoher Kirchen-Regenten / so auß allen Theilen der Welt in einem allgemeinen / und vom höchsten Kirchen-Haupt dem Römischen Pabsten beruffenem und approbirtem Concilio zusammen kommen. Und diese Versamblung ist der wahre lebendige Glaubens-Regel / welcher nit fehlen kan.

Das lehret uns die göttliche H. Schrifft Matth. 18. v. 17. **Wan er die Kirch nit höret / so halt ihn wie einen Heyden und Zöllner.** Und Act. 20. **Der H. Geist hat euch** (die Apostelen und derselben Nachfolger) **gesetzt als Bischoffen die Kirch Gottes zu regieren.** Item Joan. 14. v. 16. & seqq. wird dieser Kirchen / oder Versamblung eine ewige Assistentz deß H. Geistes versprochen. **Ich will den Vatter bitten / und er wird euch einen anderen Tröster geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit / nemblich den Geist der Warheit: den die Welt nicht empfangen kan / dan sie siehet ihn nicht / und kennet ihn auch nicht ; aber ihr werdet ihn erkennen : dan er wird bey euch bleiben / und wird in euch seyn.**

Und

Und 1. Timoth. 3. Die Kirch deß lebendigen Gottes ist eine Säul und Grundfest der Warheit. In dem ersten Concilio / so von den Apostelen und Eltesten zu Hierusalem gehalten worden / wird bezeuget / daß die Decreta deß Concilii vom H. Geist dictirt worden. Act. 5. v. 7. Als aber ein fleissig Untersuchen geschahe / stund Petrus auff und sprach zu ihnen: Ihr Männer / liebe Brüder / ihr wisset / daß Gott für langen Tagen unter uns mich erwöhlet hat / daß die Heyden durch meinen Mund das Wort deß Evangelii hören und glauben solten. Und v. 28. Es hat dem H. Geist und uns gefallen / ꝛc. Ja der Proben haben wir in göttlicher H. Schrifft so viel / daß ihr / wie blind auch immer seyet / die Warheit dieser Lehr / wan nur wollet / mit Händen greiffen könnet / und gleichwohl (O was ein Halsstarrigkeit!) wilt mans nit erkennen. Mein! wer soll doch dieser Glaubens Regel seyn? wie erwiesen / die alleine Schrifft ists nit; die Traditiones oder Apostolische Satzungen seynds auch nit; dein halsstarriger Kopff und privater Geist kans gar nit seyn; ein weltlicher Fürst

oder

oder Magistrat auch nit / massen Christus seine Kirch und die Himmels-Schlüssel nit einem Käyser Tiberio / nit einem Herodi König der Juden / nit einem anderen Lands-Fürsten oder Welt-Monarchen / sonderen dem H. Petro / und desselben Nachfolger anvertrawet und überliebert hat; Mein! Wer solts dan anders seyn als die allgemeine Kirch / und Römischer Pabst / welchen Christus als seinen Statthalter und höchsten Richter in Sitt- und Glaubens-Sachen / auff die Welt gesetzt / auff welchen als einen festen Felsen Christus seine Kirch gebawet / welchem Christus als einem Hirten die gantze Heerde der Glaubigen zu weyden anbefohlen? Was? hat mans nit auß der Erfahrnus / daß / wan die Kirch in einen Streit oder Irrthumb gerahten / man gleich (wie durch alle Sæcula von der Apostelen Zeiten / Act. 15. biß hiehin geschehen zu seyn Bellarminus bezeuget l. 3. de verbo Dei cap. 6.) daß man gleich / sag ich / zur Kirchen / zum Römischen Pabsten gelauffen? Die alsdan den Streit ohnverzüglich auffgehoben / und den Irrthumb abgeschnitten; Wer hat aber jemahlen gesehen oder gehört / daß man / wan in der Kirchen etwa ein Streit oder Zweiffel

über einen Glaubens-Punct / oder auch eine Ketzerey entstanden / zu einem Lutherisch- oder Calvinischem privatem Kopff / oder zu einer Weltlicher Obrigkeit seine Zuflucht genohmen? Und wer hat von denselben jemahlen ein richtigen Bescheydt bekommen? was haben sie jemahlen vernünfftig decidirt und abgemacht? dergleichen etwas ist von denselben niemahlen gesehen oder gehört worden / aber wohl bey allen Zeiten und noch auff heutiger Stunden von der allgemeinen Kirchen und Römischen Päbsten; ja hastu einen Zweiffel / wie du immer wolleſt / gehe hin zur Kirchen / sie wird dir denselben aufflösen / frage dieselbe / was du wolleſt / sie wird dir allezeit ein vernünfftig und richtig Antwort geben / richtiger zwarn als etwa ein Judischer Rabbiner / ein Türckischer Mophtis / ein Indianischer Brachmanus / ꝛc. deren einen man sonsten ja / wans die Catholische allgemeine Kirch nit seyn solle / zum Richter stellen müsse; und was würden alsdan für seltzsame Sententzen und Urtheilen herauß kommen! wie würde man die streitende Partheyen / anstatt / daß man sie versöhnen und scheyden solle / so starck aneinander hitzen!

Oder

Oder soll man gar keinen Ober-Richter erkennen / sonderen nach seinem Gutdünken daher fahren / und sein selbst eygener Richter seyn? O! das würde ja ein ewiger und blütiger Streit geben; O! wie würde man sich ohne Nachlassen zerbeissen und umb den Kopff schlagen! Hör mein Lutherischer/oder wer du immer seyest: dein Bruder stirbt / und in seiner Testamentarischer Disposition setzet er dich und deine Schwester als Erbgenahmen; in diesem Testament aber findet sich eine Clausul oder Condition/so gantz obscur/ und unter dir und deiner Schwester einen Streit erwecket / du deutest die Clausul auß auff deine Seith/ und wilst das Hauß haben/dein Schwester deutet dieselbe auß auff seine Seith / und wilts auch haben/ein jeder ruffet: also und nit anders müssen die Wörter verstanden werden / so hats mein seeliger Bruder gemeynt/das Hauß soll ich haben.

Nun laß hören mein Lutherischer / wie soll man diesen Streit legen? wer soll allhier der Scheydsman seyn? das von deinem Bruder gemachte Testament / warauß der Streit entstanden? oder ewer beyder gefaster Wahn und Dunckel? und dan werdet

ihr beyde biß an den jüngsten Tag procediren/und doch keine Richtigkeit treffen; ihr müsset nothwendig ad Tertium, zum weltlichen Gericht und Obrigkeit lauffen/ und allda über die Sach richten lassen.

Eben diese Beschaffenheit hats mit der schwären und wichtigen Glaubens-Sach. Zwischen einem Catholischen nemblich/Lutherischem/Calvinischem/ und gesambten Ketzeren ist ein grosser und continuirlicher Streit; gesetzt/ der Status controversiæ bestehet in Außlegung und Interpretation göttlicher H. Schrifft/ der Catholische legt sie also auß/ der Ketzer aber anders; einer rufft ja/der ander nein/ ein jeder haltsfast bey seiner Außlegung/ keiner wilt von seiner Sententz abstehen; Wer soll nun zwischen diesen streitenden Partheyen der Scheydsman seyn/und den Proceß schlichten? auß und über die Schrifft ist der Streit; ergo kan dieselbe über sich selbst nit judiciren. Und wie wollen die private Außlegungen der Partheyen der Richter oder Scheydsman seyn können? selbige lauffen ja grad gegeneinander/ und müsse anderstwohin decidirt werden/ welche von denselben die wahre und der rechter Vernunfft gemäß-

mäßgehende Außlegung seye. Ein Fürst oder sonst weltlicher Monarch hat hierinfals keine Jurisdiction, es ist eine geistliche und die Seel allein betreffende Sach/ welche auch von einem geistlichen Richter abgemacht werden muß; und woher ist man versichert/daß ein solcher Fürst oder anderer weltlicher Richter die rechte Warheit rede/ er ist ja ein pur ihm hinterlassener schwacher Mensch / der allem Irrthumb und Unbeständigkeiten unterworffen ist/ ein Mensch/ in und auß welchem der Geist der Lügen offt redet; ein Mensch/welchem nit geschrieben steht / daß Gott eine Assistentz deß H. Geistes versprochen habe / gleich wie Petro und dessen Successoren / welche mit Assistentz und Einsprechungen deß H. Geistes/ folglich die ohnfehlbahre Warheit reden. Fort dan mit den streitenden Partheyen zum Richterstuhl der allgemeiner Kirchen und deß Römischen Bischoffs / dieselbe werden der Sach bald ein End machen/ und durch eine unfehlbahre Sententz declariren/wer die göttliche H. Schrifft recht/ und wer sie unrecht verstehe und außlege. Ey bekennts doch einmahl ihr gesambte unsere Widersager/ die ihr in vorfallenden

Glaubens-Streitigkeiten und schwären Processen oder selbst Richtere seyn / oder etwa einen Fürsten oder anderen Welt-Monarchen / auch gar noch woll eine eytele Weibs-Persohn zum Richter oder Richterin haben wollet: als bey der ersten Christenheit der Zweiffel entstanden / ob auch die new bekehrte Heyden nit allein getaufft / sonderen auch beschnitten werden müsten; Ey bekennts doch ihr Herren / wer hat dahmahlen diesen Zweiffel auffgelöst? das alte Testament thäte hiervon kein Wort Meldung; vom newen ware noch keine Litter geschrieben; dem Geist eines privaten Menschens trawete man nit; bekennts / wer hat dan die Sach geschlichtet? kein ander / als das allgemeine Concilium / so Petrus als das Haupt der Kirchen mit übrigen Apostelen und Elteſten / wie obstehet / zu Hierusalem angestelt hatte. Item / als der schwäre Streit entstanden zwischen den Römisch-Catholischen und dem Macedonio / der die Gottheit deß heiligen Geistes läugnete; zwischen Nestorio / welcher in Christo zwey Persohnen; und Eutyches / welcher in selbigem nur eine Natur haben wolte / ꝛc. Bekennts ihr Herren / wer ist dazumahl der

Scheyds-

Scheydsman gewesen? Wer hat diesen schwären Streit beygelegt? kein ander/als die Kirch/ nemblich das Constantinopolitanische/Ephesinische/ und Chalcedonensische Concilia / welche obgemelten Gegentheil als Ketzer verdambt und verworffen haben. Andere Rottierer Kürtze halber vorbey zu gehen; als Luther und Calvinus mit unser Römischer Kirchen den grossen und wichtigen Glaubens-Proceß angefangen; Ey bekennts ihr Herren/ was hat man dazumahlen für einen Richter gebraucht? wer hat das Urtheil gefehlet? kein ander als die Kirch/nemblich das allgemeine vom Haupt der Kirchen dem Römischen Bischoffen/ Anno 1545. nacher Trient beruffenes / und daselbst bey die siebenzehn Jahr lang gehaltenes Concilium / dasselbe hat das Urtheil gesprochen deß Innhalts nemblich/ daß der Proceß an Seiten Lutheri und Calvini nicht rechtmässig / und derselben Lehr eine falsche/scandalöse/sectische / und verdambte Lehr wäre. Also hat man sich bey allen erweckten Ketzereyen und Streitigkeiten der unfehlbahrer Authorität der Kirchen/als der höchsten Richterinnen / jederzeit bedienet/ja/damit ichs rund herauß

sage / bedienen müssen. Ey bekennts dan doch ihr hartnäckige Lutheraner und Calviniſten/ꝛc. ſintemahlen von euch keiner glaubhafft auff die Bahn gebracht werden kan/ der jemahlen auff dieſem Richterſtuhl geſeſſen / oder eine etwa unter den Glaubigen entſtandene Streitigkeit geſchlichtet/ alſo / daß man der Warheit gefehlten Urtheils geſichert ſeyn können. Man haltet zwar bey euch offentliche Zuſammenkunfften und Conſiſtoria / deren etwa ein König oder Königin/ein Fürſt oder Fürſtin / oder ſonſt eine hohe weltliche Perſohn präſidiret/man conſultiret/ man decretiret / man thut allerhand gerichtliche Actus in denſelben/aber mit was für Authorität ? Wer hat dieſen König oder Königin/dieſen Fürſt oder Fürſtin/ꝛc. zum Richter oder Richterin ernennet ? wer hat dem-oder derſelben den Beyſtand deß H. Geiſtes / die Unfehlbahrkeit in judicando & decernendo, ohne welche der Glaubens-Regel und das höchſte Richter-Ampt/ wie offt geſagt/und auß göttlicher H. Schrifft bekant / nit beſtehen mag/verſprochen ? Niemand; und demnechſt/als viel das Seelen-und Glaubens-Weſen betrifft/achte ich ein Decretum

oder

oder Urtheil eines solchen Lutherisch- oder Calvinischen Consistorii hoher nit/ und ist in der That von keinem vernünfftigen Christen hoher zu achten / als was ein Baur oder sonst ein purer Mensch auß dem gemeinen Pöpel in die Lufft redet.

Ich sage / als viel das Seelen- und Glaubens-Wesen betrifft ; dan was sonsten die äusserliche Welt-Geschäfften belanget/gebe ich einem solchen Consistorio, einem solchen König und Fürsten/ꝛc. alle gebührende Ehr und Respect / und nehme von selbigen mit tieffester Reverentz für richtig an/was sie dero hohem Verstandt und den Rechten gemäß decidiren und decretiren:im übrigen/wie gesagt / gestatte ich ihnen keine Authorität und Gewalt zu schlichten und zu richten in Glaubens-Sachen : sonderen derselben rühmet sich recht und billig die alleine Kirch und derselben höchstes Haupt / der Römische Bischoff / so/ wie oben erörtert/nit irren können ; und wan das/ wie würde alsdan die Kirch genennt werden können eine Säul und Grundfest der Warheit / welche die Höllen-Pforten nit überwältigen sollen? wan das ; wie hätte dan Christus / da er

Joan.16. den Apostelen den H. Geist versprochen/recht sagen können: Docebit vos omnem veritatem, **Er wird euch alle Warheit lehren**. Item Rogabo Patrem, & alium Paraclitum dabit vobis, ut maneat vobiscum in æternum, Spiritum veritatis, **Ich will den Vatter bitten / und er wird euch einen anderen Tröster geben/den Geist der Warheit/**&c.? Wan das; was sollen dan so viele Texten und Zeugnüssen göttlicher Schrifft / Krafft welcher der H. Geist bey den Apostelen und deren Successoribus ewig bleiben/ und dieselbe alle Ding lehren wird? Wan das/ wie soll dan Petrus ein fester Felsen seyn/ und wie Isa.cap.20.v.16. von ihme prophezeyet/ein bewehrter Stein/ein Eckstein/ ein köstlicher Stein/der fest im Grunde Syon ligen soll? Wan das/sag ich; dan muß der göttliche Mund/die unfehlbahre Warheit/ an diesen und hundert anderen Oertheren in H. Schrifft (O ihr Schand-Mäuler und Gottslästerer! weh / weh euch!) die Unwarheit geredt / und mit seiner Kirchen den Narren getrieben / viel nemblich selbiger versprochen/ und nichts gegeben haben; daß aber ist eine offenbahre Unmöglichkeit; ergo,&c.

Ein-

Einwurff 1. Was ergo? ergo soll die Kirch nit irren können? Freylich kan sie irren / und das grob gnug / wie dan in der That also geirret hat das allgemeine Arimenensisch auß vierhundert Bischoffen versamblete Concilium / indem es die Arianische Glaubens-Form gutgeheischen und unterschrieben/und das Wort: Consubstantialis; einwesend/dessen sich die Catholische wider die Arianer gebrauchten / die Gottheit deß eingefleischten Worts damit zu verfechten/außgewischt.

Antwort. Das bekenne ich gantz gern/ daß dabey das Concilium grob geirret habe; wisset ihr aber auch / daß diese Unterschreibung und Außwischung ohne Approbation und Bewilligung/ja mit würcklicher Resistentz deß Pabsten Liberii und achtzehn Bischoffen geschehen seye? und wer sagt/daß ein solch Concilium/welchem das Haupt der Kirchen / der Römische Pabst/oder nit präsidirt/oder resistirt / nit soll irren können? das sag ich nit und kein Catholischer; hat auch das zweyte Ephesinische Concilium geirret / da es den Eutyches gegen Willen und Consens deß Pabsten Leonis auff- und angenohmen; und

das gibt mir kein Wunder/ dan die Unfehlbahrkeit und Assistentz deß H. Geistes ist versprochen anders nit/ als der gantzer Kirchen / welche ein Concilium ohne das Haupt/den Römischen Pabsten / oder von demselben nit approbirt / nit seyn oder repräsentiren kan.

Einwurff 2. Auß göttlicher heiliger Schrifft haben wir das klare Zeugnus/daß in der Kirchen falsche Propheten und Lehrer entstehen werden; Was? wan dan dieselbe zu einem Concilio kämen / und in Contradictione den mehristen Hauff machten/soll dan woll einem solchen Concilio der H. Geist assistiren / und dessen Decreten einer unfehlbarer Authorität und Warheit seyn?

Antwort. Zufolg göttlicher Versprechung und Providentz wirds geschehen/ daß oder solches Concilium vom höchstem Haupt nit dirigirt und confirmirt werde/ oder daß dergleiche falsche Lehrer von dem Catholischen obschon kleinerem Theil ihres Irrthumbs überzeugt werden/und also sich der wahrer / gesunder und heiliger Lehr unterschreiben/wie dan biß dato in den Conciliis geschehen zu seyn auß der Kirchen-History bekant ist.

Ein-

Einwurff. 3. Deut. 17. v. 9. wird dem Priesterthumb ein unfehlbares Urtheil von Gott versprochen mit diesen Worten: Und du solt zu den Priesteren vom Geschlecht Levi kommen / und zu dem Richter / der zu der Zeit seyn wird / und fragen sie: so werden sie dir die Warheit deß Urtheils anzeigen. Du solt auch alles thun / was die Vorsteher an dem Orth / das der Herr erwöhlen wird / dir sagen / und was sie dich lehren werden / ꝛc. Und doch hat das Concilium der Juden fehlen können / und würcklich gefehlet / da es Christum den Herrn deß Todts verdammet; und warumb solle dan auch nit ein Concilium Christ-Catholischer Kirch irren können / obschon ihme eine Unfehlbahrkeit versprochen worden?

Antwort 1. Hierauff ist schon oben der richtige Bescheyd geschehen / und geschicht abermahlen allhier / daß diesem Priesterthumb eine Unfehlbahrkeit zwarn kan versprochen seyn / aber känger nit / als biß auff die Zeiten Christi und deß newen Gesätzes.

Antwort 2. Hat dan diß Concilium die gantze Synagog repräsentirt / gleichwie unsere Concilia die allgemeine Kirch? das

dörffet ihr nit bejahen / dan es bestunde allein auß den Elteſten deß Volcks/auß den Schrifft-Gelehrten und Phariſäeren/ und ware allein ſeine ordinari Zuſammenkunfft/ welche leicht fehlen können / gleich dan würcklich gefehlet hat in Condemnirung der unſchuldigen Suſannä / und ſonſten offters in Beſtraffung der Propheten/ welche Gott geſand hatte/das Iſraelitiſche Volck in dem Weg der Warheit zu unterweiſen; und was hatte man der Propheten und Lehr-Meiſteren vonnöhten gehabt/ wan dieſes und dergleichen Concilia wären unfehlbahr? und die Iſraeliter auff rechter Bahn der Warheit geweſen?

Antwort 3. Wan aber ein ſolch Concilium oder Zuſammenkunfft/ welcher oder gar keine Unfehlbarkeit/ oder doch nit ewig und für alle Zeit verſprochen ware/ und welche Gott durch ſeine Propheten unterwieſe/im alten Geſätz dan und wan geirret habe; wie ſoll darauß folgen / daß auch im newen Geſätz die allgemeine Concilia und Verſamblungen Chriſt-Catholiſcher Kirchen / welcher eine ewige Aſſiſtentz deß H. Geiſtes verſprochen/irren können? fürwahr eine Folgerey / ſo mir keiner gut machen

wird

wird. Und schließlich darvon zu reden / alle ewre Argumenta / wie sie auch von euch fürbracht werden können / seynd viel zu schwach und krafftloß / diese in H. Schrifft gantz fast und unumbstoßlich gegründte Unfehlbahrkeit übereinhauffen zu werffen.

Das dritte Capittel.

Von dem Primat deß Römischen Bischoffs.

Alle Novatores und Ketzer kommen darinnen überein (obschon sonsten unter ihnen keine Einigkeit) daß sie gegen den Statthalter Christi / gegen das Oberhaupt der Kirchen / gegen den Römischen Pabsten ihr Gifft einhellig außspeyen / und denselben suchen auß dem Weg zu raumen / vermeynende / alsdan ihre Impostur en und falsche Lehren besser an den man zu bringen. Ja / wie oben auß dem Cypriano gemeldet / dahin alle Ketzereyen und Spaltungen ihren Anfang und Ursprung nehmen / daß man sich von diesem höchstem Hirten und Haupt absondere / und demselben nit gehorchen wolle.

Nit

Nit allein thuen sie das / sonderen der Gesalbte deß Herrn/ dieser grosse Priester/ ja ein Fürst und Hierarch aller Priesteren/ muß bey ihnen eine Apocalyptische Bestia/ die wir von ihnen so genennte Papisten/ oder (wan sie etwas milder und höfflicher von uns reden wollen) Päbstische anbetten; ein Antichrist / den wir gleich fals auff den Thron Gottes setzen; und weiß nit/ was für ein Abendtheur oder Spectrum seyn.

Dem ungelehrten gemeinem Mann aber/ und unschuldiger Jugendt / denen man leichtlich einen Dunst für die Augen/ und weiß machen kan / was man wolle/ hierüber kürtzlichen Bericht zu geben / setze die

Erste Frag.

Ob der H. Petrus ein Fürst der Apostelen und Statthalter Christi gewesen?

DAmit obgemelte Novatores den höchsten Bischoff und Pabsten von dem Primat der Kirchen desto leichter herunter stürtzen / greiffen sie denselben in seinem Haupt/ nemblich in Petro an/ und sagen / Petrus seye mehr nit gewesen als ein ander gemeiner Apostel/ alle haben mit demselben gleiche

che Authorität / und Gewalt gehabt. Ja so weit ists mit einigen verwegenen Gesellen kommen / daß sie wider aller Catholischer Scribenten und Historien glaubhafften Schein und einhellige Zeugnüssen freventlich läugnen dürffen / daß Petrus jemahlen zu Rom gewesen / und allda seinen Sitz gehabt; dahero der vermessene Verß jenes Engelländischen Poeten:

An Petrus Romæ fuerit, sub Judice lis est,
Simonem Romæ nemo fuisse negat.

Trutz aber denen allen / ist auff vorgesetzte Frag meine und gesambter Catholischen gründliche Antwort: Daß Petrus unter den Apostelen den Vorzug gehabt / und ein wahrer Statthalter Christi gewesen.

Gelt / ihr Lutherische und gesambte meine Antagonisten / hie wirds nun erst recht auff ein schlagen loßgehen / und ewrer Seiths blütige Köpff geben / mit mir hats kein Noth / und zu meiner Defension, das ist / zur Prob von mir und gesambten Catholischen jetzt gegebenen Antworts / lege ich euch für die Nase / erstlich die jenige Oerther göttlicher H. Schrifft / an welchem Christus den H. Petrum über alle andere Apostelen erhebet. Joan. 1. v. 42. hat Christus

den

dem H. Petro die Veränderung seines Nahmens versprochen: Du bist Simon/ der Sohn Jona / du solt Cephas genant werden / das wird verdolmetschet Petrus. Und dieses hat er Matt. 16. erfüllet/nach gethaner Bekäntnus Petri: Du bist Christus/der Sohn deß lebendigen Gottes/alsozu ihm sprechend: Seelig bistu Simon Bar Jona: dein Fleisch und Blut hat dir das nit offenbahret/ꝛc. Und ich sage dir: du bist Petrus/ und auff diesen Felsen will ich meine Kirch erbawen.

Jetzt nemblich heischet er nit mehr Simon/ sonderen nit ohne grosse Geheimnus und Signification Petrus/ein für allen anderen Apostelen erwöhlter Felsen und Grundstein / warauff die Kirch Christi fest und sicher stehen würde. Petrus (und kein anderer) soll seyn das jenige Oberhaupt/ welches den Stab führen / und die gantze Kirch regieren soll / laut in angezogenem Text v. 18. folgender Worten: Und dir (Petro nemblich) will ich die Schlüsselen deß Himmels geben/was du binden wirst auff Erden / das soll auch gebunden seyn im Himmel: und

was

was du lösen wirst auff Erden / das soll auch gelöset seyn im Himmel.

Zweytens. In keinem unter allen anderen Apostelen ist erfüllet worden/was Christus Petro versprochen hatte/ daß nemblich die über ihn gebawete Kirch auch von der höllischen Macht nit solte überwältiget werden. Dan wo ist die Kirch Jacobi zu Hierusalem? Wo die Kirch Joannis zu Epheso? wo die Kirch Matthäi in Aethiopia? wo die Kirch Andreä in Scythia? wo die Kirch Bartholomäi in Armenia? wo die Kirch Simonis in Mesopotamia? wo die Kirch Judä in Aegypto? wo die Kirch Thomä in India? &c. Alle seynd schon lang zu Grund gangen / die alleine Kirch Petri/ als ein Tabernacul und Säule der Warheit/stehet noch fest.

Drittens. Joan. 21. v. 15. & seqq. setzt Christus Petrum (und keinen anderen) zum Hirten und Hüter seiner Schaaff/ in dem er nach dreymahliger Frag: Simon Joannis/hastu mich lieber/dan diese? ihme mit diesen außtrücklichen Worten zugesprochen: Weyde meine Schaaffe.

Vierdtens. Luc. 22. v. 31. spricht Christus zu Petro: Ich aber hab für dich ge-

gebetten / daß dein Glaub nit abnehme. Darumb wan du dermahlen eins bekehret wirst / so stärcke deine Brüder. Petrus als ein Oberherr / und / wie Theophilactus / über diesen Text redend erkennet / als ein Fürst aller Apostelen und Jünger Christi soll seine Mit-Apostelen stärcken / hoc enim te decet, spricht gemelter Theophilactus in Persohn Christi / qui post me Ecclesiæ Petra es & firmamentum, dan das gebühret dir / weilen du nechst mir der Felsen und Grundfest der Kirchen bist.

Fünfftens. Als von Christo und den Apostelen das Tribut gefordert wurde / befahle Christus dem Petro / er solle einen doppelen Groschen bezahlen für seine und die Persohn Petri: Für mich / spricht Christus / und für dich. Worauß die übrige Apostelen abgenohmen / daß Petrus den Vorzug und Oberhand über sie alle haben würde. Und eben dieses bezeugt Hieron. also redend: weilen sie (die Apostelen) gesehen hatten / daß für Petro und für den Herren gleiches Tribut bezahlt worden: haben sie auß der Gleichheit deß Preyses erkant / daß Petrus allen an-

de-

deren Apostelen vorgezogen worden/ weilen er in Bezahlung deß Tributs dem Herren gleich gehalten worden.

Zweytens. Stelle ich zur Prob und meiner Defension die jenige Oerther göttlicher H. Schrifft / an welchen von Petro unterschiedliche Actus Jurisdictionis & Authoritatis für allen anderen Aposteln geübt worden. Und zwarn

Erstlich. Act. 1. v. 15. stehet Petrus auff mitten unter den Brüderen / die er zu Hierusalem zusammen beruffen hatte / umb einen newen Apostel an statt deß abtrinnigen Judá zu erwöhlen.

Zweytens. Petrus hat der erste am Pfingstag das Evangelium geprediget/ und ungefährlich drey tausend Seelen bekehrt/ Act. 2. v. 38. & seqq.

Drittens. Petrus hat der erste Act. 3. v. 6. & seqq. durch ein Miracul genesen jenen Mann / der lahm auß seiner Mutter Leib gebohren war / und täglich sasse für der Thür deß Tempels/ welche die schöne genant ward / damit er ein Allmosen begehrete von den jenigen/ welche zum Tempel hinein giengen.

Vierd-

Vierdtens. Petrus gibt Act. 5. einen Richter ab / und fehlet die Sententz deß Todts über Ananiam und Saphiram.

Fünfftens. Petrus halt Act. 9. eine solenne Visitation oder Musterung seiner Glaubigen / gleich einem Kriegs-General (wie es Chrysostomus außleget) welcher seine Völcker musteret.

Sechstens. Act. 15. v. 7. stehet Petrus abermahlen der erste auff / und thut das Wort für die jenige / so sich auß der Heydenschafft bekehret.

Letztlich. Setze ich zur Prob und besserer meiner Defension die jenige Oerther göttlicher H. Schrifft / auß welchen man gewisse Zeichen hat deß Vorzugs Petri.

Erstlich. Da Matthäus cap. 10. v. 2. Die zwölff Aposteln nach der Ordnung darzehlet / gehet Petrus als ein Fürst und Oberherr voran. **Die Nahmen aber der zwölff Apostelen** / spricht Matthäus / **seynd diese: der erste ist Simon / der Petrus genant wird** / &c.

Zweytens. Matth. 14. v. 29. Hat Petrus mit Christo allein auff dem Wasser gewandelt / welches der H. Bern. l. 2. de consid. c. 8. für ein Zeichen deß Vorzugs haltet.

Drit-

Drittens. Matth. 16. v. 17. Ist Petro das erste die Gottheit Christi deß Herrn offenbahret / da er gesprochen: **Du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes.**

Vierdtens. 1. Corinth. 15. v. 5. Ist Christus nach seiner Aufferständtnus erst dem Cephá / das ist / Petro / und hernach den eylffen lebendig erschienen.

Fünfftens. Joan. cap. 13. v. 6. Hat Christus das erste dem Petro die Füß gewaschen; und das / wie der H. August. Tract. 56. über den angezogenen Orth recht angemerckt / nit ohne Geheimnus.

Sechstens. Act. 12. v. 5. Wird für Petro / da er vom König Herodes gefänglich eingeführt / ein allgemein Gebett von der Kirchen ohn Unterlaß gehalten / welches weder für Stephano / weder für Jacobo geschehen / welche schon zuvor auff eine weit grausamere Weiß gemartert und hingerichtet waren. Abermahlen nit ohne Geheimnus.

Siebendtens. Der H. Apostel Paulus hat seine Reyß auff Hierusalem genohmen / specialiter und darumb allein / damit er Petrum möchte sehen; gleicher dan von

ihm selbst zeuget/1.Gal.18. Folgends über drey Jahr hernach bin ich gegen Jerusalem kommen Petrum zu sehen; und bliebe fünffzehn Tag lang bey ihm; aber der andern Apostelen hab ich keinen gesehen / ohn Jacobum den Bruder deß Herrn. Item nit ohne Geheimnus / welches der heiliger Chrysostomus erkennet / hom.87.in Joan. Allwo er diese Ursach gibt. Petrus war der Mund und Fürst der Apostelen / der Gipffel der Schaaren/ꝛc. Und Ambr. über den angezogenen Orth zu den Galateren. Billig war es / daß Paulus nacher Hierusalem eylete Petrum zu sehen/weilen er der erste unter den Apostelen war/welchem unser Heyland die Sorg und Regierung seiner Kirchen übertragen hatte.

In Summa durchs gantze newe Testament hat Petrus das Præ, Petrus sitzt allenthalben und gehet voran; und warumb das? nit seines Alters oder Beruffs halben/ alt und rechtmässig beruffen war er zwar; aber Andreas hatte weit mehrere Jahren auff dem Nacken/ und ware eher zum Apostolat beruffen als Petrus. Auch nit seiner

Voll-

Vollkommenheit und heiligen Wandels halben / vollkommen und heilig war er zwar; aber Jacobus lebte dermassen heilig/ daß man ihnen wegen Lebens und der Sitten Heiligkeit den gerechten / und wie der Apostel Paulus bezeugt an obcitirtem Orth zu den Galateren 1.v.18. den Bruder deß Herrn genennt habe. Weniger der Liebe und Wohlgewogenheit halben/ so etwa Christus auff- und gegen denselben getragen/lieb war dem Herrn zwar; aber Joannes ware der jenige/ den Christus / wie bekant/für allen anderen liebte. Es ist aber auch nit fortuito und ohne Ursach geschehen; dan solches der allerweiseſter Dispoſition deß H. Geistes widerstrebt hätte. Warumb dan? auß keiner anderer Ursachen / als weilen es Christus also befohlen / und dem Petro die Oberstell und Regiment-Stab über seine Kirch übertragen hatte.

Zur Prob dessen und fernerer meiner Defension setze ich vier unwiderlegliche Argumenten. **Das erste:** Obs schon gewiß seye/ daß Christus der Herr seye und bleibe das principal unsichtbahre Haupt und Monarch der Kirchen / wie von ihme jener himmlische Ambaſſadeur, Luc.1.v.33. ge-

weissaget: Seines Reichs wird kein Ende seyn. Und Christus von ihm selbst bezeugt Matth. 28. v. 8 **Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden.** Nichts desto weniger hat er nach seiner Himmelfahrt ein sichtbahrliches Haupt hinterlassen müssen / welches in Nahmen und an stat seiner die Christliche Kirch / so in Sitten als Glaubens-Sachen und Streitigkeiten regieren thäte; dan / wie oben schon gesagt ist / Christus hat seine Kirch eingesetzt und auffgerichtet gleich als eine best geordnete und vollkommene Republic oder Gemeinde / welche warhafftig ohne sichtbahrliches Haupt nit bestehen mag; O was für eine Mißhelligkeit der Gemühter / was für eine Unordnung der Glieder / was für Raubereyen und Mordthaten würden sich in einer Gemeinden verspüren lassen / wan dieselbe keinen Regenten oder Oberherren hätte!

Das zweyte Argument: In göttlicher H. Schrifft wird die Kirch Castrorum acies ordinata; **ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer** genent / das wissen ja alle / so dieselbe nur ein wenig durchblättert haben. Was soll aber ein Kriegs-Heer für ei-

eine Ordnung haben ohne General? Was soll ein Soldat seyn ohne Officier?

Item / wird in selbiger die Kirch genent ein Leib; ein Schaaffstall; ein Reich; ein Schiff/ ꝛc. Das wissen abermahlen alle Schrifft-Erfahrne; Was soll aber ein Leib ohne Haupt seyn? ein Schhaffstall ohne Hirten? ein Reich ohne Käyser oder König? ein Schiff ohne Steyrmann?

Das dritte Argument: Soll dan jetzige unsere Kirch unvollkommener seyn/ als im alten Testament die Synagog gewesen/ welche ein von Gott angeordnetes/ und dem Israelitischen Volck fürgesteltes sichtbahrliches Haupt / nemblich den höchsten Priester Aaronem gehabt? bey leib nit; dan die Synagog ware nur allein eine Figur und Schatten jetziger unserer Kirchen / und derohalben die göttliche Weißheit diese weniger nit/ ja vielmehr als jene / mit einem höchsten Priester und Haupt versehen hat.

Das vierdte und letzte Argument: Bey allen Ketzeren ist eine bekante Warheit / daß die Kirch ein Haupt und Oberherren habe; Wer soll nun dieses Haupt und Oberherr seyn? die Glaubige oder Glieder derselben seynds nit; dan Act. 20. v. 28

redet der Aposkel die Bischoffen an mit diesen außtrücklichen Wörteren: **Habt acht auff euch selbst / und auff die gantze Heerde; welche euch der H. Geist zu Bischoffen gesetzt hat/ die Kirch Gottes zu regieren/** ꝛc. Ein Regiment kombt ja denen Unterthanen nit zu / sonderen den Apostelen/Propheten/ Doctoren / Pastoren/und von Gott darzu geweyheten Ministren.

Die weltliche Fürsten und Monarchen/ wie oben gemeldt/seynds auch nit; dan dieselbe über die Kirch nit richten können/sonderen hingegen von selbiger gerichtet werden; und wer hat jemahlen in göttlicher H. Schrifft gelesen/ daß Gott der Herr gesagten diesen Fürsten und Welt-Monarchen eine übernatürliche und geistliche Gewalt (wie dan die Kirchen-Gewalt ist) mitgetheilt habe? sonderlich in der ersten Kirchen/ in welcher dieselbe nit allein auſſer/ sonderen gegen die Kirch waren; Ergo muß es ein geistliches Haupt/ ein geistlicher Fürst und Oberherr seyn; Wer dan? wie auß obangezogenen und anderen Proben satsam erhellet/der H. Petrus.

Gelt! nun seyd ihr als widerumb geschla-

gen

gen/ und ich singe Triumphe ! Oder wan ihr etwas vernünfft-und gründliches zu ewrer Errettung einzuwenden habt/ wohlan/ dasselbe bringt ans Liecht/ so wird mans mit Grund und Vernunfft beantworten.

Meine Widerparthey laufft Sturm/ aber umbsonst.

ERster Sturm: Was hat Christus/ der das wahre und alleine Haupt der Kirchen/ und allenthalben zugegen ist/ eines Vice-Haupts oder Statthalters vonnöhten? Ist ja derselbe capabel gnug sein Ober- und Richter-Ampt selbst zu versehen.

Antwort 1. Was hat Christus / der das wahre und höchste Haupt aller Welt-Monarchen / und allenthalben zugegen ist/ Ihrer Käyserlicher Majestät im Römischen Reich / Ihrer Königlicher Majestät in Franckreich/ 2c. Ihrer Churfürstlichen Durchleucht zur Pfaltz/ 2c. vonnöhten? Ist ja derselbe capabel gnug / das Reich und die gantze Welt selbst/ zu regieren. Gelt! da thue ich einen gleichen Sturm / den ihr mir nit abwehren könt.

Antwort 2. Ich aber halte ihnen also ab: obschon Christus Rex Regum, & Do-

minus Dominantium, ein König aller Königen/ein Herr aller Herren/ ein Herr seye/ der Himmel und Erde regiere; Weilen dannoch eine sichtbahrliche Gemeinde auch ein sichtbahrliches Haupt haben muß/ als hat Christus der Herr Käyser und Königen/Chur- und Fürsten/und andere Weltliche sichtbahrliche Vice-Häupter oder Statthälter angeordnet/ welche in Nahmen und statt seiner das Römische Reich/ Franckreich die Pfaltz/ꝛc. regieren thäten.

Eben also/ obschon Christus das principal unsichtbahre Haupt der Kirchen seye/ so hat gleichwohlen er/ derselben als einer sichtbahrlichen Gemeinden/ auch ein sichtbahrliches Haupt und Statthalter/ von welchem dieselbe regieret würde/ hinterlassen und anordnen müssen.

Zweyter Sturm. Durch die heilige Statt Jerusalem/ welche der Apocalyptische Adler cap. 21. von Gott auß dem Himmel herab fahrend gesehen/ wird nach aller auch der Römisch-Catholischer Bekäntnus die Kirch verstanden; Diese himmlische Statt aber ist nit über Petrum allein/ sonderen über gesambte zwölff Apostelen als Grundfesten gebawet/ die Wort lauten

v. 14.

v.14. also: Und die Mauren der Statt hatten zwölff Gründe / und auff denselbigen waren die zwölff Nahmen der zwölff Apostelen deß Lambs. Item Joan.20.v.22. und Matth.18. v.18. Haben die übrige Apostelen eben denselben Himmels-Schlüssel von Christo überkommen / den Petrus gehabt hat; warumb soll dan dieser hoher daran seyn als jene?

Antwort: Diesen Himmels-Schlüssel oder Gewalt zu binden zu lösen hat auch der geringster rechtmässig beruffen- und geweyheter Priester in der Hand? Warumb soll dan dieser nit so hoch daran seyn als Petrus? Gelt / abermahlen ein gleicher Sturm / den ihr nit abhalten könt.

Seynd zwaren auch übrige Apostelen / universaliter zu reden / Grund-Säulen der Kirchen / und mit Petro den Himmels-Schlüssel in der Hand habende Priester; Wo leset man aber in göttlicher heiliger Schrifft / daß Christus so außtrückliche und particuläre Wörter zu einem solchen Priester oder Apostel gesprochen habe / gleich oben zu Petro? Nirgend. Wo leset man / daß Christus diesem oder jenem Apostel den Nahmen geändert / gleich er oben dem Petro

tro gethan? Nirgend. Wo leset man so schöne Prärogativen und private Ehr- und Lob-Sprüchen Christi von diesem oder jenem Apostel/als oben von Petro? Nirgend. Daß aber hat seine sonderliche Ursach und Bedeutnus/keine andere/ als daß Petrus für allen anderen Apostelen und Priesteren das Præ oder den Vorzug gehabt.

Dritter Sturm: Wan das; so hätte ja Petrus/als das Oberhaupt/ in dem Concilio Act. 1. Matthiam zum Apostel erwöhlen/oder wenigstens in seinem Ampt confiriren können/deren er doch keins gethan.

Antwort. Das haben auch die andere Apostelen gethan/ sonderen der alleine Gott/ welcher gleich wie Petrum und alle andere Apostelen/ also auch Matthiam erwöhlet/ da er auff denselben das Loß fallen lassen. Petrus aber hat seine Præeminentz/ dardurch satsam zu erkennen gegeben/ daß er in diesem Concilio der erste das Wort gethan/ und das gantze Werck dirigirt habe.

Vierdter Sturm. Luc. 22. v. 25. Gibt Christus das helle Zeugnus/ daß die Apostelen ohne Unterscheyd gleichen hoch sitzen. Die Königte der Heyden/spricht er/ herschen über sie/ und die Gewalt über sie ha-

haben / werden gnädige Herren genant; Jhr aber nit also/ꝛc.

Antwort. Nein ihr Herren / so muß man mit dem Et cætera über die Schrifft nit her lauffen / ich will das jenige auch hören/was hinter dem Et cætera stehet; nach den Wörteren: Jhr aber nit also/ folgt gleich also darauff: sonderen wer unter euch der grösseste ist / der soll seyn wie der geringste: und wer der Fürgänger ist/der soll seyn/wie der Diener. Gibt nit Christus mit diesen Wörteren vielmehr das unwidersprechliche Zeugnus/das unter den Apostelen einer der grösseste/das Haupt und der Oberherr gewesen? Das dürfft ihr nit läugnen/die Wort/so ihr/weilen in eweren Kram nit dienen wollen/ mit dem Et cætera also überhupffet / seynd klar. Mit den Worten: Jhr aber nit also/hat Christus dieses Haupt und Oberherren / diesen grösseste (Petrum nemblich) zur Demuth allein anhalten/und ermahnen wollen / daß er/obschon nun als ein Oberherr über seine Mit-Apostelen zu herschen hätte / doch nit wie die hochmühtige Könige der Heyden/ sonderen vielmehr gantz modest und demühtig gegen dieselbe verfahren / ja

auß Demuth denselben sich unterwerffen solte.

Mit einem Wort: ewre sonst gegen den Vorzug Petri gewagte leere Stürm seynd von anderen wackeren und fast getriebenen Catholischen Männeren/ die mein geneigter Leser auffschlagen kan / so offt abgeschlagen und vernichtiget / daß unnöhtig/ darvon allhier weitere Meldung zu thuen: schreite derohalben zur

Zweyten Frag.

Ob Petrus zu Rom gewesen?

WJe gesagt/ seynd einige Novatores so weit in die Bößheit gerahten/ daß sie nein darzu sagen und lehren dürffen / Petrus habe Rom sein Lebtag nie gesehen; gegen welche unverschämbte Mäuler/ auff die Frag die wahre unlaugbahre Antwort ist/ daß Petrus nit allein zu Rom gewesen/ sonderen allda seinen Päbstlichen Sitz gehabt und gestorben seye. Diß probiert der seelige P. Elffen auß der Societät Jesu in seinem Catholischen Schlecht und Recht so kräfftig und klar / daß mans mit Händen greiffen könne / obschon Herr Daniel

Ger-

Gerstenberger Pfarrer zu Pöltzig gegen diese Warheit jüngsthin / doch aber mit schlechtem Nachdruck / seine Feder spitzen dürffen.

Es bezeugen ja erstlich alle HH. Vätter und Kirchen-Scribenten / daß Petrus nit allein zu Rom gewesen / sonderen auch Simonem den Zauberer daselbst mit den starcken Wapffen seines Gebetts bekrieget und überwunden habe / und auß dieser Ursachen als ein Martyr sein Leben lassen müssen. Oder soll dan alles gelogen seyn / was so glaubhaffte Männer hierinfals geschrieben haben / das dürfft ihr nit bejahen / ja ihr selbst stellet festen Glauben zu allen denen HH Vätteren / welche bey den ersten fünff Sæculis gelebt und geschrieben haben. Diß aber wird auß gesagten Sæculis einhellig geschrieben / wie bey Hegesippo / Clemente / Arnobio und anderen uhralten Scribenten zu sehen; ergo.

Item. Wan einer läugnen solte / daß Carolus M. ein Römischer Käyser; Leopoldus ein Hertzog auß dem Hauß Oesterreich; Ludovicus ein König in Franckreich gewesen; daß Calvinus zu Genev; und Luther / auß Sachsen gebürtig / zu Wittem-

berg und anderen bekanten Oertheren gesessen haben; denselben würde man ja für ein offenen Lügener außschreyen; Warumb aber das? weilen aller Historicorum und Scribenten glaubhaffte Federen / die hinterlassene Monumenten und Grabstein / die unzerbrochene Ordnung deren Successoren und Nachkömblingen / ꝛc. Ihnen deß gethanen offenen Lügens überzeugen / und die gegengesetzte Warheit / ohne männigliches ein- oder Gegen-Red / bekräfftigen. Eben also ist eines groben und unverantwortlichen Lügens schüldig der jenige / welcher sagen darff / daß Petrus nie zu Rom gewesen. Warumb? weilen das Contrarium bescheinen obernenter Vätter und Scribenten einhelliger Consens / so von der gantzen Christenheit biß auff die unglückselige Zeiten Lutheri und Calvini für gleubhafft und gewiß angenohmen worden; das zu Rom annoch vorhandene und einem jeden zu sehen frey stehende Grab / in welchem Petrus begraben; dessen heilige Gebein / so allda biß auff heutige Stund auffbehalten / und in höchster Veneration gehalten werden; der Altar / an welchem er celebriret; der Kercker / in welchem er gesessen;

die

die Ketten / mit welchen er gebunden ; der Wasser-Brunn / welcher auff dessen flehentliches Bitten zu Gott auffgesprungen; der Richter-Platz / auff welchem er als ein Blut-Zeug Christi den Geist auffgegeben hat/ꝛc. Wer solt dan nit lachen / ja weynen über die jenige / welche eine so offenbahre Warheit nit greiffen wollen? gewißlich ich soll eher zweiffelen ob ein Rom seye / als ob Petrus zu Rom gewesen. Wan ihrs meine Widersagere aber noch nit glauben wollet/ so zeiget mir einen anderen Orth / an welchem Petrus sein Leben geendiget / und Christi Prophecyung erfüllet habe ; welches aber da euch eine Unmöglichkeit ist/ists ja eine grosse Thorheit / daß ihr gegen alle H. H. Vätter ewr unverschämbtes Maul auffsperren wollet/ und doch ne vel speciem einer gegründten Gegen-Prob beybringen könnet; daß man so unverschämbt und keck-lich daher sage: es seye gelogen/ist nit gnug: es heischt: Proba mi Domine.

Einwurff. Laß es dan seyn/daß Petrus zu Rom gewesen : wie will man aber hieraus erzwingen können / daß er als ein Hirt und Ober-Haupt der Kirchen allda gewesen?

Antwort. Ist das woll Fragens werth? hat ja Petrus als ein solcher Hirt und Oberhaupt zu Hierusalem / allwo er fünff Jahr/und zu Antiochien / allwo er sieben Jahr zuvor residirt hatte/die ihme/wie oben zur Gnüge erwiesen / vom Hirt aller Hirten anvertrawete Christliche Heer de geweydet/und die Kirch regieret ; Warumb soll er dan dieses auch zu Rom nit gethan haben?oder weiset mir/ob/wan und wo Petrus nach gesagter zwölffjähriger Regierung zu Hierusalem und Antiochien den biß auff die angetrottene Römische Residentz behärlich geführten Hirten-und Regiment-Stab abgelegt habe. Das aber wird mir in Ewigkeit keiner auffweisen können / sonderen Petrus ist nachmahlen gewesen und biß zu seiner Martyr-Cron geblieben der jenige Hirt und Oberherr zu Rom/der er zuvor zu Hierusalem und Antiochien ware.

Dritte Frag.

Ob der Römische Bischoff ein wahrer Successor oder Nachfolger Petri seye im Primat der Kirchen und Vicariat Christi?

ES antwortet erstlich die göttliche H. Schrifft

Schrifft/ und sagt ja auff die Frag; wo? beym Evangelisten Matthäo an obcitirtem 16ten Capitel: **Dir will ich geben die Schlüsselen deß Himmel-Reichs/und was du lösen wirst auff Erden / das soll auch gelöset seyn im Himmel/ꝛc.** Krafft welcher Wörter Christus dem Petro übertragen hat eine vollkommene und absolute Gewalt zu binden und zu lösen/ das ist: die Sünden zu erlassen und zu behalten/welche Gewalt / laut deß Apostolischen Symboli, in der Kirchen ewiglich gebraucht und geübet wird: nit aber von Petro/dan derselbe ist todt; ergo von den Römischen Bischoffen / als Successoren oder Nachfolger Petri.

Item Joan. 21. v.17. **Weyde meine Schaaffe** / allwo Christus Petrum zum universal und ewigen Hirten der gantzen Christlichen Heerden gesetzt hat. Dieses Hirten-Ampt vertrettet aber Petrus in eygener Persohn nit mehr / weilen er todt ist; ergo in und durch seine Successoren / so die Römische Pabsten seynd.

Drittens. Matth. cit. cap. 16. v. 18. **Du bist Petrus/und über diesen Felsen will ich meine Kirch bawen.** Warauß also ar-

argumentire. Als lang das Gebäw der Kirchen wehret / so lang wehret auch das Fundament / über welches Christus dieselbe gebawet hat : das Gebäw der Kirchen aber / laut in selbigem Versu folgender Wörter: **Und die Pforten der Höllen werden sie nit überwältigen** / wehret ewiglich; ergo auch das Fundament / welches an dieser Kirchen / wie satsam probirt / Petrus ist: Nun aber wehret Petrus nit mehr in seiner eygener Person / dan er ist todt ; ergo in seinen Succesforen / den Römischen Pabsten.

Vierdtens. Soll dan im alten Gesätz die Kirch der Juden mehr und vollkommener sey als im newen Gesätz die Christliche Kirch ? Ist ja in jener vom Hohen-Priester Aaron an einer dem anderen auff den Fuß nachgefolget / warumb dan auch in dieser nit ? und wan Gott befohlen habe der Lehr der Phariseer und Schrifft-Gelehrten / so auff dem Stuhl Moysis sassen / gehorsamzu folgen und nach zu leben; Warumb dan auch der Lehr der Römischen Bischoffen nit / so auff dem Stuhl Petri sitzen?

Zweytens. Antworten alle HH. Vätter / und sagen ja auff die Frag / unter andern

zwarn

zwarn der H. Athanasius in seinem Sendschreiben zu Marco dem Römischen Pabsten. Item Tertull. l. de pudic. c. 1. Cyprianus Ep. 52. Hieron. Ep. 57. ad Damasum Papam. August. de utilit. ordinandi c. 17. und dergleichen hundert und hundert Vätter mehr/ so ich/weilen alle Bücher darvon voll seynd/stillschweigend vorbey gehen / und meinen günstigen Leser dahin angewiesen haben wolle.

Drittens. Antworte ich/ und sage/daß jetziger Clemens dieses Nahmens der eylffte Römische Bischoff / sambt allen und jeden seinen Antecessoren biß auff den ersten zu / ein wahrer Nachfolger Petri und Statthalter Christi seye. Ohngezweiffelt wird der jenige / welcher vorgesetzte Capitelen und Fragen mit etwa reifferer Erwegung und Achtsamkeit gelesen hat / das Facit schon lang gemacht und beschlossen haben/daß mein Antwort wahr und richtig/ ja keiner Proben vonnöhten habe ; gleichwohl dessen Warheit besser zu erklären/und die blinde Widersäger mit der Nasen daran zu führen; Frage ich dieselbe/ob die Gewalt der Schlüsselen / oder das Ampt die Kirch Gottes zu weyden und wider alle

feyndliche Anfäll zu beschützen Petro lebenlänglich und für seine Person allein/ oder auff ewig übertragen seye? Krafft obstehenden ersten und anderen Antworts müssen sie antworten: auff ewig. Recht und vernünfftig geantwortet / dan sonsten die offt angezogene Wörter und Verheischungen Christi nit würden erfült werden; wan aber auff ewig/so frag ich weiters / wer dan biß dato in der Christlichen Kirchen diese Gewalt gebrauchet / und dieses Ampt verwaltet habe / und hinführo brauchen und verwalten werde: gewißlich Petrus in eygener Person nit/dan derselbe schon sechszehn hundert und mehrere Jahren todt gewesen; ergo jetziger Clemens XI. höchstgemelt/ und alle andere Römische Bischoffen (welche Petro durch eine unzerbrochene Ordnung succedirt / und diese Gewalt und Ampts-Verwaltung von ihme gleichfals erblich überkommen haben) in Persohn/ Nahmen und an statt Petri.

Zum anderen. Wie offt gesagt/hat Christus die Kirch als eine wollgeordnete Gemeinde eingerichtet/ und selbiger einen sichtbahrlichen Regenten und Oberherren fürgestellet; nun frag ich abermahlen / ob diese Christ-

Christliche Gemeinde biß dato gewehret/ und annoch wehre? Alle meine Widersager müssen antworten: Ja/und sie wird wehren biß zum End der Welt. Wan das; so wehret auch annoch und wird/als lang die Welt stehen wird / wehren gesagter Regent und Oberher? / der dieselbe im Standt und Ordnung halte; wer soll aber dieser seyn? nit Petrus/ dan derselbe ist todt; ergo der jenige / welcher dem Petro in diesem Ober-Ampt succedirt/und dessen Stuhl in rechtmäßigem Besitz hat / nemblich der Römische Bischoff.

Kürtzlich darvon zu reden: der Proben/ daß der Römische Bischoff ein Nachfolger Petri und ein Oberhaupt der gantzen Kirchen seye/der Proben / sage ich/seynd so viel/ daß gantze Bücher mit selbigen angefüllt; besihe unter anderen obcitirten Ehrwürdigen P. Antonium Kopff / welcher denen Widersinnigen diese Warheit mit unwiderleglichen Proben per totum unter die Nase reibet.

Mein Uncatholischer Antagonist thut allhier verschiedene Häw / so doch nit treffen / weniger verletzen.

DAs Petrus ein allgemeiner Oberhirt der Kirchen seye / solches probirt P. Nicolaus Elffen der Societät Jesu Priester seeligen Andenckens in seinem Catholisch Schlecht und Recht / pag. 158. unter anderen kräfftiglich also : Zur Zeit der Aposteln ware ein sichtbahres allgemeines Haupt der Kirchen vonnöhten / damit die Trennung verhütet würde / wie vielmehr folgender Zeit / da so gewaltige Ketzereyen eingerissen und noch täglich einreissen ? Hierauff thut neben anderen Herr Daniel Gerstenberger Pfarrer zu Pölzig im Altenbürgischen in einem offenem Druck vom Jahr 1703. pag. 296. den

Ersten Haw also : Daß in der ersten Kirchen ein sichtbahres Haupt der Kirchen wegen der Trennung vonnöhten gewesen / ist falsch. Christus hat hierzu nicht ein allgemeines sichtbahres Haupt / sonderen sein heiliges Wort verordnet / alle Schrifft von

Gott

Gott eingegeben ist nütze zur Lehre/ zur Straffe/zur Besserung/ 2. Timoth. 3. v. 16.

Antwort: Herr Daniel / der Haw trifft nichts und gehet in die Lufft. Wan das heilige Wort Gottes sufficient seye die Trennungen zu verhüten / warumb entstehen dan so viele Spaltungen und Ketzereyen auß demselben? also auch/ daß Luther cit. Tom. 2. Witt. fol. 121. a. selbst bezeuge / die göttliche Schrifft habe den Nahmen überkommen / daß sie ein Ketzer-Buch heischet/ darauß alle Ketzerey entsprungen ist. Ist zwarn wahr/ daß die Schrifft zur Lehr / Straff / und Besserung nützlich seye; eine Unwarheit aber/ daß dieselbe darzu sufficient seye/ sonsten hätte die Lutherische Gemeinde zu Pölzig deiner Instruction und Predigen / ja die gantze Christenheit eines Lehr-Predig- und Ober-Ampts nit vonnöhten.

Solches probieret obwohl gedachter P. Elffen p. m. noch kräfftiger cad. pag. also: Die Kirch ist ein ewiges Hauß Gottes/ und ein unumbstößlicher Schaaffstall Christi / so muß sie Petrum ihren Felsen oder Hirten auch allzeit behalten

ten. Nun aber ist Petrus todt / so muß er noch leben in seinen Nachkömmlingen / damit der Schaaffstall Christi nit beraubet seye deß Hirtens / &c. Warauff Herr Daniel Gerstenberger obgemelt den

Zweyten Haw also thut: Wäre Petrus der Felsen deß Schaaffstalls Christi gewesen / so wäre dieser Schaaffstall gewißlich umbgefallen / als er Christum verläugnete / &c.

Antwort: Herr Daniel / noch nichts getroffen. Obschon Petrus gegen das Gebott Christum zu bekennen äusserlich angestossen / so hat er doch innerlich im Hertzen Christum nit geläugnet; und als diß geschahe / stunde dieser Schaaffstall auff Petro noch nit / sonderen auff Christo / welcher denselben / als lang er auff Erden gewandelet / als der principal Felsen und Grundstein / selbst unterstützet.

Solches probirt offtbenenter P. Elffen auff eine andere Weiß also: Warumb solte die Christliche Kirch es schlechter haben als die Judische / in welcher gleichwoll ein Hoher-Priester auff den anderen gefolgt ist? warauff

auff Herr Daniel Gerstenberger / wie dan allen Lutheraneren diß gemein /

Drittens also zuhawet: **In dem alten Testament hatte Gott den Hohen-Priesteren selbst verordnet / welcher war ein Vorbild auff Christum; nachdem aber Christus selbsten kommen / ist das Vorbild im newen Testament nit nöhtig.**

Antwort: Daß dieser Hoher-Priester ein Vorbild auff Christum gewesen / lasse ich wahr seyn; daß aber in der Jüdischen Kirchen ein Hoher-Priester auff den anderen / das ist / ein sichtbahrliches Haupt auff das andere ordentlich gefolgt seye / hat das dan nichts vorgebildet? das wird Herr Daniel Gerstenberger oder sonst jemand auß seinen Mit-Brüderen nit sagen dürffen / sonderen hingegen gestehen müssen / daß / gleich wie der Hoher-Priester ein Vorbild auff Christum / also auch die ordentliche Nachfolge eines Hohen-Priesters auff den anderen im Judenthumb ein Vorbild gewesen auff die stätige Suc-cession eines Bischoffs auff den anderen / das ist / eines sichtbahres Haupts auff das andere im Christenthumb.

Vierter Haw / den Herr Daniel Gersten-

stenberger in die Lufft thut/pag. 299. Ist dan dieses eine rechtmässige Nachfolge / wan Alexander VI. Sylvester II. & Benedictus IX. durch Hülff deß Sathans zur Päbstlichen Würde gelanget seynd. Wan Gregorius VIII. zuvor sechs Päbste lasset heimlich hinrichten/ehe er den Päbstlichen Stuhl besteigen kan. Wan Paulus III. nachdem er seine Mutter und Schwester hinrichten lassen / ihr Vermögen zu ererben / durch dergleichen blütige Geschencke und Gaaben den Päbstlichen Sitz besitzet.

Antwort. Wan das/Herr Daniel/wie gewiß/nit fälschlich erdichtet ist / so folgt doch nit / daß diese Succession nit rechtmässig seye darumb/ daß ein und anderer durch diese oder jene Weg und Mittelen den Päbstlichen Stuhl erobert habe.

Fünffter Haw/ den er und andere Uncatholische also thuen: Ist das dan eine rechtmässige Succession, wan man die Weiber/ gleich Joannes VIII. gewesen / auff diesen Päbstlichen Stuhl setzet/ und dieselbe auch als für Statthalter Christi vorgebet.

Antwort. Daß diß ein falsch-erdichtetes Vorgeben der Uncatholischen seye/ er-

erhellet erstlich auß der Mißhelligkeit der Authoren/so hiervon schreiben: und zwarn erstlich im Nahmen/dan Fulgosus, Joannes Huss, und Francus nennen dieses Weib Agnetem, Zvvingerus Gelbertam, andere Isabellam, andere Margaretham, andere Juttam, und andere Dorotheam. Zweytens im Vatterland/ dan Fulgosus schreibt/sie seye auß Engelland/ und Boccatius, auß Teutschland gebürtig. Drittens im Orth/ allwo sie studirt haben solle/ Martinus Polonus schreibt/sie habe zu Athen; Scorenbergus, zu Pariß; Zvvingerus, sie habe in Engelland/und zu Rom studieret. Viertens/ in den Sitten: dan Martinus halt dar für: sie seye vom vätterlichen Hauß lauffen gangen; Bocacius, sie seye von einem Jüngling verführt und in Engelland überbracht worden; Francus, sie seye ein Zauberin/und Boccatius, sie seye eine tugendtsame und heilig-mässige Person gewesen. Fünfftens/ in der Zeit deß angetrottenen Pabstthumbs: dan Martinus schreibt/ sie seye Leoni dem vierdten; andere/sie habe Leoni dem fünfften; andere/Martino dem ersten; andere/ Benedicto dem dritten; andere/sie habe Nicolao dem ersten im Pabstthum succedirt.

Andere schreiben / sie seye zum Pabsten erwöhlt Anno 854. Andere/Anno 857. Andere/Anno 904. Andere schreiben / sie habe regiert zwey Jahr/sechs Monath ; andere zwey Jahr/fünff Monath/vier Tag; andere/ein Jahr/fünff Monath/ꝛc.

Sechstens gibt unser feyndliche Widerpartey einen Stich/der gar nit blutet / indem sie sagt : der Römische Pabst seye der Antichrist/und wir Abgöttische / weilen wir denselben als einen Gott anbetten.

Antwort 1. Ist das dan den Römischen Pabsten angebetten/ daß wir als gehorsame Kinder und Unterthanen ihme als unserem geistlichen Vatter und Oberherren allen gebührenden Gehorsamb / Ehr und Reverentz leisten ? Wan das; so betten alle Unterthanen ihre Oberherren als Götter an/und begehen eine Abgötterey. Wer will aber das sagen dürffen ?

Antwort 2. Der Antichrist wird erst kommen nach Zerstörung deß Römischen Reichs : der Pabst aber ist schon lang kommen / und das Reich ist noch in gutem Standt und ohne Zerstörung; ergo ist der Pabst kein Antichrist.

Zweytens: Der Antichrist wird die zwey Pro-

Propheten Enoch und Eliam tödten: diß aber thut der Pabst nit / dan Enoch und Elias noch nit kommen seynd; ergo ist der Pabst kein Antichrist.

Drittens. Der Antichrist wird allein drey und ein halb Jahr regieren: der Pabst aber hat schon in die siebenzehn hundert Jahr regiert; ergo ist der Pabst kein Antichrist.

Vierdtens. Den Antichrist wird das Jndische Volck für ihren Messiam halten und verehren: dasselbe aber haltet und verehret den Pabsten für ihren Messiam nit; ergo ist der Pabst kein Antichrist.

Fünfftens. Frage ich / ob dan/ und zu welcher Zeit/der Römische Pabst vom Glauben abgefallen? und in welchem Articul?

Sechstens. Ob der Pabst im Tempel Gottes/das ist/zu Hierusalem sitze; allwo nemblich der Antichrist seinen Sitz nehmen / und obgemeldte Propheten tödten wird.

Siebendtens. Ob sich der Pabst außgebe / als wan er Gott wäre? der sich ein Diener aller Dieneren Gottes / einen Statthalter Christi nennet / und als ein

schwacher Mensch in Kranckheiten und anderen Leibs Zufällen sir selbst nit helffen kan/der gibt sich für keinen Gott auß.

Achtens. Ob der Pabst sich erhebe über alles/das Gott genant wird / oder das geehret wird ?

Neundtens. Ob der Pabst Christum verläugne ?

Zehndtens. Ob der Pabst den Götzen und dem Teuffel diene ?

Eylfftens. Ob der Pabst falsche Zeichen und Wunderen wircke/ gleich der Antichrist durch Krafft deß Sathans wircken wird ? der Antichrist wird machen / daß Fewr vom Himmel herabfalle auff die Erde/in Ansehen der Menschen; thut das auch der Pabst? der Antichrist wird machen/daß das Bild deß Thiers rede ; thut das auch der Pabst ?

Zwölfftens. Ob der Pabst seinen Mund auffthue zur Lästerung wider Gott/ seinen Nahmen zu lästeren und seine Hütte/und die jenige / die im Himmel wohnen? ob er die Heiligen Gottes zerschlage ? O ihr Laster-Mäuler/ obgesetzter Zeichen/so wir vom Antichrist und dessen Ankunfft in göttlicher Schrifft lesen / könnet ihr

ihr ja kein eintziges vom Römischen Pabsten wahr machen/ wie kan er dan der Antichrist seyn? Ich und alle Christliche Welt werden euch für offenbahre Lügener außschreyen/ es seye dan/ daß ihr oder einer von euch ewr Wort probieret; Ey setze doch einer die Feder einmahl an/ und behaupte/ was er so unverschämbter Weise von dem Gesalbten deß Herrn/ von dem Priester Gottes daher plaudere; Gelt/ ihr förchtet/ man wurde alsdan mit einem anderen weit scharffer schneydendem Schwerd hinter euch her kommen/ und einen gedichteren Putzer geben. Ey/ wan ihr bewehrte und kräfftige Proben wisset/ so habt ihr euch nit zu förchten/ herauß mit denselben/ ich mögt sie gern sehen.

Es schämen sich zwarn auch unsere Widersinnige (sonderlich Lutherisch- und Calvinische) nit/ andere fast abgeschmackte und einem ehrbahren Mann unanständige Reden von unseren Römischen Bischoffen zu wechselen/ ja in offene Drück zu bringen/ als nemblich/ daß dieselbe Gottslästerer/ Götzen-Diener/ Zauberer/ und weiß nit was seyen; Weilen aber ein solches mehr auß einer gefaster Passion und Haß gegen

dieselbe/als auß gegründten Beweißthumben herrühret / und nur allein fälsch- und lästerlich heraußblammiert und geschrieben wird ; erachte derohalben unnöhtig ja ungezimmend zu seyn / darauff ein Antwort zu thuen (obschon ihnen allhier einen rechten Putzer geben könte/ und geben werde/ fals einer auß denselben ein Refutations-Schreiben an tag kommen lassen/ und mich darzu veranlassen werde) und schreite zum

Vierdten Capittel.

Von den sieben HH. Sacramenten.

Erster Fragen.

Vom Sacrament der H. Tauff.

§. 1.

Ob die kleine Kinder/ auch/ so von Christlichen Elteren gebohren/ ohne Tauff seelig werden können ?

Alle rechtsinnige und fromme Catholische Christen / ja auch Uncatholische (Juden und Türcken sampt einigen anderen Ertz-Ketzeren außgenohmen) glauben und bekennen / daß die Tauff ein wahres und zwarn das erste Sacrament deß neuen

wen Gesätzes seye; und dürffen derhalben auß göttlicher heiliger Schrifft weitläuffige Proben und Beweißthumben nit angezogen zu werden.

Zu dem glauben und bekennen sie / daß alle und jede Menschen / so von Adam/als auß der ersten und Haupt-Wurtzel deß Menschlichen Geschlechts/nach dem Fleisch und gemeinen Lauff der Naturen gesprossen und herkommen/wegen seines Ungehorsambs und Ubertrettung / in der Erb-Sünd empfangen und gebohren werden: es wäre dan/daß Gott/ der allmächtig/auß sonderlichen Ursachen jemand darvor gnädiglich bewahren und präserviren (wie dann von der hochheiligster und unbefleckter Mutter Jesu Maria billig geglaubt wird) oder nur etliche / obwohl sie darin empfangen/gleichwohl/ehe sie zur Welt gebohren/ im Mutter Leib durch den H. Geist darvon reinigen wolte (wie auß sonderbahren Privilegien und Ursachen mit dem H. Jeremia im alten Jer. 1. und Johan Baptist im newen Testament Luc. 1. beschehen ist) und derwegen alle Menschen von Naturen/das ist/ erster Empfahung und Geburt hero / Kinder deß Zorns seyen; dan also bekennt und beklagt der H. Prophet und Psalmist David

vid Psal. 50. der Prophet Job cap. 14. der Apostel Paulus Rom. 5. die ewige Warheit und der Eingebohrne Sohn Gottes Joan. 3.

Item glauben und bekennen sie / daß in solchem Stand der Sünden und Zorns Gottes niemand seelig werden / oder das Himmelreich erlangen kan ; sintemahlen keine Ungerechte oder Sünder das Reich Gottes besitzen werden 1. Corinth. 6. und nichts / was befleckt ist / in die himmlische Statt eingehen wird Apoc. 21. sonderen daß wegen angeerbter Sünde unseres ersten Vatters deß Adams / nur die jenige seelig werden / und Gottes Erben und Himmels-Genossen seyn sollen / welche zum andermahl durch das Mittel der H. Tauff oder Wasser-Bad erst gebohren werden. Dan S. Paulus bezeugt / Eph. 5. daß Christus seine Kirch / das ist / die Gliedmassen derselben werden sollen / reinige durch das Bad deß Wassers im Wort deß Lebens. Und Tit. 3. daß er uns seelig mache durch das Bad der Wider-Geburt und Erneuerung deß H. Geistes.

Gleichwohl die Calvinische mit den alten und newen Pelagianeren / und sonst an-

Wasser und Geist gebohren zu werden/ umb Gottes Kinder und seelig zu werden/ da man schon zuvorn im Mutter-Leib vor und in der ersten Geburt/zu Gottes Gnaden-Kinder gemacht und worden ist? Ist derohalben auff vorgesetzte Frag die

Antwort: Daß für gewiß und sicher zu halten (wo Gottes offenbahrtem Wort/ und der allgemeinen Kirchen Verstand und Bekäntnus mehr / als etlicher Menschen Träumen und grundlosen Vermuhtungen zu glauben) daß die kleine Kinder in dem newen Testament/ ohne das von Gott verordnet- und nützliche Mittel der H. Tauff und Sacramentalischer Wider-Geburt/von der Erb-Sünden nicht gereiniget werden/viel weniger der ewigen Seeligkeit fähig und gewärtig seyn können (es müsten dan dieselbe umb Christi willen ihr Leben verlassen / und also in ihrem eygenen Blut getaufft werden) dan

Erstlich niemand in die himmlische Statt eingehen kan oder wird/ als lang er mit Sünden befleckt ist / wie zu lesen Apoc. 21. & 1. Corinth. 6. Nun aber seynd die kleine Kinder (auch die von Christlichen Elteren gebohren) mit der Erb-Sünden befleckt/

wie zu lesen Psal. 15. und Rom. 5. allwo der Apostel Paulus bezeugt / daß durch einen Menschen (verstehe Adam unseren ersten Vatter) die Sünd in die Welt kommen / und durch die Sünd der Todt über alle Menschen außgangen.

Wan dan alle Menschen in einem Menschen / das ist / in Adam gesündigt haben / und der Sünd halben deß Todts pflichtig seyn: so folgt unwidersprechlich / daß auch die kleine Kinder von solcher nicht frey seyn; welches auch (damit ich andere Zeugnüssen der Schrifft von der Erb-Sünd vor dißmahl ungemeldet lasse) auß der täglichen Erfahrung augenscheinlich abzunehmen. Dan weil der Todt und andere Leibs-Kranckheiten eine Straff der Sünden ist / und viel Kinder viel leyden auch sterben / ehe sie für ihre Persohn einige Sünd wircklich vollbracht: so folgt / daß sie mit der Erb-Sünd behafft seyn müssen / sonst konte ja der Todt / welcher / wie obstehet / durch die alleine Sünd in die Welt / das ist / über die Menschen kommen ist / kein Recht noch Gewalt haben; und thäte Gott den Kinderen ungütlich / ja (wie es scheinet) Gewalt und Unrecht / daß er die sonst für ihre Persohn unschuldige Kinder mit Kranckheit / Elend

und

deren Ketzerischen Seelen fälschlich und gegen Gottes außtrückliches Wort und die klare offenbahre H. Schrifft / vermeynen und vorgeben dürffen / daß alle und jede Kinder / so nur von Christlichen Elteren empfangen / noch im Mutter Leib / auch ehe sie noch zur Welt gebohren und getaufft / geheiliget / und von der Erb-Sünd gereiniget seyen; und da sie gleich ohne Tauff absterben / nicht deß zu weniger / gleich anderen Getaufften seelig werden.

Aber was Grunds haben sie allsolchen ihres falschen und Ketzerischen Glaubens? woher können sie denselben mit gründlicher Warheit beweisen? wo stehet geschrieben / daß die Kinder dero Christen und getauffter Elteren im Mutter Leib allesampt und ohn Unterscheyd geheiliget werden? wo bleibet dan / was S. Paulus sagt / ungeacht daß er von ehelichen und glaubigen Elteren gebohren / gleich anderen von Naturen ein Kind deß Zorns gewesen Ephes. 2.? Wo bleibt / daß alles / was auß Fleisch gebohren / Fleisch / das ist / sündlicher und verderbter Natur seye Joan. 3.? Wo bleibt / daß mit nichten Gottes Kinder seyn können / die noch nicht auß Gott durch die

Tauff / sonderen erstlich auß dem Geblüt/ und auß dem Willen deß Manns und deß Fleisches gebohren Joan. 1.?. Wo bleibt dan / was Christus selbst so hoch und starck mit einem zweyfachen Eyd betauret / daß nemblich keiner in das Reich der Himmelen eingehen werde / welcher nicht erst auß dem Wasser und Geist zum andernmahl gebohren wird Joan. 3.? Wie kan bestehen/ was S. Paulus Tit. 3. und S. Petrus 1. Pet. 3. bezeugen/ daß nemblich Gott uns selig mache durch die Tauff? Wie können doch die/ welche in Sünden empfangen und gebohren/ und derowegen nach Gottes Zorn verfluchte Adams-Kinder seynd / Gottes Gnaden-Kinder genannt oder geacht werden und seyn: ehe und zuvor sie erstlich auß Gott durch die von Gott befohlene und offenbahrte Gnaden-Mittel wider auffs new gebohren werden ? Wo sie aber auß oder vor der ersten Geburt nach dem Fleisch/ Gottes Gnaden-Kinder ohne die geistliche Geburt seyn können : Warumb sagt dan Christus die ewige unfehlbahre Warheit/ daß ein jeder zum andermahl muß auß dem Wasser und Geist gebohren werden? Joan. 3. Was ist nöthig zum andermahl auß dem

Was-

ner schwären und tödtlichen Sünden steckt/ kan zum Himmel nit gelangen: Nun aber steckt in einer fast schwärer und todtbringender Sünden/ nemblich in der Erbsünden/ der jenige/ welcher annoch ungetaufft ist/ dan also spricht S. Paulus zu den getauffte Corintheren. Cap 6. **Und solches seyd ihr zwarn auch** (nemblich vor der Tauff) **etwan gewesen** (nemblich grobe und grosse Sünder) **aber ihr seyd abgewaschen/ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerechtfertiget durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi/und durch den Geist** (in der Tauff nemblich Tit. 3.) **unsers Gottes.** Und zu den Epheseren am 5. Cap. Allwo er dieselbe vermahnet/ also ihre Weiber zu lieben/ gleich wie Christus geliebet seine Kirch/ für welche er sich selbst dargeben/auff daß er sie heiliget; wie dan? Merckts doch/ die Wort folgen im Text und lauten also: **Und er hat sie gereiniget durch das Wasser Bad im Wort deß Lebens**; ergo kan der jenige/und alle kleine Kinder/so in der Erbsünd stecken/und von derselben durch die H. Tauff nit gereiniget und geheiliget seyen/ zum Himmel nit eingehen.

Sech-

Sechstens: Am obcitirtem 3. Cap. Joan. da Nicodemus den Weg der Seeligkeit gern erlehrnen wolte / lehrete ihnen Christus denselben gantz deutlich / wie aber? mit einem zweyfachen Eydtschwur bethüret und bekräfftiget Christus / die ewige ohnfehlbahre Warheit / so theur und starck / daß niemand ins Himmelreich eingehen könne / es seye dan / daß er durch das Wasser und Geist / das ist / die H. Tauff / widergebohren / und auß einem verdorbenem Adams-Kind ein gnadenseeliges Kind Gottes worden seye.

So müsset ihr meine Gegentheilige oder Christum zum Lügener [ja woll also zu reden] meineydig machen wollen; oder / Vermög jetzt angeregter und eydlich bekräfftigter Lehr Christi / den ungetauften Kinderen das Reich Gottes nothwendig absagen. Ach! ihr Seelen-Mörder! last doch ewere Kinder tauffen.

Siebendtens: Wer will doch den H. Apostel Paulum / ja woll den H. Geist / der durch Paulum gesprochen und gelehret / zur Schullen führen und meisteren / ja wol einer Lügen straffen / und das für ungewiß und falsch machen dürffen / was der H. Geist

für

und mit dem Todt straffete / da sie gar ohne die Erb-Sünd/und also ohne alle Sünd wären.

Zweytens. Niemand kan seelig werden als lang er in Gottes Zorn und Ungnaden ist: die kleine Kinder aber seynd und bleiben in Gottes Zorn und Ungnaden/ als lang sie nur auß dem Fleisch natürlich gebohren/und nicht zum andermahl durch die Tauff auß Gott gebohren / wie der Apostel außtrücklich bezeugt / da er also spricht Ephes. 2. **Wir waren von Naturen** (das ist/von erster und fleischlicher Geburt her) **Kinder deß Zorns / gleich wie auch die anderen.** Ja es darff gemelter Apostel Rom. 5. woll sagen / daß durch die Erb-Sünd / die von Adam durch Essen der verbottener Baum-Frucht / und von allen Menschen (die von ihm nach dem Fleisch gebohren werden und herkommen) in Adam begangen/die Verdamnus über alle Menschen kommen seye. Wie kans dan möglich seyn / daß die/so im Zorn Gottes und Stand der Verdamnus (wegen der Erb-Sünd) absterben / ehe sie durch die H. Tauff von der Sünd / und also von dem Stand und Schuld der

Verdamnus befreyet und erlediget / und also mit Gott versohnet seyen / seelig werden.

Drittens. Wer in Gewalt deß höllischen Pharaonis, das ist / deß Teuffels ist / der kan ins heilige / gelobte / das ist / himmlisch Vatterland nit kommen: die kleine Kinder aber seynd in Gewalt deß Teuffels / als lang sie mit der Erbsündt befleckt und beladen / wie offenbahr ist; ergo.

Viertens: Niemandt kan das Himmelreich erben / er seye dan zuvor ein Kindt Gottes / wie der Apostel Rom. 8. bezeugt: Nun aber seynd die kleine Kinder keine Kinder Gottes als lang sie nit auß Gott durch die H. Tauff auffs new gebohren seynd / massen der H. Johannes Cap. 1. außtrücklich bezeugt / daß Christus Macht gegeben habe Kinder Gottes zu werden / denen / welche nicht auß dem Geblüte / noch auß dem Willen deß Fleisches / noch auß dem Willen deß Manns / sonderen (merckts doch ihr Widersinnige) zum anderen mahl auß dem Wasser und Geist / wie Joan. 3. deutlich zu lesen / das ist / durch die H. Tauff auß Gott gebohren seynd; ergo.

Fünfftens: Wer / und als lang er in einer

für gewiß gehalten / geglaubt und bestätti-
get will haben ? Nun aber zeuget der H. A-
postel Paulus ad Titum 3. oder vielmehr
der H. Geist durch Paulum gantz klärlich
und außtrücklich / daß die kleine ohne Tauff
nicht seelig werden / und diß als ein gewisse
Rede / soll Titus bestättigen ; ergo.

Letztlich / damit ichs kurtz mache / und
hundert ja mehrere andere dieserthalb vor-
rathige Proben / daß es mit den ungetauff-
ten Kinderen verlohren seye / stillschweigend
vorbey gehe ; hats ja die H. Apostolische und
Catholische Kirch / die / wie oben zur Gnü-
gen dargethan / ein Grundfest und Säule
der Warheit ist / ja alle H. H. uhralte Vät-
ter und Kirchen-Lehrer / die Gott beruffen /
der Heerden Christi mit gesunder Lehr vor-
zustehen / einhelliglich jederzeit geglaubt /
und darfür gehalten / auch münd und
schrifftlich also gelehret / daß die ungetauff-
te Kinder der ewiger Seeligkeit nit gewär-
tig seyn können ; es wäre dan / daß / wie mehr-
mahlen gemelt / dieselbe sonsten umb Chri-
sti Nahmens willen von den Türcken oder
anderen Feynden Christlichen Glaubens
gewaltthätig umbbracht und getödtet wür-
den / welchen fals sie gleich anderen die auß-
trück-

trückliche Verheischung von Christo haben / daß sie ihr Leben in Ewigkeit finden werden / welches sie allhier auff Erden umb Christi willen verlohren haben / Matth. cap. 10. Bitte derohalben und beschwäre euch alle meine Widersinnige sambt und sonders / im Nahmen und durch das theure Blut Jesu Christi / ewre Kinderger / deren ihr dan so viele ohne die H. Tauff jämmerlich hinsterben lasset / und also dieselbe / ach der armen unschüldigen Kinderger / dem leydigen Sathan tyrannisch- und mördischer Weise auffopfferet / ohne Verweilen (ach heut doch / der grimmige Todt möchte sie Morgen vielleicht übereylen und hinschnapffen / ach in dieser Stundt doch / der Teuffel möchte sie an diesem Tag noch hinreissen) tauffen zu lassen.

Ungegründte Einwürff der Uncatholischen.

1. EY mein Freund / es hat kein Bedencken oder Gefahr / laß sie nur sterben / Christus hat alle Menschen / und demnach auch uns und unsere Kinderger / durch sein theures H. Blut am Holtz deß Creutzens von Sünden gereiniget / und in Ewigkeit

keit erlöset / der Himmel ist ihnen gewiß.

Antwort: So gewiß/als jenem Hochzeiter/deme man Händ und Füß zusammen bunde/ und in die äusserste Finsternüssen warffe. So gewiß/als jene fünff thörichten Jungfrawen / denen man die Thür für der Nasen zuschlusse. Hat schon Christus/ alle Menschen/als viel an ihme ist / durch sein thewres Blut und bitteren Todt am Holtz deß Creutzens/von Sünden / vom Teuffel/von der Verdamnus erlöset/ und ihnen die ewige Seeligkeit völlig/und gnugsam/ja überflüssig verdienet/ erworben und bereitet; seynd doch darumb alle Menschen nicht stracks seelig / sonst müsten auch Juden/Heyden/Türcken/ꝛc. ja alle Menschen und deren Kinder / am Creutz de facto, auch ehe sie gebohren/erlöst und geseeliget seyn; sonderen denen ist Christus würcklich und mit der That / ein Erlöser/ ein Heyland und Seeligmacher / welche erstlich durch die H. Tauff / als ein ordentliches/ und darzu eingesetztes erst- und vornehmstes Mittel/in der zweyter/ geistlicher und nicht in der erster leiblicher oder fleischlicher Geburt / durch das unendliche Verdienst deß

ein-

einmahl am Creutz vergossenen Bluts Christi von der Erbsünd gereiniget / auß deß Teuffels Gewalt und ewiger Verdamnus erlöset / Christo einverleibt / auß Gott gebohren / und also Gottes Kinder und Erben gemacht werden. Ey dan hurtig die arme Kinderger auffgepackt / zum H. Tauff-Brunnen mit denselben / ohne dessen heylbringender Abwaschung ihnen das vergossene theure Blut Christi nichts helffen kan.

2. Dan müste ja Gott ein tyrannisch- und unbarmhertziger Gott seyn / wan er die kleine / sonderlich der Christen Kinder / so kein Sünd gethan / deß Himmels berauben und verdammen solte / ob sie gleich ohne Tauff stürben.

Antwort: Gott ist zwarn barmhertzig und voller Gnad / aber auch gerecht / seine Urtheil seynd rechtfertig / uns zwar unbekant / doch aber ohne Ungerechtigkeit; daß er aber die ungetauffte Kinder nicht seelig mache / daß thut er nicht darumb / daß sie für ihre Person die Tauff verabsaumt oder sonst gesündiget haben / sonderen / weilen sie in Adam gesündiget / in Sünden gebohren / und also von Naturen Kinder deß

Zorns

Zorns Gottes seynd / und in diesem Zorn hinsterben. Fölglich dan nit Gott/sonderen ihr/ ihr meine Gegentheilige / tyrannisch- und unbarmhertzig seyd/ da ihr so manches Kind / so manche unschüldige Seel an seinem Heyl / durch auffsetzliche Zurückstellung der H. Tauff/ewiglich / ach! ewiglich behindert ; ärger seyd ihr als Pharao/der die Jüdische Männlein in Aegypto versäuffen; ärger/als Herodes/der so viele unschüldige Kinder zu Bethlehem ermörden lassen: Dan Pharao und Herodes waren ungläubig und Feynde Gottes: Ihr aber sollet und wollet Christen und Gottes Freunde seyn ; jene haben frembde Kinder am Leib und zeitlich allein / nit aber an der Seelen getödtet / weilen sie umb Gottes willen umbkommen / und darumb seelig worden: ihr aber tödtet nit allein frembde/ sonderen so gar ewre eygene Kinder / nit zwarn zeitlich am Leib / sonderen ewig an der Seelen. O ihr Seelen-Mörder! ihr Tyrannen! ja ärger als die ärgste Tyrannen / Türcken oder Juden / ärger als der Teuffel selbsten! tausendt Höllen wären zu wenig solche Tyranney abzustraffen.

3. Durch den Glauben und Vorbitt dero

dero glaubigen Elteren werden die ungetauffte Kinder Gott auffgeopffert / und also seelig.

Antwort: Wo steht das geschrieben? in einem Calviniſch-Anabaptiſtiſch-oder sonſt Uncatholiſchem Lügenbuch wohl / aber nit in göttlicher H. wahrer Schrifft / so hiervon nit die geringſte Meldung thut; oder weiſt auff / wohe.

Andere ewre gantz ungereimbte Ein- und Gegenwürff / oder / beſſer zu ſagen / nach Art und Gewonheit geſuchte Außflüchte / so ihr wider den Kinder-Tauff ohne allen Nachdrück / ja gantz ohnvernünfftiglich erdichtet und einwendet / beſorgender ungemeinter Weitläuffigkeit halben / ohne Antwort (die doch / fals nöhtig / und ſonſt auff den geringſten durch etwa vornehmendes Refutations-Schreiben darzu gegebenen Anlaß der Gebühr und Vermögen nach / darauff zu geben uhrbietig) vorbey zu gehen; ſetze den.

* * *
* *
*

§. 2. Ob

§. 2.

Ob die kleine Kinder / in Noth und Todts-Gefahr / da man keinen Priester / oder sonst darzu verordneten Kirchen-Diener haben kan / alsdan von denen Hebammen / oder sonst anderen Läyen getaufft werden mögen / und alsolche Tauff zulässig / nützlich / und zur Seeligkeit gnugsam seye?

SO ist es dan / Vermög obangeführter / und mehrerer anderer annoch vorrähtiger unumbstößlicher Beweißthumben / eine gewisse und außgemachte Sach / daß die kleine / auch dero Christen Kinder / wan seelig werden sollen / nothwendig getaufft seyn müssen; Von wem aber?

Antwort: Nit allein von denen ordentlichen Priesteren und Seelsorgeren / sonderen auch / bey äussetster Noth und Todts-Gefahr / von denen Hebammen / oder sonst anderen Läyen und Christen / ja von einem jeden Menschen / welcher / wan nur gebührliche Matery / Form und Meynung wisse

und

und brauchen könne und wolle / die kleine Kinder in solchem Fall tauffen mag.

Nun seynd zwarn einige anders gesinnte Ketzer/so zwarn denen Kinderen die Tauff gestatten/und zur Seeligkeit nöhtig erkennen/mit nichten aber gedülden noch zulassen wollen/daß diese Kinder anders als von einem Priester oder so genanntem Prädicanten getaufft werden; verwerffen/verdammen und verbieten/derowegen die Gehetauff / das ist/die Tauff/so von denen Hebammen oder einem anderen Layen/ in besagter Noth und Todts-Gefahr verrichtet wird.

Das diß aber Ketzerische / ja teuffelische Griff/und eine falsche gifftige/hochschädliche/tyrannische / und verdambte Lehr und Meynung seye / wodurch kein frommes Hertz sich irren oder an der so genanter Gehetauff / wan sie nöhtig/besünderen/oder sönst bereden lassen solle oder müsse / als wan sothane Gehetauff dem Willen und Wort Gottes zuwider / oder zur Seeligkeit unnöhtig wäre: Das/sag ich/diß eine ketzerische und Unchristliche Lehr seye/ solches kan leichtlich greiffen und sehen / der nur Hände und Augen hat. In gantzer Catholischer

lischer Kirchen/ja auch bey euch obbenenten anders gesinnten / ist eine bekandte Warheit/daß die Beschneydung eine Figur und Vorbild der H. Tauff gewesen: Nun aber haben im alten Testament / im Fall der Noth / auch die Weiber ihre Kinder beschnitten/wie zu lesen/Exod. 4. und im anderen Buch der Machab. Cap. 6. Warumb sollen dan nicht Manns-oder Weibs-Personen im newen Testament in höchster Noth und Todts-Gefahr tauffen mögen? Und obschon Christus/Matth. 28. denen Apostelen Macht und Befelch gegeben/daß sie alle Völcker lehren und tauffen sollen/so folgt doch nicht / und Christus nicht gesagt/daß sie NB. allein / und niemand anders/täuffen sollen; dan wer will oder darff zweiffelen / daß Sanct Peter/da er Act. 2. drey tausend/und Act. 4. fünff tausend zugleich und auff einmahlen zum Glauben bekehret. Item da er Act. 10. den heydnischen Hauptman Cornelium/und seine Hauß- und andere Freund und Glaubens-Genossen tauffen lassen/ keine Apostelen aber/ dan nur etliche Christen/so Juden gewesen/ und nunmehr bekehrt waren / bey sich gehabt/ das/sag ich/Sanct Peter bey diesen

und dergleichen Fällen / nit allein andere Apostelen (neben welchen damahls noch keine Priester mehr waren) sonderen auch/ oder woll gar andere / so Läyen und keine Priester gewesen/brauchen müssen? und solte auch Christus den Befelch zu lehren und zu tauffen den Apostelen allein / und niemandten anderrs gegeben haben; so müste und könte doch solches anders nit verstanden werden/als von ordent- und offentlichem Lehr- und Tauff-Ambt / welches freylich denen Weibs-Personen oder anderen Läyen nit zu gestatten/und in Christ-Catholischer Kirchen niemahlen gestattet worden. Diese Kirch aber / ja alle H. H. Vätter und Concilien haben allezeit gestattet und für gut gehalten / gestatten und halten annoch für gut die jenige Tauff / so von den Weibs-Personen und anderen Läyen/ja wol auch von Juden / Türcken/ oder Heyden / da sie nur/wie oben gesagt/ die Form und Meynung der Kirchen brauchten/bey einfallender und dringender Noth verrichtet wird; lese darüber Tertullianum lib. de Baptismo. Ambrosium in cap. 4. ad Ephesios. Hieronymum in Dialogo contra Luciferanos. Augustinum lib. 2. con-

2.contra Epist. Parmeniani,&c. Das principal Concilium Elibertinum, das allgemeine grosse Concilium Nicænum, das general und allgemeine Concilium Florentinum,&c. Oder wolt ihr eygensinnige Narrenköpff ewer Verstand und Gutdüncken mehr und höher achten / als den Verstand und Brauch so vieler heiliger Vätter und Concilien / ja der gantzen allgemeinen Kirchen selbst? und müst neben den HH. Vätteren / auch die gantze H. Kirch / die ein Grundfest und Pfeiler der Warheit ist / und/wie oben mit mehrerem erörtert / vom H. Geist in alle Warheit jederzeit geführet ist und wird) Gottes Wort und Willen nicht oder niemahls recht verstanden / oder dargegen gehandelet haben nun siebenzehen hundert Jahr hero/biß daß ihrs erstlich verstanden und zu recht gebracht. Ist mir das nicht eine verfluchte und teuffelische Vermessentheit / und thumme Kühnheit / ja ketzerische Gottslästerung und Unsinnigkeit von euch?

Und was könt ihr doch zu Beschütz- und Beschirmung ewres so gefasten Irrthumbs vorwenden? etlicher Concilien und Kirchen-Lehrer von euch verfälschte und unrecht gedeu-

deutete Sprüche zwarn / aber mit schlechtem Nachdruck / dan auß denselben mehr nit zu erzwingen/als daß dieselbe allen Läyen und Weiberen das offentliche Tauffen verbotten / und die jenige scharpff bestrafft und gelästert haben/welche dessen sich selbst frevenlicher und vermessener Weiß / auß Hoffart und ohne Noth anmassen/und also sich priesterlicher Aempter verbottener Massen unterfangen thäten. Und solte schon (so doch nit gestatten will) in Christ-Catholischer Kirchen ein oder anderer privater Lehrer seine eygene und widerwärtige Meynung hierinfals gehabt haben / kan dannoch solches dem unfehlbahren Urtheil der gantzer Kirchen/ welches fürwahr mehr gilt und gelten muß / als eines privaten und dem Irthumb unterworffenen Vatters/ mit nichten nach- oder ewrer ungegründter und irriger Lehr vortheilig seyn.

Wans ihr hochtrabende und prallende Prädicanten oder Worts-Diener nit verstehen oder wissen wollet / so verstehen oder wissens doch die Catholische einfältige Bauren / daß/da Christus der Herr denen kleinen Kinderen / so nit etwa in ihrem eygenen deß Christlichen Nahmens willen ver-

vergossenen Blut getaufft und also seelig werden/die würckliche Empfahung deß H. sacramentalischen Tauff-Wassers absolut und ohne Exception/ unter Verlust ewiger Seeligkeit/gebotten und eingesetzt/derselbe zugleich Macht und Gewalt gegeben habe allen und jeden Menschen (er sey Geist- oder Weltlich/Mann oder Weib / gläubig oder ungläubig/Jud oder Türck) denen geistlichen zwarn öffentlich und Amptshalben / denen Layen aber/in privat und bey einfallender Noth / gesagten Kinderen dieses so nothwendige H. Tauff-Wasser darzureichen und mitzutheilen: dan sonsten das Gebott Christi gar zu scharpff wäre/ und demselben jederzeit nit nachgelebt werden könte/allermassen manches Kind kaum zur Welt gebohren werde / und in einem Augenblick / ehe ein Pfarrer beygebracht werden könne/hinsterbe.

Wan dan ihr so offt eines unverantwortlichen Seelen-Mords vor dem Angesicht Gottes nit schüldig seyn wollet/wie offt ihr ein Kind / so vom Todt übereylet wird / und also wegen Kürtze der Zeit von euch nit getaufft werden kan/ ohne die Gethetauff/so eine anwesende Hebamme oder

anderer Läy/der darin gebührend unterrichtet/solchen fals zwarn verrichten könte und müste/dieselbe aber/ weilens ihnen und allen Läyen von euch verbotten wird/nit vernichten darff/sterben und verderben lasset;so wills nöhtig seyn/daß ihr diß ewr so tyrannisches Verbott schleunigst widerruffet/ und einem jeden auß ewrer Gemeinde erlaubet/die Kinder im Fall der Noth zu Gehetauffen:widrigen fals will ich den gerechten Gott eine so Unchristliche Tyranney/so ihr an so viel tausendt unschüldigen Seelen verübet/rächen und richten lassen.

Zweyte Frag.

Ob die Firmung ein wahres von Christo eingesetztes Sacrament seye ?

JCh und alle Christ-Catholische antworten Ja/und bekennen einhelliglich/ daß die Firmung ein wahres von Christo angeordnetes Sacrament seye/ durch welches die innerliche heiligmachende Gnad im getaufften Menschen verstärcket / und er in seinem Glauben bestättiget wird / vermit-

mittels Salbung deß H. Chrysams/ welche ordentlich vom alleinen Bischoff / mit Außsprechung sicherer Wörter / auff der Stirnen geschicht. Und dieses zu behaupten / könte und müste zwarn einem widersinnigen Lutherisch- und Calvinischem Kopff gnug seyn der einhellige Consens aller HH. Vätter/und der gantzen Römisch-Catholisch-Apostolischer Kirchen / welche die Firmung allezeit für ein wahres Sacrament deß newen Gesätzes erkent hat / und noch zur Zeit beständig erkennet / diß/sag ich/könte und müste gnug seyn/ allermassen diese Kirch/wie offt gesagt / und oben zur Gnügen dargethan/ in diesen und andern Glaubens-Puncten nit irren kan ; gleichwohl hat man dessen eine gute unumbstößliche Prob auß göttlicher H. Schrifft / so an vielen Oertheren die Einsetzung und Würckung dieses H. Sacraments klar und handgreifflich behauptet. Und als viel die Einsetzung betrifft / ists ja bekant/daß Christus der Herr dieses H. Sacrament der Firmung eingesetzt und angeordnet habe/anfänglich zwar / oder/wie ichs von den Theologanten in Latein hab hören nennen / inchoativè im letzten Abendtmahl/ wei-

weilen Er auff demselben/nachdem Er mit seinen Apostel-und Jüngeren das Osterlamb gessen/und ihre Füß gewaschen/ dieselbe/laut der zweyter Epistel Fabiani Papæ cap.1. den Chrysam hat lehren machen; vollkommentlich aber / oder/wie ichs von den Schrifft-Gelehrten ebenfals hab hören außsprechen / perfectè & consummativè Joan.20.v.21.allwo Christus die Apostelen zu Bischoffen consecrirt / und denselben vollkommene Bischoffliche Macht und Gewalt mitgetheilt hat mit diesen Wörteren: **Wie mich der Vatter gesändt hat/ also sende ich euch.** Obschon der Brauch und Administration dieses Sacraments allererst nach dem H. Pfingstag seinen Anfang genohmen/an welchem Tag nemblich der nun glorificirte Jesus den von ihme Joan.cap.10. und 16. Luc.24. und Act.1. und anderen Oertheren offt versprochenen H.Geist über die Apostelen geschickt / und dieselbe im Glauben/ umb denselben ritterlich zu verfechten, bestättiget hat.

Daß aber die Gnad deß H. Geistes durch dieses H. Sacrament der Firmung mitgetheilt werde/ solches erhellet klar auß den Geschichten der Apostelen cap. 8. v.17.

und

und 18. allwo Simon der Zauberer erkent und gesehen/daß der heilige Geist den nunmehro bekehrten Samaritern/ durch Auffleguug der Hände der Apostelen gegeben ward. Item Act. cap. 19. v. 6. Als Paulus ihnen (den Epheseren) die Hände auffleget/kam der Geist auff sie/ &c. Ey meine Uncatholische leset und durchleset doch einmahl die Geschichten und andere Oerther göttlicher H. Schrifft/ nit aber obenhin und per Saltum, sonderen achtsam und mit einem Nachsinnen / alsdan werdt ihrs lehrnen und greiffen / wie reichlich der H. Geist sich außgegossen / und außgiesse über die jenige/so von den HH. Aposteln gefirmt worden / und von heutigen Bischoffen gefirmt werden.

Daß zweytens das H. Sacrament der Firmung eine innerliche Hülff und Stärcke im Glauben standhafftig zu bekennen im getaufften Menschen wircke / solches lehrnen wir nit allein auß allen HH. Vätteren und Kirchen-Lehreren/so diese Würckung vielfältig und weitläuffig erklären/ in specie P. Damian. Serm. 1. de Dedicat. Melchias Pabst ad Epheſe. Hiſpan. &c. sonderen auch auß der Erfahrnus : dan alsbald die

Apostelen/so zuvor zaghafft/ und zwischen den Mauren klebten/am H. Pfingstag/ obschon nit durch eine Hand-Aufflegung/ sonderen auff eine special und extraordinari Weise / gefirmt und bestättiget gewesen/ seynd sie gleich in alle Welt außgangen/ und haben Christum Jesum den Gecreutzigten und seinen Glauben dapffer und unerschrocken/Fewr und Schwerd/Creutz und alle auch die grausambste Tormenten ungeachtet / bekennt und geprediget / für denselben ihr Leib und Leben dargesetzt/und also die verkehrte und rebellische Ketzer und Heyden unter das Joch der Warheit gebracht.

Daß so viele tausend Martyren für den wahren Glauben / auch biß zum letzten Bluts-Tropffen zu/ so ritterlich gekämpffet haben/weme hat man solches zuzuschreiben/als dem alleinen Sacrament der Firmung ? daß hingegen so viele/im Hertzen zwar gut Glaubige/da man aber den Glauben offentlich und mit dem Mund bekennen sollen / gantz zaghafft und erschrocken / auß Forcht außzustehender Tormenten und Qualen / vom Glauben abtrinnig worden und in Ketzereyen gefallen seyen/ wo-

woher ist solches kommen / als weilen dieselbe das Sacrament der Firmung vernachlässiget haben?

Kurtz darvon zu reden: Wer ein recht Catholischer Christ und Himmels-Erb seyn will / der muß / Krafft angeregter und anderer dißfals annoch vorrähtiger Beweißthumben / die H. Firmung für ein wahres Sacrament erkennen und annehmen.

Ungegründte Gegenwürff der Uncatholischen werden zernichtiget.

1. Gegenwurff. EY mein guter Freund / mein lieber H. Niviandts! dein Schwerd ist noch zu stumpff / hat noch nichts getroffen / müsse besser geschliffen werden; dan was du Eingangs vom einhelligen Consens der Vätter und der Kirchen über die Firmung anführest / ist und probiret nichts; dan / damit mich obmehrgemelten H. Gerstenbergers eygener Wort gebrauche / die Sacramenta keine menschliche Gedichte oder Satzungen seynd / sonderen von Gott geordnete Mittel zu der Seeligkeit / kan also kein Vatter der Kirchen diß für

Sacrament außgeben, was von Christo nicht darzu eingesetzt und geordnet ist.

Antwort. Gantz recht und vernünfftig geredt/Herr Gerstenberger; Wan aber du und deine Consorten die Geschichten der Apostelen/ und sonderlich das achte Capitel etwa gnawer durchlesen hättet/ so würdet iht schon wissen/daß die Firmung/oder die Gewalt zu firmen nit etwa ein menschliches Gedicht oder Satzung/ sonderen eine Gaab Gottes/folglich von Christo eingesetzt seye; der 18.19.20. und 21. Verß gemelten achten Capitels lautet ja also: Als aber Simon sahe/ daß der heilige Geist durch Auffleguug der Hände der Apostelen gegeben ward/ bott er ihnen Gelt und sprach: gebet mir auch diese Macht/daß wem ich die Hände auffelegen werde/ derselbige auch den H. Geist empfahe. Petrus aber sprach zu ihm: dein Gelt müsse mit dir zur Verdammus fahren/ dieweil du gemeynt hast/daß (merck Herr Gerstenberger) die Gaabe Gottes durch Gelt zu erlangen sey/ꝛc.

2. Gegenwurff. Dis Apostelen haben ja

ja den Christen keine Ohrfeigen geben / ihnen auch kein Creutz an der Stirnen gemacht / wie heutige Bischoffen thuen ; wie will man dan auß der Hand-Auffligung der Apostelen eine Firmung erzwingen?

Antwort: Wans dan eine Ohrfeige zu nennen / so gibt der Bischoff denen Christen dieselbe darumb / damit sie nun als starcke unerschrockene Helden für Christo und seinen H. Nahmen wider dessen sichtbahre und unsichtbahre Feynde dapffer streiten / und alle ihnen etwa zufügende Unbillen und Tormenten für denselben gern leyden sollen : darumb aber machet er ihnen ein Creutz an der Stirnen / damit sie sich deß Creutzes Christi nit schämen / sonderen dasselbe und den daran hangenden Christum fein wacker mit Hertz und Mund / mit Gut und Blut / Leib und Leben bekennen und verthätigen sollen ; ist das aber etwas Böses und verächtliches ?

3. Gegenwurff : Auß göttlicher Heil. Schrifft ists bekant / daß wir in der heiligen Tauff die Gnade deß H. Geistes empfahen / gleich dan die Samariter empfangen hatten / ehe ihnen die Hände der Apostelen auffgelegt waren ; was hat man deß Chrysams vonnöhten ?

Ant-

Antwort: Wan ihr die H. Schrifft besser durchlesen hättet / so würde euch das Contrarium bekant seyn / dan Act. cap. 8. lesen wir deutlich / daß / ohneracht die Samariter im Nahmen deß Herrn Jesu getäuffet waren / dannoch der heilig Geist über deren keinen kommen war / biß daß ihnen Petrus und Johannes ihre Hände auffgelegt; Vers. 15. & seqq. lauts also: Da diese (Petrus und Johannes) nacher Samariam ankommen waren / baten sie für sie / daß sie den heiligen Geist empfiengen / dan er war noch auff keinen unter ihnen kommen / sonderen (merck Herr Gerstenberger) sie waren allein im Nahmen deß Herrn Jesu getäuffet: da legten sie die Hände auff sie / und sie empfiengen den H. Geist.

4. Gegenwurff: Die Händ-Auffleggung der Apostelen ware nur eine blose äusserliche Ceremoni / wordurch nit der heilige Geist / sonderen die Wunder-Gaaben deß H. Geistes mitgetheilt würden.

Antwort: Wo steht das geschrieben Herr Gerstenberger? in göttlicher Heil. Schrifft nit / dan dieselbe / wie obstehet / mit kla-

klaren und deutlichen Worten bezeuget/ daß nit etwa die bloſe Wunder-Gaaben deß heiligen Geiſtes / ſonderen der heilige Geiſt ſelbſten mitgetheilt werde; es muſten dan die Wunder-Gaaben deß heiligen Geiſtes in heiliger Schrifft ſimpliciter der heilig Geiſt genent werden / welches vom H. Gerſtenberger zu behaupten ſteht. Und was hatten doch die new-bekehrte Samariter die Gaaben der Wunder-Zeichen vonnöhten? Philippus wirckte daſelbſten Miraculen gnug/wie Act. c. 8. v. 7. zu ſehen; und wans bloß allein umb Wunder-Zeichen zu thun wäre geweſen / ſo hätte man Petrum und Johannem ſo eylfertig nacher Samariam nit abſchicken dürffen / maſſen Philippus auß den Beſeſſenen die unreine Geiſter außtreibte/ die Gichtbrüchtige und Lahme geſund machte / alſo/ daß ſich eine groſſe Frewde in Samaria erhube: Nimbs wahr H. Gerſtenberger / nit der Wunder-Gaaben halben / ſonderen darumb wurden Petrus und Johannes nacher Samariam geſchickt/damit ſie (dan Philippus/annoch wie Diaconus/darzu keine Gewalt hatte) den Samariteren / ſo umb den new-angenohmenen Chriſtlichen Glauben willen/

groſ-

grosse Verfolgungen und Torturen leyden müsten/ihre Händ aufflegten/ und also eine innerliche Stärcke / Hülff und Gnade deß heiligen Geistes mittheileten / umb Christum und seinen Glauben ohne Forcht und standhafftig zu bekennen.

Weilen dan/gleich wie angeregte / also alle andere der Uncatholischen Gegenwürff ohne allen Nachdrück und vergebens geschehen/und derhalben kein Antwort/weniger eine offene Drück verdienen / will geschweigen / daß der Einsetzung und Würckung der H. Firmung ichtwas präjudiciren sollen; schreite derhalben zur

Dritten Frag.

Von dem Hochheiligen Sacrament deß Altars.

§. 1.

Ob der Leib und Blut Christi Jesu in diesem Hochheiligen Sacrament wesentlich zugegen seye?

1. Hieracht/daß diese Frag von so viel tausendt Catholischen Scribenten und

und fast gelehrten wackeren Männeren in offenem Druck bejahet/und mit kräfftigsten Beweißthumben bewehrt worden / ja täglich und immerfort dermassen bejahet und bewehrt werde/ohne auch/daß sich jemahlen ein gründlich- und merckwürdiger Gegen-Beweiß herfür gethan / oder herfür thuen können; so bleibt gleichwohl unser Gegentheil in seinem gefasten Irrthumb gantz halsstärrig/und der blinder Meynung und Lehr / Calvinus und dessen Calvinische Brütlingen zwarn: daß das Sacrament deß Altars nur allein eine blose Figur/eine blose Bedeutnus / ein bloses Zeichen deß wesentlichen Leibs und Bluts Christi/ nicht aber der wesentliche Leib / noch das Blut selbsten. Lutherus aber und dessen Lutherische Mithetscher: daß der wesentliche Leib und Blut Christi anders nit / als bey und unter der Nieſſung gegenwärtig seye. Der Ubiquisten und anderer Narren-Köpffen unsinnige Lehr zu geschweigen.

Damit aber ihnen und gesambten Gegentheiligen so bewehrte Catholische Warheit desto besser erkläret werden / und endlich sie ihre Augen eröffnen / bißherigen ihren Fehler erkennen / und die warhafftige

Gegen-

Gegenwart deß wesentlichen Leibs und Bluts Christi im hochwürdigsten Sacrament deß Altvrs bekennen mögen; ist auff vorgesetzte Frag meine und aller Christ-Catholischen einhellige

Antwort: Daß der Leib und Blut Christi im hochheiligen Sacrament deß Altars nit figürlich oder bedeutlich / sonderen warhafftig und wesentlich zugegen seye; und solches probiere ich mit folgenden Argumenten.

1. Seyd ihr Calviniſche und gesambte Widersagere nit ärger als der Teuffel selbsten? Der Teuffel (erschröcket euch nit ihr Herren / daß ich den Anfang meiner Beweißthumben vom Teuffel nehme) der Teuffel / sag ich / hat ja die wesentliche Gegenwart Christi im Abendtmahl mehrmahlen und laut bekennet; und ihr hartnäckige Köpff wolts nit bekennen; O eine mehr dan Teuffelische Bößheit! Hört ihr Herren / was ich euch erzehlen will: Im Jahr 1566. lebte zu Lyon (Laoduni) eine junge Tochter / mit Nahmen Nicolaa Obry / diese Tochter ware vom Fürst der Teuffelen vom Belzebub besessen / und wurde von demselben am gantzen Leib grau-

sam-

sam- und erbärmlich geplaget; da nun aber damahliger Bischoff zu besagtem Lyon/ von dieser so elender Persohn den Teuffel außtreiben wolte / und deß Endts sich einer consecrirten H. Hosty gebrauchte/ die er dan gemelter Tochter über das Haupt hielte/ und den Teuffel mit folgenden Worten anredete: Siehe / O unglückseliger Geist/ deinen Richter: sihe die Krafft der Himmelen; wan du kanst/ so thue Widerstand dem jenigen/ welcher gesagt hat: Nun soll der Fürst der Welt herauß getrieben werden. Diß ist der Leib/ so von Maria der Jungfraw gebohren / am Stammen deß Creutzes außgespant gewesen / im Grab geruhet hat/ vom Todten aufferstanden/ und gegen Himmel gefahren ist. Ich beschwöre dich in Krafft dieser himmlischer Majestät/ daß du auß dem Leib seiner Magd herauß fahrest. Da/ sag ich/ obwohl gemelter Bischoff mit diesen und dergleichen Exorcismis den Belzebub angegriffen/ hat sich die besessene Tochter gantz wütend und rasend auffgehoben/ ihre Augen von der heiligen Hosty abgewendet / und mit allerhand

Gotts-

Gottsläſterungen außgefahren / endlich voller Zitteren und Grauſen zu Boden gefallen. In deme aber der Biſchoff gefragt warumb ſie in Anblick dieſer Hoſty dermaſſen zitterte und grauſete/ hat der böſe Geiſt der Teuffel durch den Mund der beſeſſenen Perſohn geantwortet / und laut bekennt daß ihnen dieſe Hoſty ſo grauſend und zitterend machte wegen der Wörter: Hoc eſt, hoc eſt, **Diß iſt/diß iſt**; Weilen nemblich Chriſtus wahrer Menſch und Gott, Krafft dieſer Wörter: Hoc eſt Corpus meum, **Diß iſt mein Leib** / in dieſer Hoſty weſentlich und leiblich zugegen wäre / wurde er Belzebub durch derſelben Hoſty Gegenwart und Anblick alſo beängſtiget; Iſt alſo der leydige Sathan mit einem groſſen Dampff und Stanck darvon gangen/und die arme Tochter Krafft dieſer heiligen Hoſty errettet worden. Wilt ihrs mir nit glauben/ſo müſſet ihrs doch glauben/ dem ſo bewehrten und glaubwürdigem Scribenten Florimundo Ræmundo, welcher in ſeinem Synopſi controverſiarum, &c. lib. 2. cap. 12. §. 3. pag. 159. bezeuget/daß er dieſem Wunder-Werck ſelbſt zugeſtanden / und mit eygenen Augen zugeſehen/und dardurch veranlaſ-

lasset und bewogen worden / seinen Irr-
thumb [dan er ware auch ein Calvini-
scher] zu verlassen / und den Catholischen
Glauben anzunehmen.

Hat nit gleicher Weise der H. Bernar-
dus / wie auß seinem Leben Guilielmus
Abbas erzehlt / zu Mäyland / offentlich in
der Kirchen / auß einer Edeler Matron / so
besessen ware / durch Krafft und vermittels
einer consecrirten H. Hostiy / den läydigen
Sathan außgetrieben? fürwahr durch eine
bloße Figur und Schatten würde sich der
Teuffel / den man sonsten so bald nit schrö-
cken mag / dermassen nit beängstigen / grau-
sen / und in die Flucht treiben lassen.

Ja deß Teuffels zu geschweigen / die un-
vernünfftige Thier haben erkennet / daß
im Sacrament deß Altars / in einer conse-
crirten H. Hostiy der wahre Leib und Blut
Christi zugegen seye. Weltkündig ist das
jenige Miracul / so sich zu Tolosa zugetra-
gen: ein Ertz-Ketzer / mit Nahmen Bovil-
lus durffte sich mit dem H. Antonio von
Padua in einen offenen Streit einlassen
über die wesentliche Gegenwart Christi im
Sacrament deß Altars: da aber dieser Bo-
villus vom H. Antonio der wesentlicher Ge-

gen-

genwart Christi mit den starckesten Proben
überwiesen worden/ erklärte er offentlich für
allem Volck / daß er dan Catholisch wer-
den / und an den wahren Leib und Blut
Christi im Abendtmahl glauben wol-
te / aber mit dem Beding : Er wolte ei-
nen Esel nach dreyen Tagen/ den er zu dem
End so lang Hunger leyden lassen wolte/
auff offenen Platz führen / und ihme sein
Fuder fürlegen/der H. Antonius aber solte
mit seinem prätendirten wesentlichen Leib
Christi gegen überstehen ; wan alsdan der
Esel das Fuder verlassen / und zu seinem
(deß H. Antonii) Gott lauffen / und den-
selben anbetten würde/wolte er den Catho-
lischen Glauben annehmen. Was geschicht?
nach dreyen Tagen kompt der Ertz-Ketzer
Bovillus mit seinem hungerigen Esel her-
an/ der heilig Antonius aber mit einer heili-
gen von ihme im H. Meeß-Opffer conse-
crirter Hostien; an einer Seyten legte Bo-
villus dem Esel das Fuder für/ an der ande-
rer Seyten stellete der H. Antonius die con-
secrirte Hosty dar/ und redete dem Esel zu/
mit folgenden Worten: **In Krafft und
Nahmen deines Erschöpffers/ welchē
ich/ wiewol unwürdig/ in meine Hän-**
den

den hab/befehle ich dir/daß du demüh-
tig hinzu eylest/und demselben gebüh-
rende Reverentz machest/ꝛc. Vid. Mar-
chantius in Horto Pastorum, Candelabri
Mystici Tract. IV. pag. 500. Kaum hatte der
H. Antonius von Padua diese Wort ge-
sprochen/und sihe/der Esel lasts Fuder lie-
gen/laufft Sporrenstreich der H. Hostien
zu / neyget für selbiger sein Haupt gantz
tieff/fallet in aller Demuth auff seine Knye/
und bettet gleichfals an den allerheiligsten
und warhafftig gegenwärtigen Leib Chri-
sti. Hat also Bovillus und unzahlbahre
Ketzer mit ihm die Warheit Christ-Catho-
lischer Lehr vom H. Abendtmahl durch ein
augenscheinliches Miracul erkennt und of-
fentlich bekennt.

Item ists auß dem H. Bonaventura be-
kant / daß der heilig Franciscus ein Lämb-
lein gehabt / welches unterm Ampt der H.
Meessen (dan es pflegte dem H. Francisco
nachzulauffen in die Kirch) da man die H.
consecrirte Hosty/nach löblichstem Brauch
der Römisch-Catholischer Kirchen / auff-
gehoben ; diese H. Hosty mit geneygtem
Haupt und gebogenen Knyen gleichfals
angebettet/und solcher Weiß die anwesen-

de

de Christglaubige zur gröſten Andacht und
Reverentz gegen dieſes allerheiligſte Sa-
crament angeflammet hat.

Wan dan/andere dergleiche Miraculen
Kürtze halber zu geſchweigen / die unver-
nünfftige Thier Chriſtum Jeſum/ wahren
Gott und Menſchen im Sacrament deß
Altars leib-und weſentlich gegenwärtig zu
ſeyn erkennt/und gleichfals angebetten ha-
ben ; ſoll dan ein vernünfftiger Menſch/ein
kluger Calviniſt / denſelben in dieſem Sa-
crament nit erkennen und anbetten wollen?

O was treffliche Miraculen / ſo die we-
ſentliche Gegenwart deß Leibs und Bluts
Chriſti augenſcheinlich behaupten! Zu Cöl-
len und zu Löven hat man ein H. Hoſty/ ſo
ſich in ſichtbahrliches Fleiſch verwandelt.
Zu Paryß eine / und zu Brüſſel drey H.
Hoſtyen/ welche/da von den Juden ſpott-
und gotts-läſteriſcher Weiſe zerſtochen
worden/Blut von ſich gegeben. In Piceno
Aufide eine H. Hoſty/ welche/da von einer
Zauberinnen auff glüende Kohlen gewor-
fen worden/Blut von ſich gelaſſen/ und die
Kohlen außgeloſchen. Im Cloſter Propè
Nivellas, ſylva Domini Iſaac genant / mit
Blut/ſo auß dieſem Sacrament gefloſſen/
be-

besprengte Corporalia; und dergleichen tausend andere Wunder-Wercken. Unter anderen lese Marchantium pag. 515. Und daß der gerechte Gott die jenige/ so dieses allerheiligste Sacrament außgehönet und gelästert / offtmahlen mit zeitlich- und ewigem Todt gestraffet habe ; Hat unter anderen erfahren jener verwegene Jüngling von Mastricht in der Herzschafft Geldern/welcher/da dieses Sacrament/ so ein Priester/ Antonius Vorstilius genant/über die Gassen zu einer krancken Persohn gebracht/ spottweiß ein Semel-Göttgen tituliret/ eines erschröcklichen Todts auff der Platzen gestorben ist im Jahr 1561. Item jener gottlose Offerman zu Altenstatt / welcher/ da in einem Wirthshauß gesessen/ und mit Consecration Brods und Weins / denen Priesteren Gottes schändischer Weise nachaffen wollen / mit einem gähen unversehenen Todt von Gott gestraffet worden im Jahr 1528. hæc & similia vide apud Florim. Ræmund. cit. lib. 2. cap. 12. pag. 158. Sollen dan solche Wunder-Geschichten einem Calvinischem Kopff keine andere Gedancken machen? Das müste ja ärger als der Teuffel seyn.

Damit doch von diesen und dergleichen Miraculen / so ihr Calvinische Spöttler (ohngeachtet / dieselbe mit menschlichen Augen gesehen / von so bewehrten und glaubwürdigen Authoren und heiligen Männeren geschrieben / und mit offenen Notarial-Instrumenten bekräfftiget werden) ein leeres Geschwätz und Fabelwerck nennet / nichts rede ; so ist ohne dem / die warhaffte und wesentliche Gegenwart Christi im Abendtmahl / bekant und bewehrt gnug / auß allen H. H. Vätteren / so von Anbeginn Christ-Catholischer Kirchen gelehret und geschrieben haben. Daß ich aber derselben aller außtrückliche Wörter anführen solle / falt zu weitläuffig / mein geneigter Leser kan dieselbe nach der Ordnung auffschlagen / unter anderen die Geschichten deß H. Andreä / und den H. Ignatium in Ep. ad Smirnenses, &c. im ersten Sæculo. Den H. Justinum in Apolog. 2. ad Ant. Imp. Iren. lib. 4. cont. Hæreses c. 34. &c. Im zweyten Sæculo. Den H. Cyprianum / Serm. de Cœna Domini ; Originem Homil. 7. in L. Num. &c. Im dritten Sæculo ; den H. Athanasium Apol. 2. ad Sacerdotes ; den H. Hilarium L. 8. de Trin.

Den

Den H. Ambrosium L. 4. de Sacram. Den H. Hieronymum Ep. 150. ad Hebidiam, &c. Im vierten Sæculo. Den H. Johannem Chrysostomum Homil. 83. in Matth. Und den H. Augustinum an vielen Oertheren/ &c. Im fünfften Sæculo. In Summa: alle/ alle/ ja alle Vätter und Kirchen-Lehrer / auß fünff obigen und allen Sæculis seynd diß-fals mein/ und könne von euch / wie gewiß bin/ kein einziger auß denselben fürbracht werden/ welcher von einem figurirten/ und nit vom wesentlichen Leib und Blut Christi im Sacrament deß Altars rede. Was will dan doch ein auffgeblasener und unseeliger Calvinus sagen ? Oder soll derselbe allein mehr gelten/ als so viele heilige und vom Geist Gottes erleuchtete Männer? mehr/ als so viele heilige und vom H. Geist dirigirte Concilia, welche alle einhelliglich/ keins außgeschlossen / die warhaffte und leibliche Gegenwart Christi allezeit gelehret/ und die jenige / so etwa dargegen sprechen und lehren dürffen / mit doppelten Anathematis an den Hals geschlagen? ach nein/ durchauß nit; dan wie oben erwiesen/ durch den Mund Calvini der Geist der Lügen geredet ; durch jener Münd aber/

wie ebenfals erwiesen / der Geist Gottes.

Ey schäme dich doch Calvine für einer ehrbahren Welt / schäme dich du Zweyzüngiger/du Heuchler ; du hasts ja selber mit klaren außtrücklichen Wörten bekennt l.4.Institut.c.17.§.10. Daß uns der wahre Leib/ und nit eine blose Figur deß Leibs Christi im H. Abendtmahl mitgetheilt werde / oder wan du es läugnen darffs/so mache ichs einer auffrichtigen und ehrbahren Welt / nit ohne ewigen Schand-Flecken und Confusion deiner/bekant / und bringe deine eygene Wörter ans Liecht; sie lauten aber also : Omnino isthæc piis tenenda regula est , ut,quoties symbola vident à Domino instituta , illic rei signatæ veritatem adesse certò cogitent,ac sibi persuadent. Quorsum enim corporis sui symbolum tibi Dominus in manum porrigat, nisi,ut de vera ejus participatione te certiorem faciat?&c. Calvine / hastu dieses nit selbsten geredet und geschrieben? Ja. Was wilstu dan nun mit deiner Figur? Und darauß merckt wohl ihr figurirte Calvinisten/ was für einen Dunst Calvinus euch übe die Augen gezogen / wie er euch verblen-

det

det / und auffs Narren-Seyl geführet habe?

Ja/Calvine / deine sonst gute Freunde/ unsere aber Ertz-Feynde / stehen dir dißfals ab/und nehmen unsere Parthey an/bevorab der thewre Mann Lutherus / welcher in Serm. de Euch. Item L. de Captiv. Babylon. Und in Tract. den er Confessionem magnam tituliret/außtrücklich lehret/daß im Sacrament deß Altars kein Brod oder Wein/ sonderen allein die Gestalten Brods und Weins / und unter denselben der wahre Leib und Blut Christi zugegen seye.

Wie nit weniger der Preussische Minister, Matthæus Prætorius, welcher in seinem annoch frisch außgangenem Büchlein/Tuba Pacis genant/p. 74. bezeuget/daß die heilige Schrifft und alle HH. Vätter nichts klarers reden/als daß im Sacrament deß Altars der wahre Leib und Blut Christi zugegen seye.

Damit aber Calvinus und seine Brütlingen sehen / daß die wesentliche Gegenwart Christi im Abendtmahl / nit allein in Bekäntnus deß leydigen Sathans/ nit allein in Erkäntnus der unvernünfftigen Thieren/nit allein in den glaubwürdigsten Mi-

Miraculen / nit allein in unwidersprechlichem Zeugnus aller H.H. Vätter und Concilien ꝛc. sonderen auch in göttlicher heil. Schrifft bewehrt und fundirt seye ; Formire ich auß derselben folgende Argumenta.

Erstes Argument: Was uns in göttlicher H. Schrifft mit klaren und deutlichen Worten zu glauben fürgehalten wird/ das alles seynd wir ja schuldig und verbunden festiglich zu glauben : Nun aber sagt die göttliche H. Schrifft/ Matth. cap. 26. 27. und 28. Marc. c. 14. v. 22. 23. und 24. Luc. 22. v. 19. und 20. Corinth. cap. 11. v. 23. & seqq. Außtrücklich und mit klaren Worten / daß der wahre und wesentliche Leib und Blut Christi im Sacrament deß Altars zugegen seye ; dan also spricht Christus : **Diß ist mein Leib. Diß ist mein Blut/** ꝛc. ergo mussen wir dasselbig festiglich glauben. Oder man weise mir einen eintzigen buchstablichen Orth in heiliger Schrifft / an welchem Christus sage: **Diß ist nit mein Leib. Diß ist nit mein Blut.** Oder: **Diß ist ein Zeichen/ Bedeutnus / Glaub oder Figur meines Leibs/** ꝛc. Ich bin gesichert/ daß man die gantze H. Schrifft vom

Buch

Buch Genesis an/biß zum Ende der Offenbahrung Joannis durchlesen/ diß oder dergleichen aber nirgendtwo finden werde.

Zweytes Argument: Daß Christus der Herr/ da er uns Joan. cap. 6. v. 52. sein Fleisch zu einer Speiß zu geben versprochen habe/nit von einer Materialischen und natürlicher/ sondern von übernatürlichen und himmlischer Speise geredet habe/ ist handgreifflich auß den so herrlichen und schönen Titulen und Effecten / so Christus in gemeltem Capitel dieser Speiß gegeben und zugeschrieben. Vers. 47. & seqq. redet er also von demselben: Warlich/ warlich ich sage euch / wer an mich glaubet/ der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod deß Lebens. Ewere Vätter haben das Manna gessen in der Wüsten und seynd gestorben. Diß ist das Brod/das vom Himmel herab kompt/ auff daß/wer davon isset/ nicht sterbe. Ich das lebendige Brod/ der ich vom Himmel herab kommen bin. Wer von diesem Brodt essen wird/ der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod/das ich geben werde/ ist mein Fleisch (Ey merckts doch ihr HH. Calvinisten) für das

das Leben der Welt. Item v. 54. & segq.
Warlich/warlich/ich sage euch/ es sey
dan/daß ihr das Fleisch deß Menschen
Sohns esset/ und sein Blut trincket/ so
werdet ihr das Leben in euch nit ha-
ben. Wer mein Fleisch isset/ und trincket
mein Blut/ der hat das ewige Leben.
Und ich will ihn widerumb aufferwe-
cken am Jüngsten Tage. Dan mein
Fleisch ist warhafftig eine Speise/ und
mein Blut ist warhafftig ein Tranck.
Wer mein Fleisch isset / und trincket
mein Blut/ der bleibet in mir und ich
in ihm. Wie mich der lebendige Vat-
ter gesandt hat / und ich lebe umb deß
Vatters willen : Also wer mich isset/
der wird auch leben umb meinent-
willen. Diß ist das Brod / das vom
Himmel herabkommen ist: nicht/ wie
ewere Vätter das Manna gessen ha-
ben / und seynd gestorben. Wer diß
Brod isset / derwird leben in Ewig-
keit. Was könte doch ein Calvinischer
Brodfresser klarers und deutlichers begeh-
ren vom warhafften Blut und Leib Chri-
sti / als eben dieses ? Die dumme Juden
glaubten und verstunden ja gleich / da sie
diese Wort gehört / daß Christus von sei-
nem

nem wahren Fleisch und Blut / und nit etwa von einer Figur redete; Sie zweiffelten allein an der Allmacht Gottes / und konten nit begriffen / wie dieses ohne Grausen zugehen mögte / daß Christus ihnen sein Fleisch zu essen gebte / als wan solches eine Unmöglichkeit wäre. Weilen aber die Allmacht Gottes unendlich / und alles bey demselben möglich ist / hätten sie daran nit zweiffelen / oder die Weise dieses zu verrichten nit nachgrübelen sollen / sintemahlen kein Menschlicher Verstand dieses so hohe und verborgene Geheimnus deß Christlichen Glaubens begriffen kan / sonderen deßfals sich gefangen geben / und dasselbe der unergründtlicher Allmacht und Weißheit Gottes heimb gestellet seyn lassen muß.

Drittes Argument: Wan ein Reformierter verthätigen wolle / daß durch die Wort: **Diß ist mein Leib / mein Fleisch / mein Blut / ꝛc.** müsse verstanden werden: **Diß ist eine Figur** / oder: **diß bedeutet mein Leib / ꝛc.** Warumb solle dan auch ich nit verthätigen können / daß im Buch Genesis durch das Wörtlein: **Liecht / Finsternus** müsse verstanden werden? dan eben mit denselben Argumenten / mit welchen er jenes beweisen will / kan ich dieses bewei-

weisen/ oder wan er etwas/ bessers und kräfftigers hat/ das bringe er herfür.

Viertes Argument: Die Juden/ wie bekant/ zweiffelten und disputirten nit/ ob das Fleisch Christi geistlicher Weiß (wie ihr Reformirte wollet) oder durch den Glauben könte genossen werden; sonderen sie zweiffelten und zanckten untereinander/ ob dasselbige warhafftig/ wesentlich und leiblicher Weiß könte gessen werden? damit nun aber dieser Zweiffel und Disput cessiren und auffgehoben würde/ hat Christus/ der die ewige Warheit selbsten ist/ und nit liegen oder betriegen kan/ sein geredtes Wort/ daß nemblich das Brod/ das er geben würde/ sein wesentliches Fleisch wäre/ und dasselbe warhafftig/ und nit durch den Glauben allein genossen werden müste/ Jo. cit. c. 6. nit mit einem einfachen/ sonderen mit achtmahligem schwären Eydschwur bedauret und bekräfftiget. Soll dan ein so schwärer Eyd Christi auch einem Reformierten seinen Zweiffel und Disput nit entnehmen und auffheben? Man glaubet ja einem privaten Menschen/ der doch wegen seiner verderbten Natur schalckhafftig und ein Lügener ist/ wan er über eine streitbah-

bahre Sach einen leiblichen Eyd außschwöre/ weilen ein Eyd/ wie der H. Paulus sagt/ deß Haders ein End / und zur Befestigung der Sachen ist; Warumb soll man dan vielmehr dem wahren und unlaugbahrem Mund Christi nit glauben / wan er so vielfaltigen und schwären Eyd thue? Ach bedenckts doch ihr Halsstärrige.

Fünfftes Argument: Christus gibt uns ja im Sacrament deß Altars den Leib zu einer Speiß/ welchen er in seinem Leyden für uns dargeben hat/ dan also geschrieben stehet 1. Corinth. 11. v. 24. Nehmet hin/ und esset; Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Item Luc. 22. v. 19. Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Widerumb: Christus gibt uns ja das Blut zu einem Tranck / welches er für uns vergossen hat / laut deß Evang. Matth. c. 26. v. 28. Trincket alle darauß/ dan diß ist mein Blut deß newen Testaments/ das für viele wird vergossen werden zu Vergebung der Sünde. Item Luc. cap. 22. Diß ist der Kelch/ das newe Testament in meinem Blut/ das für euch wird vergossen. Und Marc. c. 14. v. 24. Diß ist mein Blut deß newen

Testaments / das für euch wird vergossen werden/ꝛc. Nun aber hat Christus seinen wahren und wesentlichen Leib/ und nit ein Materialisch Brod / oder eine blose Figur seines Leibs dargegeben; Item hat er sein wahres heiliges Blut / und nit Materialischen Wein oder eine blose Figur seines Bluts vergossen / sonsten man das warhafftige Leyden Christi / so unser gröster Gnaden-Schatz ist / läugnen und zu nichts machen thäte; ergo.

Sechstes Argument: 1. Corinth 11. v. 27. stehet also geschrieben: Wer unwürdiglich diß Brod essen/und den Kelch deß Herrn trincken wird / der wird schuldig seyn am Leib und Blut deß Herrn. Item v. 29. Wer unwürdiglich isset und trincket / der esset und trincket ihm selbst das Gericht / dieweil er den Leib deß Herrn nicht unterscheydet. Wie könte man aber den Leib und das Blut deß Herrn unwürdig essen und trincken / und daran schuldig werden/ wan kein Leib oder Blut zugegen wäre? sonderlich da ihr Reformierte den jenigen von aller Sünd frey sprechet / welcher mit einem Ebenbild oder Figur Christi ungebühr-

bührlich umbgehet. Daß eine so schwäre Straff / die ewige Verdamnus/angedröwet werde dem jenigen / welcher den Leib und das Blut Christi unwürdiglich empfahet ; ist ein gewisses Zeichen / daß das jenige/so wir empfahen / etwas fürtrefflichers/wichtigers und köstlichers seye / als etwa eine blose Figur oder Bedeutung.

Siebendes Argument: Wan ein Reformirter diese Proposition: **Diß ist mein Leib**/ꝛc. nur geistlicher Weise/ und von einer Figur allein / und nit vom wahren Leib verstehen wolle ; Warumb dan auch nit also folgende Propositiones: **Ich bin Jesus von Nazareth. Christus ist gebohren von Maria der Jungfrawen: Christus hat gelitten. Christus ist gestorben. Christus ist begraben. Christus ist aufferstanden**/ꝛc.? Item/ warumb soll er dan auch nit diese Proposition: **Es seye dan / daß jemand auß dem Wasser und heiligen Geist gebohren werde**/ꝛc. von einem figurirten / und/also zu reden/von ihme geistilisirten Wasser verstehen? Ey gebe er mich doch dessen eine vernünfftige Ursach.

Achtes Argument: Alles/was im alten

ten Testament geschahe / ware nur eine Figur und Vorbedeutung der jenigen Dingen/so im newen Testament geschehen solten / wie 1. Corinth. 10. v. 11 und Hebr. 10. v. 1. zu sehen. Als aber Moyses dem Volck das gantze Gesätz vorgelesen hatte / nahm er das Blut der Kälber und Böck mit Wasser und purpur Wüllen und Isopen/ und besprengte das Buch und alles Volck/ und sprach: **Diß ist das Blut deß Testaments / das Gott euch gebotten hat.** Nun aber frage ich euch Reformierte: ob nit diese Wort Moysis vom warhafften und wesentlichen Blut zu verstehen seyen? Ihr antwortet: **Ja**; Warumb sollen dann auch die Wort Christi: **Diß ist mein Blut**/ꝛc. von seinem warhafften und wesentlichen Blut nit verstanden werden? sonst wäre ja das Gesätz Moysis nit eine Figur und Vorbild deß Gesätzes Christi/ sonderen hingegen das Gesätz Christi wäre eine Figur deß Mosaischen Gesätzes.

In Summa und schließlich darvon zu reden; die Warheit Christ-Catholischer Lehr von der warhafften Gegenwart Christi im Abendmahl leuchtet in göttlicher H. Schrifft so hell und klar / daß dieselbe von kei-

keiner von euch Reformierten Nachts-Eulen gesuchter Finsternus/ könne verdunckelet werden. Und darumb bedenckts wol ihr Herren/ es ist ein Liecht/ welches wer fliehet und vernachlässiget / mit einer ewiger Finsternus wird überzogen werden. Ach bedenckts doch/ es ist ein Articul/ an welchem das ewige Leben und Todt hanget.

Was Calvinus und die Seinige wider die wesentliche Gegenwart Christi im Sacrament deß Altars einströwen / ist ein pur lauteres nichts.

Erste Einströwung. Wie ist es möglich/ daß auß Materialischem Brod und Wein / der Leib Christi werden solle?

Antwort: Wie ist es möglich / daß auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verwandelet worden? Wie ist es möglich/ daß Joan. 6. fünff tausend Mann mit fünff Gersten Brod und zween Fischen gesättiget / und mit übergebliebenen Brocken annoch zwölff Körb angefüllet worden? Wie ist es möglich/ daß Maria die Jungfraw deß Menschen Sohn

ohne

ohne Mann empfangen und gebohren habe? ꝛc. Ist dieses alles / und dergleichen bey Gott möglich gewesen; Warumb dan auch nit jenes / nemblich / daß das Brod und Wein in den wahren Leib und Blut Christi verwandelet werde?

Zweyte Einströwung: Christus ist gen Himmel gefahren / und sitzet zu der Rechten seines Vatters; wie kan er dan im Sacrament deß Altars seyn?

Antwort: Solls dan eine Unmöglichkeit seyn / daß Christus zugleich im Himmel und auff der Erden seye? bey Leib nit; dan auß göttlicher H. Schrifft Act. 9. bekant ist / wie daß Christus nach seiner Himmelfahrt dem H. Paulo (da er noch ein Saulus und Verfolger der Kirchen ware) erschienen / und zu ihm gesagt habe: Ich bin Jesus / den du verfolgest. Höret davon Ananiam also reden / cit. cap. 9. v. 17. Saule / lieber Bruder / der Herr Jesus hat mich gesand / der NB. dir erschienen ist auff dem Wege / durch welchen du kamest. und eod. cap. v. 27. Barnabas aber nahm ihn / und führete ihn zu den Aposteln / und erzehlet ihnen wie er auff dem Wege den Herrn gesehen hätte

hätte/und daß derselbige mit ihm geredet hätte. Wan nun / deme Zufolg/ der nun gen Himmel gefahrne Christus auff Erden gewesen/ und zwarn sichtbahrlicher Weise; warumb soll er dan auch im Sacrament deß Altars nit seyn können/ und zwarn unsichtbahrlicher Weise? und wan diesem nit also seyn solte / wie hätte dan Christus/Matth.28. v.ult. mit Warheit sagen können: Und sihe/ich bin bey euch alle Tage / biß zum Ende der Welt.

Dritte Einströwung: In diesen Propositionen: Christus ist der Stein. Christus ist der Löw. Christus ist die Thür. Christus ist das Liecht. Christus ist die Pfort. Christus ist der warhafftige Weinstock/ꝛc. heischt ja daß das Wörtlein ist/so viel/als: bedeutet; und redet allhier Christus anders nit/ als Figur-Weiß/ und wie es mir ein Poet genennt hat/ per Metaphoram. Warumb soll dan in diesen Propositionen: Diß ist mein Leib / diß ist mein Blut. Das Wörtlein ist/mehr heischen als bedeutet. Und Christus allhier ebenfals nit Figur-Weiß oder per Metaphoram reden?

Ant-

Antwort: In dieser Proposition: Daniel ist ein Fuchs/ ein Esel/ ein Stockfisch/ &c. heischt ja Ist so viel als bedeutet/ und ist metaphorisch geredt; Warumb dan auch nit also in dieser Proposition: Daniel ist ein loser/ ein plumper / ein grober Mensch ? Wan du mir hierauff antworten wirst / so wirstu dich selbst bey der Nasen ziehen und schamroth machen.

Daß Christus und die Schrifft/ wan er ein Liecht/ ein Weinstock/ &c. genennet wird / durch Figuren und Gleichnüssen rede/ ist gnugsamb bekant auß denen Umbständen und Außlegungen/ so Ordinar dabey gebraucht werden; Auß welchen Umbständen aber ist es bekant/ daß Christus/ da er gesagt: Diß ist mein Leib/ diß ist mein Blut. durch eine Figur/ und nit von seinem wesentlichen Fleisch und Blut geredet habe ? auß dem schwären und so offt widerholten Eydschwur (andere Umbständ zu geschweigen) ist es vielmehr bekant / daß Christus nit von einem figurirten/ sonderen von seinem warhafften Leib und Blut geredet habe.

Vierte Einströwung: Daß die Wort Christi: Diß ist mein Leib/ &c. dem Buch-

sta-

staben nach / und in einem eygentlichen Sinn müssen verstanden werden / kan ja nit seyn; dan / als die Capharnaiter über diese Rede murreten / sagte Christus außtrücklich zu ihnen / Joan. 6. v. 64. **Der Geist ists / der lebendig machet: das Fleisch ist nichts nutz / die Wort / die ich zu euch geredt habe / seynd Geist und Leben.**

Antwort: Gesetzt / nicht gegeben / daß Christus allhier von seinem Fleisch geredet habe / als er gesagt: **Das Fleisch ist gar nicht nutz**: folgt dan darauß / daß Christus mit seinem Fleisch warhafftig / und wesentlich in der H. Hosty nit zugegen seye? Merckt einmahl auff mein folgendes Argument: **Christi Fleisch / so am Creutz hienge / ware den Juden gar nichts nutz**; ergo **war Christi Fleisch am Creutz nit gegenwärtig.** Mein! was ist das für ein Consequentz. Item: **Die verbottene Frucht / welche Adam und Eva gessen haben / war ihnen gar nichts nutz**; ergo **haben sie dieselbe nit warhafftig gessen.** Umb Gottes willen / wo habt ihr doch ewren Verstand?

Antwort 2. mit dem H. Augustino

Tract.

Tract. 27. über gemelte Wort: **das ist nichts nutz.** Wie es die Capharnaiter verstanden haben / nutzet es gar nichts; dan sie habens verstanden vom Fleisch/wie es es vom todten Leib gerissen/und bey den Metzger verkaufft wird / oder wie es sonst purj natur-und menschlicher Weise auß der Faust gessen wird; und solcher Massen nutzet es freylich nichts.

Antwort 3. Wan ich euch nun probieren thäte / daß Christus/ da er gesagt: **Das Fleisch ist nichts nutz/**2c. nit von seinem eygenen Fleisch / sonderen von der Capharnaiter Fleisch geredet habe; Was wolt ihr dan sagen? Ich probiere es euch aber also: Wan Christus von seinem eygenen Fleisch rede/so spricht er allezeit/entweder: **Mein Fleisch**/oder: **das Fleisch deß Menschen Sohns.** Item: Christus sagt außtrücklich/Joan. 6. vers. 55. **Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket/ der hat das ewige Leben/**2c. Wie konte aber dieses wahr seyn / wan Christus cit. v. 64. von seinem Fleisch redete / und sagte/ daß es nichts nutz wäre? Item: **Wan Christus** (laut deß 36. Articuls ewerer Glaubens-Bekäntnus) **uns mit seinem Fleisch**

Fleisch warhafftig speise / und (Zufolg deß 38. Articuls) das Fleisch Christi uns zu einer Speiß diene; Wie kan dan Christus Joan. cit. c. 6. v. 64. von seinem Fleisch geredt und gesagt haben / daß es nichts nutz seye ? Gleich wie dan Christus / da er Matth. c. 16. v. 17. zu Petro gesagt: Fleisch und Blut hat dir das nit offenbahret / ꝛc. nicht von seinem / sonderen von deß H. Petri Fleisch geredet hat: also hat Christus auch / da er Joan. 6. v. 64. zu den Capharnaiteren gesagt: Das Fleisch ist nichts nutz; nit von seinem eygenen Fleisch / sonderen von derselben Fleisch geredet; Ihr Fleisch nemblich thäte ihnen zum Leben nichts nutzen / sonderen der Geist wärs / der lebendig machte / wan er nemblich mit dem Liecht deß warhafftigen Glaubens erleuchtet / und dem Wort Christi zu glauben bereit wäre.

Fals ihr aber die Wort Christi: Das ist Fleisch nichts nutz / ꝛc. par force, es seye gehawen oder gestechen / vom Fleisch Christi außdeuten / und sagen wollet / daß dasselbe nichts nutz seye; so folgt darauß / daß auch das Blut Christi nichts nutz seye. Welches gegen Christum ein so grewliches Laster

ster ist / daß darvon weiters nit reden darff.

Fünffte Einströwung: Joan. 6. v. 51. Nennts ja Christus außtrücklich ein Brod / da er spricht: **Welcher diß Brod isset/** ꝛc. also nennts auch der H. Apostel Paulus / da er 1. Corinth. 11. v. 26. **So offt ihr diß Brod essen werdet/** ꝛc. ergo ist der Leib und Blut Christi nit / sonderen pur Brod und Wein gegenwärtig.

Antwort: Christus und der H. Paulus reden zwarn vom Brod / aber wie auß fürhergehenden Texten klärlich zu sehen / von dem jenigen Brod / welches ist **das Brod deß Lebens** / und **vom Himmel kommen** ist: von dem jenigen Brod / welches Christus **das lebendig Brod** / und sein **Fleisch für das Leben der Welt** nennet / ꝛc. Wer will aber nun einem pur lauterem Brod und Wein eine so himmlische und heylbringende Krafft zuschreiben? Ein solches Brod und Wein dienet zwarn darzu / daß es einen hungerigen Calvinistischen Magen ersättige / und matten Leib stärcke; nit aber darzu / daß es der Seelen und der Welt das Leben gebe.

Antwort 2. Oder wan ihr von ewrem Cal-

Calviniſtiſchem Abendmahl reden wollet/ ſo glaube ich und geſtatte euch gantz gern/ daß in demſelben anders nichts als ein Stücklein Brods und ein wenig Weins vorhanden ſeye ; Maſſen ihr keine rechtmäſſige/und/wie Aaron Hebr.5. von Gott beruffene Prieſtere ſeyet / ſonderen euch/ gleich wie Abyron Num.16. zu dieſem Prieſter-Ampt oder durch eygene oder doch ſonſt weltliche Authorität eindringet (wie dan ich in unten folgender ſechſter Frag von der Prieſter-Weyhe mit mehrerem erörteren werde) und derhalben möget ihr die Wort Chriſti : Diß iſt mein Leib. Diß iſt mein Blut. über ewr Brod und Wein hundert-ja tauſend-und tauſendmahl ſprechen/ſo hilffts doch nichts/und/bleibt hinten als vor ein pur lauteres Brod und Wein.

Wollet ihr aber von unſerem Catholiſchen Abendtmahl reden/ ſo hats eine weit andere Beſchaffenheit mit demſelben; Dan alsbald unſere Prieſter (ſo zu dieſem Ampt rechtmäſſig beruffen und geweyhet ſeynd/ und als wahre Succeſſores oder Nachfolger Chriſti und der Apoſtelen Macht und Gewalt haben zu conſecriren) alsbald/ſag ich / dieſelbe über Brod und Wein dieſe

Wort

Wort: Diß ist mein Leib. Diß ist mein Blut. gesprochen haben/ wird gleich Brod und Wein Krafft dieser heiliger Wörter/ in den wahren Leib und Blut Christi verwandelet / und bleibet nichts mehr übrig als die blose äusserliche Gestalten Brods und Weins / nemblich die Colór/ der Geschmack/ ꝛc.

Andere auß heiliger Schrifft und anderstwohin gebettelte Einströwungen hat unter tausendt anderen der seelige P. Elsen auß der Societät Jesu dermassen zernichtiget und zu schanden gemacht / daß ich darvon nicht reden mag / es müste mir dann eine etwa tentirte Antilogia weiters die Federspitzen/ und solchen fals noch woll einen gantzen Tractat von dieser Matery herauß locken. Biß daran bleibts gleichwohl dabey/ daß die Wort Christi: Diß ist mein Leib. Diß ist mein Blut. der Buchstaben nach / und vom warhafften Leib und Blut Christi müssen verstanden werden/ oder man weise mir auß H. Schrifft / warumb man von dem buchstablichen Verstand abweichen / und sich mit einer bloß Figur oder Bedeutnus deß wahren Leibs und Blut Christi begnügen lassen solle.

Für-

Fürwahr wan ichs recht sagen solle/ wie mirs umbs Hertz ist / so kombt mir Calvinus und die Seinige anders nit vor/ als der Teuffel im Paradeyß: Gott der Herr hatte unserem ersten Vatter Adä gebotten von allen Bäumen im Paradeyß zu essen/einen außgenohmen / nemblich den Baum deß Lebens / und der Erkäntnus Böses und Gutes; **an welchem Tage**/ spricht er/ **du davon essen wirst / so wirstu deß Todts sterben.** Der Teuffel aber schliecht in Gestalt einer listigen Schlangen ins Paradeyß hinein / und verkehret die Wort Gottes/und saget: **Ihr werdet nit sterben.** Und hat also mit diesem seinem nit unsere Vor-Elteren und das gantze menschliche Geschlecht ins Verderben gebracht. Also auch Calvinus und die Seinige: Christus sagt: **Diß ist mein Leib. Diß ist mein Blut**/und wer diesen Leib nit esse/ und dieses Blut nit trincke/ der soll das Leben nicht haben. Calvinus und die Seinige schleichen als listige Schlangen und Teuffelen in die Schrifft hinein / und verkehren die Wort Christi / und sagen: **Diß ist nit mein Leib. Diß ist nit mein Blut.** und stürtzen also unzahlbare See-

len ins äusserste Verderben / in die Höllen hinein. Ach bedenckts dan ihr Calvinischer bedenckts doch / ich bitte euch umb Gottes willen / bedenckt / was und wem ihr glaubet. Christus ist die ewige Warheit / glaubet ihr dem / so werd ihr das ewige Leben haben; Calvinus aber ist ein Lügener / ein listige Schlang / ein Teuffel / glaubt ihr dem / so werdet ihr deß ewigen Tods sterben. Ach bedenckts doch.

§. 2.

Wannehe Christus der Herr im Sacrament deß Altars zugegen seye: und ob man Christum in demselben anbetten solle?

HErr Gerstenberger zu Pöltzig und alle Lutheraner halten darfür / daß Christus im Abendtmahl anders nit zugegen seye als unter der Nieſſung. Item / daß wir Catholische / wan Christum in der H. Hostien anbetten / eine Abgötterey begehen. Von welchem Abendtmahl redet ihr aber? Wan von ewrem Lutherischen; so antworte ich / daß Christus in demselben weder unter weder vor der Nieſſung / sonderen nur ein we-

wenig Brod und Wein zugegen seye/ weilen ihr keine wahre rechtmässig geweyhete Priestere seyet / und derhalben keine Macht noch Gewalt habt den Leib und Blut Christi zu consecriren; welches dan Christus/ wie die H.H. Evangelisten außtrücklich bezeugen/den Apostelen allein/und denselben durch eine rechtmässige Succession nachfolgenden Priesteren vorbehalten hat/da er zu den Apostelen/und niemandten anders/gesagt: **Das thut zu meiner Gedächtnus.** Und diesem Zufolg solten wir Catholische freylich wohl eine Abgötterey begehen / wan wir in ewrem Abendtmahl das blosse Brod und Wein anbetten thäten. Wan aber H. Gerstenberger und seine Consorten von unserm Catholischen Abendtmahl reden / so ist auff vorangesetzte Frag die

Antwort: Daß Christus im Sacrament deß Altars nit allein unter/ sonderen auch vor der Niessung/ ja/so bald ein Priester die Wort Christi: Hoc est Corpus meum. Hic est Calix Sanguinis mei,&c. **Diß ist mein Leib. Diß ist der Kelch meines Bluts/**&c. über Brod und Wein gebührend außgesprochen/alsdan Christus gleich

mit Fleisch und Blut/ Gott- und Menschheit gegenwärtig seye und bleibe. Oder H. Gerstenberger und seine Mit-Prädicanten beweisen mir auß heiliger Schrifft / daß Christus / da er gesagt : **Diß ist mein Leib/** ꝛc. mit diesem Beding geredet habe: **Diß ist mein Leib/ wans genossen werde/ und sonsten nit.** Ich aber bin gewiß/ daß ein solches zu beweisen hart ja unmöglich fallen werde. Mir falt hingegen gantz leicht zu behaupten / daß Christus die Gegenwart seines allerheiligsten Leibs und Bluts an eine Lutherische Niessung nit gebunden und geschranckt habe. Hört ihr H.H. Lutheraner/ was ich euch frage: Warumb hat Christus seinen Jüngeren das von ihme consecrirte Brod zu essen / und den consecrirten Wein zu trincken dargereicht? Antwort : Darumb/ weilens sein Fleisch und Blut wäre/ und nit erst werden würde/ wans von ihnen würde gessen und getruncken werden / Accipite & comedite, **Nehmet hin** / spricht der Herr zu seinen Jüngeren/ **und esset** / Hoc est enim Corpus meum, dan diß (nemblich was er ihnen darreichet) ist (NB. in præsenti : ist, und nicht in futuro : erit, oder **wird seyn**) **mein**

mein Leib. Item: Accipite & bibite ex hoc omnes, hic est enim Sanguis meus novi Testamenti, &c. Nehmet hin und trincket darauß alle / dan diß ist (NB. ist/ und nit: wird seyn) mein Blut deß newen Testaments/ &c. und hätte ja Christus die Warheit nit geredt/ als er in præsenti gesagt: Hoc est, &c. Diß ist, &c. wan das jenige / so er seinen Jüngeren zu essen und zu trincken dargereicht / zuvor/ ehe es von den Jüngeren genossen worden / sein Fleisch und Blut würcklich nit gewesen wäre. Wan Christus auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa den zu Tisch sitzenden eine Kruch dargereicht und gesagt hätte: Trincket darauß alle / dan diß ist Wein/ Wer würde alsdan unter den Anwesenden nit geglaubt haben / daß das Wasser schon würcklich in Wein wäre verwandelet gewesen/ ehe er davon getrunckem hätte? Gesetzt / wan einer von Gott Gewalt hätte / ein Stücklein Brod in ein gebratenes Kramers-Vögelgen zu verwandelen / und selbiges dem H. Gerstenberger darreichte und sagte: Nehme hin und esse/ dan diß ist ein Kramers-Vögelgen / solte alsdan H. Gerstenberger nit

glauben / daß es würcklich ein Kramers Vögelgen wäre/ ehe ers essen thäte ? Ich meyne wohl ja. Warumb soll man dann auch nit glauben / daß/da Christus gesagt: **Nehmet hin/und esset : diß ist mein Leib/**&c. der Leib Christi würcklich zugegen gewesen / ehe die Jünger denselben empfangen und genossen haben ? der H. Apostel Paulus bezeugts ja mit außtrücklichen Worten / da er Ep. 1. ad Corinth. c. 10. v. 16. also spricht : **Der Kelch der Benedeyung/den wir segnen / ist der nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi ? und das Brod/das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs deß Herrn ?** alsdan nemblich seye der Leib Christi schon gegenwärtig / wan das consecrirte Brod gebrochen werde: die Brechung aber geschicht vor der Nieſſung; ergo ist der Leib Christi auch vor der Nieſſung gegenwärtig ; Thuen derhalben wir Catholische recht und billig daran/ und begehen keine Abgötterey/ wan wir Christum den Herrn in der conseerirter H. Hostien anbetten/und demselben / wan oder in der Kirchen auff m Altar außgestelt / oder von einem Priester über die Gassen getragen

wird / mit entdecktem Haupt und gebogenen Knyen eine tieffe andächtige Reverentz machen.

Einwurff 1. Unter dem Essen hat Christus erst gesagt: Hoc est Corpus meum, **Diß ist mein Leib/** dan Matth. 26. v. 26. **Jesus nahm das Brod und segnetes/und brachs/und gab es seinen Jüngeren und sprach: Nehmet hin und esset/das ist mein Leib;** ergo ist der Leib Christi / die Ordnung der Wörter angesehen/eher nit zugegen / als unter der Niessung.

Antwort: So/höre ich wohl/fundirt sich ein Lutherischer auff die Ordnung und nit auff den Verstand der Wörter Christi. Wan man aber allezeit der bloster Ordnung der Wörter nachfolgen wolte/so könte man einen zimblichen Theil göttlicher H. Schrifft verkehren und zu nichts machen / bevorab das 14te Capitel deß H. Evangelisten Marci v. 23. & 24 allwo/auff die Ordnung der Wörter zu gehen/der Kelch schon außgetruncken und ledig ware / als Jesus sagte: **Diß ist mein Blut** /&c. Accepto Calice, spricht gemelter Evangelist/ gratias agens, dedit eis, & biberunt ex eo om-

omnes,& ait illis: Hic est Sanguis meus novi Testamenti,&c. Ja/ nach der Ordnung dieser Wörter zu reden/müste erst das Blut Christi nach geschehener Niessung / nemblich im Bauch der Jünger worden seyn/ dan als Christus gesagt : Diß ist mein Blut/2c. ware nichts mehr im Kelch/weilen alle zuvor darauß getruncken hatten. Ist das dan nit eine ungereimbte ja närrische Rede von den Lutherischen / wan sie sagen/ man müsse der Ordnung oder Wörter nachfolgen?

Einwurff 2. Christus ist im heiligen Abendtmahl zwarn gegenwärtig / aber nit Krafft der Wörter die Consecration, so vom Priester gesprochen werden / sonderen Krafft der Einsetzung Christi. Also Argument H. Gerstenberger pag. 367. und alle Lutheraner mit ihm

Antwort 1. H. Gerstenberger treckt sich allhier selbst bey der Nasen / und redet für gantz zuwider; dan gleich dabevor ead. pag. sagter/ daß Christus anders nit zugegen seye/als unter der Niessung ; ergo ist deme Zufolg Christus zugegen nit Krafft der Einsetzung/ sonderen Krafft der Niessung.

Ant-

Antwort 2. Wans H. Gerstenberger und seine Mit-Genossen also verstehen wollen/daß der Leib und Blut Christi gegenwärtig seye nit Krafft der Wörter der Consecration: (weilen nemblich der Priester als ein purer Mensch dieselbe auch als pure Menschliche Wörter außspreche) sondern Krafft der Einsetzung Christi [weilen nemblich Christus dieselbe eingesetzt / und in Person Christi gesprochen werden] so redet H. Gerstenberger gut Catholisch / und ist mir nit zuwider.

Antwort 3. Wan Christus in Abendmahl Krafft der Einsetzung allein/ zugegen seyn solte/so folgte darauß / daß alle Sacramenta ihren Effect und Valor von der alleiner Einsetzung hätten; welches aber gantz falsch und wider die heilige Schrifft ist/dan es gehöret etwas mehr darzu als die Einsetzung/nemblich gebührende Matery/ gebührende Form/gebührender Minister/ und gebührende Intention / welches alles Christus selbst determinirt / oder von seiner Kirchen determiniren lassen; und fals deren eins manglet / so hilfft die Einsetzung nichts.

Einwurff 3. Darumb begehet ihr Ca-

Catholische ein Abgötterey/ wan ihr Chri-
stum im Sacrament deß Altars anbettet/
weilen nit allein der Leib und das Blut
Christi / sonderen auch Brod und Wein/
womit der Leib und Blut Christi vereini-
get wird/zugegen ist/und also ihr nit allein
Christum/sonderen auch Brod und Wein
anbettet.

Antwort 1. Als Gen. 19. v. 26. das
Weib Loth zu einer Saltz-Säulen wor-
den. Als Exod 7. v. 11. die Ruth Araonis in
eine Schlange verwandelet worden. Als
der Herr Ps. 113. v. 8. den Felß in siehende
Wässer verändert / und die Stein in
Wasser-Brunnen. Als Christus Joan. 2.
das Wasser in Wein verändert; Hat sich
damahlen auch Weib und Saltz; Ruth
und Schlang; Felß und Wasser; Wasser
und Wein vereiniget/ und beydes zugleich
zugegen und beyeinander gewesen? Diese
Frag wird kein Lutherischer bejahen dürf-
fen; Warumb darff er dan sagen/daß im
H. Abendmahl die Substantz Brods und
Weins in die Substantz deß Leibs und
Bluts Christi nit verwandelet / sonderen
Brod und Wein mit dem Leib und Blut
vereiniget werde/ und beydes zugleich zuge-
gen

gen seye/und genossen werde? Gebe er mir doch einen vernünfftigen Unterscheyd zwischen diesem und obigem.

Antwort 2. Wan ich sage: **Diß ist Goldt**; so folgt recht und wohl: ergo ist es ein Bley. Diß ist Bier; ergo kein Wein. Diß ist ein Mensch; ergo kein Engel/ꝛc. ergo auch/ wan Christus gesagt: **Diß ist mein Leib/ Diß ist mein Blut/ꝛc.** Recht und wohl folget: ergo ists kein Brod/ kein Wein. Oder man gebe mir abermahlen einen vernünfftigen Unterscheyd zwischen diesem und obigem.

Antwort 3. Wan das Brod und der Wein in den Leib und Blut Christi ihrer Substantz nach/ nit verwandelet würden/ so wären diese Wörter: Transubstantiatio, transmutatio, transformatio, transelementatio, &c. umbsonst/ deren sich doch alle H.H. Vätter und Kirchen-Lehrer allezeit gebraucht haben/ und beständig brauchen. Lese darüber Ambr. L. de initiandis c. 9. & L. 4. de Sacram. S. Cyrillum Hierosol. Catech. 4. Tert. L. 4. c. 6. D. Cyprianum serm. de Cæna D. S. August. serm. de V. D. Theoph. in c. 6. Joan. in c. 14. & 24. Matt.

Antwort 4. Als dieses Argument der Lu-

Lutherischen einem erfahrnen Dialectico erzehlte / sagte er / daß zwey verscheydene Species von einer Sach / oder / wie ers nennete / von einem Individuo nit könten gesagt werden: durch das Wörtlein hoc aber und hic werde eine Sach oder ein Individuum angezeigt; könne derhalben von demselben der Leib Christi und Brod / so verschiedene Species seynd / nit gesagt werden; Wan also diese Satzung: Diß (nemblich was ich euch darreiche zu essen) ist mein Leib / ꝛc. Wahr ist / wie sie dan / allerseiths ohngezweiffelt / wahr ist / so müsse diese Satzung: Diß (nemblich was ich darreiche zu essen) ist Brod / nothwendig falsch seyn. Hierauff kan nun H. Gerstenberger diesem Dialectico antworten.

Antwort 5. Wan der Leib Christi und das Brod wäre vereiniget gewesen / so hätte Christus nit sagen können: Diß (nemblich was ihr esset) ist mein Leib / sonderen er hatte müssen sagen: In: oder bey: oder mit diesem ist mein Leib.

Antwort 6. Christus gibt uns das jenige zu essen und zu trincken / was er für uns dargegeben und vergossen / laut seiner Worten: Diß ist mein Leib / welches für

für euch wird gegeben werden. Diß ist mein Blut / welches für euch und viele zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden: Nun aber hat Christus in seinem Leyden und Sterben kein Brod dargegeben und keinen Wein vergossen; ergo ist auch kein Brod oder Wein im Abendmahl gegenwärtig.

Einwurff 4. 1. Corinth. 10. & 11. redet der Apostel von Brod und vom Leib Christi zugleich / so offt ihr von diesem Brod esset/ &c. das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi?

Antwort. Der Apostel redet daselbst von dem consecrirten Brod / und/ wie es im sechsten Capitel Joannis beschrieben stehet/ vom Brod deß Lebens / vom himmlischen und lebendigem Brod: und dieses Brod ist der Leib Christi.

Einwurff 5. Der Leib Christi kan ja nit gebrochen / und von den Mäusen oder Würmen nit zerfressen werden oder verfaulen: Nun aber werden die consecrirte Hostien bey der Nieſſung gebrochen / verfaulen auch offt / und werden vom Ungeziffer offt zerfressen; so muß dan ja auch

Brod gegenwärtig seyn / welches also gebrochen und zerfressen werde oder verfaule.

Antwort. Das Brechen geschicht wegen und an den Gestalten und Quantität / so nach der Consecration übrig bleiben. Wan aber eine conseerirte H. Hostiy zerfressen werde und verfaule / alsdan substituirt die göttliche Allmacht eine andere Materey / woran die Natur ihre Wirckung haben könne. Richtet also H. Gerstenberger und alle seine Mit-Prädicanten mit angeführten und anderen ihren Einwürffen wider das Sacrament deß Altars nichts auß / sondern es bleibt fast dabey / daß in demselben die alleine Substantz deß Leibs und Bluts Christi / und kein Brod und Wein zugegen seye / folglich wir Catholische Christium in demselben und kein Brod oder Wein anbetten / und also keine Abgötterey begehen. Und wan man Gott im alten Testament durch eine offene und solenne Herumbtragung der Archen deß Bunds in einer Figur ohne Abgötterey angebetten / wie zu sehen Num. 10. Josue 3. & 6. 2. Reg. 6. Paralip. 13. & 15. Warumb soll man denselben Gott in newen Testa-

ment

ment im Sacrament deß Altars / worin er nit in einer Figur / sonderen wesentlich zugegen/ohne Abgötterey nit anbetten?

§. 3.

Ob die Layen schüldig seyen / das Nachtmahl unter beyden Gestalten zu empfahen?

DJe Antwort ist: Nein; Dan solches nirgend in göttlicher H. Schrifft gebotten wird; nit Joan. 6. v. 53. Es seye dan/ daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket/ꝛc. Dan Christus allhier zwarn die Empfahung seines Leibs und Bluts befehlet/ nit aber/daß diese Empfahung unter beyden Gestalten geschehen solle.

Auch nit Matth. 26. v. 27. Er nahm auch den Kelch/ꝛc. und sprach/trincket alle darauß. Oder will ein Lutheraner darfür halten/ daß Christus durch das Wörtlein alle/nit allein die Apostelen / sonderen alle Christ-Glaubige verstanden habe? Das aber ist ein grosser Lutherischer Irthumb/ wie zu erkennen ist auß dem 14ten Capitel Marci v. 23. Und sie truncken alle darauß. Alle Apostelen nemblich/und nit alle

Christ-

Christ-Gläubige/ so daselbst nit zugen wa
ren; gleich wie dan Marc. cit. c. 14. durch das
Wörtlein alle nit alle Christgläubige ver-
standen werden/ und nach der Vernunfft
zu reden/ nit verstanden werden können/ son
sten müsten alle Christ-Gläubige Zufolg
deß Text/ getruncken haben: also werden
auch an obcitirtem 26. Capitel Matth.
durch das Wörtlein alle/ nit alle Christ-
Gläubige/ sonderen die alleine Priester/
nemblich die nun von Christo zu Priesteren
geweyhete Apostelen/ und derselben Suc-
cessores im Priesterthumb. auch nit auß den
Worten Christi Luc. 22. v. 20. **Das thuet
zu meiner Gedächtnus**; dan auß diesen
Worten/ wan Christus dieselbe Befelchs-
Weise gesprochen haben solle/ kein ander
Befelch zu erzwingen/ als daß man das
H. Abendmahl unter der alleiner Gestalt
deß Brods und nit zugleich unter Gestalt
deß Weins empfahen solle/ weilen Chri-
stus allhier nach Consecration deß Brods
gesagt: **Das thut**/ ꝛc. und nit auch nach
Consecration deß Weins/ wie auß dem
Text bekant.

Auß nit auß dem Apostel Paulo 1. Co-
rinth. 11. v. 23. **Dan ich hab es von dem**
Her-

Herren empfangen/das ich euch auch übergereichet habe. und v. 29 und also esse er von diesem Brod / und trincke auß diesem Kelch/ꝛc. Dan allhier erzehlet der Apostel allein / wie Christus das Abendmahl eingesetzt / und wie die Corinther dasselbe empfahen sollen/befilcht ihnen aber nicht / daß sie dasselbe unter beyder Gestalt empfahen sollen und müssen. Und wan schon die Corinther und die gesambte erste Christenheit das Abendmahl unter beyder Gestalt empfangen hätten / folgt dan darauß/daß sie solches gethan / weilens ihnen von Christo gebotten gewesen? mit nichten. Kurtz darvon zu reden / so ists bekant auß Figuren deß alten Testaments / auß unterschiedlichen Hertheren deß newen Testaments/auß dem Exempel Christi/der Apostelen und erster Christen / auß einhelliger Lehr aller H. H. Vätter und Concilien/ daß die Empfahung deß H. Abendmahls unter beyden Gestalten zur Seeligkeit nit erfordert werde / sonderen zu Vermeydung deß Tods / und zu Erhaltung deß ewigen Lebens gnug seye / wan einer Christum unter einer Gestalt empfahe / wie Joan. c. außtrücklich bewehrt/und von Christo getrewlich versprochen wird.

Die

Die wahre Kirch Christi / welche/wie oben erwiesen/ die Römisch-Catholische ist/ kan ja in Fürtragung der Gebotten Gottes und sonst aller Puncten/ so zur Seeligkeit erfordert und angeordnet/ nit irren/wie ebenfals erwiesen: Wan derhalben diese Kirch uns den Gebrauch deß Kelchs auß sicheren Ursachen entziehet [weilen nemblich erstens bey Außspendung deß Kelchs eine Verschüttung deß allerheiligsten Bluts Christi zu befahren wäre; Zweytens/weilen viele Menschen keinen Wein / dessen Geschmack nach der Consecration bleibet/ wegen Kranckheit oder sonst von Naturen nit trincken mögen; Drittens/weilens an vielen Oertheren der Welt an Wein mangelt; Viertens/damit das Lutherische Geschwirm/so fälschlich vorgibt/ daß der Gebrauch deß Kelchs zur Seeligkeit erfordert/ und von Christo gebotten worden / seines Irthumbs überwiesen werde/ꝛc.] so ist es/Zufolg ihrer Unfehlbahrkeit / ein gewisses Zeichen/ daß der Gebrauch desselben in göttlicher Schrifft nit gebotten / noch zur Seeligkeit nöhtig seye. Und obschon ein oder anderer Kirchen-Lehrer den Kelch deß Herrn/wan vielleicht derselbe bey ihren Leb-

Leb-Zeiten im Gebrauch gewesen/ solte gepriesen und den Gläubigen commendirt haben; ist dannoch darauß kein Gebott Christi zu erzwingen. H. Gerstenberger/und alle Lutheraner ordinär/ werffen uns zwarn für die wort Leonis 1. in Serm. quadrages. 4. qui corpus accipiunt, sanguinem autem redemptionis nostræ omnino sacrilegâ simulatione declinant. Zu Teutsch: **Welche den Leib deß Herren empfahen/ das Blut unserer Erlösung aber mit verdecktem Kirchen-Raub nit trincken wollen.** Item Gelasum Papam, der also spricht: Divisio unius ejusdemque Mysterii sine grandi sacrilegio non potest provenire. Zu Teutsch: **Die Zertheilung eines Geheimnus kan ohne schwären Kirchen-Raub nit geschehen.** Erst-angeführter Pabst Leo aber redet von damahligen Manichäer/welche den Kelch deß Herrn verachteten/ja gantz und gar verwurffen und verfluchten; Gegen welche grosse Ketzerey und Kirchen-Raub die Kirch damahlen vielleicht das Nachtmahl unter beyden Gestalten zu empfahen anbefohlen. Obschon aber nun die heutige Kirch den Gebrauch deß Kelchs auß oberzehlten und anderen Ur-

Ursachen widerumb auffgehoben und zu-
rück gestelt / so verachtet und verwirfft sie
denselben doch nit / wie gemelte Mani-
chäer / welche eine Superstition und weiß
nicht was darauß machten. Die Wort deß
Pabsten Gelasii seynd uns auch nit zuwi-
der / dan er redet von den Priesteren / welche
im H. Meeß-Opffer Brod und Wein
consecriren / und Christum unter beyder
Gestalt empfahen müssen / und diese Em-
pfahung ohne schwäre Sünd nit zertheil-
len können. Oder wan ein Lutherischer wol-
le / daß Gelasius vom Christ-Gläubigen
Volck / und nit von den Priesteren geredet /
so antworte ich / daß er / gleich wie Leo I. von
dem jenigen Volck geredet / welches / gleich
wie die Manichäer / das H. Abendtmahl
Kirchen-räubischer Weise zertheileten / und
wider den Kelch deß Herzn / als wans eine
eytele / abergläubische und verfluchte Sach
wäre / lästerten / lachten und spotteten / wel-
ches wir Catholische nit thuen / sonderen
sagen und glauben nur allein / daß der Ge-
brauch deß Kelchs deß Herzn / den wir son-
sten doch in höchstem Werth und Vene-
ration halten / zur Seeligkeit nit erfordert
weder von Christo gebotten seye / und der-
hal-

halben / da erhebliche Ursachen darzu rähten und dringen / dem gemeinen Mann entzogen werden könne. Dabey müsse sir aber ein Einfältiger nit einbilden / alswan unter einer Gestalt Christum nit gantz empfenge / dan wohe der Leib Christi ist / da ist auch sein Blut / seine Seele / seine Menschheit und Gottheit / und ist unter beyden Gestalten nit mehr gegenwartig als unter einer Gestalten / und derselben geringsten Particul.

§. 4.

Ob die Meesse ein wahres Opffer deß newen Gesätzes seye?

NIchts ist schier in gantzem Catholischen Glauben / gegen welches unsere Widersager ihr Gifft und Gall so außwerffen / als gegen das allerheiligste Meeß-Opffer / welches ihnen dan ihre Gall also verbittert / daß sie es ein Menschen-Fund / eine Sünd eine Abgötterey / ein Grewel vor Gott / und weiß nit wie mehr tituliren und auffsetzen. Wie fälsch- und sträfflich aber von gesagten unseren Widersageren / dieses geschehe / und daß die Meesse

ein

ein wahres Opffer deß newen Gesätzes seye erweisen folgende Proben.

1. Was im alten Gesätz so vielfältig vorbedeutet / und durch Figuren verrichtet worden / das ist kein Menschen-Fund / keine Sünde / keine Abgötterey / kein Greuel vor Gott : Nun aber ist das H. Meeß-Opffer im alten Gesätz vielfältig vorbedeutet / und durch Figuren verrichtet worden / unter vielen anderen aber durch das Opffer Melchisedechs / welcher / wie Gen. 14. v. 18. als ein Priester Gottes deß Allerhöchsten / Brod und Wein auffgeopffert / und also das H. Meeß-Opffer / in welchem Christus unter Gestalt Brods und Weins auffgeopffert wird / vorgebildet hat ; Gleichdann Abel eine Figur und Vorbild gewesen deß blütigen Opffers Christi am Altar deß Creutzes / also der Priester Melchisedech ein Vorbild deß unblütigen Opffers / so von Christo / der in göttlicher Schrifft ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs offt genent wird / unblütiger Weise im letzten Abendtmahl geschehen / und von heutigen Priesteren in der H. Meesse geschicht.

2. Wird das H. Meeß-Opffer vorgebildet durch den Propheten Malachiam / bey

bey welchem c.1.v.11. der Herr der Herrschaaren also spricht: Von Auffgang der Sonnen biß zum Undergang ist mein Nahme groß unter den Heyden / und an allen Oertheren wird meinem Nahmen Opfferhand gethan / und ein rein Opffer geopffert/ꝛc. welchen Orth Malachiá gleich wie den obigen Melchisedechs / alle HH. Vätter und Kirchen-Lehrer vom H. Meß-Opffer einhelliglich außlegen. Daß durch diesen Orth Malachiá ein gewisses Opffer verstanden und vorgebildet werde / wird auch von den Uncatholischen bekennt; welches dann nit das Aaronische Opffer der Juden; dann der Herr der Herrschaaren von den Heyden und derselben Opffer und nit von den Juden redet. Auch nit vom Opffer Jobi und Melchisedechs / oder vom blütigen Opffer Christi; dann diese nit an allen Oertheren / sonderen nur einmahl und an einem Orth geschehen. Auch nit von einem Metaphorischen Opffer der guter Wercken / weilen dieselbe nach Meynung der Uncatholischen unrein und sündhafft seyen / der obiger Text aber bezeugt klärlich / daß ein rein Opffer geopffert werde. Auch nit vom Predig-Ampt

deß

deß H. Evangelii / wie es H. Gerstenber-
ger pag. 382. außleget / allwohe er durch eine
erdichtete und handgreiffliche Bibel-Ver-
fälschung den Apostel Paulum Rom. 15.
v. 16. also redend anführet: Daß ich sollte
seyn ein Diener Christi unter den
Heyden / zu opfferen das Evangelium
Gottes / auff daß die Heyden ein Opf-
fer werden / Gott angenehm / geheili-
get durch den H. Geist. Es sehe sich ohn-
gezweiffelt H. Gerstenberger nit darauß zu
reissen / wan man ihme / obangezogenen
Orth Malachiä zu Behauptung deß H.
Meeß-Opffers für die Nasen lege / darumb
er dan jetzt-angeführten Orth deß Apo-
stels also verkehret und verdrehet: Die wah-
re und eygentliche Wort Pauli lauten an
citirtem Orth also: Daß ich ein Diener
Christi Jesu seyn soll unter den Hey-
den: das Evangelium Gottes zu hei-
ligen (und NB. nit: zu opfferen) auff
daß das Opffer der Heyden ange-
nehme / und geheiliget werde durch
den H. Geist (und nit: auff daß die
Heyden ein Opffer werden / ꝛc.) es will
nemblich der Apostel sagen / daß das Opf-
fer der Heyden / ohne Glaub an Christum
und

und sein H. Evangelium / welches er als ein Gesandter und Diener Christi ihnen zu dem End verkündigen solle / Gott nit angenehm seyn könne: nit aber / wie es H. Gerstenberger verdrehet / daß er das Evangelium opfferen solle / damit die Heyden ein angenehmes Opffer werden.

3. Isa. c 66. v. 21. spricht der Herr weitläuffig vom newen Gesätz / unter anderen also: Und ich will auß denselben zu Priesteren und Leviten annehmen / ꝛc. Wohe aber Priestere seynd / da ist auch ein Opffer / dan Priester und Opffer / wie ich es mit von einem Dialectico sagen lassen / Correlativa sind; Dieses Opffer aber ist und kan kein anderes seyn als das H. Meeß-Opffer.

4. Der Antichrist / wie der Prophet Daniel c. 8. v. 11. und c. 12. v. 11. von ihme weissaget / wird das tägliche Opffer abschaffen: so müsse dan in der Kirchen ein solches Opffer seyn / welches von ihme abgeschafft werden könne; Dieses aber ist das H. Meeß-Opffer und kein anderes. Andere Vorbildungen deß H. Meeß-Opffers auß dem alten Gesätz zu geschweigen;

5. Hat ja das H. Meeß-Opffer seine Einsetzung und Anfang von Christo / welcher

cher dieses Opffer der erste verrichtet / da er sich Luc. 22. seinem himmlischen Vatter für die Apostelen auffgeopffert / ehe er ihnen sein Fleisch und Blut zu essen und zu trincken dargegeben. H. Gerstenberger vermeynet zwarn ein grosses außgericht zu haben / wann er pag. 384. und 385. saget / daß Christus sich nur einmahl am Creutz auffgeopffert / wie der Apostel Hebr. c. 10. v. 14. und c. 9. v. 12. bezeuge; und könne derhalben Christus Luc. 22. sich nit auffgeopffert haben. H. Gerstenberger gewinnet damitten aber nichts / dan der Apostel an citirten Oertheren diß allein bezeugt / daß sich Christus nur einmahl blütiger Weise / nemblich am Creutz auffgeopffert habe; wobey dan die von ihme vorher geschehene unblütige Auffopfferung nit außgeschlossen wird.

6. Der H. Paulus thut ja Meldung deß Altars Hebr. c. 13. v. 10. **Wir haben einen Altar** / &c. Ein Altar ist ja nit ohne Opffer; und dieses ist das heilige Meeß-Opffer. Wan H. Gerstenberger pag. 387. vorgeben wolle / daß in heiliger Schrifft durch den Altar Christus verstanden werde / so darff ich woll sagen / daß H. Gerstenberger die H. Schrifft oder wenig oder biß dato noch nit

nit recht gelesen; sonst könte und müste er ja wissen / daß der Apostel Paulus 1. Corinth. c. 10. den Altar / von welchem er v. 18. meldet / v. 21. den Tisch deß Herrn nennet: der Tisch deß Herrn ist ja der Herr selbsten nit / gleich wie der Tisch deß H. Gerstenbergers / der H. Gerstenberger selbsten nit ist / sonsten müste H. Gerstenberger lang auffgefressen seyn. Der Altar ist dan nit Christus selbst / sonderen der Tisch / auff welchem Christus geopffert und dem gläubigen Volck zu einer Speiß mitgetheilet wird; Gestalten dan der Apostel daselbst v. 20. zwey Altär oder Tische beschreibet: Einen / auff welchem die Heyden ihr Opffer den Teuffelen auffopfferten; den anderen / auff welchem die gläubige Priestere den Kelch deß Herrn auffopfferten / und von diesem solten und könten die Corinther allein trincken / nit von jenem.

7. Die Kirch Christi muß es ja nit schlechter haben / als die Kirch Moysis: die Kirch Moysis aber hatte ein ewiges Priesterthum und tägliches Opffer; ergo muß auch die Kirch Christi / welcher ein Priester in Ewigkeit ist nach der Ordnung Melchisedech / ein solch tägliches Opffer haben

ben ; Dieses aber ist und kan das blütig
Opffer am Creutz nicht seyn; ergo das un
blütige H. Meeß-Opffer am Altar.

8. Es haben ja auch die Apostelen / Zu
folg deß Befelchs Christi : das thut zu
meiner Gedächtnus / das Meeß-Opffer
gehalten / wie vom H. Petro bezeugt / nit
allein der zu Rom annoch auffbehaltende
Altar / auff welchem er diß unblütige Opf
fer auffgeopffert ; sonderen auch die Kirch
zu Neapolis / in welcher Petrus / da vor
Antiochien auff Rom gereyset / Meeß gele
sen / und derhalben biß auff heutige Stund
annoch / Ecclesia ad D. Petri Aram genennt
wird. Item das Petrus / Paulus / Jaco
bus Major und Minor / Andreas / Joham
nes / Matthäus und Marcus Evangelis
sten / ꝛc. das H. Meeß-Opffer gehalten / be
zeugen nit allein ihre von ihnen hinterlasse
ne Liturgien oder Meeß-Bücher / deren si
sich bey diesem H. Meeß-Opffer gebraucht
sonderen auch derselben Jünger auß dem
ersten Sæculo mit außtrücklichen Worten
unter anderen Abdias L. 7. Apost. Hist. S
Dionysius Cæl. Hier. c. 3. D. Ignatius in Ep
ad Smyrn. und in Ep. ad Rom. S. Martialis
in Ep. ad Burdegal. S. Clemens III. L. 6
Con

Constitut. Apost. c. 13. & L. 8. c. 5. &c. deren eygene Wörter anzuführen falt zu weitläuffig / H. Gerstenberger schlage nur die citirte Oerther auff / und dan wird er sehen / daß die Meeß kein Menschen-Fund / keine Sünd / keine Abgötterey / kein Grewel vor Gott seye.

9. Auß dem zweyten und anderen Sæculis haben dieses allerheiligste Meeß-Opffer auffgeopffert und beschrieben S. Alexander 1. S. Sixtus 1. Telesphorus, Hyginus, Pius 1. Soter, &c. drey Wörter in Tom. 1. Concil. & in Decreto Gratiani de Consecr. Dist. 1. & 2. zu lesen. Item Justinus M. in Dial. cum Tryphone. S. Iren. L. 4. c. 32. Tertull. L. de Orat. c. 14. und anderstwohe öffters. Cyprianus, Cyrillus, Gregor. Naz. Nyssenus, Ambrosius, Chrysostomus, &c. in specie der H. Augustinus / welchen auch H. Gerstenberger und gesambte Widersager in nit geringem Werth halten: L. 9. Confess. c. 13. bezeugt er / wie seine Mutter Monica in ihrem Testament unter anderen gewolt habe / daß er Augustinus ihrer am Altar im H. Meeß-Opffer gedencken solte / &c. in Man. c. 11. Orat. bezeugt er / daß er dieses von Gott dem Herrn als dem un-

befleckten Priester eingesetztes H. Meeß-Opffer selbst auffgeopffert. und Tom. 6. L. 1. contra advers. Ley. & Proph. c. 20. daß die Kirch den Gebrauch Meeß zu halten von den Apostelen her habe.

10. Bezeugen und bestättigen das allerheiligste Meeß-Opffer alle HH. Concilia, und durch derselben Mund redender H. Geist; Ja Lutherus selbsten/nach dem er in einer eintziger Disputation wider die Meesse vom Teuffel/wie er von ihme Tom. 7. Witt. fol. 480. & seqq. ohne Ruhmb will gemeldet haben / fünffmahl überwunden worden / bekennt und glaubt im Buch de Captio. Babylon. Daß die Meeß ein wahres Opffer seye / welches Gott auffgeopffert werde. Fürwahr wan das H. Meeß-Opffer ein Menschen-Fund/eine Sünde/ eine Abgötterey / ein Grewel vor Gott wäre / würde solches Christus und seine Apostelen selbst nit gehalten haben. Die HH. Vätter und Kirchen-Lehrer wurden dasselbe so thewr nit bekräfftigen und rühmen / und der Teuffel würde dargegen so starck nit disputirt haben.

Letztlich. Was beym H. Meeß-Opffer gebraucht und gehandelt wird / das ist ja

ja alles löblich und heilig : heilig seynd die Wort und Gebetter / so darin gelesen / und gebettet werden / weilen sie mehrentheils auß göttlicher Schrifft gezogen / und von der H. Kirchen eingerichtet seynd ; Heilig seynd die Ceremonien / und Kleydungen / so darzu gebraucht werden / weilen dardurch Christus gepriesen und sein gantzes bitteres Leyden und Sterben repräsentirt wird; Alles / alles ist in dem H. Meeß-Opffer löblich und heilig ; ergo ist auch das Meeß-Opffer ein löblich- und heiliges / und nit ein abgöttisches oder vor dem Angesicht Gottes grewliches Opffer. Merck H. Gerstenberger was dein thewrer Luther darvon sage: Tom. 6. Witt. fol. 429. a. redet er also: **Da mich einer stigelfritzen wolt / warumb ich mich Anno 1533. so schändlich vom Teuffel in die fünffmahl überwinden lassen / so ich doch vor zehen Jahren / das ist / Anno 1527. ihn so ritterlich abgefertiget / und zu Schanden gemacht hab / da ich zu ihme gesagt / weil dir diß Werck (nemblich das Meeß-Opffer) so übel gefaller / und du Teuffel dich so hart darwider setzest / so muß es freylich insonderheit**

Gott gefallen. Hebe dich Teuffel hin
der mich / solte ich dir mit deine
Teuffelen in der Höllen ein Gelächter
und Gespotte über mich anrichten
einem solchen Speywogel werden
meine Lutheraner begegnen und sa
gen/daß ich Anno 1527. noch nicht g
erleucht gewesen. So ist dan die Mee
nach Lutheri Bekäntnus ein Gott-gefäll
ges folglich kein Abgöttisches Werck.

Herren Gerstenbergers/und alles seinen Geschwirms Einreden seynd umbsonst.

Erste Einred: Darumb ist die Mee
ein Grewel / weil s
nicht von Gott / sonderen/von den Men
schen gestifftet/Matth.15.v.9. und darum
ist sie eine Abgötterey / weil sie ist der Ab
gott Maozim Dan.11.v.38.und 39. Also
Gerstenberger pag.380.

Antwort: Matthäus thut ja an eit
tem Orth nit ein Wort Meldung vo
Meeß-Opffer; wie will dan H. Gersten
ger auß diesem Orth Matthäi erzwing
können / daß die Meeß von den Mensch
gestifftet seye. Obstehende Proben weis

ein weit anderes auß. 2. Danielis cit. c. 11. wird vom Antichrist propheceyet / daß er sich wider den wahren Gott aufflehnen / und einen frembden Gott / den Abgott Moazim / den Teuffel ehren / und demselben sein Opffer auffopfferen werde; seynd aber unsere vom H. Gerstenberger so genennte Meeß-Pfaffen solche Antichristen / die das Meeß-Opffer nit ihrem wahren Gott / sonderen solchem Moazim oder dem Teuffel auffopfferen? solches stehet von H. Gerstenberger zu erweisen.

2. Einrede: Die Meesse gereichet dem Creutz-Opffer zu Unehren / weilen dardurch das heilige Opffer Christi einer Unvollkommenheit beschuldiget wird / als wäre es nicht gnug gewest alle Sünden zu tilgen. Also abermahlen H. Gerstenberger cit. Pag. 380. und alle Uncatholische mit ihm.

Antwort: Christus hat zwarn durch sein blütiges Opffer an Stammen deß Creutzes die Sünde vertilget / und uns bey seinem himmlischen Vatter einen unendlichen Schatz verdienet; Dieses Schatzes aber mussen wir uns durch andere von Christo darzu verordnete Mittelen theil-

hafftig machen/unter anderen aber / du
das unblütige H. Meeß-Opffer / welch
ein Commemorativum ist deß blütig
Opffers Christi / und dem himmlisch
Vatter auffgeopffert wird in Person Chr
sti/durch welchen wir Hebr.c.7.v.25. see
gemacht werden.

3. Einrede: Wo kein Successor Chri
im Priesterthumb ist/ da ist auch kein Op
fer: im newen Gesätz aber ist kein Succes
Christi im Priesterthumb / wie der Apost
Hebr.7.v.23.und 24. bezeugt: Jener zwa
ren ist viel gewesen würden (nemblich
viel der Aaronischen Priester) darum
daß sie der Todt nicht immer bleibe
ließ. Dieser aber (nemblich Christus J
sus) dieweiler ewiglich bleibet / ha
auch ein ewig Priesterthumb: e
go/ &c.

Antwort: Wahr ists/daß Christus ke
ne Successores in seinem Priesterthu
auff solche Weiß habe / wie Aaron und d
Aaronische Priester gehabt. Aaron und d
Aaronische Priester waren dem Todt un
terworffen/und sturbe mit ihnen auch da
Priesterthumb/also daß es von einem Pri
ster auff den anderen starb / und ein jed
Suc

Successor dieselbe und so hohe vollkommentliche Priesterliche Macht und Gewalt gehabt zu opfferen/ wie der erste Priester Aaron gehabt. Weilen aber Christus Jesus ein unsterblicher und ewiger Priester ist / und das Priesterthumb in ihme ewiglich bleibet/so hat auch Christus keine Successores, also und dergestalt / daß sie so vollkommene und gewalthabende Priester seyen/wie er ist; sonderen er hat allein Statthalter und geringeren Stands Priestere/ welche in der sichtbahrlichen Kirchen anstatt und in Persohn seiner potestate Vicariâ tantum & Secundariâ (wie mirs ein Theologus explicirt) das unblütige Opfer verrichten/ obschon dieselbe nit so heilig/ nit so unschüldig/ nit so unbefleckt / nit so von den Sünderen abgesöndert/ nit höher den die Himmelen seyn oder werden können / gleich wie Christus der höchste und ewige Priester gewesen und worden ist/ von welchem dan (und nit von jenen / wie H. Gerstenberger pag. 393. vergeblich vorgibt) der Apostel redet Hebr. c. 7. v. 26. und 27. Es geziemet sich / spricht der Apostel/ daß wir einen solchen hohen Priester hätten / der da ware heilig/unschüldig/

dig/unbefleckt / abgesondert von den Sünderen/und der hoher worden ist/ dan die Himmelen/ꝛc. Und freylich wohl finden sich dergleiche Priestere auff Erden nit/sonderen/weilen sie/gleich andere Menschen/unter den Sünderen wanderen/ und allgemeiner natürlicher Schwachheit halben in Sünden fallen/darumb ist denselben wohl nöthig für ihre und deß Volcks Sünden zu opfferen/gleich dan Hebr. 5. v. 1. Ein jeglicher Priester auß den Menschen angenohmen / und für die Menschen bestellet wird in den Dingen/die Gott angehen/daß er Gaaben opffere/ und Opffer Hande (merck H. Gerstenberger) für die Sünde.

4. Einrede. Das Wort: Meeß oder Meeß-Opffer findet sich nirgendtwo bey den HH. Evangelisten; ergo, &c.

Antwort. Was ergo? Das Wort Sacrament findet sich auch nirgendtwo bey den HH. Evangelisten; ergo ist das Nachtmahl kein Sacrament? Mein! Wie reimbt sich das?

5. Einrede. Was geopffert wird/muß zerstöhret werden: Christus aber wird in der

der Papistischen Meessen nit zerstöhret; ergo auch nit geopffert.

Antwort: Christus wird nit zerstohret/ äusserlicher und warhaffter Weiß / wie am H. Creutz/ sonderen verborgener und Sacramentalischer Weise / weilen nemblich Vermög der Consecrations-Wörter der Leib und das Blut Christi separirt werden/und also gleichfals Christus / wie leib- und thätlicher Weise am Creutz/ also Vermög sothaner Separation auff eine geistliche- und mystische Weise im H. Meeß Opffer getödtet / und sein Blut vergossen wird/ auff die Seelen nemblich / welche durch das Blut Christi von den todten Wercken/ das ist/von den Sünden gereiniget werden. Hebr. c. 9. v. 14.

6. Einrede. Christus hat gesagt: Das thuet zu meiner Gedächtnus. und nit: opfferet oder verkauffet mich umb Gelt; wie die Papistische Meeß-Pfaffen thuen.

Antwort: Christus hat die Apostelen und derselben Nachfolgeren befohlen / daß sie thuen solten/was er gethan hat: was hat aber Christus gethan? wie oben erwiesen/so hat Christus am letzten Abendmahl sein

Fleisch und Blut für die Apostelen seinem himmlischen Vatter auffgeopffert; und solches solten die Apostelen und ihre Nachfahren zu seiner Gedächtnus auch thuen. Wan aber unsere / von H. Gerstenberger auß ungezimmender Passion, Gifft und Falschheit so genennte Meeß-Pfaffen nit etwa für das gehaltenes Meeß-Opffer / sondern zu Behuffnöhtigen Unterhalts ihnen ein gantz geringes Stipendium geben lassen / so verkauffen sie derhalben Christum nit / sonst müste auch H. Gerstenberger und alle Lutherische Pfarreren die Sacramenta verkauffen / wan sie für Administration derselben eine zimbliche Besoldung nehmen.

7. Einrede: Wan die Meeß darumb heilig und Gott gefällig seyn solle / weilen darin heilige Wörter / auß heiliger Schrifft nemblich / gebraucht werden; so würde auch die Zauberey eine heilige und Gott gefällige Verrichtung seyn / weilen bey solcher auch Wörter auß der heiliger Schrifft / ja der Nahme Gottes gebraucht wird.

Antwort: Ob die Zauberer ein solches thuen / mag H. Gerstenberger wissen / da er dieses pag. 406. schreibet: Ich weiß es nicht / und ist mir daran auch nicht gelegen; falls sie

sie aber vielleicht die heilige Schrifft und den Nahmen Gottes bey ihrer Zauberey brauchen solten / so brauchen sie dieselbe durch und in Nahmen deß Ober-Zauber-Meisters / deß leydigen Teuffels / und zu einem bösen Teuffelischen End ; welches dan freylich wohl kein heiliges und Gottgefälliges Werck ist. Unsere Meeß-Priestere aber brauchen und mißbrauchen sich der Wörter auß heiliger Schrifft / also und zu solchem Ende nit / sonderen in Nahmen und zu Lob und Ehr Gottes und seiner Heiligen / zu Vertilgung ihrer und anderer Sünden / und der gantzen Christenheit zum besten.

8. Einrede: Die Papistische Ceremonien in der Meesse / finden sich auch bey den Götzen-Dieneren / dan diese auch ihre Götzen weyhen / Dan. 3. v. 2. und 3. sie schmucken sie mit Gold / Baruch. c. 6. v. 5. und 9. sie zünden ihnen Lampen an / Baruch. c. 6. v. 18. sie bawen ihnen Altar auff / Amos c. 2. v. 8. Jerem. c. 11. v. 13. Sie tragen ihre Götzen auß einem Orth in den anderen / Baruch. c. 6. v. 4. Ist also auch die Papistische Meesse Vermög solcher Ceremonien ein Abgöttisches Wesen.

Ant-

Antwort. Warumb haben dan Moyses/ David und Salomon / so eben diese Ceremonien bey ihrem Opffer-Dienst gebraucht/ keine Abgötterey begangen? H. Gerstenberger befreyet dieselbe pag. 410. von der Abgötterey / darumb weilen sie dem wahren lebendigen Gott (und nit den Götzen) dieneten/ und demselben zu gröſſerem Lob und Ehren diese Ceremonien brauchten. Recht so H. Gerstenberger/ unſere Priestere dienen auch dem wahren lebendigen Gott und keinen Götzen/ müssen derhalben auch von der Abgötterey von dir befreyet werden / wan sie in ihrem Meeß-Opffer dem wahren Gott zu Lob und Ehren solche Ceremonien brauchen. Rechtfertiget also H. Gerstenberger das heilige Meeß-Opffer mit seinem selbst eygenem Antwort.

Letztlichen: Will H. Gerstenberger pag. 406. & seqq. und alle Lutheraner mit ihm die H. Meesse / darumb eine Sünd und Grewel nennen/ weilen der Priester in derselben/ den Apostelen und Heiligen seine Sünden bekennet / und durch derselben Fürsprechung und Verdienst Versöhnung bey Gott suchet/ ꝛc. man müsse nemblich dem

dem alleinen Gott und keinen verstorbenen Heiligen seine Sünde bekennen/und man habe nur alleinen Fürsprecher/Christum Jesum bey Gott/ꝛc. Daß dieses aber ein nichtiges Vorgeben seye / und erwehnte Sünden-Bekäntnus/ und was sonsten mehr/von den Priesteren ohne Sünd und Grewel geschehe/wird der Verlauff dieses Büchlein außweisen.

Vierte Frag.

Von der Büß.

DArumb' allein will Herr Gerstenberger und alle Lutheraner die Buß für kein Sacrament deß newen Gesätzes erkennen und annehmen / weilen sich in denselben/ihrem Vorgeben nach/ kein äusserliches Zeichen oder Element finde / und fals sich ein solches darin finden thäte / würden und wolten sie auch die Buß für ein wahres Sacrament halten. So bestehet dan die Enthebung dißorthigen Streits zwischen uns Catholischen und gesambten unseren Widersageren pur allein darinnen / daß wir dieselbe eines solchen äusserlichen

lichen Zeichens überwiesen: daß dieses Zeichen aber die mund- und äusserliche Bekäntnus der Sünden/ oder die so genannte Ohren-Beicht seye/ erweiset folgender

§. 1.

Ob die Ohren-Beicht gebotten seye?

Antwort: Daß man seine begangene Sünden einem Priester bekennen und beichten müsse/ ist zwar ein hartes Nüßgen/ gleichwohl muß es geknacht seyn/ wan man Nachlassung seiner Sünden erhalten wolle/ wie solches ausdrücklich bewehrt wird/ in der ersten Epistel Joannis c. 1. v. 9. **So wir unsere Sünde bekennen/ so ist er getrew und gerecht/ daß er uns unsere Sünde vergebe/ und reinige uns von aller Ungerechtigkeit.** Sollen dan dem H. Gerstenberger und gesambten Widersagern ihre Sünde vergeben werden/ so müssen sie dieselbe dem wahren Gott per Organum eines ordentlichen Priesters bekennen und beichten/ wie dan der Herr ausdrücklich befilcht/ da er Luc. c. 17. v. 14. zu den zehen Aussätzigen sagt: **Gehet hin/ zeiget euch den**

Prie-

Priesteren. Mein! warumb schickte doch der Herr diese Außsätzige zu den Priesteren? darumb/daß sie denselben den innerlichen Außsatz ihrer Seelen beichten und bekennen solten/ und anders nit / als Vermög sothaner Bekäntnus von ihrem Außsatz gereiniget werden könten. Ich und Herr Gerstenberger seynd auch an unseren Seelen außsätzig/ wollen wir darvon gereiniget werden / so heischt es auch mit uns : Ite, ostendite vos Sacerdotibus , H. Gerstenberger so wohl als ich solle und müsse zum Priester gehen/und demselben seinen Außsatz bekennen/ alsdan werde er so wohl als ich von demselben gereiniget werden / und sonsten nit. Confitemini, spricht der H. Jacobus in seiner Epistel c. 5. v. 6. alterutrum peccata vestra. **Bekennet einer dem anderen ewere Sünde!** NB. H. Gerstenberger : **einer dem anderen** / dem Priester nemblich mit dem Mund / und nit allein Gott dem Herrn mit dem Hertzen und Glauben.

Erzwinget man nicht die Ohren-Beicht durch eine festeste und unumbstößliche Folgerey auß den Worten Christi Matth. c. 16. v. 19. und c. 18. v. 18. Item Joan. c. 20. v. 22. Neh-

22. Nehmet hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset / denen seynd sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet/ den seynd sie behalten. Krafft welcher Worten Christi/ die HH. Apostelen als Priestere/ und derselben Nachfahren in diesem Priesterthumb vollkommene Macht und Gewalt bekommen haben die Sünden zu erlassen und zu behalten; wie will aber dieses geschehen/ wan dieselbe keine Erkäntnus der Sünden haben? Wie wollen sie aber diese Erkäntnus anders einholen als durch die Ohren-Beicht deß Sünders? Ein Richter muß ja der Sachen Beschaffenheit erst erkennen / ehe er eine Sententz fellen könne: wie will dan ein Priester / der auch als ein Richter da sitzet/ ein Urtheil oder einer Erlassung oder Behaltung der Sünden sprechen können/ wan er dieselbe und deß innerlichen Menschens Beschaffenheit nit wisse? Diese aber kan er/ mit durch den alleinen Glauben und Bußfertigkeit deß Hertzens/ sondern durch eine äusserliche Bekäntnus deß Munds wissen. Im Gesätz Moysis muste ja der Sünder seine Sünden dem Priester beichten/ wie zu sehen Num. 5. v. 6. Wan ein Mann oder Weib

Weib etwas thut von allen den Uber-
trettungen / die sich mit den Men-
schen gewöhnlich zutragen / daß sie
auß Versaumnus deß Herrn Gebott
übertretten und sündigen: so sollen sie
ihre Sünden bekennen/ꝛc. Warumb
dan nit vielmehr im Gesätz Christi und der
Gnaden ? Lese man darüber alle HH.
Vätter und Kirchen-Lehrer / so wird man
sehen und greiffen/daß die begangene Sün-
den anders nit als vermittels einer rewiger
Ohren-Beicht vergeben werden.

Es will zwarn H. Gerstenberger und alle seine Mithelffer die Beicht mit folgenden Einwürffen von sich schuben / aber umbsonst.

Erster Ein-
wurff:

Die herrschende und richterliche Gewalt Sünden zu vergeben behält ihme Christus allein / und derselben mag sich kein Priester rühmen / welcher nur ein Knecht/ein Diener/ein Haußhälter Christi ist/und von Christo alleinen Befehl hat den Bußfertigen die Vergebung ihrer Sünden anzukündigen/ und nit auß etwa angema-

master eygener und freyer Gewalt die
Sünden zu vergeben. Also H. Gerstenberger pag. 420. und 421.

Antwort: Das seynd recht Gerstenbergische Krämpff und Außflüchte / ihme und allen seinen Pfarr- und Religions-Genossen die Beicht vom Halse zu schuben / welen nemblich dieselbe ein so bitterer Apffel ist / wan aber H. Gerstenberger und die seinige einsmahlen die Himmels Süssigkeit schmecken wollen / so müssen sie zur Catholischen Kirchen kehren / und mit mir in diesen Apffel beissen / das ist / ihre biß dato begangene Sünden / als viel wissig und möglich / bekennen einem ordentlichen Priester welcher von Christo vollkommene Gewalt hat ihnen ihre Sünden / wan mit recht zerknirschtem und bußfertigem Hertzen offenbahret werden / zu vergeben Krafft obangezogen 20ten Capitels deß H. Joannis / in welchem die Priester von Christo / nit als bloße Diener und Knechte / Nahmens und an statt seiner die Vergebung anzukündigen / sonderen als wahre Richter dieselbe selbst zu thuen und zu erkennen angeordnet werden mit diesen Worten: Welchen ihr ihre Sünden erlassen werdet / 2c. und

und nit: Welchen ihr die Erlassung der Sünden ankündigen werdet/ ꝛc. Christus hat ihme zwaren das Ober-Richter-Ambt und die höchste Gewalt Sünden zu vergeben behalten; weilen aber die Kirch als eine sichtbahrliche Gemeinde auch ein sichtbahrliches Richter-Ambt haben muß / als hat Christus derhalben die Priestere als Vice- und Unter-Richtere angeordnet / und ihnen nit zwar eine höchste/ wie er hat/ sonderen eine niedere / doch aber freye und vollkommene Macht und Gewalt in Sachen deß innerlichen Menschens zu urtheilen übertragen. Dessen zu mehrerer Erleuterung/ frage ich euch meine liebe Uncatholische / ob zeitliche Vögt/ Ambt-Leuthe und Commissarii Ihrer Churfürstlicher Durchleucht zu Pfaltz/ Meines Gnädigsten Herren/ ihre in streitigen Sachen ergehende Urtheilen selbst als wahre und eygentliche Richtere fehlen und erkennen/ oder aber ob sie als blose Knecht und Diener Höchstgemelter Ihrer Churfürstlichen Durchleucht solche Urtheilen denen streitenden Partheyen allein publiciren und ankündigen? Ohngezweiffelt werdet ihr antworten / daß Ihre Churfürst-

fürstliche Durchleucht zwaren der Herr
schender Oberherr und höchster Richter
in dero Gebieth seye; nichts destoweniger
obgedachte derselben offthöchstgemelten
Ihrer Churfürstlicher Durchleucht Vögt
Ambt-Leuthe und Commissarii alsolche
von ihnen ergehende Urtheilen nit bloß pu
bliciren und ankündigen / als wan sie von
Ihrer Churfürstlichen Durchleucht erkent
und gefehlt wären / sonderen Krafft ihnen
gegebener Gewalt und Authorität dieselbe
selbst und eygentlich erkennen. Gar recht
und wohl geantwortet. Eben also ists um
Christo und seinen Priesteren beschaffen.
Christus ist zwarn der herrschender Ober-
herr und höchster Richter über alle Sün
der / so hat er doch unsere Priestere als
Commissarios und Unter-Richtere gestellt
und hinterlassen / welche ihre Urtheilen nit
allein publiciren und ankündigen / als wan
sie von Christo gefehlet und erkennet wä
ren / sonderen dieselbe Krafft ihnen ertheil
ter Gewalt und Authorität selbst und ey
gentlich erkennen / das ist / den Beichtender
ihre Sünden würck- und eygentlich erlas
sen oder behalten; welches dan endlich H
Gerstenberger bekennen müssen / da er pag
421. ge

421. geschrieben/ daß die Priestere nicht nur die Vergebung der Sünden verkündigen/ sonderen auch warhafftig vergeben / doch aber (setzet er hinzu) nicht als Richtere / die freye Gewalt hierin hätten / sonderen auß der von Gott verliehner Gewalt und Befehl. Ist das aber nit ein Gerstenbergischer Redens-Art Außflüchte zu suchen? Mein! bestehet dan das warhaffte Richter-Ambt darin / daß man auß eygener von sich selbst habender Gewalt urtheile? solcher Weiß würde kein eintziger warhaffter Richter auff Erden seyn/ weilen keiner/kein Käyser/kein König/kein Fürst / und wer er auch immer an Gerichteren seyn mag/seine Gewalt und Authorität von ihm selbsten/sonderen vom König aller Königen / vom Herrn aller Herren/von Gott hat.

2. Einwurff: Wan der Priester eygentliche und freye Gewalt hätte zu binden und zu lösen / so würde kein Heuchler im Himmel gebunden / weilen der Beicht-Vatter/durch deß Heuchlers Busse betrogen/solchen loß spricht. Ja der allergottloseste Pabst wäre im Himmel nicht gebunden / weilen solchen auff Erden niemand bindet. Also H. Gerstenberger/pag. 422.

Antwort: Einem solchen Heuchler ur
Betrieger hilfft das Priesterliche Loßspr
chen/das Absolvo, nichts / weilen derselb
seine Sünden zwaren beichtet/nit aber m
einem recht und warhafftig rewtragenden
und zerknirschtem Hertzen / wie dan in de
Beicht / wan die Priesterliche Absolution
ihren Effect haben solle / nothwendig er
fordert wird. Eben also/ obschon ein Prie
ster über einen Pabsten / der vielleicht gott
loß seyn solte / das Absolvo sprechen thät
so wäre er darumb nit loßgesprochen / wa
seine Sünden mit einer simulirter und un
wahrer Rewe bekennen thäte.

3. **Einwurff.** Seine Todt-Sünde
alle bekennen / ist ein erschröcklicher Gewis
sens Marter/ weil ein Mensch aller Sün
den sich nit erinneren kan / auch nach de
Beichte stets in Zweiffel stehen muß / ob
er alle Sünden mit ihren Umbständen er
zehlet/und nichts davon außgelassen hab
und hiedurch nichts anders als Angst/ un
folgends Zweiffel an der Vergebung er
wecket wird. Also abermalen H. Gersten
berger pag. 417.

Antwort: Wan der Mensch die jeni
ge Sünden offenbahret/ deren er sich nach
fleiß

fleissiger Untersuchung seines Gewissens erinneren kan/thut er schon gnug dem Gebott deß Herrn/als welchem unsere menschliche Schwachheit bekant ist / und hat derhalben der Mensch/wan er thuet / was an ihme ist / an Vergebung aller seiner Sünden/auch die er nit gebeichtet / nit zu zweifelen.

4. **Einwurff.** Wan die Sünden/deren man sich nit erinneren kan / vergeben werden können ohne Beicht/ warumb dan auch nicht die jenige / deren man sich erinnert/wan man sie gleich nit beichtet?

Antwort : Weilen Christus dieselbe an obgeführten Oertheren H. Schrifft will gebeichtet haben. Und den Einwurff zu retorquiren : Wan die Erbsünd ohne würckliche Wassertauff kan vergeben werden/wie sie dan im Fall der Noth oder Unmöglichkeit dieselbe zu empfahen vergeben wird / warumb dan auch nit auſſer solchem Fall ? darumb/weilen Christus auſſer solchem Fall diese Tauff befohlen hat.

Item: Wan ein Hæreticus Materialis ohne den wahren Glauben die Seeligkeit erlangen könne; Warumb dan auch nit ein Hæreticus formalis ohne den wahren

Glauben? Laß mir H. Gerstenberger hi
auff einmahl vernünfftig antworten.

5. Einwurff: Petrus/Magdalena/
Mörder am Creutz/ꝛc. haben Nachlassu
ihrer Sünden erhalten ohne die Ohre
Beicht: warumb sollen dan auch jetzt
Christ-Gläubige dieselbe ohne die Ohre
Beicht nit erhalten?

Antwort: Christus/der ein Erforsche
aller Nieren/und Hertzer ist / wüste scho
die innerliche Hertzens Beschaffenheit un
Rewmühtigkeit derselben / und derhalbe
ware nit nöhtig demselben / wie heutig
Priestern/so solche Erforscher nit seynd/ei
Ohren-Beicht zu thuen/welche zwarn a
geordnet ware/ doch aber mit dem gantz
Gesätz ihren Anfang erst nach der
ständnus Christi genohmen.

6. Einwurff. Die Beicht kombt
vom Innocentio III. erst her; ergo von Chr
sto nit.

Antwort: Das ist ein erdichtetes Vo
geben vom H. Gerstenberger und allen se
nen Beichts-Feynden. Vom Innocentio
III. kombt allein dieses her / daß die vo
Christo verordnete Beicht wenigstens ein
mahl im Jahr umb die Oesterliche Zei

mit Erzehlung aller Sünden und ihrer Umbständen geschehen solle.

7. Einwurff. Der heilig Chrysostomus unter anderen vielen Vätteren schreibt/ Hom. 2. in Psal. 50. also: Wan du dich schämest zu bekennen/ was du gesündiget hast/ so bekenne dieselbe täglich in deinem Hertzen/ ich sage nit/ daß du deinem Mitknecht deine Sünden/ welcher dir dieselbe verweisse/ bekennen sollest/ bekenne dieselbe Gott/ welcher sie heylen kan. Ist das nit außtrücklich von einer Hertzens-Beicht dem alleinen Gott/ und nit von einer Ohren-Beicht den Papistischen Pfaffen geredet?

Antwort: Chrysostomus und andere vorgebene Vätter reden von einer offentlicher Beicht/ so dazumahlen im Brauch ware/ und derhalben solle der jenig/ welcher sich seiner Sünden schämete/ und förchtete/ daß ihme dieselbe möchten auffs Brod geworffen werden/ dieselbe nit offentlich vor dem Volck/ sonderen heimlich vor Gott mit dem Hertzen bekennen. Und weilen durch erwehnte offentliche Beicht offtermahlen grosse Aergernüssen entstunden/ ist dieselbe vom Nectario billig abgeschafft/

und eine stille oder heimliche Beicht a
ordnet worden.

Wan dan nun H. Gerstenberger
gesambte unsere Widersagere / Zufolg
geführter und anderer/ fals nöhtig/am
vorrähtiger Beweißthumben / sehen
greiffen/daß sich in der Büß ein äusserli
Zeichen oder Element finde / nemblich
von Gott dem Herrn so hoch und thew
bottene Ohren-Beicht; so bin der vertr
licher Hoffnung und gäntzlicher Zu
ficht/daß dieselbe von ihrem Jrthumbe
lichen ablassen/und die H. Büß nit allein
ein wahres Sacrament erkennen und
nehmen/sondern auch durch eine auffrich
Berewung und Bekäntnus ihres Ket
schen Jrthumbs und sonst aller biß dato
gangener Sünden/sich desselben H. Sac
ments / und dardurch erlangender heil
machender Gnade theilhafftig mach
werden.

§. 2.

**Warumb im Sacrament der B
eine Gnugthuung auffer-
legt werde?**

Antwort: Weilen durch das Sac
ment der Büß zwarn
Schu

Schuld/nit aber allezeit die zeitliche Straff nachgelassen wird; damit derhalben dieselbe auch außgelöschen/und derselben Nachlassung erhalten werden möge / wird dem Beichts-Kind eine Gnugthuung oder so genennte Penitentz von dem Beichts-Vatter aufferlegt.

Daß aber solche zeitliche Straff zu bezahlen übrig bliebe/ ist auß göttlicher H. Schrifft klärlich abzunehmen/ dan Num. 20. und Deut. 32. seynd Aaron und Moyses von Gott mit dem Todt gestrafft worden/ darumb / daß sie am Wasser deß Widerspruchs dem Mund Gottes nicht geglaubet/und seinen Nahmen unter den Kinderen Israel nicht geheiliget haben; obschon ihnen der begangener Sünden Schuld nachgelassen ware. Item 2. Reg. c. 12. wurde der König David / unangesehen / seiner Sünden Schuld hinweggenohmen ware/ dennoch durch den Todt seines Kinds zeitlich gestraffet; der Text lautet v. 12. & seqq. also: David sprach zu Nathan: Ich habe dem Herrn gesündiget. Und Nathan sprach zu David: Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenohmen; du wirst nicht sterben. Gleichwohl

wohl/dieweil du gemacht hast / daß
die Feynde deß Herrn gelästert haben/
darumb soll der Sohn deß Todts ster-
ben/der dir gebohren ist. Dem ungerech
ten Zöllner hatte ja der Herr seine Sünden
Schuld nachgelassen und verzeyhen; Wie
len aber dem Zöllner bekant ware / daß
durch seine begangene Ungerechtigkeit nit
allein eine ewige Straff / deren Nachlaß
sung er nun durch seine Bußfertigkeit er-
halten hatte / sonderen auch eine zeitliche
Straff verdienet hatte / umb diese derhal-
halben außzulöschen und zu tilgen/ greiffet
er zur freywilligen Penitentz / und sagte
Reddo quadruplum, Was ich Unrecht
gethan/ oder gestohlen hab / das geb
ich vierfach wieder. Daß die Sünden
von Gott auch zeitlich gestrafft werden/hat
unter anderen in göttlicher Schrifft erfah-
ren jene gottlose Statt Babylon Apoc. c.
18. Welche mit Hunger/Brand und Todt
ihrer Sünde halben von Gott heimbge-
sucht worden.

Ist auch dem Sacrament der H. Büß
und derselben Würckung nit zuwider/daß/
da die Sünden Schuld nachgelassen / eine
zeitliche Straff übrig bleibe; Zu deren Ab-
büs-

büssung dan eine Penitentz oder gutes Werck zu verrichten / vom Beichts-Vatter aufferlegt wird.

Herrn Gerstenbergers und seines Anhangs Meynungen seynd grosse Irrungen.

Erste Meynung: DUrch das Wort Gottes werden wir versichert / daß Gott den Bußfertigen nicht allein die Sünd / sonderen auch derselbe Straff gäntzlichen erlasse / wie zu sehen / Ezech. c. 18. v. 21. & seqq. Wan der gottlose Buß thut / und sich bekehret von allen seinen Sünden / die er begangen hat / ꝛc. So soll er leben und nicht sterben; Ich will auch nicht gedencken an alle seine Missethat / die er begangen hat / ꝛc. Item Jerem. 18. v. 8. Wan sich dasselbige Volck von seiner Bößheit bekehert / ꝛc. So will ich auch gerewen haben über das Unglück / daß ich bedacht war ihnen anzuthuen. Also H. Gerstenberger pag. 429. und 430.

Antwort: Diese Gerstenbergische Meynung ist eine allgemeine Lutherische Irrung / maassen Gott an citirten und anderen Oertheren göttlicher Schrifft / den Bußfertigen

gen diß allein verspricht / daß er sie vom Ew
glück deß ewigen Todts/den sie sonst durc
ihre Sünden verdient hatten / befreyen
und in so weit ihrer Missethaten nit gede
cken wolle; nit aber von zeitlicher verdienet
Straff / die sie dan offtmahlen göttliche
Gerechtigkeit bezahlen müssen / wie oben e
wiesen.

2. Meynung: Daß David mit zeitl
chem Todt seines Sohns / und andere a
derster von Gott heimgesucht worden/ wa
keine Straff wegen der begangenen Sün
de; sonderen eine Vätterliche Züchtigung
die über einen versöhnten Menschen / w
dan David und andere mit Gott jetzt ve
söhnet waren/auß Vätterlicher Liebe gehe
Also H. Gerstenberger/pag. 430.

Antwort: Abermahlen eine grosse Ju
rung und Miß-Verständnus/ welche H
Gerstenberger mit seinen selbst eygene
Worten an ihme zu erkennen gibt / da
gleich darnach ead. pag. außtrücklich gest
het / daß Gott der Herr David mit de
Todt seines Sohns darumb gestraffet/ d
mit er anzeigen thäte/was für ein Mißfalle
er an dem Ehebruch und Todtschlag hab
und David sich lehrnete hüten/ daß er de
gle

gleichen nicht mehr verübe; Mein! was ist das doch für eine dumme und wider sich selbst streitende Rede vom H. Gerstenberger? David als ein Versöhnter ist allein Vätterlich / und nit der begangener Sünden halben gezüchtiget; und David ist seines Ehebruchs und Todschlags halben gestraffet worden. Wie will sich solches zusammen fügen? Laß mir H. Gerstenberger diese seine von ihm geschriebene contraria justificiren.

3. Meynung: Daß durch die den Papistischen Beicht-Kinderen aufferlegte Buß-Wercken / so an sich todt / unvollkommen und unnutz seynd / der unendliche Zorn Gottes gestillet / und eine etwa rückbleibende zeitliche Sünden-Straff gehebet werden solle / ein solches Vorgeben ist falsch und verkleinerlich dem thewren Verdienst Christi / durch welchen wir von unseren Sünden seelig gemacht werden / Matth. c. 1. v. 21. Also H. Gerstenberger / pag. 431.

Antwort: H. Gerstenberger irret wie länger wie gröber / und wird / förcht mich / dergestalt eins in einen fast gefährlichen und unaußgänglichen Irrwald gerahten. Daß die alleine Buß-Wercker an sich / ohne

ne den Glauben an Christum/ todt und un
vollkommen seyen / lasse ich seyn/gleich wi
dan der alleine Glaub deß H. Gerstenberger
und aller allein Glaubiger ohne die gute wer
cken todt und unvollkommen ist/und ihnen
zur Seeligkeit nit helffet/wie unten erwiesen
ist: wan aber zu den Wercken der Glaub/und
zum Glauben die Wercken kommen/gleich
wir Catholische diese beyde zusamen fügen
so vermögen sie freylich den erzörnten Got
versänfftigen / und eine zeitliche Sünden
Straff heben / wie dan obige Beweiß
thumben auß göttlicher H. Schrifft und
alle H H. Vätter bewehren / unter anderen
gar schön und außtrücklich der H. Augu
stinus über den 44. und 50ten Psalmen
Davids. Ignoscis Domine confitenti; igno
scis, sed se ipsum punienti, &c. **Du verzeyh
hest O Herr dem Beichtenden/ wan er
sich selbsten straffe** / durch die Buß
Wercker nemblich/und anderstwo offter
Item Greg. 1. l. 9. Moral. c. 27. Delinquenti
Dominus nequaquam parcit; quia deli
ctum sine ultione non deserit: aut enim ipse
hoc homo in se pœnitens punit, aut hoc
Deus cum homine vindicans percutit, &c.
Der Herr verschönet keinem Sünder
wei

weilen er keine Sünd ungerochen last: dan oder der Mensch straffet dieselbe selbst durch seine Buß-Wercken / oder Gott straffet dieselbe am Menschen durch seinen Raach / ꝛc. Und über das 1ste Buch der Königen: Non solùm confitenda sunt peccata; sed etiã pœnitentiæ austeritate diluenda. Die Sünden müssen nit allein gebeichtet / sonderen auch durch strenge Buß-Wercker abgebüsset werden. Eben also der H. Irenäus L. 4. adversus Hæreses. c. 26. und der H. Chrysostomus / in Orat. B. Philogonio über das Exempel Zachäi. Item concl. 4. de Lazaro. der H. Cyprianus L. 3. Ep. 14. & L. de lapsis. Orig. über das Buch Judicum Homil. 3. und über den Leviticum. der H. Basilius Hom. 3. über den Spruch: Attende tibi ipse. der H. Gregorius Nazianz. Orat. 16. de amore pauperum. der H. Ambrosius de Helia & Jejunio c. 20. der H. Hieronymus in Epitaph. Paulæ ad Eustoch. &c.

§. 3.

Was der Ablaß seye?

Antwort: Durch den Ablaß verstehen wir Catholische die Nachlassung der zeitlichen Sünden-Straff durch die unendliche Gnugthuung und

Verdiensten Christi und seiner H
gen. Daß aber die Kirch Gewalt und M
habe/ solche Nachlassung zu thuen/ ist
kant auß göttlicher Schrifft/ Matth. c
v. 19. allwo Christus dem H. Petro vers
chen / daß er ihme die Schlüsselen
Himmels geben wolle. Was er bind
werde auff Erden/ solle auch gebunden s
im Himmel: und was er lösen werde a
Erden/ solle auch gelöset seyn im Himm
Krafft welcher Worten Petro und sein
Nachfahren eine general und vollkomme
Macht gegeben worden alles das jenige
lösen und nachzulassen/ was den Mensch
vom Eingang deß Himmels zurück halt
und behinderen möge: Nun aber hab
auch von demselben zurück und behinde
die/ wie oben erwiesen/ vorbehaltene zeitlic
Straff so lang/ biß sie bezahlet oder nac
gelassen; ergo hat die Kirch vollkomme
Macht dieselbe nachzulassen; und daß
sich dieser Nachlassung Krafft der ihro g
gebener Himmels Schlüsselen jetzunder n
allein gebrauche/ sonderen von erster Chr
stenheit gebraucht habe/ ist abermahlen au
göttlicher Schrifft bekant / in welcher d
Apostel Paulus dem Blutschender/ den
1. Co

2. Corinth. 5. seiner That halben excommunicirt hat/ die sonst verdiente zeitliche Straff nachgelassen hat. 2. Corinth. c. 2. Item auß allen HH. Conciliis und Kirchen-Vätteren/ so die Gewalt und beständigen Brauch deß Ablasses mit deutlichen Worten bezeugen und bestättigen; und seynd dißfals keine weitläuffige Beweißthumben vonnöhten.

Einwurff: Freylich wohl wären sie vonnöhten/ massen wir hingegen in göttlicher Schrifft versichert werdē/ daß Christus für uns gnug gethan/ und nit die heiligen/ und durch das unendliche Verdienst Christi und nit der Heiligen seelig werden. Und fals du deine auffgepochte Beweißthumben nit herfür bringest/ so halten wirs mit unserem Pfarrer zu Pöltzig.

Antwort: Ich glaub/ gedachter Pfarrer mit den seinigen bilde sir ein/ als wan wir lehrten/ daß die Gnugthuungen und Verdiensten der Heiligen an ihnen selbst mächtig und kräfftig wären uns eine Nachlassung zu erwerben; Wan wir aber sagen/ daß die Kirch uns durch Gnugthuungen und Verdiensten der Heiligen eine Nachlassung thuen könne/ so lehren wir nicht/

und

und folgt darauß nicht / daß solche Gnugthuungen und Verdiensten an ihnen selbst kräfftig und sufficient seyen uns diese Nachlassung zu erwerben / sonderen wir lehren und bekennen darbey / daß diese Gnugthuungen und Verdiensten alle ihre Krafft und Wircklichkeit haben auß und durch die Gnugthuung und Verdiensten Christi; wodurch gleichwohl die Mächtigkeit und Gnugthuung Christi nit verkleinert / sondern vielmehr vergrössert und herrlicher gemacht wird / massen dardurch angedeudet wird / daß die Gnugthuung Christi nit allein an ihm selbsten / sonderen auch in seinen Heiligen überfliesse.

Einwurff 2. In der wahren Kirchen lasset der Heyland Buß und Vergebung der Sünden in seinem Nahmen predigen / Luc. c. 24. v. 47. Wie will dan die Papistische Kirch die wahre Kirch seyn / wan dieselbe eine solche Vergebung in der Heiligen Verdienst predige? Also H. Gerstenberger / pag. 434.

Antwort: Daß die Papistische Kirch Vergebung der Sünden in der Heiligen Verdienst predige / ist ein grober Gerstenbergischer Lügen. Dan dieses prediget dieselbe

selbe / daß wir Vergebung unserer Sünden durch Christum und dessen unendliche Verdiensten haben; die vorbehaltene zeitliche Sünden-Straff aber (und nit die Sünde selbst) uns durch die Verdiensten der Heiligen / gleich hiebevor im Antwort auff den ersten Einwurff beschriebener Weise/nachgelassen werden könne. Und wird dabey die heilige Schrifft (wie H. Gerstenberger ead. pag. 434. vorgibt) nit verkehret/ wan durch das Wort: Lösen/Matth. 16. eine Loßsprechung von den Sünden durch Christum so wohl / als von der zeitlichen Sünden-Straff durch die Verdiensten Christi und der Heiligen von uns verstanden werde. Daß nun aber ein solcher verdienst-reicher Schatz in der Kirchen vorrähtig seye / ist erweißlich gnug auß den so strengen Buß- und anderen Wercken / so die Heilige Gottes/ unangesehen sie wegen Heiligkeit deß Lebens keiner Gnugthuung für etwa eine zeitliche Straff vonnöhten hatten/täglich verrichtet / und solcher Gestalt einen über auß reichen Schatz versamlet/ und der Kirchen zu Behuff der bedürfftigen Glaubigen hinterlassen haben.

Fünff-

Fünffte Frag.

Ob die letzte Oelung ein wahres Sacrament seye?

Antwort: Durch die letzte Oelung verstehen wir Catholische die äusserliche Salbung deß vom Bischoff geweyheten Oels / mit welchem die kranck liegende Gläubige vom Priester gesalbet werden. Daß aber diese Salbung kein leeres und unnützes Geschmier (wie es dann von unseren Widersageren gottslästerischer Weise getaufft wird) sonderen ein wahres Sacrament deß newen Gesätzes seye; ist bekant auß dem Apostel Jacobo c. 5. v. 14. und 15. Ist jemand kranck unter euch / der beruffe die Priester der Kirchen zu sich / und die sollen über ihn betten / und ihn mit Oel sälben im Nahmen deß Herrn / und das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen / und der Herr wird ihn erleichteren / und so er in Sünden ist / die werden ihm vergeben werden. Mit welchen Worten klärlich exprimirt und angedeutet wird alles das jenige / was zu einem Sacrament er-

erfordert wird: es findet sich nemblich in der letzten Oelung ein äusserliches Zeichen/ nemblich das Gebett deß Priesters und die Salbung deß gesegneten Oels an dem Krancken: wird auch durch dasselbe eine heiligmachende Gnad der Seelen mitgetheilet / wie die klare Wort deß Apostels bezeugen; ist auch letztlich von Christo dem Herrn darzu eingesetzt und angeordnet/ welches darauß handgreifflich abzunehmen/ weilen der Apostel die Erleichterung und Nachlassung der Sünden / die er deutlich verspricht / auß sich selbsten nit versprechen konte/ massen er kein Urheber ware der Sacramenten und dardurch mittheilender Gnade/ sonderen weilens Christus also gewolt und verordnet hatte; und mein! wan der H. Jacobus nit gewust hatte / daß solches der Will und Verordnung Christi gewesen wäre/ wie hätte er dan dasselbe auß ihme selbst verkündigen und versprechen dürffen? Ey/ wolle doch ein Widersinniger deme ein wenig nachdencken.

Weilen aber der leydige und neydige Teuffel / gleich wie er uns andere Sacramenta oder Mittelen der Seeligkeit: also auch das Sacrament der letzten Oelung

mißgönnet; als schickt er seine falsche Lehrer und Ministros auß / die Schrifft zu verkehren / und den Jacobum von damahliger und nunmehro cessirender Wundersalbung der Apostelen außzulegen; solche Weise die einfältige Welt zu betriegen und seiner Teuffelischer Heerde beyzutreiben, wie dan unter anderen H. Gerstenberger ein solcher Lehrer ist / und das arme einfältige Volck zu Pöltzig solcher Gestalt betrieget und dem Teuffel beytreibet / wa er pag. 439. dasselbe lehret / daß der H. Jacobus rede von damahliger Apostolischer Wundersalbung / so von ihnen für kein Sacrament gehalten / sonderen den Kranken zu Erlangung ihrer Gesundheit allein und nit einer Vergebung der Sünden gegeben würde. Es hätte aber ein solcher Lehrer die beständige Lehr und Tradition der allgemeiner Kirchen nit allein / sonderen auch die Umbstände deß schrifftlichen Texts deß Apostels ein wenig considériren sollen so würde er ohngezweiffelt oder seine Feder eingehalten / oder ein anders geschrieben haben; Merck du Pöltziger: Wan der Apostel Jacobus von der Wunderheylung geredt hätte / warumb solle dan er der Kran-

Krancken allein/und nit auch den Blinden/ Tauben/Lahmen/ und anderen Bedürfftigen/deren doch der Apostel nit gedencket/ diese Heylung gerahten und angewiesen haben? Item/wie hätte dan der Apostel sagen können: **Der beruffe die Priester der Kirchen zu sich** / in deme weder die allein / weder alle Priestere diese Wunder-Gaab hatten ? hätte derhalben also sagen müssten: **Der beruffe die jenige zu sich/so die Gaab der Wunderheylung haben.** Drittens/was hätte dan der Apostel eine gewisse Matery/nemblich den Oel/fürschreiben dürffen / in deme die Gaabe der Wunderheylung an keine gewisse Matery gebunden ware? Viertens/durch die Wunderselbung der Apostelen wurde der krancke Leib allein; durch die Salbung aber/deren der H. Jacobus gedencket / wird die Seel genesen/ꝛc. fallet also auch übereinhauffen der vom Pöltzigen vorgegebene Unterscheyd zwischen der Salbung/ von welcher Jacobus meldet / und zwischen der heutiger Papistischer Salbung : dan jene so wohl als diese gegeben wurde/dem Krancken nit pur dem Leibe sonderen der Seelen nach/zu helffen und dieselbe zu erleichteren / damit

er

er den letzten Anfechtungen und Verf
chungen deß Teuffels Widerstand thu
könte. Item ward jene so wohl als diese d
jenigen gegeben / so in Todts-Gefahr l
gen / obwohl dieselbe nit allezeit stürbe
gleich dan auch heutiger Zeit nit alle die
nige sterben / sonderen offtmahlen zur vor
ger Gesundheit gelangen / welche von unf
ren Priesteren in ihrem Todts-Beth m
diesem Sacrament der H. Oelung verf
hen werden. Item würden durch jene
wohl als diese den Krancken die Sünde
nachgelassen / wie der Text bezeugt ; wa
will dan der Pöltziger zwischen jener / de
Jacobi / und heutiger / der Papisten / Oe
lung für einen Unterscheyd machen?

Sechster Fragen.

Von der Priesterweyhe.

§. 1.

Ob die Priesterweyhe ein Sacrament deß newen Gesätzes seye?

Antwort: Ein sichtbahrliches von
Christo angeordnetes Zei
cher

chen/ Krafft wessen die Gnad deß H. Geistes mitgetheilt werde / ist ein wahres Sacrament deß newen Gesätzes : ein solches Zeichen aber ist die Priesterweyhe / dan erstlich ist sie sichtbahrlich / nemblich durch die sichtbahrliche Hand-Auffligung. Zweytens ist sie von Christo angeordnet / theils nemblich am letzten Abendmahl / da er die Apostelen zu Priesteren geweyhet/ und ihnen die Gewalt zu consecriren mitgetheilt; theils nach seiner Aufferständtnus/da er ihnen Gewalt gegeben die Sünden nachzulassen. Drittens wird durch selbige die seeligmachende Gnad deß heiligen Geistes mitgetheilt/wie Joan.c.20.v.22. Act.c.20. v.28.Ep.1.ad Tim.c.4.v.14. und 2.ad Tim. c.1.v.6.&c.außtrücklich bewehrt wird; ergo ist die Priesterweyhe ein wahres Sacrament deß newen Gesätzes.

Es will zwarn H. Gerstenberger pag. 41.und alle Sacraments-Feynde mit ihme die Priesterweyhe für kein Sacrament annehmen / darumb / daß die angeführte Sprüche göttlicher H. Schrifft deß äusserlichen Zeichens / so eine Substantz ist/nit gedencken. Allein eines solchen substantial Zeichen gedencken auch die Sprüche göttlicher

licher H. Schrifft in der heiligen Tau
nit/und doch nehmet H. Gerstenberger m
den seinigen diese Tauff für ein wahre
Sacrament an; warumb soll er dan auc
die Priesterweyhe darfür nit annehmen
obwohl derselben äusserliches Zeichen kein
Substantz seye? und erweise mir H. Ger
stenberger/woher die äusserliche Zeichen a
den Sacramenten eine Substantz sey
müssen.

Daß auch H. Gerstenberger pag. 440
die Gaabe oder Gnade deß H. Geistes den
Gebett und mit der Hand-Auffiegung zu
schreiben wolle / laufft grad wider die ob
angezogene Texten deß Apostels ad Ti
moth. in welchen er deutlich bezeugt / daß
Timotheus die Gnade durch die Auffle
gung der Hände deß Priesterthumbs habe

Daß auch H. Gerstenberger den Augu
stinum und alle HH. Vätter / so für das
Sacrament der Priesterweyhe gesambte
Hand fechten und schreiben/verwerffen
wolle, ist unvernünfftig/und eine
Außflucht gesucht/die er
doch nit finden
mag.

§. 2. Ob

§. 2.

Ob die prätendirte Lutherisch- und Calvinische Pfarrer und Worts-Diener rechtmässige Priestere seyen?

Antwort: ICh und alle Christ-Catholische halten diese Pfarrer/und einen jeden auß denen/ eben so wenig für wahre Priestere / als auch einen Bawren/der hinder dem Pflug gehet/und eben so wenige Gewalt das Wort Gottes zu predigen / und die Sacramenten zu administriren / gestatte ich jenen Pfarreren als diesem Bawren; weilen zu diesem Priester- und Predig-Ambt jene Pfarrer eben so wenig beruffen und geweyhet seynd als dieser Bawr. Fürwahr lächerlich ists/ und macht diß keinen rechtmässigen Priester / daß ein Lutherischer etwa vor einer Fürstinnen niederknye / und alsdan ihme ein Schurtz-Tuch über den Kopff geworffen/oder durch sonst andere Weibische Hand-Aufflegung pretensè geweyhet werde/ oder besser zu sagen / solcher Weise rechtmässig geweyhet zu seyn vermeyne ; Gibt auch diß keinem

Lutherisch-oder Calvinischen Gewalt d
Wort Gottes zu predigen / und die S
cramenten zu administriren / daß er von
nem Fürsten oder sonst Weltlichem M
gistrat / der darzu keine Gewalt hat / zu d
sem Ambt beruffen und angesetzt werd
Nein / ihr Herren / eine solche Weibisc
Hand-Aufflegung und Welt-Fürstlic
Beruffung thuts nicht / sonderen ein wa
rer Priester und Prediger muß von ein
rechtmässiger geistlicher Obrigkeit / u
durch eine Bischoffliche Hand-Aufflegun
darzu geweyhet und beruffen seyn / glei
dan die HH. Apostelen von Christo al
dem ersten und höchstem Bischoff / und g
sambte unsere Priestere von den Apostele
und derselben Nachfolgere jederzeit gewe
het und beruffen worden seynd / und b
dato dergestalt geweyhet und beruffen we
den: euch prätendirte Lutherisch-und Ca
vinische Pfarrer und Worts-Diener ab
hat zum angemasten Priester-und Predi
Ambt weder Christus / weder ein Apost
weder einer auß derselben Nachfahren g
weyhet oder beruffen / oder es muste da
einer etwa auß Weiber-Lieb übergelauff
ner Münch seyn; oder wan vorgeben wo

let / daß auff eine extraordinari und unge-
wohnliche Weise beruffen und gesandt
seyet / so müsset ihr mir sothanen ewren Be-
ruff auß göttlicher Schrifft und durch
Wunder-Wercken glaubhafft machen /
welches ihr noch niemahlen gethan / und in
Ewigkeit nit thuen werdet; seyd also ihr und
bleibt nit allein mit einem Bawren ein
Bawr / mit einem Bürger ein Bürger /
sonderen ihr seyd reissende Wölff / und / wie
der seelige P. Elffen gar recht geschrieben /
Dieb und Mörder / weilen ihr nicht durch
die Thür Christi / sondern anderster / nemb-
lich durch Hülff und Eindringen eines ir-
dischen Landts-Herren zum Schaaffstahl
hineinsteiget / und zerstrewet nit allein die
liebe Christliche Schäfflein / sonderen steh-
let dieselbe dem wahren Gott / und führet
sie dem Teuffel in den Raachen. Seynd mir
das nit statliche Pfarrer / die billig ein jeder
Christ als reissende Wölff / Dieb und
Mörder fliehen und verhüten solle; unter
anderen auch den prätendirten Pfarrer der
Lutherische Gemeinde zu Pöltzig / welcher
weniger nit als alle seine Mit-Pfarrer in
ihen dergleicher Wolffs-Haut steckt / und
manch unschüldiges Schäfflein auß dem

wahren Schaffstahl Christi diebischer
Weise herauß schlepffet und auffriesset.

Einwurff 1. Das ist gar hart und grob
geredet wider einen so ehrlichen Mann zu
Pöltzig.

Antwort: Ist zwarn hart und grob/
gleichwohlen die gründliche Warheit ge
redt / und hat mich darzu veranlasset die
weit harter- und grobere / ja gantz unver
schämbte und lügenhaffte Rede deß ver
meynten so ehrlichen Manns zu Pöltzig/
gegen unsere Catholische Pfarrer / die er
pag. 446. für Dieb und Mörder außzu
schreyen sich nit schämet / als wan dieselbe/
nicht als rechtmässig beruffene / und von
Christo nicht gesendete / dem gemeinen
Mann den Kelch/ Christo die Krafft seines
Verdiensts/ dem wahren lebendigen Gott
seine Ehr stehlen / und die Seele dem ewi
gen Todt übergeben thäten. Ist mir das
nit ein grobes / unverschämbtes und verlo
genes Maul!

Einwurff 2. Gleich wie Matthias Act.
1. v. 15. und gleich wie Silas und Barnabas
Act. 15. v. 22. zum Predig-Ambt von der
gantzer Gemeine erwehlet und gesandt wur
den: also werden auch wir Evangelische und
Re-

Reformierte Prediger mit Beystimmung der gantzen Gemeinen erwehlet und beruffen: Matthias aber/ Barnabas und Silas werden von euch Papisten für rechtmässig beruffene Lehrer erkennet; ergo müsset ihr uns auch für solche erkennen. Also H. Gerstenberger pag. 444.

Antwort: Matthias, Silas und Barnabas wurden nit pur von den Elteſten der Gemeine erwehlet / ſonderen von Petro und anderen Apoſtelen als Biſchoffen darzu geweyhet und geſendet wurden; worin dan/ und nit in Erwehlung der Gemeine / der rechtmässige Beruff derſelben beſtunde: Welcher Apoſtel oder Biſchoff aber hat den H. Gerſtenberger und ſeine Mit-Pfarrere zu ihrem angemaſten Predig-Ambt geweyhet und geſendet? keiner.

Einwurff 3. Ich und meine Mit-Prädicanten ſeynd auch nit pur allein von einer Gemeine vorgeſtellet und erwehlet/ ſonderen neben deme von einer Obrigkeit/ welcher als Pfleger und Säugammen der Kirchen zuſtehet / das Predig-Ambt zu beſtellen/ vociret. Alſo item H. Gerſtenberger pag. 445.

Antwort: Was iſt das für eine Obrig-

keit? kein wahrer Apostolischer Bischoff / sonderen etwa ein Superintendent / oder sonst Weltlicher Monarch/oder auch wohl gar eine Weibs-Persohn. Wer hat aber einen solchen Superintendenten/einen solchen Monarch/ein solches Weib / zum Pfleger und Säugammen der Kirchen gemacht? Wer hat ihnen Gewalt gegeben Kirchen-Diener und Prediger zu vociren / weder Christus / weder ein Apostel/ weder ein Apostolischer Bischoff; ergo kan weder H. Gerstenberger weder einer auß seiner Mit-Prädicanten ein rechtmässig beruffener Prediger seyn / sonderen bleibt wahr / was er von ihme und allen Prädicanten / was von unseren Catholischen Pfarreren durch einen fetten und dicken Lügen geschrieben. daß nemblich er mit seinen Consorten ein Dieb und Mörder der Christlichen Herrde seye/biß daß er seinen und seiner Consorten Beruff rechtfertige.

§. 3.

Ob sich die geweyhete Priestere auch verheyrahten mögen?

Antwort. NEin: sonderen die geweyhete Priestere sollen und müssen

im als Wächter und Bewahrer der Schä-
nigkeit und Keuschheit/ die sie bey Empfa-
rung der heiligen Weyhe Gott dem Her-
ren ewig gelobt und versprochen haben/ sich
gäntzlichen von den Weiberen enthalten;
oder man zeige mir/ wo dan Gott den Prie-
steren gebotten und befohlen habe Weiber
zu nehmen; findt sich vielmehr im göttlichen
Recht/ daß die Gelübdnussen / so einmahl
geschehen/ gehalten werden müssen/ Psalm.
75. und 75. Eccles. c. 5. &c. Und ists nit bil-
lig/ ja natürlich / daß ein Priester (welcher
mit den heiligsten und allerreinesten Sa-
cramenten und Geheimnussen täglich
umbgehen / und derhalben ohne Unterlaß
allezeit suchen sollen / wie sie Gott gefallen
mögen) in der Reinigkeit deß Leibs ohne
Weib lebe ? dan wer ohne Weib ist/
spricht der Apostel 1. Corinth. c. 7. v. 32. und
33. Der ist sorgfältig für das jenige/ das
deß Herrn ist / wie er Gott gefallen
möge. Wer aber ein Weib hat / der ist
sorgfältig umb das jenige / was der
Welt ist / wie er seinem Weib gefallen
möge/ und er ist getheilet. Daß die Prie-
ster keusch und ohne Weiber leben müs-
sen/ ist im alten Testament gnugsamb vor-

gebildet: Exod. 19. v. 15. muste sich das Volck drey Tag vor Empfahung deß Gesätzes zu ihren Weiberen nit nahen: vielmehr solten die Priestere/wan sie den Gesätz-Geber selbsten täglich in ihren Händen tragen und empfahen/zu den Weiberen nit nahen. 1. Reg. 21. Da Abimelech der Priester den Knechten Davids das heilig Brod geben wolt/fragt er/ob die Knaben auch rein von den Weiberen wären/und als David antwortete/daß sie sich gestern und vorgestern von den Weiberen enthalten hätten/gab er ihnen das geheiligte Brod. Vielmehr solten dan die Priestere deß newen Gesätzes/da sie täglich das wahre und allerheiligste Himmel-Brod/Christum Jesum/empfahen und genieſſen/von den Weiberen abgesondert und rein bleiben. Also wird auch Exod. 12. und 20. so dan Isa. 52. und anderstwohe offter die Priesterliche Continentz/und Reinigkeit von den Weiberen vorgebildet/ und ist im newen Gesätz von den Apostelen und gesambten Priesteren trewlich practicirt worden/da sie/alsbald nun zu Priesteren geweyhet waren/ihre Weiber/wan zuvor welche geheyrahtet hatten/so thätlich verlassen/und hinführo in Reinigkeit deß Lei-

Leibes ihr Priester-Ambt verrichtet haben/ und dergestalt ohne Weiber biß auff heutige Stund antretten und verrichten müssen. Ja/ wie der H. Cyprianus bezeugt/ daß ihme von Gott dem Herrn offenbahret und mit allem Ernst anbefohlen worden/ daß er die Priestere mit allem Fleiß erinneren und ermahnen solle / mit den Weiberen keine gemeine Wohnung zu haben. Was will dan nun ein Weiberfüchtiger Prädicant sagen?

Einwurff 1. Zufolg deß Apostels 1. Tim. 4. seynd die Lehrer vom Teuffel / so verbieten ehelich zu werden.

Antwort. Der Apostel redet daselbst von solchen Teuffels-Lehreren/ die den Ehestandt generaliter und einem jeden verbotten / als die Ketzer Tatianus und Marion gethan; Dieses aber thut unsere Kirch nit/ sonderen sie verbietet ehelich zu werden den jenigen allein/ welche durch eine freywillige Gelübde eine ewige Keuschheit und Reinigkeit deß Leibs Gott dem Herrn verheischen und angelobt haben / gleich dan alle Priestere mit und bey Auffnehmung der Weyhe verheischen und globen / mit aber und dem Prädicanten zu Pölzig fort allen

den jenigen / so dergleiche Gelübde der Keuschheit nit gethan haben / seynd die Weiber nit verbotten / und mag ein jeder auß denselben frey und ohngehindert zur Ehe schreiten.

Einwurff 2. 1. Tim. 3. v. 2. und Tit. 1. v. 6. sicht außtrücklich geschrieben/daß ein Bischoff oder ein Priester/unsträfflich und eines Weibs Mann seyn solle. Also H. Gerstenberger pag. 443.

Antwort: Das ist eine grobe Gerstenbergische Lüge. Paulus sagt/daß ein Bischoff kein Bigamus gewesen seyn / das ist/ keine zwey Weiber gehabt haben solle; nit aber sagt er / daß ein Bischoff würcklich ein Weib haben müsse / dan sonsten S. Martinus, S. Nicolaus, Titus, der H. Evangelist Joannes/ꝛc. Ja Christus selbsten kein Bischoff müste gewesen seyn / weilen selbige keine Weiber gehabt.

Einwurff 3. Von euch Papisten wird ja die Ehe für ein heiliges Sacrament gehalten; warumb soll dan ein Priester selbiges nit empfahen dürffen / und also mit den reinesten Geheimnussen nit umbgehen können? oder habt ihr etwan solche Sa-

cra-

tamenta / so den Menschen verunreinigen: Also item H. Gerstenberger / pag. 442.

Antwort. Ist zwarn freylich die Ehe ein heiliges Sacrament; Gleich wie aber die Empfahung deß heiligen Sacraments deß Altars / und nit das Sacrament selbsten dem jenigen zur Sünde gereichet / und verunreiniget / welcher dessen zu empfahen unfähig ist: also auch die Empfahung deß heiligen Sacraments der Ehe / und nit / wie etwa H. Gerstenberger anfraget / das Sacrament selbsten / den jenigen verunreiniget / welcher sich dessen durch eine freywillige Gelübde unfähig gemacht / und mit solchen grossen und heiligen Geheimnussen umbgehet / so eine Reinigkeit deß Leibes so wohl als der Seelen erforderen; wie rein und sauber es aber mit dem Leibe im Ehestand hergehe / wird H. Gerstenberger und sonst alle verheyrahtete durch Erfahrnus an ihnen selbsten wissen / ich weiß es auch.

Einwurff 4. Die Apostelen giengen mit den reinesten Geheimnussen umb / und doch lebten etliche unter ihnen im Ehestande / 1. Corinth. 9. v. 5. Also widerumb H. Gerstenberger / ead. pag. 442.

Antwort: Daß deren Apostelen etliche

im Ehestand gelebt/ solches bezeugt der angeführte Orth 1. Corinth. 9. nit / sondern daselbsten haben sie ihre Schwesteren wohl und keine Eheweiber herumbgeführet. Und fals sonsten wahr seyn solle/ daß deren etliche vor ihrem Apostolat und Priesterambt Eheweiber gehabt/ so haben sie doch alsbald sie zu diesem Ambt beruffen worden/ dieselbe/ laut göttlicher Schrifft/ gleich quitiret und verlassen.

Einwurff 4. Die menschliche Natur ist also beschaffen und so schwach / daß sie sich von Weiberen nit enthalten könne/ und wäre darumb einem Priester besser/ ein eygen Weib zu haben / als in Hurerey zu leben.

Antwort: Obwohlen unsere Natur schwach seye / so **vermag** sie doch alles in dem der sie **stärcket**/ Philip. 4. v. 14. und ist eine unverantwortliche/ ja Teuffelische Lasterrede gegen unsere Catholische Priestere/ alswan dieselbe immerhin Unzucht und Hurerey treibten. Gott nehme ich zum Zeugen / mit wie viel tausend Catholischen Priestern die Himmelen und die Erde angefült seyen und täglich angefüllet werden/ welche ein Jungfräwliches / allerkeuschtes

und

und reineſtes Leben geführt haben und noch auff heutige Stund beſtändig führen; und warumb ſolches nit? haben ja die geiſtliche Männer kräfftige Artzneyen und Mittelen gnug ſich von denen Weiberen zu enthalten / wan ſie nemblich die Gemeinſchafft und Beywohnung mit denſelben vermeyden/den Müſſiggang fliehen / ihr Fleiſch peynigen und maceriren / mit Faſten und Wachen ihre äuſſerliche Sinn von ungebührlichen Sachen abhalten / keine Uppigkeit anſehen/ihre Affectus und Anmühtungen untertrucken / Gott mit fleiſſigem Gebett anruffen/ꝛc. welches alles dan einem jeden Menſchen durch die Gnade Gottes zu thuen möglich/ja leicht iſt.

Siebendte Frag.

Ob die Ehe ein Sacrament deß newen Geſätzes ſeye?

Antworte kurtz mit dem H. Apoſtel Epheſ. 5. v. 32. Diß [nemblich die Ehe] iſt ein groß Sacrament/ ich ſage aber/ in Chriſto und in der Kirchen; alwo he der Apoſtel nit die Vermählung Chri-

sti mit der Kirchen / sonderen die Ehe/von welcher er daselbst weitläuffig redet / ein Sacrament und zwarn ein grosses Sacrament nennet; ist auch auß angezogener Epistel zu den Epheseren so woll / als auß der erster Epistel zum Timoth. c.2. gnugsamb bekant / was Gnaden und Gaaben denen Eheverlobten bey Auffnehmung dieses Sacraments von Gott mitgetheilt werden; darff man also über dieses/daß die Ehe ein wahres Sacrament deß newen Gesätzes seye/kein groß Bedencken tragen / oder Disput halten/ sonderen diese Warheit bey den klaren Worten göttlicher H. Schrifft bewenden lassen.

Einwurff: Wohe ist dan das äusserlich substantial Zeichen an der Ehe? Also H. Gerstenberger pag. 447.

Antwort: Wo ist dan das äusserlich substantial Zeichen an der Tauff? eben so wenig ist dieses Zeichen (nemblich die äusserliche Abwaschung deß Getauffren) eben so wenig / sag ich/ ist dieses eine Substantz als jenes Zeichen (nemblich der äusserliche Contract der Eheverlobten) und dem ungeachtet nehmet der Pöltziger mit den Seinigen die Tauff für ein Sacrament an

an; Warumb dan auch die Ehe nit?

Einwurff 2. Wan der Ehestand ein Sacrament ist / warumb wird dan solcher den Papistischen Priesteren untersaget? seyen sie dessen etwan nit werth? ꝛc. Vid. H. Gerstenberger pag. 446.

Antwort: Auff diesen fast närrischen Gerstenbergischen Einwurff ist schon in nechst vorhergehender Frag ein gantz vernünfftiger Bescheyd gegeben / daß nemblich unsere Catholische Priestere darumb das Sacrament der Ehe nit auffnehmen mögen / weilen sie die Keuschheit gelobt / und ohne Brechung dieses Gelübts nit können ehelich werden.

Einwurff 3. Ephes. 5. v. 32. nennet der Apostel den Ehestand kein Sacrament / sonderen er redet von der Vereinigung Christi mit seinen Glaubigen / welche er für ein grosses Geheimnus erkennet. Also H. Gerstenberger pag. 447.

Antwort: Der Apostel bedienet sich deß außtrücklichen Worts: **Sacrament**, und nit: **Geheimnus** / muß also auch der Apostel von einem Sacrament / und nit von einem Geheimnus redend verstanden werden: Nun aber kan die Vereinigung Christi

sti mit seinen Glaubigen kein Sacramen
seyn oder genennt werden ; ergo muß di
Ehe/von welcher der Apostel daselbst redet
dieses Sacrament seyn.

Einwurff 4. Durch die Ehe wird der
Seelen keine heiligmachende Gnade mit
getheilt ; wie soll sie dan ein Sacrament
seyn?

Antwort : Lese H. Gerstenberger das
angezogene fünffte Capitel ad Ephes. und
1. Tim. 2. so wird er vielfältige Gaaben und
Gnaden finden / so den Eheverlobten von
Gott versprochen und mitgetheilt wer-
den.

Kurtz darvon zu reden / daß die Ehe ein
Sacrament deß newen Gesätzes seye / ist nit
allein auß göttlicher H. Schrifft / sonderen
auß den HH. Conciliis und Kirchen-Leh-
reren so klar und hellscheinend / daß ein blin-
der Widersager/wan nur seine Augen auff-
thuen wolle/ solches gar leicht sehen und er-
kennen möge; daß ers aber nit sehen und er-
kennen wolle / ist eine Teuffelische Hartnä-
ckigkeit / dardurch sich doch ein ehrlich- und
Christliebendes Gemüth an Bekäntnus
der Warheit nit behinderen/ oder bethören
lassen/ sonderen deme ungeachtet/die Ehe/
die

die Priesterweyhe / die letzte Oelung / die Büß / das H. Abendmahl / die Firmung und die Tauff / als sieben in göttlicher Schrifft bewehrte von allen H. H. Concilien und Vätteren biß auff heutige Stund einhellig bekennte Sacramenta frey wacker und ungescheut / seiner Seeligkeit zu Lieb und Gott zu Ehren / bekennen und annehmen solle.

Fünfftes Capittel.

Von den guten Wercken / und Haltung der Gebotten Gottes / ꝛc.

Erster Fragen.

§. 1.

Ob die gute Werck der Gerechten sündhafft seyen?

Solches bejahet unter anderen Calvinus / und lehret / daß alle gute Werck sünd- und böß hafft / ja ein lauter Unflat und vor dem Angesicht Gottes verflucht seyen; Vid. lib. 3. Institut. c. 12. §. 4. c. 14. §. 9. & 11. c. 15. §. 3. &c. Daß aber dieses ein Teuffels Lehr seye / erweisen folgende Argumenta.

1. Matth.

1. Matth.c.7. v.18. stehet also geschrie-
ben: **Ein guter Baum kan nicht böse**
Früchten bringen: Nun aber ist der Gr
rechter ein guter Baum Psalm.91. v.13. e
go bringt er keine böse/sonderen gute Früch
ten.

2. Wan der Gerechter ein Werck ver
richtet/so von Gott gebotten und gelobt
wird / so verrichtet er nichts böß und sünd
hafftes: wan er aber/Exempelweiß auß die
be Gottes und deß Nechstens eine Allmus
dem Bedürfftigen darreichet / so verrichte
er ein Werck/so von Gott gebotten und ge
lobet wird; ergo &c.

3. Matth.c.5.v.16. redet der Herr zu den
Apostelen: **Also lasset ewer Liech**
leuchten für den Menschen / daß sie
ewre gute Werck sehen / und preysen
ewren Vatter/der im Himmel ist: was
sollen aber die Menschen der Apostelen gut
Werck sehen / wan die Werck böß und
sündhafft seyn? und wie sollen derselbe
Werck den himmlischen Vatter preysen
wan sie ein lauter Unflat und vorm Ange
sicht Gottes verflucht seyen?

3. Matth.26. v.10. spricht der Herr zu
seinen Jüngeren: **Was seyd ihr diesem**
Weib

Weib lästig? den sie hat ein gut Werck an mir verrichtet? Alhier frag ich euch Calvinische/ ob Magdalena gesündiget/ da sie die Salb über das Haupt Christi geschüttet? sagt ihr/ daß sie dabey gesündiget/ so seyd ihr nit Christi/ sonderen Judä Brüder/ dan Christus bekents selbst/ daß Magdalena ein gut Werck an ihm verrichtet/ und Judas nennts ein Verlust.

4. 2. Petr. 1. v. 10. leset man diese Wort: **Befleissiget euch umb so viel mehr/ eweren Beruff und Außerwöhlung durch gute Werck gewiß zu machen: den so ihr das thuet / so werdet ihr nimmermehr sündigen; den also wird euch reichlich gehandreicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heylands Jesu Christi.** Petrus ermahnet alhier das erste zu den guten Wercken. Zweytens sagt er/ daß diejenige nit sündigen werden / welche diese seine Ermahnung folgen/ und die gute Werck verrichten werden. Derenthalben er sie dan drittens deß Himmels versichert. Wie könte aber Petrus zu den guten Wercken anmahnen? wie solte man durch Verrichtung derselbigen nit sündigen? wie würde man ver-

vermittels derselben in die Himmelen ein
gehen/wan alle gute Werck lauter Sün
und Unflat wären?

5. Christus hat sich selbst für uns ge
geben / damit er ihm selbst ein ange
nehmes Volck reinigte/das den guten
Wercken mit Ernst nachtrachtet
Solches rede und ermahne/ꝛc. ad Tit
c.2.v.14. Fals aber lauter Sünd solte gewe
sen seyn / wan das Volck nach den guten
Wercken so ernst trachten thäte / so hätte
Paulus zum Tito vielmehr sagen sollen
solches schweige und verfluche.

6. Andere zu geschweigen / so haben so
Job und David auß heiliger Schrifft die
herzlichste Zeugnüssen und Lößsprüchen ih
rer Wercker halben / wie zu sehen Job.c.1.v.
22.und c.2.v.3. Item Psalm.16. v.3.Psalm
17.v.22. und Psalm.118.v.121.&c. Wan a
ber dieser beyder Männer Wercken lauter
Unflat gewesen wären/ würde man dieselb
für so einfältige/rechtfertige/gottförchtend
und unschüldige Männer in göttliche
Schrifft nit außschreyen.

Einwurff. Die göttliche Warheit be
zeugts/daß kein gerechter Mensch auff
Erden seye/der guts thue/und nit sün
dige.

Ant-

Antwort: Daß kein gerechter auff Erden seye / der nit dan und wan in läßliche Sünden falle / solches ist bekant auß den Sprüchen Salomonis c.24.v.16. **Der Gerechte wird siebenmahl fallen / und wird widerumb auffstehen** /&c. Daß aber kein Gerechter auff Erden seye / der nit allezeit tödtlich sündige / solches ist ein grober Calviniſcher Lügen / und wider Gottes außtrückliches Wort.

Einwurff 2. Der Prophet Isaias bekents c.64. v.6. daß **wir alle miteinander worden seynd / wie einer / der unrein ist** /&c. Wan wir aber alle unrein seynd / so seynd auch alle unsere Wercke unrein.

Antwort: Mit diesem Text meynet die Calviniſterey ein groſſes gewonnen zu haben; aber umbſonſt. Dan allhier redet der Prophet nit von den Gerechten / ſonderen von den gottloſen Juden / welche durch ihr Opffer und Rauch-Werck / ſo Gott dem Herrn ein Grewel ware Isa. 1.v.13. alle geſündiget / und unrein worden.

* * *
* *
*

§. 2.

Ob der alleine Glaub ohne Ubung der guten Wercken seelig mache?

EJne so wohl Lutherisch- als Calvinische Lehr ists / daß der alleine Glaub an Christum / den Menschen gerecht mache und zum Himmel helffe; Daß aber alle Prädicanten und Ministri sich selbsten betriegen / und mit ihnen die einfaltige Gläubige in die Höll stürtzen und zum Teuffel führen / erweisen folgende Proben.

1. Kein Calvinist oder Lutheraner muß unter Verlust seiner Seeligkeit glauben und lehren / was in dem Wort Gottes nicht geschrieben stehet: daß aber der alleine Glaub seelig mache / stehet im Wort Gottes nicht geschrieben / es möchte dan etwa das Wörtlein: allein: von Calvino oder Luthero auß eygener Authorität in die Schrifft hinein gestickt seyn / wie dan Lutherus daßelbige Wörtlein in das dritte Capittel der Epistel zu den Römeren eygenthätig und freventlich hineingesetzt / und / da man ihnen deßen vermahnet / darauff geantwortet hat: sic volo, sic jubeo, stat pro ratione volun-

tas

tas. Zu Teutsch: so will ichs haben/ ꝛc. O meine liebe Einfältige / daß es Luther also haben wolle/ thuts nicht; deß dings wilt Luther viel haben / welches Gott nit haben will/ sonderen auß der Teuffels-Schullen herkommet / und die arme Seelen zum Teuffel führet.

2. Neben dem Glauben erfordert das Wort Gottes die Forcht/ dan/ **Wer ohne Forcht ist/ der kan nit gerechtfertiget/ werden**/ Eccleſiaſtici c.1.v.28. Die Hoffnung/ dan **wer auff den Herrn seine Zuversicht hat / der wird genesen**/ Prov. 28.v.25. Die Lieb / dan/ wer nit liebet/ der bleibt im Todt/ 1. Joan. 3. v. 14. Die Buß/ Act. 2. & 3. v. 19. &c. ergo macht deme Zufolg der alleine Glaub nit seelig.

3. Wan der alleine Glaub seelig mache/ so möchte ich gern wiſſen/ warumb dan ihr Lutheraner und Calviniſten euch dermaſſen untereinander zerbeiſſet / warumb einer den anderen einen Ketzer nenne / und demſelben den Himmel abſpreche/ einer glaubt ja so wohl als der ander/ daß er in Chriſto gerecht seye / und durch denſelben Vergebung ſeiner Sünden erhalte / warumb ſoll dan auch ein Lutheraner nit so wohl als

ein

ein Calviniſt durch ſolchen Glauben ſeelig werden?

4. So möge einer frey wacker ſtehlen/ morden / Ehebruch und andere Laſteren begehen/und alsdan nur glauben / daß ihme durch Chriſtum ſeine Sünden vergeben werden/ſo wird er ſchon ſeelig werden; iſt mit das nit ein ſchöner Glaub/ der zu allen Sünden den Weg bahnet / und ſchnur recht zur Höllen leytet! Nein ihr Herren/ mit ſolchem Glauben wagens wir Catholiſche nit / ſonderen es heiſcht bey uns an Chriſtum feſtiglich geglaubt / diß aber nit allein/ſonderen anbey das Böſe gemeydet und gute Wercker und Tugendten geübt / wie dan ſolches die göttliche H. Schrifft außtrücklich erfordert / **ein jeglicher Baum/der nicht gute Früchten bringet / wird abgehawen und ins Fewr geworffen werden**/Matth.3. v.10. Das iſt ein jeglicher Menſch/ der keine gute Wercker übet / wird in die Hölle geſtürtzt werden. Ey merckts doch ihr allein Gläubige und verlohrne Lutheraner und Calviniſten/ was der H. Jacobus vom alleinen Glauben halte / c.2. v.14. & ſeqq. ſpricht er alſo: **Was nutzet es meine Bru-**

Bruder / so jemand sagt/er habe den Glauben / und hat aber die Wercke nicht? wird ihn der Glaub auch seelig machen können ? so aber ein Bruder oder eine Schwester nackend wären und Mangel litten an der täglichen Notthurfft; Jemand aber unter euch spräche zu ihnen: Gehet hin/wärmet euch/und ersättiget euch/ihr gäbet ihnen aber nicht / was zu deß Leibs Notthurfft vonnöhten ist/ was würde das nutzen? also auch der Glaube/ wan er die Wercke nicht hat / so ist er in ihm selbst todt/ꝛc. Item v. 19. Du glaubest/daß ein einiger Gott ist/ daran thustu wohl ; die Teuffelen glaubens auch und erzitteren/ꝛc. werden darumb die Teuffelen nit seelig. Ey leset in diesem Capitel ein wenig fortan / so findet ihr die außtrückliche Wort / wie Abraham auß den Wercken gerechtfertiget worden; wie der Glaub auß den Wercken vollkommen werde; wie der Mensch auß den Wercken und nicht auß dem Glauben allein gerecht werde ; wie der Glaub ohne die gute Werck todt seye / wie der Leib ohne den Geist todt ist/ꝛc. Leset die 2te Epistel Petri

c.1.v.10. so findet ihr / wie hoch und the
uns anbefohlen werde/ daß wir uns bem
hen sollen unseren Beruff und Erwehlu
durch gute Werck gewiß zu machen. L
das 5te Capitel Matth. v.21. so findet ih
daß unsere Gerechtigkeit vollkommen
seyn müsse als der Schrifftgelehrten u
Pharisäer/wan wir zum Himmel eingeh
wollen. Leset die Epistel Pauli zu den Ph
lipperen c.2.v.12. so findet ihr/wie die Glau
bige ihre Seeligkeit mit Forcht und Zitt
ren wircken sollen. Leset 2. Corinth.c.4.v.1
und c.7.v.10. so findet ihr/ wie Trawrigke
und Trübsal die ewige Seeligkeit un
Glory wircke; Leset/was der Herr auff de
Gebirg so weitläuffig von den guten We
cken / sonderlich aber von den Allmusse
vom Gebett und Fasten/ꝛc. rede / so find
ihr/daß der jenige / welcher die Wort Chr
sti höre und ins Werck stelle/ einem weis
Mann vergliechen werde/welcher sein Hau
über einen festen Felsen gebawet/ und vo
Wind und Wasser-Flüssen nit ist übe
einhauffen geworffen worden ; der jenig
aber/welcher die Wort Christi anhöre un
nit thue (wie die Calvinisten und Luthera
ner) einem thorichten Mann vergliche
wel

werde / welcher sein Hauß über den Sand gebawet/und einen grossen Fall gethan hat; O ihr allein Gläubige! audite & facite, höret und wircket / sonst falt auch ewer Hauß/die Seele / biß in die Hölle hinein. Machet ewren Glauben durch die gute Wercken vollkommen / wircket ewre Seeligkeit mit Forcht und Zitteren/ thut Buß/ bettet/fastet / allmusset/ꝛc. sonst hilfft euch der Glaube an Christum nichts / und ihr seyd ewig verlohren.

Was unsere Widersagere auß heiliger Schrifft gegen die gute Wercken einwenden/gewinnet nichts.

ERstlich wenden sie dieses ein: Wir haltens darfür / daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde/ ohne die Wercke deß Gesätzes Rom. 3. v. 28. Item: Ihr seyd auß Gnaden seelig worden durch den Glauben / und nit auß den Wercken/Ephes. 2. v. 8.

Antwort: Das gewinnet noch nichts/ dan Paulus unterscheydet zweyerley Wercker / andere/so vor dem Glauben verachtet

werden / und erweiset / daß man durch dieß
und ohne jene seelig werde ; gleich wie die
Juden durch Haltung deß Mosaischen
Gesätzes / und die Heyden durch ihre gute
Wercken / die sie vor und ohne den Glauben
an Christum etwa verrichtet / nit gerecht
weder seelig worden seynd / sonderen ihrer
Wercken ungeachtet / Sünder gewesen und
blieben seyen / biß daß sie den Christlichen
Glauben angenohmen und mit demselben
ihre gute Werck vereiniget haben / und also
auß Gnaden / den der Glaub ist eine Gnade
und Gaabe Gottes / seelig worden. Will
also Paulus sagen / daß die gute Werck nit
ohne / sonderen mit dem Glauben an Chri-
stum seelig machen ; Ja du Pöltziger und
alle ihr wercklose Widersagere / fals ihr see-
lig seyn wollet / so müsset ihr neben dem
Glauben Guts wircken / dan darzu seyd ihr
erschaffen / laut deß 10. vers. cit. c. 2. ad Eph.
**Wir seynd sein Geschöpffe / erschaffen
in Christo Jesu zu guten Wercken /
die Gott zuvor bereitet hat / daß wir
in denselbigen wandelen söllen.**

Zweytens wenden sie ein den Lucam c.
7. v. 50. **Dein Glaub hat dir geholffen:**
Joannem c. 1. v. 12. **Denselbigen hat er**
Macht

Macht gegeben Kinder Gottes zu werden/die da glauben an seinen Nahmen. Item Joan.3. v.36. Wer an den Sohn glaubet/ der hat das ewige Leben/2c. An diesen und anderen Oertheren göttlicher H. Schrifft werden wir der Seeligkeit durch den alleinen Glauben versichert/ dan allhier deß alleinen Glaubens/ und keiner Wercken Meldung geschicht.

Antwort: Gleich wie die Schrifft daselbst deß alleinen Glaubens Meldung thut/also thut sie auch wohl Meldung der alleinen Forcht Ecclesiastici supra cit. c.1. Der alleinen Hoffnung/Prov.cit.c.28. Der alleinen Lieb/1. Joan. cit.c.3. Der alleinen Buß/Act.cit.c.2.&3. seynd wir darumb weder durch die alleine Forcht/ weder durch die alleine Hoffnung/ weder durch die alleine Liebe / weder durch die alleine Buß der Seeligkeit versichert / sonderen es muß der Glaub darzu kommen: also auch obschon die obangezogene Textus deß alleinen Glaubens Meldung thuen / so folgt doch nit / daß wir durch den alleinen Glauben seelig werden / sonderen es muß die Forcht/ die Hoffnung/die Liebe die Buß/ und andere gute Wercken darzu kommen ; oder

man gebe mir dessen einen vernünfftigen Unterscheyd.

Drittens wenden sie ein / und sagen/daß wir auch durch den alleinen Glauben der Seeligkeit versichert werden/wie Luc.c.8.v. 50.bezeugt wird mit diesen Worten: Glaube allein/so wird ihr geholffen werden.

Antwort: Mit diesem Text meynen unsere Widersagere endlich das Wörtlein allein/welches Lutherus Rom.3. hineingeflickt/ gefunden / und also victorisirt zu haben; aber umbsonst/dan daselbst redet die Schrifft nit von Vergebung der Sünden und der Seelen Seeligkeit / sonderen von Aufferweckung deß verstorbenen Mägdleins / und forderte Jesus keinen Glauben von dem verstorbenen Töchterlein/welches er vom Todten auffer wecket/ sonderen er forderte denselben vom Vatter/ welcher für seine Tochter batte.

Vierte Einwendung: In diesem werden gerechtfertiget alle / die da glauben Act.13. v.39. Item/wer an ihn glaubt / der wird nicht zu schanden werden/Rom.c.10.v.11.

Antwort: Die Schrifft sagt/daß alle/ ohne Unterscheyd der Persohn/ er seye Jud oder

oder Heyd/durch den Glauben Christi seelig werden können / wie Rom.3.v.29. bezeugt wird. Nit aber durch den alleinen Glauben/sonderen/wan er durch die Liebe wircket / laut der Epistel zu den Ephesieren c.5.v.6. Ja so gar meldet die Schrifft Act.c.1.v.34. nit so deß Glaubens/ als der Forcht/und anderer Wercker / so im Glauben gegründet seynd : dan also spricht Petrus daselbst : Ich hab in der Warheit erfahren / daß Gott kein Annehmer der Persohnen ist ; sonderen in allen Völckeren/wer ihn förchtet/und thut die Gerechtigkeit / der ist ihme angenehm.

Fünffte Einwendung : Daß ein Mensch durch die gute Wercker etwas bey Gott verdiene /ist eine Papistische Lüge/dan der Heyland Luc.c 17.v.10.also sagt: wan ihr alles gethan habt/ was euch befohlen / so sprechet : wir seynd unnütze Knechte: ein unnützer Knecht verdienet ja nichts. Vid. H. Gerstenberger/pag.433.

Antwort : Nein Herr Gerstenberger/ es ist keine Papistische Lüge / sonderen eine göttliche Warheit / daß der Mensch durch die gute Wercker das ewige Leben verdiene; Lese du Papisten-Schänder / was geschrie-

schrieben stehe Matth. c. 5. v. 12. und c. 20. v. 8. und c. 25. v. 38. Lese Rom. 2. v. 6. 1. Corinth. 3. v. 8. Gal. 6. v. 8. 2. Corinth. 4. v. 17. 2. Timoth. 4. v. 7. Col. 3. v. 23. Apoc. 3. v. 4. &c. Lese/sag ich / was da geschrieben stehe / so wirstu sehen und greiffen / wie die gute Werck im Himmel so reichlich belohnet werden. Daß Christus aber uns/ obschon wir alles gethan/was uns befohlen ist/dennoch unnütze Knechte nenne/hat diesen Verstand/weilen wir dasselbe nit auß unsern eygenen Kräfften gethan/weder thun können/ sonderen durch die Hülff und Gnade Gottes; nit aber diesen: daß wir durch Verrichtung alles dessen/was uns befohlen/ nichts verdienen. Und wundert mich/daß H. Gerstenberger die Sprüche göttlicher heil. Schrifft / in welchen wir unnütze Knechte genennt werden/so fleissig aufsuche; warumb suchet er auch nit auff die jenige Sprüche/in welchen wir nutze Knechte genennt werden? Matth. c. 25. v. 23. sagt Christus also: Ey du frommer und getrewer Knecht / dieweil du über wenigem trew gewesen bist/ so will ich dich über viel setzen. Weilen aber gleich wie durch obiges/also auch durch alles übriges / was un-

unsere Widersagere gegen die gute Werck einwenden / nur allein Außflüchte suchen / und nichts gründliches beweisen / als lasse solches auß Liebe der Kürtze ungemeldet / und schreite zur;

Zweyten Frag.

Ob man die Gebott Gottes halten könne.

Antwort: EJne Lehr Calvini und deß Heydelbergischen Catechismi ists / daß man die Gebotte Gottes nit halten könne / bevorab aber diese zwey: Non concupisces, Du solst nicht begehren / ꝛc. und. Du solst Gott auß deinem gantzen Hertzen lieben. Diß aber ist eine Lehr / die nit auß Gottes / sonderen auß deß Teuffels-Schullen herkommet: eine Lehr / die den wahren Mund Gottes zum Lügner macht / und die gantze H. Schrifft überhauffen wirfft. Hat nit David Gott den Herrn auß gantzem Hertzen gesucht und geliebt Psalm. 118. v. 10. und Ecclesiastici

47.v.10. Hat nit er 3.Reg.c.14.v.10. Gottes Gebott gehalten / und ihme auß seinem gantzen Hertzen nachgefolget / und gethan / was Gott dem Herren wolgefällig gewesen ist für seinem Angesicht? Ist nit auch Josias 4. Reg.c.23.v. 25. von seinem gantzen Hertzen / und von seiner gantzen Seelen / und von allen seinen Kräfften / nach allem Gesatz Moysis zum Herrn widerumbgekehret? Haben nit auch Abraham/Moyses/Samuel/Helias/Elisäus/Jeremias/ und andere Propheten deß alten Testaments? Haben nit auch die Jungfraw Maria/die Apostelen/Stephanus/Timotheus/Titus/und tausend andere im newen Testament / den Herrn auß gantzem Hertzen geliebt / und seine Gebott gehalten? Seynd nit Luc.1.v.6. Zacharias und Elisabeth / beyde für Gott gerecht gewesen? Haben sie nit in allen Gebotten und Satzungen deß Herrn unsträfflich gewandelt? Haben nit alle die jenige / so sich jetzt im Himmel erfrewen / alle Gebotten Gottes gehalten? Warumb sollen dan auch wir dieselbe alle nit halten können? und wan derselben Haltung/unserer

Wi-

Widersagerer Teuffelischer Lehr nach/ unmöglich seyn solle/ warumb hat dan Gott uns dieselbe zu halten aufferlegt? Wir seynd ja nit ärger als die Eselen / welchen man mehr nit aufflegt/ als sie tragen können. Warumb rufft dan Christus Matth. 11. v. 30. Nehmet mein Joch auff euch/ denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht? Warumb sagt der H. Joannes in seiner erster Epistel c. 5. v. 3. Diß ist die Liebe Gottes / daß wir seine Gebott bewahren und seine Gebott seynd nicht schwär? Wie kan dan David Psal. 118. v. 32. von ihme selbst sagen/ daß er den Weg der Gebotten Gottes gelauffen? wie kan dan wahr seyn / was Ezech. 36. v. 27. von allen ins gesambt prophecyet wird/ daß sie in den Gebotten Gottes dieselbige wandelen/ und seine Gerechte bewahren und mit der That halten werden? Warumb befilcht dan Gott in heiliger Schrifft so theur und so hoch denselben unnachlässig nachzuleben? Deut. c. 10. v. 12. Und nun Israel / was fordert der Herr dein Gott von dir / ohn daß den Herrn deinen Gott förchtest/ und auff seinen Wegen wandelest / und ihn liebest

best und dem Herrn deinem Gott di
nest von gantzen deinem Hertzen/ un
von gantzer deiner Seelen / und da
du die Gebott deß Herrn halteſt? un
c.11.v.1. Du ſolt den Herrn deinen Got
lieben/ und ſeine Gebott / und Cere
monien/ ſeine Rechte und Satzunge
allezeit halten/ Joſue c.22. v.5. Daß ihr
mit Fleiß bewahret/ und mit den Wer
cken erfüllet das Gebott und Geſätz
daß euch Moyſes der Knecht deß
Herrn befohlen hat; daß ihr den Her
ren ewren Gott liebet und wandelt in
allen ſeinen Wegen/ und ſeine Gebott
haltet. Matth.19.v.17. Wiltu zum Leben
hineingehen/ ſo halte die Gebott. Jac.
2.v.8. Im Fall ihr das Königliche Ge
ſätz volbringet nach der Schrifft.
Matth. 28. v. 20. Gehet hin und lehret al
le Völcker/ und lehret ſie halten alles/
was ich euch befohlen habe. Joan. 15. v.
10. So ihr meine Gebott halten wer
det/ ſo werdet ihr in meiner Liebe blei
ben. Und v.14. Ihr ſeyd meine Freunde/
ſo ihr thut / was ich euch gebiete/ ꝛc.
Wan dan Zufolg dieſer und anderer Zeug
nüſſen göttlicher H. Schrifft die Gebotten
Got-

Gottes gehalten werden müssen / unter Verlust ewiger Seeligkeit / so müssen ja auch dieselbe gehalten werden können / sonst wurde niemand seelig / und wäre alsdan wahr / daß der Himmel für die Gänße gebawet. Aber nein / der Himmel ist für uns Menschen gebawt / und wan wir in denselben hineingehen wollen / dan müssen wir Gottes Gebott halten; Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, cit. c. 19. Matth. v. 17. **Wilstu in das ewige Leben hineingehen / so halte die Gebott**; Höreſtu daß du Lutherisch und Calvinischer / und wer du immer seyeſt / das Gebott: Non concupisces, und alle übrige müssen von euch gehalten seyn / sonsten wird euch Sanct Peter die Himmels-Thure vor der Nasen zuschliessen / und mit seinem Schlüssel eine solche Ohrfeige geben / daß ihr biß in die Höllen-Grube herunter stürtzet. Ey Calvine / laß uns doch einmahl verständig reden. Wan Gott der Herr an obangeführten Oertheren befehle / daß wir sein Gebott halten sollen / befilchter alsdan solches mit Ernst / oder schertzweiß? wan mit Ernst: so müssen wir auch sein Gebott halten: wan aber schertzweiß: Warumb strafft

er dan die Ubertretter seiner Gebotten so ernst und scharpff? hingegen aber Barmhertzigkeit thut den jenigen / die ihn lieben und seine Gebott halten / Exod. 20. v. 5. & 6.? man antworte mir hierauff.

Ey/noch ein wenig verständiger darvon geredt: Wan die Gebott Gottes unmöglich zu halten seyn sollen / verstehet ihr das von allen zehen / oder von etlichen auß denen? nit von allen zehen / sonst müsten alle Heilige und Gerechte Gottes/ Todtschläger/ Dieb / Ehebrecher / falsche Zeugen/ &c. gewesen seyn/ welches von ihnen ohne grosse Lästerung und Injuri nit gesagt werden kan/ und haben fürwahr dieselbe mit Mord und Dieberey/ mit Ehebrüchen und falschen Zeugnüssen/ &c. den Himmel nit erobert. Ergo verstehet ihrs von etlichen Gebotten allein; von welchen dan? wie oben erinnert/ furnemblich von diesen zweyen: **Du solst nicht begehren deines nechsten Weib.** und: **Du solst Gott auß gantzem Hertzen lieben.** Als viel aber das letzt gemelte Gebott angehet/ so ist gleich hiebevor erwiesen/ daß David und tausend andere dasselbe erfüllet/ und Gott auß gantzem Hertzen geliebet haben: ists aber denen nit unmöglich

lich gewesen; ergo uns auch nit. Item ist erwiesen, daß wir dieses Gebott: Gott auß gantzem Hertzen/das ist/ über alles/was eine Creatur/ und nit Gott ist/zu lieben/unter Verlust der Seeligkeit erfüllen müssen: Was wir müssen thuen / das können wir auch thuen/massen Gott von uns mehr nit forderen kan / als wir mit seiner Gnaden verrichten können / sonst wär er ein ungerechter und tyrannischer Gott. Eben also können wir auch das erstaemelte: **Du solst deines nechsten Weib nit begehren.** mit der Gnade Gottes erfüllen / und uns nit allein von frembden Weiberen / sonderen auch von allen fleischlichen Begierden und Wollüsten enthalten; und wan etwa ein Calvinisch- oder Lutherischer gleich den Weiberfüchtigen Türcken / wan die Fraw nicht wolle / alsdan die Magd kommen lassen / oder gar wohl mehrere Weiber auffpacken / und sich in allerhand fleischliche Lüsten außlassen/ und dergestalt zum Teuffel fahren solle/solches kombt auß seinem eygenen bösen und verkehrten Willen und Unzähmigkeit deß Fleisches her/ und nit auß einer Unmöglichkeit / als wan er sich dessen durch Gnade Gottes absolut

nit

nit enthalten könte / massen wir nach Au
sag deß Apostels ad Philip. 4. v. 13. alles i
dem können / der uns stärcket. Mi
spricht der Apostel 2 Corinth. 12. v. 7. ist ei
Stachel in mein Fleisch gegeben / de
Engel deß Sathans / daß er mich mi
Fäusten schlage; darumb ich drey
mahl den Herrn gebetten habe / daß e
von mir wiche: und er hat mir gesagt
laß dich an meiner Gnade begnügen
durch die Gnade Gottes nemblich könn
Paulus und alle Menschen das Fleisch
zähmen und bezwingen.

Item im Buch der Weißheit cap. 8. v.
21. Nachdem ich aber wuste / daß ich
mich nit enthalten möchte / es würde
mir dan von Gott gegeben / bin ich
zum Herrn gangen / und hab ihn ge
betten; gestehet er nemblich / daß seine / und
die gantze Menschliche Natur zwaren
schwach und zum fleischen geneigt seye / die
selbe aber durch Gott und dessen Gnade sich
enthalten könne. Was will dan nun ein
Calvinisches Maul gegen Gott und sein
heiliges Wort viel bellen / und die Erfül
lung seiner Gebotten für eine Unmöglich
keit halten?

Drit

Dritte Frag.

Ob man die von der Kirchen gebottene Fast und Abstinentz halten müsse.

DJese Frag kurtz mit ja zu beantworten und abzumachen / frage ich euch Uncatholische/ob die wahre Kirch Gewalt habe einige Gesätz zu geben und zu verordnen/oder nit? Antwortet ihr/daß die Kirch solche Gewalt nit habe / so handelet ihr wider das außtrückliche Wort Gottes / in welchem diese Gewalt vielfältig bewehrt/ und durch Verordnung dieses oder jenen Gesätzes geübet und gebraucht worden/ gleich dan unter anderen der Apostel Paulus neben dem H. Evangelio viele Gesätz gegeben und verordnet hat/ wie auß seinen Epistelen bekant. Antwortet ihr aber/daß die Kirch solche Gewalt von Gott habe/ so müsset auch ihr und alle Gläubige einem jeden Gesätz / so von selbiger gegeben und verordnet wird / gehorsamblich nachleben; fölglich dan auch deme / Krafft wessen an sicheren Tagen zu Fasten und vom Fleisch Es-

Essen sich zu enthalten gebotten wird; wi
dan dieser Gehorsamb Matth. 23. v. 3. vor
Christo dem Herrn außtrücklich befohlen
wird / **Haltet und thuet alles/was sie**
nemblich die Schrifftgelehrten und geistli
che Vorsteher der Kirchen) **euch** sagen
halten und thuen wir aber dasselbe nit/dan
seynd wir Heyden und Publicanen / laut
Matth. 18. v. 17. **Wen einer die Kirche**
nicht höret / so haltet ihn wie einen
Heyden und Zölner. Ja deß Teuffels
Kinder seynd wir / wan wir die Kirch und
derselben Gebott verachten/weilen wir als
dan Gott selbsten verachten Luc. 10. v. 16.
In Summa, daß die Kirch Gewalt habe zu
gebieten/was sie immer wolle/und zur gros
seren Ehren Gottes / und mehreren Heyl
der Seelen gereichet/und solche Gebott von
den Glaubigen nothwendig gehalten wer
den müssen / dessen haben wir hundert ja
mehrere Zeugnüs-und Beweißthumben
auß dem alten und newen Testament / die
Oerther alle anzuführen falt zu lang / ein
getrewes und gehorsames Kind kan dieselbe gelegentlich auffschlagen / wird also erlehrnen/was Gehorsamb es seiner Mutter/
das ist/der Kirchen/ und allen ihren Gebot-
ten

ten / folglich auch dem Gebott dan und wan zu fasten und deß Fleisch Essens sich zu enthalten/schuldig seye.

Einrede der Uncatholischen seynd nichtige Rede.

Erste Einred. WJe auß Matthæo c. 15. bekant / so verwirfft Christus der Herr die Menschen Satzungen: das Gebott aber zu fasten und kein Fleisch zu essen ist auch eine Menschen Satzung; warumb soll man dan dasselbe auch nit verwerffen?

Antwort: Christus verwirfft nicht schlechtlich hin alle Menschen Satzungen/ sonderen die jenige allein / welche dem Gebott Gottes zuwider lauffen / und dasselbe zu nichten machen/ wie dan Matth. cit. c. 15. und Marc. 7. geschehen. Wer will aber sagen/ daß das Kirchen-Gebott zu fasten und Abstinentz zu halten den Gebotten Gottes zu wider seye? Vielmehr macht dasselbe viel munterer und geschickter die Gebotten Gottes besser und volkommentlicher zu halten/ weilen die Concupiscentz oder Begierlichkeit deß Fleisches dardurch gedämpffet und unterruckt wird.

Zwey-

Zweyte Einred. Gott sagt Matth. 15. v. 11. das/was zum Mund hineingehe/dele Menschen nit verunreinige / warumb soll man dan nit allezeit Fleisch essen mögen, wans nit verunreiniget?

Antwort: Warumb hat dan der Apfel im Paradeyß/ so durch den Mund Adc und Evá hineingangen / nit allein Adam und Evam/ sonderen das gantze Menschliche Geschlecht der Seelen nach verunreiniget? nit darumb / weilen etwa der Apffel an sich selbsten unrein gewesen/sonderen weilen er zu essen von Gott verbotten ware. Also auch das Fleisch und andere Speisen an sich selbsten die Seele nit unrein machen/ sonderen alsdan / wan sie von der Kirchen verbotten seynd / und doch gessen werden/ gleich wie auch das Sacrament der Ehe die Priestere und alle die jenige unrein machet / denen solche wegen gethanen Gelübd der Keuschheit verbotten ist.

Dritte Einred: 1. Timoth. 4. v. 1. Nennet Paulus die jenige deß Teuffels Lehrere/ so die Speisen/so Gott geschaffen hat/zu essen verbieten.

Antwort: Paulus redet daselbst von denen Ketzeren und Teuffels Lehreren / so in

in den letzten Zeiten auffstehen / und die Speisen / als wan sie an sich selbst unrein wären / verbieten würden / gleich dan solche Ketzer und Teuffels Lehrer gewesen Tatianus Marcio und Manichäus / welche das Fleisch und den Wein verbotten / als wans eine unreine und schädliche Speiß und Tranck wäre / so vom Teuffel und dessen Erfindung seinen Ursprung hätten / also auch / daß sie selbst das Fleisch und Wein nit allein nit assen / sonderen nit einmahl berührten. Solcher Gestalt aber verbietet uns die Kirch dan und wan das Fleisch und andere Speisen nit / als wan sie an ihnen böß / schädlich und unrein wären / sonderen / weilen die Enthaltung von denselben einen besseren / gebanteren und richtigeren Weg machet / die Gebotte Gottes zu halten / und den Gottes-Dienst zu vermehren.

Vierte Einrede: Die Kirch kan mir kein Fleisch oder andere Speisen verbieten / weilen **niemand in Speiß und Tranck zu richten hat** / ad Coloss. 2. cap. v. 16.

Antwort: Der Apostel wilt daselbsten / daß die newe Christen in Speiß und Tranck nit sollen gerichtet oder geurtheilet wer-

werden/wie im Gesätz Moysis / die Jud
in schweinen Fleisch und anderen unrein
Speisen; nit aber wilt er/daß die Christ
gar keinen Unterscheyd der Speisen halt
sollen.

Fünffte Einred. Der Unterscheyd d
Speisen könte endlich noch wohl hingehe
aber das Gebott zu fasten ist gar zu tyran
nisch; Christus/der 40. Tag und 40. Nach
ten gefastet/ware ein Gott; Wir seynd kei
ne Götter.

Antwort. Ist das dan eine Tyranney
wan junge und starcke Leuth (die Sechsig
Jährige / und welche darüber seynd / be
dürffens nit) dan und wan einen halben
Tag biß auff das Mittagmahl fasten müs
sen? Soll darumb unsere so getrewe und
milte Mutter (die Kirch) eine grausame
Tyranin seyn/ wan sie befilcht seinem Leib
eine so kleine Zeit das Fuder zu entziehen?
Ach nein/es ist keine Tyranney / sonderen
ein gantz süsser Joch / den wir Catholische
gantz leichtlich / ja gern und willigklich tra
gen/und ein jeder Mensch also tragen kan/
wie dan unsere Vorfahren denselben gantz
hertzhafft und exemplarisch getragen haben/
hat nit Moyses/Exod. 34. v. 28. nit allein ei
nen

nen halben Tag / sonderen viertzig gantze Täg und Nachten ohne Brod essen und Wasser trincken gefastet? Hat auch nit Elias 3. Reg. 19. v. 8. nit allein einen kurtzen Morgen / sonderen auch 40. Tag und 40. Nachten sich von aller Speiß enthalten? Warumb soll dan das Fasten göttlich seyn? Moyses und Elias waren ja keine Götter / sonderen sterbliche Menschen / wie auch wir seynd. Und wan ich euch unterschiedliche andere sterbliche Menschen darzehlete / die woll gantze Jahren lang gefastet / und also den Himmel eingenohmen haben / was woltet ihr dan sagen?

Vierte Frag.

Vom Clösterlichen Leben.

EJnem solchem Leben seynd gesambte unsere Widersagere Erb- und Spinnefeynd / und vermeynen etwas guts außgerichtet zu haben / wan sie einen Mönch oder Nonne dahin verführen und verleiten / daß sie nach dem Exempel deß Eydbrüchigen Luthers und anderer Kirchen-Schänder ihre Kapp auff den Zaun hangen / und alsdan

dan im Lutherthumb oder sonst anderer Ke-
tzerey wider ihr Gelübd mit Weib oder
Mann sich besudelen. Ja vermeynen ge-
dachte unsere Widersagere / noch wohl ein
bessers außgewirckt zu haben / wan sie die
Clöster und Conventual Kirchen darnieder
reissen / Mönchen und Nonnen vertreiben
oder wohl gar mit Schwerd oder Galgen
hinrichten / die geistliche Güter und Ren-
then wegnehmen / und dieselbe zu grossen
Fürstenthumben oder anderen welt-eytelen
Gebräuchen verwenden / die Superinten-
denten / Prädicanten / und übrige Worts-
Diener sambt Weib und Kinder damitten
ernehren / ꝛc. Kurtz aber vom Lob und Rich-
tigkeit deß Clösterlichen Lebens zu reden / so
ists ja bekant / daß so viele tausend Männer
und Weiber (so als hellscheinende Son-
nen und Liechter der Christlichen Welt an
Tugendten und Heiligkeit deß Lebens ge-
leuchtet / die schönste und denckwürdigste
Miraculen gewirckt / und durch die stand-
häfftigste Martyria den Himmel gewon-
nen und angefült haben) Closter-Leuth
gewesen seyen. Bekant ists auß dem alten
und newen Testament / wie hoch bey Gott
dem Herrn die jenige daran seyen / welche
Ge-

Gelübden thuen und in den Clöſteren ihr Leben verſchleiſſen; Leſe darüber Num.16. Exod.56. Deut.24. Prov.15. &c. O wie lobt Chriſtus der Herr die jenige / die ſich ſelbſt beſchneyden umb deß Himmelreichs willen/ Matth.19. die ihren eygenen Willen verlaſſen/ und denſelben dem Willen eines Clöſterlichen Vorſtehers oder Oberherrn unterwerffen Luc.9. O wie preyſet der Apoſtel die jenige Jungfrawen/ ſo die eytele Welt ſambt aller ihrer Pracht und Wolluſt verachten/ eine ewige Keuſchheit in den Clöſteren geloben und halten 1. Cor.7. bekant iſts / daß Chriſtus denen das ewige Leben verſpreche/ die da Vatter und Mutter/ Bruder und Schweſter/ Weib und Kinder/ Hauß und Aecker umb ſeines Nahmen willen verlaſſen / und ihme binnen den Clöſterlichen Mauren ihr Lebenlang in der Einſamkeit dienen. Bekant iſts/ daß die Clöſterliche Regelen und Satzungen die allerbequemſte Inſtrumenta und Werckzeug ſeyen / näher und eygentlicher nach dem Evangelio zu leben/ und zu dem höchſten Stapffel der Vollkommenheit zu gelangen / gleich dan in den Clöſteren ordinär die vollkommeneſte und heiligſte / oder

zum wenigsten vollkommenere und heili
gere Leuth gefunden werden / als etwa bey
denen Lutherisch- oder Calvinischen / wa
doch jene mit diesen zu vergleichen seyen
In Summa : bekant ists / daß dem wahren
Gott besser und füglicher nit gedient wer
de als in den Clösteren / in welchen man
nemblich mit einer immerwehrender An
dacht / mit täg- und nächtlichem Gebet
und Lobgesang / mit Fasten / Betten / Ca
steyen und allerhand schönsten Ubungen
Christlicher Wercken und Tugenden
Gott immerzu dienet / lobet und preyset / ꝛc
Wann nun aber dem also / was darff dar
ein Unchristliches Lutherthumb und Cal
vinisterey die Mönchen und Nonnen als
verfolgen und anfeynden ? Warumb ver
wüsten und zerstöhren sie so viele Clöste
und Conventen ? Was Ursach stehlen si
denselben ihre Güter und Renthen hinweg
Wisset ihr auch / daß ihr euch dardurch ei
nes verdamblichen Lasters / eines unver
antwortlichen Kirchen-Raubs / und als
deß ewigen Todts schüldig machet ? Wa
ihrs nit wisset / so bitte / wollets dan nun lehr
nen in der Zeit / damit es hernacher nit lehr
net in der unglückseeligen Ewigkeit.

Sech

Sechstes Capittel.

Von Sachen deß anderen Lebens.

Erste Frag.

Vom Fegfewr.

VNsere Widersagere wollen durchauß nichts vom Fegfewr hören / und nennen daſſelbe ein Pfaffen-Gedicht / ein böſes Weib / und weiß nit was mehr; und ſagen: Zwiſchen der Höllen und dem Fegfewr ſeye eine papyrne Wand / und ſtehe eine papyrne Schildwacht vor demſelben; ein jeder fahre oder von Mund auff gen Himmel / oder ſtürtze grad zur Höllen hinein. Wir Catholiſche aber glauben und halten feſtiglich darfür / daß neben Höll und Himmel annoch ein dritter Orth / oder ein Fegfewr ſeye / durch deſſen Lauterung die Seelen / ſo oder mit läßlichen Sünden beſchmitzt vom Leib abgeſcheyden / oder die durch ihre begangene Sünden verdiente zeitliche Straff noch nit völlig bezahlt und abgemacht haben / zum Himmel hineingehen; Daß aber ein ſolcher dritter Orth ſeye / erweiſe / mit folgenden Argumenten.

1. Brauche nit weit zu gehen; allhier zu Düsseldorff ist bekant / daß mehrmahlen diese oder jene Seel dieses oder jenen verstorbenen Rechtgläubigen sich auff Erden verspühren lassen/ und begehrt habe / man möchte dieses oder jenes Werck/ so er Zeit Lebens versprochen und nit verrichtet/ schleunigst und ohne Auffschieben verrichten/damit also auß den Flammen / in welchen biß zu Verrichtung dieses oder jenen begehrten Wercks hitzen und schwitzen müste/errettet werden mögte; Nun frage ich/an welchem Orth dan diese oder jene so verspürte Seele auffbehalten werde ? nit im Himmel / wie auß ihrem Begehren bekant ; auch nit in der Höllen/auß welcher keine Errettung zu hoffen ist; ergo an einem dritten Orth/nemblich im Fegfewr. Daß man aber dieses und dergleichen als ein lauter Fabel-und leeres Plauder-Werck vorgeben und verwerffen wolle/ gilt nit/und ist solches der so glaubhaffter Feder / so vieler und bewehrter Historischreibern / so hundert und hundert dergleiche Geschichten erzehlen / höchst präjudicirlich und nachtheilig / und widerstrebt der gewisser und unlaugbahrer Erfahrnus/ durch welche man

der-

dergleiche wahre Geschichten offtmahlen erlehrnet hat.

2. Laut göttlicher Schrifft geschicht gantz wohl daran / daß man für die Abgestorbene bette / sancta & salubris est cogitatio pro defunctis, spricht die ewige Warheit. Wie soll man aber wohl darahn thun / wan die Abgestorbene anderstwo nirgend / als oder im Himmel oder in der Hölle seyen? Im Himmel haben sie unseres Gebetts nit nöhtig; in der Höllen kan ihnen unser Gebett nit helffen. Daß ihr Widersagere die Bücher der Machabäer in welchen diese und andere Texten geschrieben stehen / nit für Canonische Bücher halten wöllet / ist nit anzunehmen / und frage ich / warumb ihr die übrige Bücher alten und newen Testaments für Canonische Bücher haltet? Darumb nehmet ihr dieselbe für solche an und anderster nit / als weilen dieselbe von der Kirchen für solche erklärt und gehalten werden / und könnet ihr anderster nit wissen / was Canonisch und nit Canonisch seye / das ist: was für Gottes Wort zu halten / oder nit zu halten seye / als durch Authorität der Kirchen. Nun aber halt die Kirch unter anderen

auch die Bücher der Machabäeren für Ca
nonisch / warumb nehmet ihr dan dieselb
nit so wohl für Canonisch an / als die and
re Bücher ? Eben so wenig hat die Kir
darin fehlen können / daß sie diese Büch
der Machabäeren / als darin / daß sie die
brige Bücher für Canonisch erklärt habe.

3. Warlich / ich sage dir / du wirst
von dannen (auß dem Kercker) nich
herauß kommen / biß du den letzte
Heller bezahlest. Auß welchen Worte
dan klärlichen folgt / daß wan er den letzte
Heller bezahle / alsdan er auch auß den
Kercker herauß kommen solle : Nun abe
kan man in der Höllen nit bezahlen / und is
darauß kein herauß kommen zu hoffen ; er-
go kan auch dieser Kercker von der Höll
nit verstanden werden / sonderen vom Feg
fewr / auß welchem die gefangene Seele
wan ihre Schuld völlig abgezahlt / herau
kommet.

4. Wird aber jemands Werck bren
nen / so wird er schaden leyden : er selbs
aber wird seelig werden : gleichwoh
dergestalt / als durchs Fewer / 1. Corinth
3. v. 15. durchs höllische Fewer aber / welche
ewig ist / kan niemand seelig werden / erg
durch

durchs purgierende oder Fegfewer/welches zeitlich ist. Daß aber unsere Widersagere diesen Orth deß Apostels von einem verblümten oder Metaphorischem Fewer/ nemblich von den Trübsalen und Widerwärtigkeiten dieser Welt außlegen / und also die göttliche H. Schrifft nach ihrem eygenen Kopff und Schopff verdrehen wollen/solches nehme ich nit an / weilen nit sehe / warumb man allhier von dem eygentlichen Verstand der klaren und deutlichen Worten abweichen/ und dieselbe auff einen verblümten Verstand außdeuten solle; wann daß allezeit gelten solle/da es auch gar keine Noth thurfft erfordert / so könte man sich schier von allen Glaubens-Articulen / die man mit dergleichen Metaphoris verblümen und umbwerffen konte/ zumahlen abschuben.

5. Wer wider den heiligen Geist lästert / der wird keine Vergebung haben in Ewigkeit / sonderen er ist einer ewigen Ubertrettung schüldig. Matth. 3 v.29. weder in dieser noch in jener Welt/Matth.12.v.32. Folgt nit darauß klärlich / daß dan wohl andere geringere Sünden oder in dieser oder in jener Welt

vergeben werden ? Ich meyne ja/dan sonsten/wan alle Sünden mit gleicher Müntz bezahlt werden solten/ so hätte Christus so specificè von den alleinen Sünden wider den heiligen Geist / sonderen generaliter von allen Sünden reden und sagen müssen/ daß deren keine/sie seye wider wen sie wolle/ noch in dieser noch in jener Welt werde vergeben werden / welches er gleichwohl nit sagt / und dardurch klärlichen zu verstehen gibt / daß anderer Sünden Vergebung oder in dieser oder in jener Welt zu hoffen seye / gleich er uns dan dessen vertröstet/ Matth. cit. c. 3. v. 28. **Warlich ich sage euch/alle Sünden werden den Menschen-Kinderen vergeben werden / und alle Lästerungen / damit sie gelästert haben:** Ist aber deme nun Zufolg in jener Welt eine Vergebung zu hoffen / so frage ich/wohe und wodurch dan selbige geschehen solle ? in und durch das hölliſche Fewr kan sie nit geschehen / weilen darauß keine Erlösung ist ; auch in und durch den Himmel nit / weilen zu demselben niemand eingehet / der annoch einer Vergebung bedürfftig ist ; ergo in durch einen dritten

Orth

Orth/ nemblich durch die zeitliche Flamm und Quaal deß Fegfewrs.

6. In der Epistel Judæ v. 22. und 23. lese ich diese Wort: **Straffet zwar die jenige/welche verurtheilt seynd / jene aber erhaltet/und reisset sie auß dem Fewer.** NB. reisset/wodurch? durchs Gebett und andere gute Wercker. **auß dem Fewer/** auß welchem Fewer? nit auß dem höllischen/dan auß demselben mag kein Gebett oder einig ander Werck herauß reissen: ergo auß dem Fegfewer.

7. Gen. c. 50. v. 3. Haben die Egypter den Verstorbenen Jacob siebentzig Tage lang beweynet/und v. 10. haben sie die Außfahrt gehalten mit vielem Weynen und starckem Klag-Geschrey. 2. Reg. c. 1. v. 11. und 12. hat David und alle Männer / die bey ihm waren/geklaget/geweynet und gefastet biß auff den Abend über Saul und über Jonathan seinen Sohn / und über das Volck deß Herrn/und über das Hauß deß Herrn/darumb daß sie im Schwerd gefallen waren. Und im gemeltem zweyten Buch der Königen c. 3. v. 31. & seqq. hat David und alles Volck/das bey ihm war / ihre Kleyder zerrissen/sich mit Säcken umbgürtet/ und für

der Leich Abner geweynet. c. 12. v. 12. bettet Tobias mit Trähnen für die Todte / die er deß Tags in sein Hauß verbarge / und deß Nachts begrube. Ecclesiastici c. 7. v. 37. Du solt nit verbieten einem Todten Guts zu thun. Mein was wäre doch das Weynen und Klagen / das Betten und Fasten der Egypter und Israeliter vonnöhten gewesen / wan die Verstorbene / zu deren Trost solches geschahe / damitten nit hätten können geholffen werden? Was dürffe man einem Todten Guts thuen / wan alles Guts / so für die Todten verrichtet werde / vergebens seyn solle?

8. Wan ein Gerechter / welcher / laut göttlicher Schrifft / alle Tag siebenmahl falt / das ist: sieben kleine oder läßliche Sünden begehet / ohne Verewung solcher Sünden hinsterben solte / wo wolter ihr Widersagere deßselben Seele hinschicken? Zum Himmel? Diß aber ist gewiß / daß solcher Seelen der Paß zum Himmel abgeschnitten seye / weilen nichts Unbeflecktes darein gehen mag. Zur Höllen? Auch nit: dan eine läßliche Sünde an sich solche Bößheit nit hat / daß sie die ewige Verdamnus bringe / sonsten kein Mensch / oder doch gar wenige

auſſer der Höllen bleiben würden: und hätte dan der heilig Geiſt den Gerechten / der alle Tag ſiebenmahl fallet / deme dennoch ungeachtet einen Gerechten nit nennen können / warauß dan zu ſchlieſſen / und ſonſt auß einhelliger Lehr der gantzen Kirchen / und aller heiliger Vätter gnugſamb bekant iſt / daß der Gerechte / der läßlich ſündiget / gleichwohl ein Freund / und in der Gnade Gottes bleibe / obwohlen nit ſo groſſer und werther Freund / und in ſo hoher Gnade / als er zuvorn geweſen. Wohin dan? Zum Fegfewr / allwo er dieſe ſeine begangene und etwa nit berewte läßliche Sünden abbüſſen / und gereiniget werden / und alſo dan zum himmliſchen Paradeyß eingehen muß.

9. Wie oben auß göttlicher Schrifft erwieſen / ſo bleibt ein Sünder / der ſeine Sünden berewet / und gebeichtet / und alſo derſelben Nachlaſſung durch das Prieſterliche Abſolvo erhalten hat / dennoch der göttlicher Gerechtigkeit eine zeitliche Straff ſchüldig / die er mit Buß- und anderen guten Wercken abzahlen muß: Zahlt er aber dieſelbe auff dieſer Welt nit ab / wie dan gewiß iſt / daß dieſelbe allezeit auff dieſer Welt

zumahlen nit abgezahlt werde / sonderlich von denen / die bey Lebens-Zeit viele und grobe Sünden begangen / und dardurch sie eine schwäre Schuld auff den Halß gelegt / zur Abstattung derselben aber wenig Guts gewirckt und wenig gelitten haben; so muß er gleichwohl hernacher und in jener Welt abzahlen / und der göttlicher Gerechtigkeit völlige Satisfaction leisten: diese aber kan er weder im Himmel / weder in der Höllen leisten / wie bekant; ergo an einem dritten Orth / nemblich im Fegfewer.

10. Was alle HH. Concilia / alle HH. Vätter und die gantze allgemeine Kirch lehret / daß muß ja mehr gelten / als was ein privater und eygenem Wahn nach verfahrender abtrinniger Luther und Calvinus lehret; und solches umb demehr / weilen / wie auch auß göttlicher Schrifft erwiesen / die Kirch vom Geist der Warheit dirigirt / und in alle Warheit geführt wird; Luther aber und all sein Geschmeiß vom Geist der Lügen / das ist / vom Teuffel geleitet / und in allen Irthumb verleitet wird: Nun aber lehren alle Concilia / alle Vätter / und die gesambte Kirch / oder besser zu sagen / durch dieser Mund der heilig Geist / daß ein Fegfewer

fewer seye; ergo muß man diese Lehr als eine vom heiligen Geist geredete Warheit annehmen/und der Lutherisch- und Calvinische Gegenlehr als einen vom Teuffel geschmiddeten Lügen verwerffen und verdammen. Andere zu geschweigen/so wird ja der H. Augustinus/ von euch Lutherischen sonderlich/in grossem Werth gehalten / und darff man auch dessen Mutter Monicam nit für eine Narrin halten: Monica aber/ wie oben schon erinnert / begehrte/daß Augustinus ihr Sohn / ihrer nach Absterben im H. Meeß-Opffer eingedenck seyn solte; welches dan auch Augustinus / Zufolg sothanem Begehren/und seiner Pflicht nach/ schüldigst und fleissigst verricht hat. Wan nun aber Monica und Augustinus gewist hätten/daß die Seele entweder zum Himmel oder zur Höllen fahren thäte/was hätte dan Monica das Gebett für ihre Seele begehren / und Augustinus darfür betten dürffen? im Himmel hat man deß Gebetts nit nöhtig ; in der Höllen hilfft es nichts. Hat es dan nöhtig und behülfflich seyn solten/so hat auch die Seele an einem dritten Orth / nemblich im Fegfewer seyn müssen.

Was richten Luther und Calvinus mit ihren Einwürffen auß? Nichts.

1. Einwurff. Andere Oerther göttlicher Schrifft vorbey zu gehen / so stehen Apocal. 14. v. 13. die klare Wort: **Seelig seynd die Todten / die im Herrn sterben / von nun an / nemblich** so bald die Seele vom Leib abgeschayden.

Antwort: Von nun an seelig seyn / heischt nit gleich im Himmel seyn; die / so im Fegfewer seynd / seynd auch seelig / weilen sie in der Gnade Gottes gestorben / gleichwohl seynd sie gleich im Himmel noch nit.

2. Einwurff. Wen der Baum gegen Mittag oder gegen Mittnacht fält / auff welchen Orth er fallen wird / da wird er ligen. Ecclesiastæ 11. v. 3.

Antwort. Immerzu führet unser Gegentheil diesen Orth im Maul / doch nit ihnen / sonderen uns zum besten / allermassen durch diesen Baum verstanden werde deß Menschen Leib / welcher / wohe er hinfalle / daselbsten biß zum letzten Gerichts-Tage

ligen

ligen bleibt. Fals ihr aber contendiren wollet/daß durch diesen Baum die Seele verstanden werde / so antworte ich / daß der Text diesen Verstand habe: Wan die Seele gegen Mittnacht falle/das ist: verdambt werde/so bleibt sie verdambt; falt sie aber gegen Mittag/ das ist: wird sie seelig / so bleibt sie seelig; dieser Verstand aber schleust das Fegfewer nit auß / massen auch die jenige Seel seelig wird / und der Seeligkeit schon einen Anfang gemacht / die zum Fegfewer kommt.

3. Einwurff. Der Schächer am Creutz ist ja ohne Fegfewr zum himmlischen Paradeyß hineingangen; und was der Heyland diesem Schächer versprochen und mitgetheilt / dessen hat er auch alle Gläubige versichert/Joan. 5. v. 24. Warlich / warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret/und glaubet dem/der mich gesand hat/der hat das ewige Leben / und er kombt nicht ins Gerichte / sonderen ist vom Todt zum Leben hinübergangen.

Antwort. Nit allein der Schächer am Creutz / sonderen tausend und tausend andere seynd ohne Fegfewer zur himmlischen Frew-

Frewden auffgenohmen worden; was thut aber das zur Sach? Folgt dan darauß/daß kein Fegfewer seye/und ein jeder von Mund auff gen Himmel fahre? Ist mir das nit eine närrische Consequentz ? und werden zwar in angezogenem Orth alle Rechtgläubige deß ewigen Lebens versichert / nit aber/daß sie dasselbe gleich zur Stund ohne Fegfewer haben sollen/ wie es gemelter Schächer und andere haben. Ey frage einer die drey Seelen/von deren miraculöser Errettung/so sich von ungefehr 12 ad 13. Jahren her hieselbst zu Düsseldorff im Seminario/ und in der Capellen zu Bilck / Beyseyns und Urkund Ihrer Churfürstlichen Durchleucht meines allergnädigsten Herrens/und der gantzer Hoffstatt und Bürgerschafft zugetragen/man annoch frisch und viel zu discuriren weiß/frage einer/sag ich/diese Seelen / ob sie/da vom Leibe abgeschieden/gleich und schnur recht gen Himmel gefahren: wan das/so hatten sie fürwahr keiner Errettung vonnöhten gehabt ; wie sie warhafftig geschehen ist / so ist sie geschehen nit auß der Höllen / weilen darauß keine Erlösung ist: ergo auß einem anderen Orth/ so das Fegfewer ist.

3. Ein-

3. Einwurff. Wan der Sünder Buß thut/so soll seiner Ubertrettung / die er begangen hat/nit gedacht werden/wie Ezech. 18. v. 22. geschrieben stehet: Wan aber der Sünder annoch zeitlich im Fegfewer herhalten müste / wäre das nit an seine Ubertrettung gedacht?

Antwort: Solcher Sünder soll mit dem ewigen Todt / den er sonst verdient hatte/nit gestrafft / und in so weit seiner Ubertrettung vergessen werden; daß aber die göttliche Gerechtigkeit seiner Ubertrettung durch eine zeitliche Abstraffung gedencke/solches lehrnen wir vielfältig auß göttlicher Schrifft / und der täglicher Erfahrnus. Und mein was eine gemächliche Sach wäre das / wan ein grober Sünder durch das alleine Pœnitet oder mea Culpa alles widerumb zurecht machte/ und schnur recht zum Himmel hineingienge! Wan das/ was brauchte man dan deß Fastens / deß Allmusens/und anderer Wercker / so uns von Gott und der Kirchen so hoch und thewr aufferlegt werden? Was wären dan die Ablässe/die Jubilea, daß H. Meeß-Opfer und dergleichen vonnöhten? Man könne also dieses alles frey kühn fahren lassen/

und

und nur allein die Sünde ein wenig be-
rewen / dan stehe der Himmel schon gleich
offen; das aber mag ein Lutherischer wagen,
ich nit.

Andere Einwürff / unter anderen nemb-
lich / daß durch die alleine Buß zeitlicher und
ewiger Straffen Nachlassung erhalten
werde: daß das Fegfewer dem Leyden Je-
su / welches in sich eine unendliche Gnug-
thuung hat / eine Schmach seye: daß man
im Fegfewer nichts verdienen / folglich auch
nit gnugthuen / und sich also von der zeitli-
chen Straffe dardurch nicht befreyen kön-
ne / ꝛc. Weilen sie von keiner Werth / und
sonsten oben schon gnug widerlegt seynd /
gehe Kürtze halber vorbey / und schreite zur

Zweyten Frag.

Ob man den Nahmen Jesu verehren musse?

Antwort. FReylich soll man diesen
Nahmen verehren / und
demselben / wan er gelesen und außgespro-
chen werde / eine gantz tieffe Complement
machen / weilen dieser Nahm ein heiliger
und

und schrecklicher Nahm ist Psal. 110. v. 10. Weilen er ein Nahm über alle Nahmen ist/ und Gott denselben Christo gegeben hat/ daß im Nahmen Jesu alle Knye sich beugen sollen / deren / die im Himmel/ und auff der Erden/ und unter der Erden seynd/ ad Philip. 2. v. 9. & 10. Ich will/ spricht David Psalm. 60. v. 9. deinem Nahmen Lob singen in Ewigkeit. Psalm. 71. v. 17. sein Nahm sey gebenedeyet in Ewigkeit. und v. 19. Der Nahm seiner Majestät sey gelobt in Ewigkeit. Psal. 28. v. 2. Bringet dem Herrn Ehre seines Nahmens/ &c. Und mein / warumb solle man den jenigen Nahmen nit verehren/ durch welchen uns der Heilig aller Heiligen / das Haupt aller Außerwöhlten/ Christus der eingebohrne Sohn Gottes/ und Erlöser deß Menschlichen Geschlechts angedeutet wird; und in welchem die Jünger deß Herrn die Teuffelen außgetrieben/ Luc. 10. und Marc. 16. und unzahlbahre andere Miraculen gewirckt haben; Welchen die Apostelen/ bevorab der H. Apostel Paulus so vielfältig und ehrbietig im Mund geführt/ und über die hundertmahl in seine Episteln gebracht/ nit schlecht dahin / sonde-

deren mit beygefügten schönsten Lobsprüchen; welcher voller Geheimnussen/und/ laut deß Apostels/den Teuffelen ein Forcht und Schrecken ist; Welchen die erste und gesambte nachfolgende Vätter und die allgemeine Kirch in höchster Veneration gehalten/und biß dato beständig halten; welchem alle Rechtgläubige ihr Haupt entdecken/ihre Knye beugen/ in ihren Gedancken und Mund führen/in Gefahren und anderen Unglücks-Fällen nit ohne Effect anruffen; in welchem sie nach dem Exempel deß Käysers und Gesätz-Gebers Justiniani/ ihr Werck und Arbeit anfangen / und verrichten; durch welchen nit allein der unsichtbahre / sonderen auch die sichtbahre Feynden in die Flucht getrieben und erlegt werden / gleich dan der H. Gregorius Naz. Ep. ad Nem. und unzahlbahre andere heilige Männer den Teuffel durch den Nahmen Jesus offtmahlen und dermassen beängstiget haben / daß er mit höchstem Zitter und Schrecken darvon gelauffen; und unter anderen der H. Capistranus eben durch diesen allerheiligst und starckesten Nahmen Jesus / den er auff einer Standarten oder Fahnen abgemahlet voran truge / ein gan-

gantzes Türckisches Kriegs-Heer erlegt hat?

Wan Cicero und andere Heyden den Nahmen eines Heydnischen Catonis und Socratis/eines Platonis und Zenonis/eines Cleanthis und Lälii/ꝛc. verehrt/und denselben zu Ehren auffgestanden; soll dan nit vielmehr ein mit dem Liecht deß wahren Glaubens erleuchteter Christ den Nahmen Jesu/von welchem wir das Heyl und alles Guts haben/durch welchen nit ein Heydnischer Cato oder Socrates/ꝛc. sonderen die ewige Weißheit/ Christus selbsten angedeutet wird / in welchem alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft Gottes seynd/ mit tieffesten Complementen reveriren und anruffen? Wan ein Calviniſt oder sonst anderer Widersager den Nahmen seines Lands-Fürsten oder sonst anderen Monarchs nennen höre / so stehet er demselben zu Ehren auff / er nehmet seinen Hut unter die Armen / er küsset mit tieffster Reverentz die Hand / in Summa/er schneydet allerhand Frantzösische-Complementen / und daran thut er gar recht; Wan er aber den allerheiligsten Nahm dessen / der ein Fürst aller Fürsten / ein Monarch aller Monarchen

chen/unser Herr und Gott ist / den Nahm/ der übet alle Nahmen ist/ Jesus / nennen höre / dan bleibt ein solcher Calvinist und Widersager gleich als ein Stock / als ein Atheist sitzen oder stehen / den Hut halt er auffm Kopff / und machet diesem allerheiligstem Nahmen nit die geringste Complement / ist mir das nit ein recht Atheistisches Wesen/und eine mehr dan Teuffelische Verwegenheit ? Einen Menschlichen Nahm respectirt man auffs best; und dem göttlichen Nahmen gibt man nit den geringsten so gar auch politischen Respect / ja man lästert und schmähet noch wohl diesen allergöttlichsten Nahmen nit allein/ sonderen auch die jenige/ so etwa demselben auff der Gassen/oder in der Kirchen / oder sonst in gesellschafftlichen Discursen diese oder jene löblichste Complement machen; Mein! was saubere Christen/was gottlose Calvinisten/was Teuffelen seynd das! O ihr Bößwichten! auß dem Liecht der Natur köntet ihrs ja hernehmen / daß ihr die jenige Ehr/so ihr einem irdisch-und menschlichen Nahmen erzeiget / doppelt und doppelt / ja hundert und tausendfältig dem himmlisch-und göttlichem Nahmen schüldig seyet.

Drit-

Dritte Frag.

Ob man das Creutz und die Bildnussen Christi verehren solle?

Antwort: UNser Gegentheil sagt nein darzu / und thut einen freyen und groben Lügen daran / wan er sagt / daß wir Holtz und Stein anbetten; das Creutz und die Bildnussen Christi / so wir verehren / und ein jeder wahrer Christ verehren soll / seynd zwarn von Holtz geschnitzlet oder auß Stein gehawen / wir verehren dieselbe aber nit als Holtz oder Stein / und in dieser Consideration könte und dürffte ich wohl dieselbe / weniger nit als einen anderen Bloch zerhawen / und damitten eine gute Schinck kochen; sonderen wir verehren / und soll ein jeder Christ das Creutz und die Bildnussen Christi verehren / darumb / weilen dardurch der leydende Christus / unser Herr und wahrer Gott repräsentirt / und also in und durch dieselbe als ein Repræsentativum oder Vorbild / Christus selbst als das Repræsentatum oder Prototypon verehrt und angebetten wird / gleich man einen Kö-

König oder Käyser in und durch seine Bild-
nus / und nit etwa die Bildnus selbst poli-
tischer Weise zu verehren/und derselbe tan-
quam reus Criminis læsæ Majestatis ge-
strafft zu werden pflegt/ welcher sich an Kö-
nig- oder Käyserlicher Bildnus vergreiffet/
weilen er durch Vergreiffung an solcher
Bildnus sich an dem König oder Käyser
selbst vergreiffet.

Zwischen dem Original Creutz aber/ an
welchem Christus selbst gehangen/und den
übrigen Werck-Zeugen seines bitteren Ley-
dens / und zwischen anderen copeylichen
Creutzen und Zeichen Christi und seines
Leydens ist ein grosser Unterscheyd zu ma-
chen; dan das Original Creutz Christi und
die übrige Passions-Wapffen nit allein
darumb verehrt werden/ weilen sie den ley-
denden Christum repräsentiren und vorbil-
den; sonderen auch und destomehr darumb/
weilen dieselbe durch den warhafften Leib
Christi würcklich berühret / und mit
seinem allerheiligsten Blut besprenget und
geheiliget seynd ; und derhalben/ auch die
geringste Particulen dieses Creutzes und
übriger Passions-Instrumenten höchster
Veneration werth seynd und bleiben / und
als

als solche in höchster Veneration von der wahren Kirchen beständig gehalten werden. Andere copeyliche Creutzer und Bildnussen Christi aber werden allein darumb verehret/weilen sie ein Figur oder Vorbild Christi deß Gecreutzigten seynd/ und wan sie derhalben durch Brechung oder sonst anderer Weise ihre Figur verliehren/so verliehren sie auch ihre Verehrung / weilen alsdan weder Christus weder sein Creutz dardurch repräsentirt werden kan / in welcher Repräsentation sonsten alle Verehrung derselben gegründet ist. Von Richtig- und Billigkeit aber dieser Verehrung etwas näher zu reden/ so lasse ein Widersinniger Creutz-Feynd mit mir in göttliche H. Schrifft tretten/und zusehen / wie daß H. Creutz-Zeichen in derselben tituliret / und gepriesen werde. Paulus/ der glorreiche Held Christi setzt alle seine Glory in diesem allerheiligsten Creutz / welches laut deß Evangelisten das Werck-Zeug unserer Erlösung / und das triumphierliche Zeichen ist der von Christo dem Obsieger wider die Macht der Finsternussen erhaltener Victory/es seye weit von mir / spricht er/Gal. 6. v. 14. daß ich mich rühme / ohn in

dem Creutz unseres Herrn Jesu Christi. Ist nit das Creutz der jenige Altar/ auff welchem Christus sich selbsten und seinen heiligsten Leib zur Erlösung der Welt dar gegeben? Durch das Blut seines Creutzes hat er alles zufrieden gebracht/ so wohl was auff Erden ist / als was im Himmel ist/ Coloss. 1. v. 20. Ist nit das Creutz die jenige Leyter / über welche Christus zum Himmel gestiegen / und wir steigen müssen? Wen ich/ spricht der Herr Jo. 12. v. 32. erhöhet werde von der Erden/ Das ist: Wan ich ans Creutz geheftet werde / so will ich alles zu mir ziehen. Ist nit das Creutz das jenige Feld-Zeichen / an welchem wir den himmlischen Feld-Herren Christum unseren König und Käyser erkennen? Alsdan (am Gerichts-Tage) wird das Zeichen deß Sohns deß Menschen (das Creutz) im Himmel erscheinen/ Matth. 24. v. 30. &c. Warumb soll man dan ein solches Zeichen/ eine solche Leyter/ einen solchen Altar/ und Werckzeug Menschlicher Erlösung nit verehren? Warumb soll mans dan beym Gebrauch der Apostelen und der gantzer Kirchen nit lassen/ und sich mit diesem allerheiligsten Creutz

Mor-

Morgens und Abends / vor und nach dem Gebett/und sonsten den Tag durch offters nit befestigen oder segnen? Und solches umb demehr / weilen es/wie auß vielen weltkündigen Historien bekant / eine sonderbahre Krafft und Stärcke hat. Unter anderen ists nit unbekant / daß Paulinus am Geburts-Tag deß H. Felicis einen gewaltigen und unaußlöschlichen Fewrbrunst durch Vorzeigung einer Particul vom Creutz Christi außgeloschen habe. Eben also weiß man / daß der Käyser Constantinus durch Krafft deß heiligen Creutz-Zeichens / so er sambt seiner Soldateſca auff den Fahnen und Standarten offentlich venerirt / und zu veneriren außgestelt / Maxentium und sein gantzes Kriegs-Heer mit herzlichster Victory gedämpfft und zerstrewet habe/ꝛc.

Diesem allem gleichwohl ungeachtet/ wollen Luther und die Seinige das heilige Creutz Christi nit allein nit verehren / sonderen sie schämen sich nicht so schänd- und unchristlich gegen daſſelbe zu schreiben und zu lästeren / daß sich ein Christliebendes ehrliches Gemüth darüber entsetzen und grausen müsse; Damit aber eine ehrbahre

und fromme Welt erkenne und greiffe/ was ein gottloß Wesen unter anderen Ketzereyen das Lutherthumb seye; als habe nit umbhin seyn können / Lutheri und der Seinigen verfluchte Lasterreden zur dienstlichen Nachtricht ans Liecht zu bringen/ unter anderen aber lauten sie also: Dem heiligen Creutz bin ich Doctor Luther so hold / daß / wan ich im Feld ein Creutz-Paner sehe / wans gleich ein Crucifix selber wäre / so wolt ich davon lauffen als jagt mich der Teuffel. Also machts Luther/Tom.2. Witt.fol.539. Und in seiner Kirchen-Postill fol. 148. macht ers noch besser / da er also schreibt: Ich wolte / daß keine dörne Kron/ja kein heilig Creutz je herfür kommen wäre/ꝛc. und wan mir ein Stuck von dem heiligen Creutz geschenckt würde / und in meiner Hand stünde / so wolt ich es bald dahin thun/ da es die Sonne nit viel bescheinen solte / und was ich vom heiligen Creutz/ das will ich von allem Heiligthumb gesagt haben. Dabey aber lasts diß Teuffels-Maul noch nit / sonderen Tom.7. Witt.fol.393. machts dasselbe auff einmahl also: Gar ver-

verbant sollen seyn die Fest deß H. Creutz. Mein Gott! welch frommes Gemüth solt sich nit erschrecken und erstarren über so erschröckliche Laster-Wort / zu deren Abstraffung warlich nit Krotten und Schlangen/nit Fewr und Schwebel / ja nit Teuffelen gnug in der Höllen seyn können. Nit so aber der alleine Luther/ sondern seine Mithetscher machens noch erschröcklicher / wie der Meister von seinen Jüngeren/der Ober- und General-Teuffel (wie Luther sich dan selbst nennet Tom. 6. Jhen. fol.360.b.) von seinen Jungen und Lehr-Teuffelen selbst bezeuget mit folgenden Worten: Meine Zucht und edle Frucht Carlstad mit seinen himmlischen Propheten die machens noch besser / die schreyen und hetzen den Pövel / und sagen: Hawe/hawe/reiß/beiß/schmeisse/brich/stich/stosse/tritt/ würff/schlage die Götzen (Luther meynet die von ihm und den Seinigen so titulirte Christi und andere Bildnussen) ins Maul / siehestu ein Crucifix / so speye ihm ins Angesicht. Tom.2. Witt.fol.4. Fürwahr/ da ich so erschröckliche und ärger dan Teufselische Dinge biß hiehin lase und schreib-

te/begunten sich meine Haaren zu richten/ mein Leib zu zitteren / mein Gemüth zu grausen/ Hand und Feder dermassen zu erstarren / daß dieses Lutherischen Teuffels-Wusts mehr für Grausen und Erstarrung/ weder lesen / weder auffs Papier bringen können noch wollen / damit ein frommes/ Catholisches Gemüth / oder züchtiges Ohr nit möge etwa dardurch allzusehr geschreckt oder offendirt werden ; erhellet sonsten auß obigem gnug / wie es in der Lutherischen und derartigen Religion so Unchristlich hergehe wider Christum und sein heilig Creutz/ daß es ein Grausen seye nur daran zu gedencken ; Was demnechst von solchen ver-durch-und überteuffelten - Spey- und Spott-Vögelen Luthero und seinen Brütlingen zu halten seye / und wie sich ein jeder derselben Gesellschafften/ will geschweigen/ wie derselben Religion/zu verhüten habe.

Vierte Frag.

Ob man die Heiligen Gottes anruffen möge?

Antwort. Unsere Widersagere wollen uns Catholische einer Ab-

Abgötterey beschulden / wan wir die Heiligen Gottes als Freund / Patronen und Fürbitter bey Gott ersuchen und anruffen: Daß aber diß kein Abgöttisches / sonderen ein billiges und heiliges Wesen seye / erhellet erstlich auß heiliger Schrifft / welche uns befehlet / Psalm. 150. **Gott den Herrn in seinen Heiligen** / und nit (wie gedachte unsere Widersagere / ihren Irthumb desto füglicher zu verthätigen / diesen Orth verkehrt und verfälscht haben) **in seinem Heiligthumb** / zu loben; Gott aber in seinen Heiligen loben / was ist das anders / als seine Heilige verehren und anruffen? **Preyß und Ehr sey allen denen / die guts thun** / Rom. 2. v. 10. NB. nit allein loben und preysen / sonderen auch ehren und veneriren soll man die jenige / die Guts thuen: Wer will nun aber in Abred stehen dürffen / daß die heilige Engelen und Menschen Guts / und zwarn das meiste Guts thuen? keiner; ergo kan auch keiner in Abred seyn / dieselbe und alle Heilige Gottes / Zufolg deß angezogenen Texts / zu preysen und zu ehren. Und wan in göttlicher Schrifft der Tempel / das Heiligthumb / und die Arche deß Bunds verehret wor-

den; laut Num. c. 10. Josue 3. & 6. 2. Reg. 6
Paral. 13. und 15. Item wan man Psalm. 98.
v. 5. den Fuß-Schemel deß Herrn anbetten solle: warumb soll man nit vielmehr
verehren die Engelen und Heiligen Gottes/
welche einer weit anderer Hochzeit und
Fürtrefflichkeit seynd / als jener Tempel/
Arch/ und Fuß-Schemel / und was dergleichen Heiligthumb ist ? Die Engelen
hat verehrt und angeruffen der Abraham/
Gen. 18. v. 2. Loth Gen. 19. v. 1. Josue c. 5.
v. 15. Manue Jud. 13. v. 20. Saul neyget
sich mit seinem Angesicht biß zur Erden/ und
ruffet die Seele Samuels an 1. Reg. c. 28.
v. 14. Abdias falt ebenfals auff sein Angesicht/ und ruffet Eliam an 3. Reg. 18. v. 7.
Die Kinder der Propheten beugen sich nieder zur Erden / und betten Elisæum an 4.
Reg. c. 2. v. 15. Warumb sollen dan auch
wir nit gleich wie jene/ die Heilige so Engelen als Menschen verehren/ und dieselbe/ als
unsere Advocaten und Fürbitter bey Gott
ersuchen und anruffen/ sonderlich/ da sie als
die beste und höchste Freund und Favoriten bey Gott alles / was wir durch sie begehren und bitten/ erhalten mögen/ wie auß
göttlicher Schrifft bekant ist. Der En-
gel

gel / spricht der Patriarch Jacob Gen. 48. v. 16. **der mich auß allen Trübsalen errettet hat / der segne diese Knaben / ꝛc.** und eben dieser Jacob hat Ose. 12. v. 4. **den Engel mit weynenden Augen gebetten.** Luc. 16. v. 24. führet der Herr den reichen Brasser also bittend an: **Vatter Abraham / erbarme dich meiner / und sende Lazarum / daß er das Aussterste seines Fingers ins Wasser tuncke / und kühle meine Zunge / ꝛc.** Rom. 15. Eph. 6. Thess. 5. und anderstwohe öffters bittet der Apostel seine liebe Brüder durch unsern Herrn Jesum Christum / daß sie ihm in ihrem Gebett für ihn bey Gott Beystand thuen wollen. Job 42. v. 8. befilcht Gott dem Eliphatz und seinen beyden Freunden / daß sie zu seinem Knecht Job gehen solten; und Job soll für sie betten / so will Gott sein Angesicht auffnehmen / daß ihnen (dem Eliphatz und seinen Freunden) die Thorheit nit zugerechnet werde. Was nun Paulus und Eliphatz durch Fürbitt der Lebendigen von Gott erhalten haben / das können vielmehr wir durch Fürbitt der Engelen und der Heiligen im Himmel von demselben Gott erhalten; wan aber das: Warumb

sollen wir dan auch dieselbe / als weit gröss-sere Freunde und kräfftigere Fürbittere/ als etwa die lebendige bey Gott seynd / nit ersuchen / verehren und anruffen mögen? Fürwahr/ was die allgemeine Kirch/als eine unfehlbahre Lehr-Meisterin und alle HH. Vätter und Concilia billigen und von erster Christenheit biß hiehin beständig practisirt haben/ und immerfort practisiren/ das kan mir kein abtrinniger Luther oder Calvinus und sein gantzes Geschwirm/ als falsche Lehrer und Lügner/verwerffen und unbilligen.

Den Einwürffen unserer Widersageren wird begegnet.

1. Einwurff Calvini: ES ist doch noch kein Heiliger bey Gott/weilen alle Gerechte / ihre Cron und Glory biß zur Ankunfft Christi zum letzten Gericht erwarten und auffschieben müssen/und eher keiner zum Himmel und der himmlischen Glory hineingehet.

Antwort: Mein Gott! Wer wolte gern Calvinisch seyn/ wan auch der frombste und gerechste Calviniſt (Suppoſito, daß er

er seelig werden könte) nach Absterben/biß zum letzten Gerichts-Tage zu / deß Himmels entbehren müsse? und bitte mir einen eintzigen Orth auffzuweisen / an welchem die göttliche Schrifft befehle / denselben biß daran zu erwarten; einen solchen Orth finde ich nit / aber wohl andere gnug / laut und Urkundt welcher der Himmel mit Heiligen anerfült ist. Luc. 23. v. 43. spricht Christus zu dem frommen Schächer: **Heute** (und nit erst am letzten Gerichts-Tag) **wirstu mit mir seyn im Paradeyß.** Da Christus Ephes. 4. v. 8. & seqq. hinauffgefahren in die Höhe über alle Himmelen/hat er die Gefängnus gefangen genohmen/das ist: er hat die biß dato in der Vorhöllen verschlossene Seelen der Patriarchen und Alt-Vätter/ꝛc. mitgeführt / und in dem Himmel eingeschlossen. **Wir** / sprechen die Apostelen 2. Cor. 5. v. 8. **seynd wolgemuth/ und haben Lust vielmehr ausser dem Leibe zu walfahrten / und bey dem Herrn gegenwärtig zu seyn.** Seynd nit Apoc. 7. v. 15. die jenige für dem Thron Gottes / welche auß grossem Trübsal kommen seynd/und ihre lange Kleyder gewaschen/ und sie im Blut deß Lambs weiß gemacht

haben. Und wan Matth.18.v.10. die Engelen im Himmel allezeit sehen das Angesicht deß himmlischen Vatters / warumb dan auch nit die Seelen der Heiligen / welche Luc.20.v.36. den Engelen vergliechen / und Kinder Gottes genennt werden?

2. Einwurff: Kein Engel oder Heiliger kan etwas von uns Menschen verstehen / wissen oder sehen; was soll man dan dieselbe anruffen?

Antwort: Wan das; wie hätte dan der Apostel Tim.5.v.21. nit allein Gott und Christum Jesum / sonderen auch die außerwöhlte Engelen zu Zeugen seiner Rede berussen können? Der zeugen soll / der muß die Sach / von welcher er zeugen soll / verstehen und wissen. Wie hätte er mit Warheit sagen können / daß sie ein Spectacul der Welt / den Menschen und den Engelen worden seynd? Wie könte bestehen / was der Königliche Psalmist gesprochen / Psalm. 137.v.2. Für dem Angesicht der Engelen will ich dir Lobsingen. Wie könte dan wahr seyn / was die ewige Warheit Luc.15.v.7. gesagt / daß nemblich eine überaußgrosse Frewd im Himmel unter den Engelen seye über einen Sünder / der Buß

thut

thut? kan sich ja keiner vernunfftig erfrewen über das / wovon er nichts weiß. In Summa: mit nichten daran zu zweiffelen ist / daß die jenige von uns wissen können / welche in den jenigen grossen Spiegel kucken / in welchem alles klärlich erscheinen und leuchten thut / das ist: den jenigen grossen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen / welcher alles weiß und sehet; Welche schon / da noch auff dieser Welt gewandert / durch ihren prophetischen Geist viel geheime und entlegene Sachen gesehen und erkennt haben?

3. **Einwurff**: Gleich wie die Engelen und übrige Heiligen Gottes nichts von uns wissen und sehen können / also können sie auch unser Gebett nit hören; betten auch für uns nit; Weshalben sollen dan wir dieselbe verehren und anruffen?

Antwort: Gleich wie das erstere / als ist auch das letztere wider Gott und sein heilig Wort grob gelogen; Dan 1. Reg. 28. v. 15. hat Samuel den ruffenden und bettenden Saulem gehört. Luc. 16. v. 25. Abraham / der von dem reichen Mann angeruffen wurde / denselben gehöret / und ihme geantwort hat: Gedencke Sohn, daß du

guts empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus hat dagegen böses empfangen: Jetzt aber wird er getröstet/und du wirst gepeyniget. So wird dan/ diesen und anderen schrifftlichen Texten Zufolg / von den Heiligen Gottes unser Gebett gehöret; nit allein aber das/ sonderen wird auch von denen für uns gebetten / gleich dan also zu betten versprochen hat der heilig Petrus Ep. 2. c. 1. v. 15. Ich will Fleiß anwenden / daß ihr auch nach meinem Todt offtmahl etwas haben möget/ &c. Wen schon Moyses und Samuel/ spricht der der Herr Jerem. 15. v. 1. für mir stünden (nemblich für das Volck zu bitten und anzuhalten) so ist doch meine Seele zu diesem Volck nicht geneyget. Zach. 1. v. 12. Bettet der Engel deß Herrn für das Volck und spricht; Herr der Herrscharen/ wie lang wiltu dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Stätte Juda / darüber du zörnig bist? Tob. 12. v. 12. Bekennet der Engel / daß er das Gebett deß Tobiä für den Herrn gebracht.

4. Einwurff: Der Engel Zach. 1. v. 12. war kein erschaffener Engel / sonder n der

Sohn

Sohn Gottes. Und was du auß dem Buch Tobiä von dem Engel vorbringest / nehmen wir nicht an / weilen es auß keinem Canonischen Buch ist. Also unter anderen der mehrgemelter Lutherischer Pfarrer zu Pöltzig / in seinem auch mehrgemeltem Catholischem falsch und nichtig / pag. 509.

Antwort: So machts unser Gegentheil / wan man ihme mit göttlicher Warheit etwa hart auff die Haut dringet / dan verkehren und verdrehen sie die Schrifft / dan heischt es: diß ist kein Canonisch Buch. Allein damit ists nit gnug / die Sach muß auch einen Grund und Beweiß haben: wie will aber der Pöltziger beweisen / daß der Engel Zach. 1. v. 12. Gottes Sohn gewesen / da doch auß den außtrücklichen Worten und Umbständen deß angezogenen Capitels hell und klar ist / daß derselbe Engel ein warhaffter und erschaffener Engel gewesen. Daß das Buch Tobiä Canonisch seye / erweise mit nachfolgendem Antwort.

5. Einwurff: Neben dem wahren Gott müsse kein anderer / kein Mensch noch Engel angeruffen werden / dan Gott sagt Isa.

42. v.

42. v. 8. Ich bin der Herr: das ist mein Nahme. Meine Ehr will ich einem anderen nicht geben/ ꝛc. Also item H. Gerstenberger/ pag. 489.

Antwort 1. Wan ich nun sagte: was du H. Gerstenberger auß dem Buch Isaiä wider die Anruffung der heiligen vorbringest/ das nehme ich nit an / weilen es kein Canonisch Buch ist. Was woltestu dan gegen mich außrichten? Wie woltestu mir beweisen / daß diß Buch Canonisch seye? auß der Schrifft kanstu es nit; deinem privaten Kopff und eygenem lügenhafften Geist glaub ich nit; woher wilstu es mir dan probieren und glaubhafft machen? anderst nit / als auß und mit Authorität der allgemeiner Kirchen / so das Buch Isaiä für Canonisch erklärt hat. Recht so H. Gerstenberger. Eben diese Kirch hat auch das Buch Tobiä für Canonisch/ für das wahre Wort Gottes erkläret; so mustu auch/ und bist gezwungen darzu/ weniger nit dieses als jenes Buch für Canonisch und Gottes-Wort anzunehmen / und demnechst auß dem obcitirten 12ten Capitel Tob. v. 12. offentlich zu bekennen / daß die Engelen und Heiligen für uns bey Gott bitten/

bitten / föglich derselben Fürbitt von uns recht und billig ersucht werde.

Antwort 2. Gott und die heilige Schrifft verbieten allein diß/daß wir keinen Engel oder sonst heiligen Menschen als einen Gott anbetten sollen/ welches dan auch wir Catholische nit thuen ; Daß wir aber die Engelen und andere Heiligen als Patronen und Fürbitter bey Gott verehren und anruffen / solches lassen sie zu/und ermahnen uns darzu / wie wir dan auch dieselbe solcher Gestalt/und anders nit/ verehren und anruffen.

6. **Einwurff.** Ewre Litaneyen/Gesang- und Gebett-Bücher überzeugen euch der Abgötterey gnugsamb / weilen ihr darinnen die Heiligen eben also anruffet als den wahren Gott ja wohl mehrer.

Antwort So muß man Lügen erdichten/wan man den gemeinen Mann zur Ketzerey bringen/ und darinnen behalten wolle. Unsere Litaneyen fangen an : Christe erhöre uns / Gott Vatter vom Himmel erbarme dich unser/ꝛc. Wan wir uns aber zu Maria und anderen Heiligen wenden / so ruffen wir nit : **Erbarmet euch unser** / sonderen: **Bettet für uns;**

Wie

Wie dan solches die in den Litaneyen gedruckte deutliche Wort bezeugen; Wird also anders Gott / anders die Heiligen angeruffen / und demnach keine Abgötterey begangen. Eben dahin zielen unsere Gebett- und Gesang-Bücher / daß die Heilige für uns bitten / und Gott durch derselben Fürbitt uns erhören und auffnehmen wolle; Wir betten aber in denselben die Heilige als Götter nit an. Und weilen alle Einwürff / wie sie auch von unserem Gegentheil erdicht und vorgebracht werden / diß allein probieren / daß man den Engelen und Heiligen Gottes keine göttliche Ehr geben solle / wie wir Catholische dan auch solches in der That nit thuen / sonderen dieselbe dergestalt nur anruffen / daß sie uns durch ihre Fürbitt bey Gott Hülff und Gnade erlangen wollen durch Jesum Christum unseren Herrn; Als habe gantz unnöhtig ja überflüssig eracht / solche nichts werthe Einwürff anzuführen; mit dem Vorbehalt gleichwohl / daß / da darzu auffgefordert werden solte / einen jeden specialiter zu explodiren nit ermangelen wolle.

Fünff-

Fünffte Frag.

Ob man die Bilder und Reliquien der Heiligen verehren möge?

ANtworte mit ja / und seynd zu dessen Rechtfertigung keine weitläuffige Argumenta vonnöhten. Gleich wie man oben die Bildnussen Christi verehren solle / nit darumb / alswan sie an sich selbsten eine Gottheit / oder sonst übernatürliche Hochheit hätten / sonderen darumb / welen sie Christum den gecreutzigten / als das wahre und lebendige Exemplar repräsentiren und vorbilden / und zu solcher Repräsentation und Vorbildung von der Kirchen specialiter verordnet und geweyhet seynd: Eben also kan und soll man die Bildnussen der Heiligen verehren / nit darumb / alswan sie an sich selbsten solcher Verehrung werth wären / sonderen darumb / weilen durch dieselbe die Heilige Gottes repräsentirt werden / und also gleich wie alle Ehr / so den Bildnussen Christi geschicht / Christo selbsten geschicht: Also auch alle Ehr / (so wir

den

den Bildnussen der Heiligen erweisen / de-
nen Heiligen selbsten erweisen ; eben auff
solche Art / wie ein Käyser oder König selbst /
durch seine Bildnus civilischer Weise ver-
ehrt oder gelästert werden kan.

Die Reliquien der Heiligen belangend /
so hat derselben Verehrung (die Defini-
tion deß Tridentinischen Concilii und die
unzerbrochene Tradition und ewigen Ge-
brauch der allgemeiner Kirchen zu ge-
schweigen) ihren Beweiß und Rechtferti-
gung auß H. Schrifft / in welcher Moyses
Exod. 13. v. 19. Als die Kinder Israels auß
Egyptenland zohen / die Gebein deß ver-
storbenen Patriarchen Josephs mit sich
genohmen / und in höchster Ehren gehalten /
so nachmahlen in Sichem mit aller Reve-
rentz und Ehrbietsamkeit beerdiget worden.
4. Reg. c. 2. v. 14. Wurde das Wasser am
Ufer deß Jordans mit dem Mantel Eliä
geschlagen / und es theilete sich zu beyden
Seyten. Also erweckt Gott 4. Reg. c. 13. v.
21. durch den verstorbenen Leichnamb Eli-
säi einen Todten zum Leben. Act. c. 19. v. 12.
Wurden die Schweiß-Tücher und Kö-
ler deß heiligen Pauli über die Krancken
getragen / wardurch die Kranckheiten von
ih-

ihnen abwichen / und die böse Geister auß-
fuhren. Und könnens unsere Widersagere
nit läugnen / dan sie sehens und hörens
täglich / daß an den Todten-Gräberen der
verstorbenen Heiligen / durch derselben hei-
lige Leiber und Gebein / und was sonsten
dergleichen heilige Reliquien seynd / unzahl-
bahre und die denckwürdigste Miraculen
geschehen : seynd nun aber solche Gebein
und Reliquien solcher Werth und Anse-
hen bey Gott / daß er durch dieselbe so gros-
se und vielfältige Miraculen wircke ; was
Werth und Ansehen sollen sie dan nit billig
bey den Menschen haben ? Lese nur mein
Gegentheil Justinum M. q. 28. S. Athana-
sium über das Leben Antonii M. S. Joan-
nem Chrysostomum hom. 32. in Ep. ad
Rom. und hom. 66. ad pop. Ambrosium in
seiner Sermon, die er gehalten am Festag der
HH. Gervasii und Prothasii / von Erfin-
dung dieser beyder Martyren. S. Hiero-
mum Ep. ad Marcell. Den H. Augustinum
Ep. 103. ad Quintiam , und l. 1. de Civ. c.
15. &c. Lese er nur / sag ich / diese und alle an-
dere heilige Vätter / so wird er schon lehr-
nen / was Ehr und Veneration er den Ge-
beinen und gesambten Reliquien der Heili-
gen

gen Gottes schüldig seye / und wie gröblich er sich wider Gott versündige / wan er dieselbe dermassen verlache / und verspotte / ja wohl gar mit Füssen trette / und weiß nit wie verunehre. Ists nit ein wunderselsames und erschröckliches Wesen mit unseren Widersageren? mit eytelen und flätigen Venus- und anderen Teuffels-Bilderen prangen und stoltzieren sie in ihren Häuseren und Gemächeren / und halten dieselbe in nit schlechtem Werth; der heiligen Bildnussen und Reliquien aber müssen auff der Leuffen stehen / und unter dem alten Eysen ligen; und wans noch dabey bleiben thäte / so wärs noch gut / sie schänden und verunehren dieselbe noch wohl anderst / und dergestalt / daß man sich schämen müsse ein solches vor einer ehrbahren Welt außzusprechen. Aber weh! weh ihrer!

Sechste Frag.

Von der allerseeligsten Jungfraw Maria / und derselben Verehrung.

MAriam / die liebste Tochter deß ewigen Vatters; Mariam / die überge-

bene

benedeyte Mutter deß eingefleischten Worts Christi Jesu; **Mariam**/den allerheiligsten Tempel deß H. Geistes; **Mariam**/ die unbefleckte Braut Josephi ihres allerkeuschten Bräutigambs; **Mariam**/ die allerreineste Jungfraw aller Jungfrawen; **Mariam**/die glorreiche und gnadenvolle Mutter und Mittlerin zwischen Gott und dem Menschen; **Mariam**/meine und aller ihrer Liebhaber getreweste Patronin und Fürsprecherin; **Mariam**/die Königin Himmels und Erden; **Mariam** ruffe ich und alle wahre Christen an über alle Engelen und Heiligen im Himmel / und daran thuen wir gantz recht und billig/ massen uns Christus der wahre Sohn Gottes mit schönstem Exempel selbst fürgangen / und sich seiner gebenedeyten Mutter **Mariä** mit tieffestem kindlichen Respect und Ehrbezeugungen unterworffen hat; **Er war ihnen unterthan**/Luc. c. v. 51. **Mariä** nemblich / und ihrem allerheiligsten Bräutigamb / seinem lieben Pfleg-Vatter Joseph. Und da nun Christus am Creutz hangend/seinen Geist auffgeben wolte / hat er seinem liebsten Jüngeren Johanni gantz theur und hoch anbefohlen / daß er Mariam

riam/verehren solte/ sihe/spricht der nun sterbende Heyland zu ihm Joan.19. v.27. **das ist deine Mutter.** Nit allein Christus/sonderen auch der Ertz-Engel Gabriel und Elisabeth **Mariam** verehrt haben/da sie nemblich dieselbe Luc.1.v.28. und 42 als eine/die voll Gnaden/ und unter den Weiberen gebenedeyet ist/ mit gantz tieffen und ehrgebenden Complementen salutirt oder gegrüsset haben. **Maria** durch Eingebung deß heiligen Geistes bekennts ja von ihr selbst/Luc.cit.c.1.v.48. daß sie **von nun alle Geschlechte werden seelig nennen/** das ist/ verehren und anruffen. Welches dan die gantze Catholische Welt/ und alle fromme Geschlechter derselben/in der That/ und mit schönstem Exempel einer gantz aufferbäwlicher und biß hiehin beständig bezeugter Verehr- und Anruffung dieser allerseeligsten Jungfrawen **Mariä**/ wahr gemacht und trewlich erfült hat.

O wie haben sich die HH. Vätter und Kirchen-Lehrer so getrew bey **Maria** gehalten! Wie haben sie dieselbe mit so herzlichen und heiligen Sermonen und Lobsprüchen außgestrichen/ wie solches ihre Schrifften und Bücher/ja gantze Biblio-

thecen voll Bücher bezeugen; O wie haben sie dieselbe so eyffrig/so andächtig/ so heilig verehrt und angeruffen! wie recht und billig aber sie solches gethan / und wie angenehm es gewesen für dem Thron Gottes/ wie werth und gefällig Christo ihrem lieben Sohn; das bezeugen so vielfältige Gaaben und Gnaden Leibs und der Seelen / so gemelte Vätter als getrewe Diener und Sohn Mariä / durch Fürbitt und Mittlung dieser ihrer von ihnen also verehrter hochwehrter Mutter / auch mit offentlichen denckwürdigsten Miraculen und Wunder-Zeichen/von Gott erhalten haben. Wan aber deme Zufolg / die Verehr- und Anruffung Mariä ein so billiges und Gott dem Herrn gefälliges Wesen sey/so ist auch nit unbillig / und hat Gott seinen gröſten Wolgefallen daran/ daß die Kirch durchs Jahr einige Feyr- und Festäg angeordnet habe / an welchen die Christgläubige alle knechtliche Arbeit an Seyten setzen/und ihre Andacht / zu Lob und Ehr seiner Jungfräwlichen Mutter Mariä/ verrichten sollen/wie dan auch die gesambte Catholische Christenheit sothane Festäg gantz feyrlich haltet / und mit allerhand

schönen Andachten zu dieser gebenedeyten
Jungfraw und Mutter deß Herrn zubring-
get; mit solchen Andachten gleichwohl nit
(wie uns doch unsere Widersagere fälsch-
lich auffgeben) welche uns einer Abgötte-
rey beschüldigen können: massen wir Mariä der Jungfrawen keine göttliche Ehre
erweisen/ (welches freylich wohl eine Ab-
götterey schmecken solte) sonderen dieselbe
also und dergestalt allein ersuchen und an-
ruffen/ daß sie als eine Patronin und Mitt-
lerin bey der göttlichen Majestät für uns
sprechen und bitten/ und uns diese oder je-
Gnad als eine Mutter von ihrem Sohn
erwerben wolle; welches ja nit Abgöttisch
ist; und befreyen uns dißfals von aller Ab-
götterey unsere selbst eygene Widersagere/
welche/ ohngezweiffelt durch die allzu klare
Catholische Warheit überzeuget/ von den
Lob- und Ehr-Sprüchen Mariä sich nit
enthalten können. Joan. Huss. nennet in sei-
ner Glaubens-Erklärung/ Mariam die
allerreineste Jungfraw/ die Mutter
unseres Heylands/ die jenige/ so das
menschliche Geschlecht widerumb zu
recht gebracht/ eine Königin deß
Himmels/ welche nechst ihrem Sohn
um-

unter allen Heiligen im Himmel die gröste und heiligste ist/ꝛc. Luther in Evang. Festi de Matre DEI lasset sich zimblich hören: Kein Weib/ spricht er/ ist so heilig / ist weder so heilig gewesen/ wird weder so heilig seyn als Maria. Calvinus in lib. de Reform. Eccles. redet recht auß der Brust herauß / was er von Maria halte: mit allem Fleiß/ sagt er/ und nit schlechthin / verehren wir Mariam die Jungfraw / eine Meisterin aller/ꝛc. Wan aber/ andere zu geschweigen/ Luther und Calvinus Mariam also gepriesen und verehret haben / und solches wären ohne Abgötterey/ deren ihr dieselbe nit straffen dürffet: Warumb thuts ihr Lutheraner und Calvinisten dan auch nit? oder wan ihrs auß einer gefasten Passion und Halßstärrigkeit nit thuen wollet / dan soltet ihr zum wenigsten ewr Schand und Laster-Maul wider Mariam zu halten/ und uns Catholische / als getrewe Diener Mariä für Götzen-Diener nit außschreyen; sonderlich / da uns die göttliche Heil. Schrifft/ und alle HH. Vätter und Concilia/ der beständige und ewige Brauch der Kirchen nit allein/ sonderen auch ewre selbst

eygene Patroni und Stiffter uns von die-
sem Laster der Abgötterey befreyen und
loßsprechen. O wan es das Büchlein ley-
den thäte/was wolte ich euch herzliche Lob-
Sprüchen und Ehren-Titulen Mariä/
so die HH. Vätter und Kirchen-Scri-
benten eines zimblichen Theils auß göttli-
cher H. Schrifft gezogen / für die Nase le-
gen/und also handgreifflich zu erkennen ge-
ben / was getrewe Diensten und Ehr-Be-
zeugungen ihr und ein jeder Mensch der al-
lerseeligsten Jungfrawen Mariä billig
schüldig seye / und was gestrenges Urtheil
Gottes derselbe für über den Halß lade/wel-
cher Mariam die Mutter deß Herrn/und
folgender Weise den Herrn selbsten ver-
achtet und verunehret / sintemahlen / wie
leichtlich zu gedencken ist / und die Natur
gibt/Christus Jesus / der wahrhaffte und
leibliche Sohn Mariä nit leyden könne,
daß derselben als seiner warhafften
und leiblichen Mutter die ge-
ringste Unehr von einem
Menschen wider-
fahre.

Sie

Siebendte Frag.

Ob man auch die Bildnussen Mariä verehren müsse?

Antwort: GLeich wie die Bildnussen anderer Heiligen Gottes/ laut obiger Fragen / und darinnen angeführter Beweißthumben recht und billig/ ohne allen Mackel etwa einer Abgötterey/ verehret werden / nit zwarn / wie gesagt/ darumb / alswan solche Bildnussen an sich selbst heilig und solcher Verehrung würdig wären/sonderen darumb/weilen sie uns diesen oder jenen Heiligen repräsentiren und vorbilden / und also nit die Bildnus/ sonderen in derselben der Heilige selbst verehrt wird : also auch / ja weit rechter und billiger die Bildnussen Mariä verehret werden / darumb/ weilen sie uns die jenige repräsentiren und vorbilden/welche an Heiligkeit und anderen übernatürlichen Gaaben und Gnaden/Prärogativen und Hochheiten/über alle Menschen und Engelen erhöhet ist / nur allein geringer und nidriger als Gott; und also nit die Bildnus/sonderen

ren Maria in ihrer Bildnus verehret wird; welches dan auch kein Abgöttisches/ sonderen ein recht Christliches und Gott dem Herrn höchst gefälliges Werck ist. Kurtz und in einer Summa darvon zu reden: so gehe nur ein Lutheraner oder Calvinist in die Capell bey den Creutz-Brüdern hieselbst / und auffer hiesiger Statt-Pforten nacher Bilck/ nacher Kevelaer / nacher Bethlehem / nacher Cöllen in die Pfarr-Kirch/ Sanct Mariä Ablaß genant/ nacher Scharpffen-Hövel und anderen umbliegenden Oertheren / so wird er schon lehrnen auß den vielfältigen Wunder-Zeichen/ so daselbsten durch die Bildnüssen der allerseeligsten Jungfrawen Mariä / an besessenen / an blinden/ lahmen / gehörlosen und sonst mangelhafften Christ-Catholischen Menschen / so zu dieser allerseeligsten Jungfrawen durch dero Bildnussen ihre sonderliche Zuflucht genohmen / von Gott bißhero gewircket worden / und noch auff heutigen Tag gewircket werden; Lehrnen/ sag ich/ wird er / daß wir bey und mit Verehrung der Bildnussen Mariä / kein Abgöttisches / sonderen ein gantz Christliches/ ein löbliches/ heiliges der Seelen und dem

dem Leib verdienstreiches Werck üben/ fölg- und schließlich wir Catholische allein/ und kein anderer / wie er dan endlichen auß diesem und übrigen Puncten deß gantzen gantzen Büchleins bey ihme selbst den Schluß machen wird/in der wahren Kirchen Christi / und im wahren allein seelig-machenden Glauben seyen.

Weilen aber einige halßstärrige Lutheraner und derselben Mithetscher also gestalt seyn / daß/wan man ihnen die Warheit unserer Kirchen und Glaubens recht unter die Nase gerieben / und sie also zu schanden gemacht / dennoch/solcher Warheit zu Lieb/von ihrem gefasten Sinn und Wahn nit ablassen wollen / sonderen sich gleich/und sonsten doch gemeiniglich / auff ihre Augspurgische Confession/ oder Concordi-Buch / und auff ihren Heydelbergischen Catechismum steiffen und beruffen/ als wan in denselben die Warheit ihrer Kirchen und Glaubens gegründet und enthalten wäre ; setze derhalben/zur etwaigen Nachricht der einfältigen Welt / wie vergebens nemblich / und zu ihrer selbst eygener Confusion/ sie solches thuen/deß

Siebendten und letzten Capittels

Erste Frag.

Ob sich die Lutheraner auff ihre Augspurgische Confession oder Concordi-Buch recht beruffen?

Antwort: WEder recht auff die Augspurgische Confession/weder recht auff das Concordi-Buch; Weilen/als viel die Augspurgische Confession betrifft / dieselbe nit allein voll falscher und irriger Lehren ist; sonderen weilen auch/was das ärgste ist / die zu der Augspurgischen Confession geschworne Theologi und Universitäten anjetzo von den meisten und principal Articulen derselben abgetretten und abgefallen seynd. Daß sie voll falscher Lehren seye/erweisen die von Anno 1530. biß hiehin so vielfältig nachgedruckte Exemplar ia/in welchen gedachte ihre Augspurgische Confession nit allein in Worten / die theils hinzugeflickt/theils außgelassen / sonderen auch im Verstand und Außlegung so die Lutheraner selbst etliche Jahren her behalten haben / dermassen erbärmlich verän-

ändert und verfälscht worden ist / daß es mit wunder gibt / wie so vermessene Lutheraner darauff sich annoch beruffen dürffen. Damit aber ich nit viel darvon rede / ey so lese nur einer das schöne Quart-Buch / so auß Befelch Jhro Hochgräfflichen Gnaden Leopoldi / deß Heiligen Römischen Reichs Graffen von Kollonitsch / Bischoffen zu Neustatt / Römischen Käyserlichen Majestät Rath und Cammerherren / ꝛc. unterm Titul: Augustana & Anti-Augustana Confessio, das ist: **Augspurgische Glaubens-Bekäntnus / und dero Gegenlehr** / Anno 1681. ans offene Liecht kommen / und zu Wien bey Johann Christopff Cosmerovio gedruckt ist; so wird er mit Verwunderung sehen und greiffen / wie man mit der Augspurgischen Confession umbgangen / also zwar / daß dieselbe nit allein zum ersten mahl / da sie dem Großmächtigsten Käyser Carolo dem Fünfften auff dem Reichs-Tag zu Augspurg Anno 1530. den 25. Junii in Teutsch- und Lateinischer Sprach überreicht worden / gantz verfälscht gewesen (allermassen das Teutsche Exemplar mehr dan in sieben wichtigen und Haupt-Puncten ungleich / verändert / und verfälscht befunden / wie in gemel-

meltem Quart-Buch part. 2. pag. 87. und 88. klärlich erörtert ist) sonderen nochmahlen allezeit (Georgii Cælestini, eines Lutherischen Theologi/Lateinische Edition allein außgenohmen) verändert und verfälscht gedruckt und nachgedruckt seye; wie nit allein ihre selbst eygene Prädicanten und Anti-Patroni benentlich David Chytræus/Doctor Musculus/ Jacobus Andreä/ genant Schmidlin / und Nicolaus Selnecker / so dan Lutheri und Melanchtonis/ da merckten / daß auff gemeltem Reichs-Tag mit einer langen Nasen würden darvon gehen / selbst eygene betrug- und listsuchende Wörter/und hernachmahlen / da mit ihrem Liegen und Betriegen nichts gewonnen / sonderen gantz confus und beschimpfft abweichen müssen / geschehener Widerruff ihres so unrichtigen Handels; sonderen unter anderen die vier in gedachtem Quart-Buch in vier Säulen nebeneinander gedruckte Exemplaria handgreifflich bekant machen.

Wie aber die Lutherische Theologi und Universitäten von der Augspurgischen Confession anjetzo abgefallen seyen; erörthert abermahlen das mehrgemelte Quart-Buch/in welchen der Author part. 2. vom

13. biß

13. biß zum 78. ten Blat ordentlich durch alle Articulen der Augspurgischen Confession gehet / und erweiset / wie sie von den Sacramenten / bevorab durch Instruction und Anlaß deß sauberen Witzliputzly oder von Luthero so titulirten leydigen Teufels / von dem H. Meeß-Opffer / über welches er Luther / wie oben gemelt / mit diesem Witzliputzlio disputirt hat; Ja von allen Articulen (nur wenigen außgenohmen / durch deren Festhaltung sie das einfältige Pövel bethören / und unsere geistliche Priestere zu ungebührender Weiber-Lieb anreitzen / und zu ihnen bringen und verführen mögen) abgetretten seyen.

Das Concordi-Buch belangend / so ist dasselbe nit allein mit vielen newen Irrthumben / Ketzereyen und Lügen erfült und angespickt; nit allein ists von der Lutherischer Universität zu Helmstatt / von der Statt Nürenberg / von dem Königreich Dennenmarck / von der Facultät zu Leiptzig / und anderen Lutherischen Theologen und Universitäten verworffen und verbannt worden / sonderen ist allen der Augspurgischen Confession Verwandten höchst nachtheilig / und machet dieselbe ihrer Seelen Seeligkeit zweiffelhafftig. Besehe das obgemelte

gemelte Quart-Buch part. 2. vom 24. biß zum 86 Blat.

Zweyte Frag.

Ob die Reformierte auff ihren Heydelbergischen Catechismum sich recht beruffen?

Antwort: NEin. Weilen dieser Catechismus nit den wahren Glauben / sonderen die gröbste und gottlose ste Lehren / Ketzereyen und Gotts-Lästerungen vortragt / wie dessen der Verfolg dieses Büchleins gedachten Catechismum durchgehends gnugsamb überweiset. Steiffet sich also ein Lutheraner vergebens auff seine Augspurgische Confession oder Concordi-Buch / und ein Reformierter vergebens auff seinen Catechismum; ja alle ihre Auß- und Zuflüchte vergebens seynd; es nehmen sie dan dieselbe zu der wahren Catholischen Kirchen / zu welcher sie und gesambte irrgehende Christen diß mein Schwerd / so nun in die Scheyd stecke / verhoffentlich treiben / und sie also vermittelsdessen den Himmel gewinnen werden / AMEN.

Regi-

Register
Deß Güldenen Schwerds.
Ersten Capittels.
Von der Kirchen und derselben Eygenschafften.

Erste Frag: Was ist und bedeutet die Kirch? pag. 1

2. Frag: Ob allein eine wahre Kirch seye/ausser welcher keine Seeligkeit zu hoffen? p. 19

3. Frag: Ob die wahre Kirch Gottes müsse sichtbahr seyn? pag. 39

4. Frag: Ob die wahre Kirch müsse ewig und unzergänglich seyn? pag. 50

5. Frag: Ob die wahre Kirch müsse einig seyn? pag. 64

6. Frag: Ob die wahre Kirch müsse heilig seyn? pag. 106

7. Frag: Ob die wahre Kirch müsse Catholisch/das ist: allgemein seyn? pag. 189

8. Frag: Ob die wahre Kirch müsse Apostolisch seyn? pag. 196

Zweyten Capittels.
Von dem Glaubens-Regel.

Erste Frag: Ob die alleine H. Schrifft dieser Glaubens-Regel seye? pag. 233

2. Frag: Was von den Traditionen oder Kirchen-Satzungen zu halten? p. 267

3. Frag

3. Frag: Ob die allgemeine Kirch der Glaubens-Regel seye? pag. 286.

Dritten Capittels.

Vom Primat deß Röm. Bischoffs.

Erste Frag: Ob der H. Petrus ein Statthalter Christi gewesen? pag. 304
2. Frag: Ob Petrus zu Rom gewesen? p. 322
3. Frag: Ob der Römische Bischoff ein wahrer Successor Petri seye? pag. 326

Viertes Capittel.

Von den sieben HH. Sacramenten.

Erster Fragen: Vom Sacrament der H. Tauff?
§. 1. Ob die Kleine/auch Christlicher Elteren/ Kinder/ohne Tauff seelig werden können? pag. 342
§. 2. Ob die Kleine Kinder / in Noth- und Todts-Gefahr von den Hebammen oder sonst anderen Leyen getaufft werden mögen? pag. 359
2. Frag: Ob die Firmung ein Sacrament seye? pag. 366
3. Fragen: Von dem hochheiligen Sacrament deß Altars?
§. 1. Ob der Leib und Blut Christi in demselben wesentlich zugegen seye? pag. 376
§. 2. Wannehe Christus in demselben zugegen seye? ꝛc. pag. 410

§.3. Ob die Läyen schüldig seyen/das Nachtmahl unter beyden Gestalten zu empfahen? pag. 423
§.4. Ob die Meeß ein wahres Opffer deß newen Gesätzes seye? pag. 429
4. Fragen: Von der Büß.
§.1. Ob die Ohrenbeicht gebotten seye? p. 450
§.2. Warumb im Sacrament der Buß eine Gnugthuung aufferlegt werde? p. 462
§.3. Was der Ablaß seye? pag. 469
1. Frag: Ob die letzte Oelung ein wahres Sacrament seye? pag. 474
6. Fragen: Von der Priesterweyhe.
§.1. Ob die Priesterweyhe ein Sacrament deß newen Gesätzes seye? pag. 478
§.2. Ob die Lutherisch- und Calvinische Pfarrer und Worts-Diener recht mässige Priestere seyen? pag. 481
§.3. Ob sich die geweyhete Priestere auch verheyrathen mögen? pag. 486
7. Frag: Ob die Ehe ein Sacram. seye? p. 493

Fünfftes Capittel.

Von den guten Wercken / und Haltung der Gebotten Gottes/ꝛc.

Erster Fragen: §.1. Ob die gute Werck sündhafft seyen? pag. 497
§.2. Ob der alleine Glaub ohne Ubung der guten Wercken seelig mache? pag. 502

2. Frag: Ob man die Gebotte Gottes halten könne? pag. 513
3. Frag: Ob man die von der Kirchen gebottene Fast und Abstinentz halte müsse? p. 521
4. Frag: Vom Clösterlichem Leben. p. 527

Sechstes Capittel.

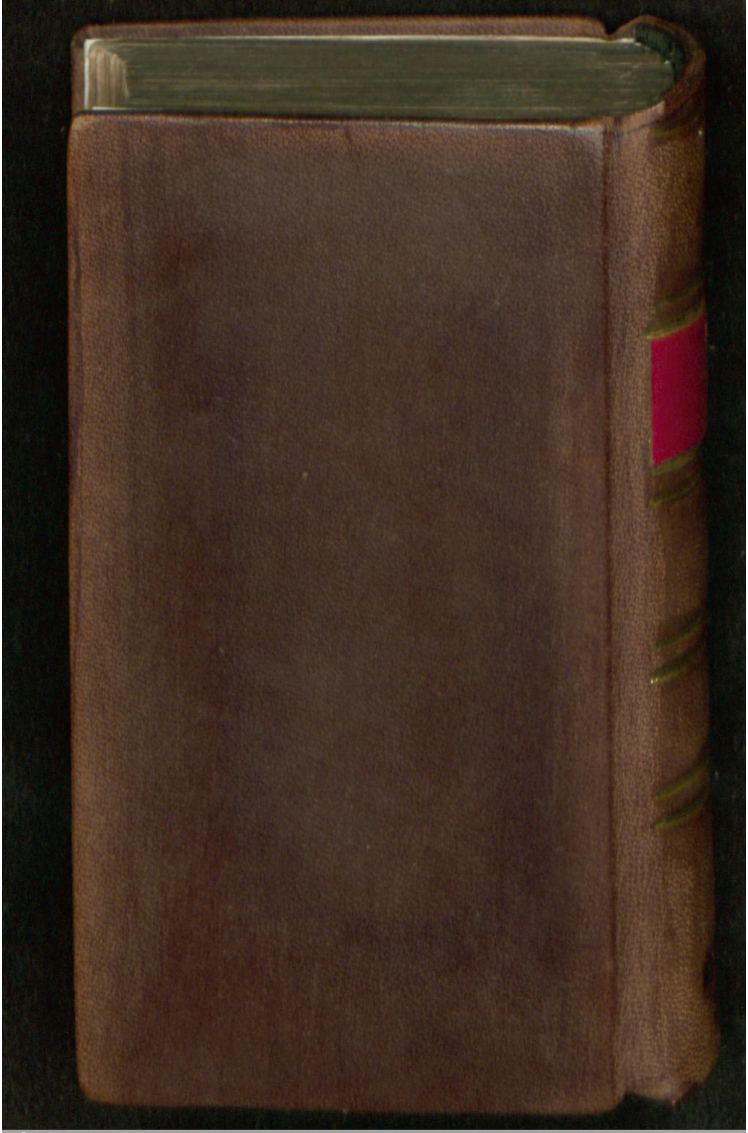
Von Sachen deß anderen Lebens.

Erste Frag: Vom Fegfewr. pag. 531
2. Frag: Ob man den Nahmen Jesu verehren müsse? pag. 546
3. Frag: Ob man das Creutz und die Bildnussen Christi verehren solle? pag. 551
4. Frag: Ob man die Heiligen Gottes anruffen möge? pag. 558
5. Frag: Ob man die Bilder und Reliquien der Heiligen verehren möge? p. 571
6. Frag: Von der allerseeligsten Jungfraw Maria/und derselben Verehrung. p. 574
7. Frag: Ob man auch die Bildnussen Mariä verehren möge? pag. 581

Siebendten und letzten Capittels.

Erste Frag: Ob sich die Lutheraner auff ihre Augspurgische Confession oder Concordi-Buch recht beruffen? p. 584
2. Frag: Ob die Reformierte auff ihrer Heydelbergischen Catechismum sich recht beruffen? pag. 581

E N D E.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf